

2000

Die katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Generalvikariat Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

2000 Die katholische Kirche im Kanton Zürich





Der eigenen Identität auf der Spur



Einige Streiflichter in Bild und Text leuchten auf diesen ersten Seiten exemplarisch aus, was Kirche hier bei uns unverwechselbar zur Kirche macht: Immer geht es darum, Gemeinschaft zu formen und zu fördern – Gemeinschaft unter Menschen und der Menschen mit Gott.

*Text: Georg Rimann
Fotografie: Christoph Wider*



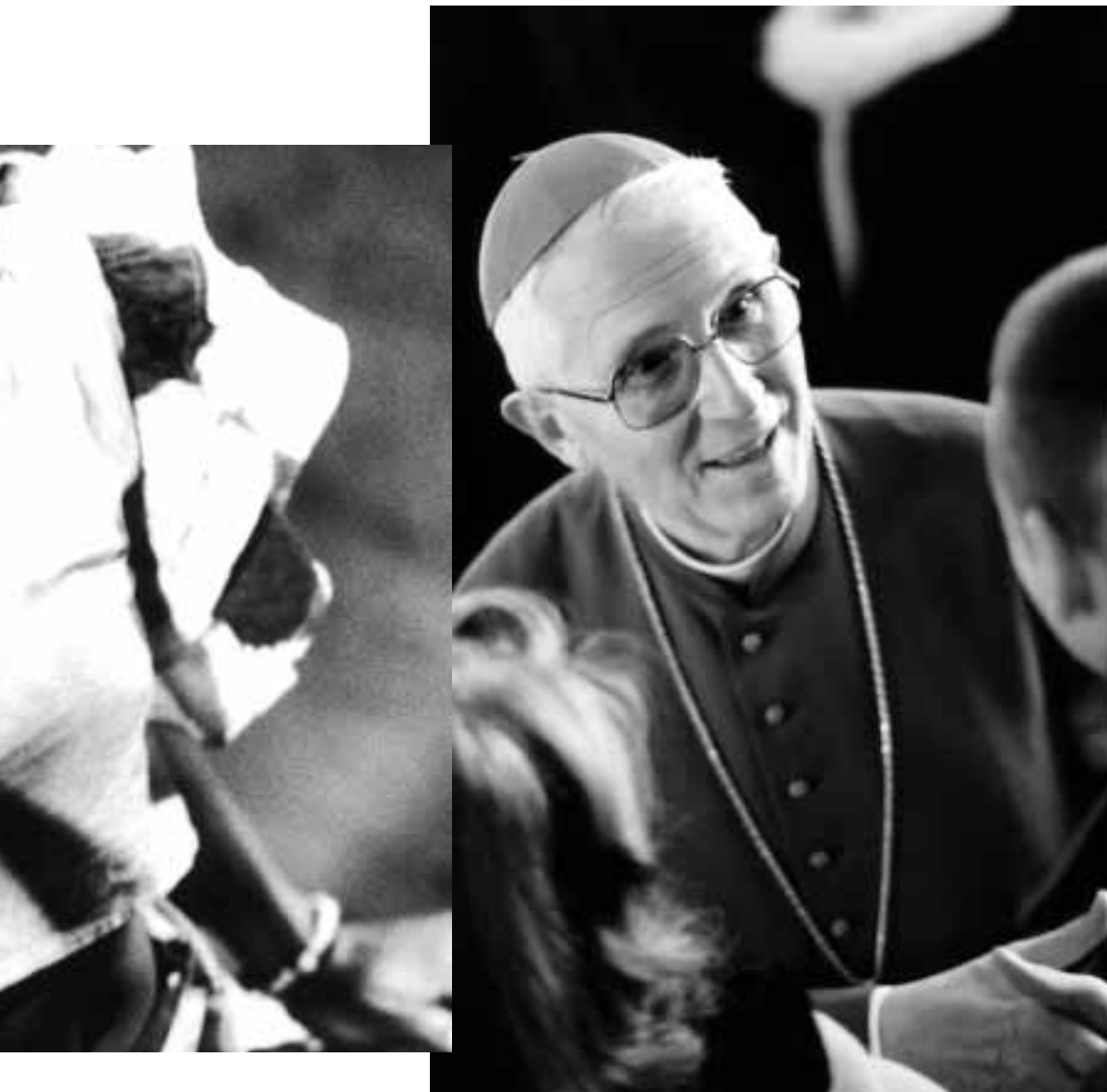


D i a k o n i e

Wer «Kirche» hört, denkt spontan an Gotteshäuser, Gottesdienst, Priester, vielleicht an Bibel noch, Gesänge, Normen (Verbote vorab ...). «Kirche», sagen viele, assoziiere Gestriges, Weltfremdes – irgendwie heimelig Anmutendes vielleicht, fürs Jetzt und Heute aber «nicht wirklich» Hilfreiches. Und die Institution Kirche in unserer Gesellschaft verbinden manche (fast) nur noch mit Kirchensteuer, Verwaltung von Geld, Bau- und Sanierungsprojekten, Behörden, Gremien, Sitzungen oder mit Negativschlagzeilen und Skandalgeschichten. Zerrbild oder Wirklichkeit?

Der Zürcher Pastoralplanentwurf, der seit anfang 2000 überall erprobt und auf seine Tauglichkeit hin geprüft wird, skizziert die ganze Pastoral auf dem Hintergrund der «Diakonie». Wobei die Folie Diakonie hier weit ver-





*Denn diakonisches Miteinander
zeichne sich dadurch aus,
dass alle in liebender Aufmerk-
samkeit aufeinander zuzugehen
suchen, niemanden (!)
ausgrenzen, stattdessen alle
in ihrer individuellen Eigenart ein-
beziehen.*

standen wird, nicht nur als unmittelbar soziale Nothilfe an Bedürftigen jeder Art («Caritas»). Diakonische Gemeinde, so die Optik des Plans, ist grundsätzlich partizipativ, alle mit beteiligend. Der Aufbau dieser Gemeinschaft selber schon sei eine diakonische Tat. Denn diakonisches Miteinander zeichne sich dadurch aus, dass alle in liebender Aufmerksamkeit aufeinander zuzugehen suchen, niemanden (!) ausgrenzen, stattdessen alle in ihrer individuellen Eigenart einbeziehen. Solch tragfähig gelebtes Zeugnis – letztlich für das Reich Gottes, die von der Auferstehung geprägte Wirklichkeit – ermögliche erst, auch nach aussen hin sozial, gesellschaftspolitisch, caritativ, kurz: diakonisch tätig zu sein, üble Strukturen beim Namen zu nennen und verbessern zu helfen.



Konkrete Momentaufnahme: In der Abgeschiedenheit von Gonten nimmt sich eine hochkarätig formierte Arbeitsgruppe inner- wie staatskirchlicher Exponenten eine Retraite lang Zeit, dem kirchlichen Image nachzuspüren. Sie laden dazu Gäste ein: Zeitgenossinnen und -genossen unterschiedlichster Herkunft, verschiedenen Typs und Alters. Von ihnen wollen sie ungeschminkt vernehmen, wie Kirche «draussen», bei Nicht-Insidern überhaupt wahrgenommen, wie sie erlebt, beurteilt und gewertet wird. Frust darf abgeladen und Visionen in Worte gefasst werden. Einzel-»Interviews« wie das Gespräch aller mit allen verlaufen höchst spannend und zeichnen eine Handlungsperspektive vor, mit der im

Ernst kein Teilnehmender zuvor auch nur im entferntesten gerechnet hätte.

Blosse Imagepflege, wird allen klar, bringt gar nichts. Chancenlos, anderswo professioneller und perfekter Gebotenes kopieren zu wollen. Unsere unverwechselbar eigene Identität hingegen sollen wir selbstbewusst und ohne marktschreierische Gags auf den modernen Markt der scheinbar restlos alle Bedürfnisse abdeckenden Möglichkeiten bringen: Sinnstiftende, tragfähige, Geborgenheit schenkende Gemeinschaft der Glaubenden. Nachfrage, ja Hunger danach sind heute grösser denn je: Die Zahl gemeinschaftsorientierter, Beheimatung su-





Diakonie, zeigt sich, ist eine Haltung, die alles durchzieht.

Diakonie nach innen erst befähigt, der Gesellschaft diakonisch zu begegnen.

chender Menschen wächst; Sehnsucht nach echter Religiosität nimmt unverkennbar zu, nicht zuletzt bei jungen Menschen.

Voraussetzung freilich wäre, dass die in der Kirche Tätigen erkennbare Motivation, Zufriedenheit, ihr überzeugendes feu sacré ausstrahlen. Doch gerade bei ihnen ist nicht selten ein besonders hoher Grad an Frustration auszumachen. So endet in Gonten, was als Imageüberprüfung und mögliche Verbesserung des eigenen Erscheinungsbildes begann, mit der schlichten, doch folgenschweren Erkenntnis, Pflege und Förderung der eigenen Mitarbeitenden müsse künftig oberste Priorität haben.

Das Projekt «Personalförderung» ist im Kern geboren. Interessant jedoch, dass fast zeitgleich auf unterschiedlichen Schienen ähnliche Ideen gärten und – da offenbar überreif – Handlungsbedarf signalisierten: Mit Mobbing in der Kirche befassen sich die einen, Konfliktkultur wird zum Thema der andern, Krisenszenarios bezüglich Öffentlichkeitsarbeit werden ausgeheckt, Prävention kommt schärfer in den Blick, die Schaffung einer Ombudsstelle zeichnet sich ab ... Diakonie, zeigt sich, ist eine Haltung, die alles durchzieht. Diakonie nach innen erst befähigt, der Gesellschaft diakonisch zu begegnen. «Seht, wie sie einander lieben ...» war «Markenzeichen» der ersten Christen.





V e r k ü n d i g u n g

Christ sein kann man nie für sich allein – einzelne Menschen so wenig wie der Papst, ein Bischof oder Seelsorger. Menschen, Gruppen, Pfarreien, Ortskirchen sind, was sie sein sollen, je nur in lebendigem Bezug zum grösseren Ganzen. Darin liegt Katholizität in deren bestem Wortsinn begründet: Weite, Vielfalt, Reichtum – im letzten aufgehoben in einer grossen, verbindenden Einheit. Was da nicht alles Platz hat und Ausdruck finden darf, ja soll! Wir erfahren es nur schon in unserem begrenzten Zürcher Kirchenalltag.

Kirche ereignet sich im eigenen, mitgestaltbaren Umfeld. Dabei macht nicht die «dozierende Kirche» (der viele reflexartig mit Skepsis begegnen ...) und auch nicht die «sitzende Kirche» (bei der dann oft «doch nichts sitzt») ... ihr Eigentliches aus, sondern die kündende, feiernde, betende, die hörende, denkende, kommunizierende und handelnde, die «gehende» Kirche ... War das im Jahr 2000, dem notabene «Heiligen Jahr», zu spüren

in unserer Zürcher Kirche? Die weltweit grossen und in Rom kulminierenden Heiligjahrfeiern zeitigten hierzulande keine grosse Breitenresonanz. Rückbesinnung auf das Wesentliche, die Fundamente unserer Glaubensgemeinschaft aber; und wie wir dies uns Eigene zur Geltung bringen – dem widmete man sich auch im Kanton Zürich im Jahr 2000 intensiver denn je. Wie liesse sich besser innehalten auf dem Weg durch die Zeit und sich dem christlichen Jubiläum entsprechend besinnen auf das, was trägt?

Das christliche Jubiläumsjahr 2000 liess nicht nur weltkirchlich die bewegende Reise des greisen Papstes zur Vernichtungsgedenkstätte Yad Vashem im Land der Juden und die nicht von allen gleich vorbehaltlos mitgetragene historische Versöhnungsbite in St. Peter miterleben. Es war auch das Jahr, das uns heftige Dispute um das vaticanische Dokument «Dominus Iesus» bescherte – auch hierzulande, auch im Kanton Zürich. Hier ist nicht der



*Wir sind und bleiben heraus-
gefordert, unseren Glauben an
Kreuz und Auferstehung
Jesu Christi und unser eigenes
kirchliches Selbstverständnis
je neu zu formulieren –
mit unseren eigenen (nicht
mit vatikanischen) Worten.*

Ort, noch einmal über die unglückliche Diktion und falsch gelaufene Kommunikation des Papiers zu lamentieren. Nachdem Missstimmungen beiseite geräumt und für verständliche Verletzungen um Entschuldigung gebeten wurde, wird man jedoch unter dem Strich nüchtern feststellen dürfen: Dieser Gewittersturm hat uns heilsam mit dem Kerngehalt unserer Verkündigung konfrontiert. Wir sind und bleiben herausgefordert, unseren Glauben an Kreuz und Auferstehung Jesu Christi und unser eigenes kirchliches Selbstverständnis je neu zu formulieren – mit unseren eigenen (nicht mit vatikanischen) Worten. Was ist Grund unseres Christseins, wie verstehen und leben wir christliche Gemeinschaft katholischer Verwurzelung und Prägung? Was ist Grund unserer Hoffnung, was beflügelt, motiviert, ermutigt uns im Tiefsten? Dieselbe Identitätsfrage stellen sich mit gutem Grund Christen unserer Schwesterkirchen heute nicht minder pointiert. So erst geht gut gepflegtes ökumenisches Gespräch auch weiter. Nicht aber, indem man sich nur

im Schongang dreht und die noch immer kontroversen Punkte schamhaft ausklammert.

Konkrete Erinnerungsfetzen auch dazu: Da die Printmedien der beiden grossen christlichen Kirchen unseres Kantons sich auf Pfingsten hin anschickten, ihre Hefte ökumenisch «übers Kreuz» zu redigieren, wählten sie nicht harmlos einige schöne Aspekte gut eingespielter ökumenischer Tradition als Thema. Bewusst gingen sie die ökumenischen Hauptstolpersteine Eucharistie und Amt aus beidseitiger Sicht an. Es wurde nicht versucht, oberflächlich oder billig zu harmonisieren. Man artikulierte eigenes Selbstverständnis, lernte den Partner besser kennen und entwickelte auf dieser Basis Zukunftshoffnungen. Das war noch vor «Dominus Iesus». Das gemeinsame Podiumsgespräch im Herbst profitierte punkto Zulauf sicher von der mittlerweile gegebenen Aktualität und Brisanz der Fragestellung. Und liess heilsam den zwischenkirchlichen zum interreligiösen Dialog ausweiten.

Liturgie



Liturgie als Ort der Begegnung mit Gott und den Mitgläubenden ist der Raum par excellence, das unabdingbar notwendige Wir-Gefühl kirchlicher Gemeinschaft zu erleben und zu fördern.

In den letzten Jahren hat – keineswegs nur im damals krisengeschüttelten Churer Bistum – eine Grundsatzdiskussion zur Zukunft des in unserem Land weltweit einzigartigen dualen Systems von inner- und staatskirchlichem Bereich eingesetzt und an Intensität zugenommen. Dabei ist eigentlich klar, dass Kirche-Sein sich wesentlich im sogenannten innerkirchlichen Bereich vollzieht. Der sogenannte staatskirchliche garantiert als äusseres Vehikel dessen Ermöglichung und Optimierung. «So genannt» will sagen, dass faktisch die Abgrenzung der beiden Bereiche eine Fiktion oder bestenfalls ein theoretisch-juristisches Konfliktpotential darstellt. Denn im konkreten Leben sind sie beide (hoffentlich) personell meist identisch besetzt.



Wo, wenn nicht in der Liturgie, kommt dies augenfälliger zum Ausdruck? Hier sind alle beisammen, um immer wieder und in unterschiedlichsten Spielarten die «Feier des Lebens» (so der Pastoralplan) zu halten. Vom Ganzen dieser liturgischen Gemeinschaft und Beheimatung her ist es gar nicht anders vorstellbar, als dass zwischen den verschiedenen Aufgabenfeldern unaufhörlich «einvernehmliche Lösungen» angestrebt und gefunden werden müssen.

Liturgie als Ort der Begegnung mit Gott und den Mitgläubenden ist der Raum par excellence, das unabdingbar notwendige Wir-Gefühl kirchlicher Gemeinschaft zu erleben und zu fördern. Im gemeinsamen Feiern des Heiligen erleben unterschiedlichste Charaktere mit verschiedenartigsten Lebensrucksäcken und Zukunfts-

optionen sich als Volk Gottes auf dem Weg. Sie werden sich immer wieder des reichen Fundus an Sinngebung und Hoffnungspotential bewusst, der ihnen gemeinsam anvertraut ist und den weiterzutragen sich lohnt.

Konkrete Erfahrungen belegen, dass es auch dabei um mehr als deklamatorische Worthülsen geht: Wenn in einem Bistum, das während vielen Jahren unheilvoll zerstritten war – so tiefgreifend, dass einzelne Exponenten oder Segmente bereits nicht mehr miteinander Eucharistie feiern konnten oder wollten –, diözesane Treffen mit gemeinsamem Gottesdienst aufatmend wieder als Freude, als Befreiung, als gemeinschaftsstärkende Aufsteller erlebt werden, dann kommt erlösend die urchristliche Kraft liturgischen Geschehens endlich wieder zum Durchbruch. Obwohl noch keineswegs alle Probleme



gelöst sind, deretwegen man sich zankte, und die Köpfe der Menschen noch weitgehend in ähnlich unterschiedliche Richtungen denken, wie zuvor – in ihren Herzen muss etwas in Bewegung geraten sein, das tiefer greift als rational unterschiedliche Denkansätze. Nur so ist zu erklären, dass Jugendliche verschiedenster Prägung in Chur wieder miteinander Jugendtage begehen können, dass Familien und Ältere sich in Einsiedeln zum Fest versammeln, dass kirchliche Mitarbeitende einen eigenen Tag mit Gespräch und Gottesdienst begehen können, dass die Zürcher den 70. Geburtstag des Diözesanbischofs wieder gut katholisch mit Festgottesdienst in der berstend vollen Liebfrauenkirche feiern.

Auffallend bei solchen Treffen, dass dem persönlichen Zeugnis wieder mehr Gewicht beigemessen wird, dass Zeugnis überzeugt und Brücken zu schlagen vermag. Auch Einzelne müssen sich heute ehrlich ihrer persönlichen Glaubensidentität stellen, müssen die Hoffnung benennen können, der sie trauen. Wenn manche, wenn viele dies tun, wächst tragfähig Kirche.

Wenn heute neben der Eucharistiefeyer wieder unterschiedlichste liturgische Spielarten Fuss fassen, braucht dies nicht kurzschlüssig mit dem Etikett «Notlösung infolge Priestermangels» diskreditiert zu werden. Gemeinsame Zeiten der Stille, der Meditation, Feier des



All diese liturgischen Formen haben ihren Wert in sich, bewahren vor Engführungen, dokumentieren und beleben den geistlichen Reichtum, der uns als Erbe anvertraut wurde.

Stundengebets, Wortgottesdienste, Bussfeiern, Jugendvespern, Taizé-Liturgien und was alles sonst in unseren Pfarreien gepflegt und zusehends geschätzt wird: All diese liturgischen Formen haben ihren Wert in sich, bewahren vor Engführungen, dokumentieren und beleben den geistlichen Reichtum, der uns als Erbe anvertraut wurde.

Was eigentlich «Kerngeschäft» der katholischen Zürcher Kirche sei, hat einer nach der Lektüre des letztjährigen Jahresberichts gefragt. Einen Kern, eine sinnstiftende und wertevermittelnde Kompetenz, das haben wir zweifelsohne. Aber ein «Geschäft» in diesem Bereich –

in Zahlen messbar, ähnlich wie in der Wirtschaft, mit unmittelbaren Pendelausschlägen an der Börse als Folge von Erfolg oder Misswirtschaft ...? Kirchliches «Kerngeschäft» faltet sich scheinbar unorganisch aus in all den zahllos kleinen und grossen Initiativen, über die in diesem Jahrbuch Bilanz gezogen wird. Ob in ihnen die kirchlichen Grundvollzüge Diakonie, Verkündigung und Liturgie adäquat umgesetzt werden und sie sich an ihnen zu Recht messen lassen: Das registriert unsere Mitwelt untrüglich mit seismographischer Feinfühligkeit.



Jahresbericht 2000

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Postadresse: Postfach 895,
8025 Zürich
Sekretariat: Hirschengraben 66
8001 Zürich, Telefon 01 266 12 12
Telefax 01 266 12 13
E-mail: zentralkommission@zh.kath.ch
Internet: www.kath.ch/zh/zk
Postcheck 80-62150-3

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der
Zentralkommission
Ernst Aschi Rutz,
Dominique Anderes
Telefon 01 266 12 32
Telefax 01 266 12 33
E-mail: infostelle@zh.kath.ch

Abbildungen

Josef Achermann: S. 36
Tamara Defilla: S. 42
Kanton Zürich/Statistisches Amt:
S. 57
Keystone: S. 22
Mike Krishnatreya: S. 20, 34
Andreas Linke: S. 40
Ospiz Müstair: S. 24
Uli Nusko: S. 46
Ökumenisches Mittelschul-Foyer:
S. 27
Reformierte Bildagentur: S. 24, 26
Tula Roy: S. 30, 85, 86, 88, 90
Sensorium Frauenfeld: S. 40
Stadtbibliothek Winterthur: S. 36
Stadtpolizei Zürich: S. 31
Ungarnseelsorge: S. 29
Silvia Voser: S. 32
Christoph Wider: S. 1, 2/3, 4/5, 6/7,
8/9, 10/11, 12/13, 20, 21, 22, 25, 28,
30, 32, 34, 37, 41, 43, 44, 46,
76, 77, 79, 94

Grafische Gestaltung

Evi Juon
www.visionofparadise.ch
Langnau a. Albis

Satz und Layout

Klaus Röcken
ASL Atelier für Satz und Layout, Bern

Druck

Fotorotar AG, Egg/ZH

Gedruckt auf Papier
Allegro weiss, gestrichen matt, holzfrei

Auflage: 2800 Exemplare

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Editorial	19
Aufgabenbereiche	21
Synode	46
Organisation	49
Statistische Angaben	54
Finanzen	58

Generalvikariat Zürich

Jahresbericht des Generalvikars	77
Statistische Angaben	80
Chronik	82
Verstorbene Seelsorger	84
Dekanate	85
Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen	91

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale Stellen, Institutionen und Vereine	95
Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich	115
Adressverzeichnis kirchlicher Stellen	120
Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich	123

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: Dr. René Zihlmann

- 21 Behörde und Sekretariat
- 21 Synode
- 21 Generalvikariat
- 22 Ökumene
- 22 Kirche und Staat
- 23 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- 24 Bistum Chur
- 25 Ausserkantonales

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

- 25 Jugendseelsorge
- 26 AV-Medienstelle / Medienladen
- 26 Katechetische Arbeitsstelle
- 27 Mittelschulseelsorge

Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

- 28 Modelle der Zusammenarbeit von Pfarreien und Fremdsprachigenmissionen
- 28 Motion Trigonella betreffend Neufassung der Verordnung über die Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge
- 28 Kommission Fremdsprachigenseelsorge
- 29 Ereignisse und Geschäfte aus der Fremdsprachigenseelsorge

Ressort Spezialseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb

- 30 Bahnhofseelsorge
- 31 Flughafenpfarramt
- 31 Behindertenseelsorge
- 31 Aidspfarramt
- 31 Polizeiseelsorge
- 31 Koordinationsstelle der ökumenischen Ehe- und Familienberatung *tacheles*
- 31 Haus der Stille in Rheinau

Ressort Soziales

Leitung: Diakon Franz-Xaver Herger

- 32 Caritas
- 33 Dargebotene Hand
- 33 Projekt Waidstrasse
- 33 Flüchtlinge und asylsuchende Menschen
- 33 Freiwilligenarbeit

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier

- 34 Baubeiträge
- 34 Liegenschaften

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier

- 37 Zentralkasse
- 38 Finanzausgleich
- 38 Kurswesen für Kirchgemeinden
- 40 Einmalige Beiträge (Konto 650)

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli

- 41 *forum*
- 42 NZN Buchverlag AG
- 42 Kirche und Arbeitswelt
- 43 Filmfonds- und Filmbeiträge

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

- 43 Personalausschuss
- 44 Lohnentwicklung
- 44 Anstellungsordnung
- 44 Pensionskasse für Geistliche
- 45 Fürsorgefond
- 45 Dienststellenverordnung
- 45 Bestätigungswahlen von Pfarrern

Synode

- 46 Büro der Synode
- 46 Ökumenische Synodenbegegnung
- 46 **Beschlüsse der Synode**
- 46 Synodensitzung vom 29. Juni 2000
- 47 Synodensitzung vom 7. Dezember 2000
- 48 **Hängige Motionen und Postulate**

Organisation

- 49 **Körperschaft**
- 49 *Synode (Legislative)*
- 49 Büro, Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission, Paritätische Schlichtungsstelle

- 49 Zentralkommission (Exekutive)
- 49 Präsident, Vizepräsidentin, Mitglieder, Sekretariat, Revisionsstelle
- 50 Ressortenteilung der Zentralkommission
- 50 Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen
- 50 Seelsorge und Fachstellen
- 51 Ständige Vertretungen der Zentralkommission

Kirchgemeinden

- 51 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 51 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
- 52 Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Statistische Angaben

Mitgliedschaft

- 54 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
- 54 Kirchenaustritte und -eintritte
- 55 Katholikenanteil und Steuerfuss in den (Kirch-)Gemeinden

Finanzen

Zentralkasse 2000

- 58 Bilanz per 31. 12. 2000
- 60 Erfolgsrechnung
- 67 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung:
 - A Fonds Bistum Zürich
 - B Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge der Zentralkommission (Konto 651)
 - C Staatsbeiträge 2000
- 68 Beiträge der Kirchgemeinden

Spezialrechnungen 2000

- 69 Spende der Zürcher Katholiken
- 70 Rechnung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)

Pensionskassen

- 74 Auszug Jahresbericht und Jahresrechnung 2000 der Pensionskasse für römisch-katholische Geistliche im Kanton Zürich
- 75 Auszug Jahresbericht und Jahresrechnung 2000 der Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich

Generalvikariat Zürich

77 Jahresbericht des Generalvikars

Statistische Angaben

80 Kirchliche Handlungen im Kanton Zürich

- 80 Taufen, Firmungen, Eheschliessungen, Bestattungen
- 80 Erlaubnis für Mischehen
- 80 Erteilte Dispensen

80 Priesterjubilare 2000 im Kanton Zürich

81 Personalstatistik

82 Chronik

84 Verstorbene Seelsorger

Dekanate

- 85 Dekanat Albis
- 86 Dekanat Oberland
- 88 Dekanat Winterthur
- 90 Dekanat Zürich-Stadt

Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

- 91 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 93 Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

- 95 *Ehe und Familie*
- 95 Katholisches Eheseminar Zürich
- 95 Koordinationsstelle der ökumenischen Ehe- und Familienberatungsstellen

- 96 *Erwachsenenbildung und Schulen*
- 96 Katholischer Frauenbund Zürich
- 96 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 97 Pro Filia Kantonalverein Zürich
- 97 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKS)

- 98 *Jugendseelsorge und Katechese*
- 98 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 99 Jugendseelsorge Zürich
- 100 Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich
- 101 Studentenseelsorge/
Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 101 Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

- 102 *Kirche und Arbeitswelt*
- 102 cantus firmus – Verband Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich
- 103 kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
- 103 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband Zürich/Schaffhausen
- 104 Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich
- 105 Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen
- 105 Verband Kirchlicher Berufe (VKB), Sektion Zürich

- 106 *Medien*
- 106 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 106 NZN Buchverlag AG

- 107 *Ökumene*
- 108 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)
- 108 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

- 108 *Soziales*
- 108 Caritas Zürich
- 109 Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich
- 110 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 110 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

- 111 *Spezialseelsorge*
- 111 Gefängnisseelsorge
- 111 Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich
- 112 Ökumenisches Aidspfarramt Zürich
- 113 Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten
- 114 Telefonseelsorge –
Die Dargebotene Hand Zürich
- 114 Zürcher Telebibel – 01 252 22 22

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 115 Arbeitsstelle Information
Kirchliche Berufe (IKB)
- 115 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)
- 116 Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
- 116 Interdiözesane Vereinigung:
Theologiekurs für Laien (TKL) und
Katholischer Glaubenskurs (KGK)
- 117 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 117 Katholischer Mediendienst (KM)
- 118 Liturgisches Institut (LI) der deutschsprachigen Schweiz
- 119 Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

- 120 *Adressverzeichnis kirchlicher Stellen*

- 123 *Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich*

Der Jahresbericht und das Kerngeschäft der katholischen Kirche im Kanton Zürich

«Ihr Jahresbericht ist sehr informativ – aber ich vermisse darin das Kerngeschäft der katholischen Kirche.» Tatsächlich, dieser wohlwollend-kritische Beobachter hat Recht. Der Jahresbericht von Zentralkommission, Generalvikariat und bedeutenden kirchlichen Stellen und Institutionen legt zwar über sehr Vieles öffentlich Rechenschaft ab: über Strukturen, Finanzen, organisatorische Entschiede. Dies alles gehört zum Kerngeschäft der Körperschaft und ist in der Kirchenordnung so umschrieben: «Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich erfüllt die ihr nach dem Gesetz über das katholische Kirchenwesen ... übertragenen Aufgaben. Sie versieht diesen Dienst zum Wohle der Gesamtkirche. Sie anerkennt und unterstützt die zuständigen Organe in Pfarreien und Diözese bei der Erfüllung der kirchlichen Aufgaben (Präambel). Sie schafft auf ihrem Gebiet die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des religiösen Lebens. Sie nimmt überregionale Aufgaben wahr, ... unterstützt und koordiniert die Tätigkeiten der Kirchengemeinden und sorgt für deren Finanzausgleich. Sie finanziert die kirchliche Verwaltung und andere kirchliche Institutionen. Sie gewährt finanzielle Beiträge ... (und) ... kann zur besseren Erfüllung ihrer Aufgaben Dienststellen errichten (Art. 3).» Dies alles ist zwar elementar, und trägt viel zum kirchlichen Leben bei, aber es ist eben nur die eine Seite der Medaille. Nicht Kopf und Zahl zusammen, sondern vorwiegend die Zahl-Seite. Das heisst, das Kerngeschäft der Körperschaft ist nicht das «Kerngeschäft» der Kirche, sondern nur ein Aspekt des Ganzen. Insbesondere fehlt die Gemeindeebene mit Pfarreien und Kirchengemeinden, derjenige Ort, wo das kirchliche Leben vor allem stattfindet. Vor diesem Hintergrund haben Generalvikar und Zentralkommission den Theologen Georg Rimann und den Fotografen Christoph Wider eingeladen, essayhaft in Text und Bild etwas von dem einzufangen, was das Kerngeschäft der katholischen Kirche im Kanton Zürich ausmacht. Alles, was sie beschreiben und im Bild darstellen, wird unterstützt oder gar erst ermöglicht durch das Wirken der Körperschaft und ihrer Kirchengemeinden. In diesem Sinne hoffen wir, dass Sie auch dem vielleicht etwas trockeneren Kerngeschäft der Zentralkommission, des Generalvikariats und der zahlreichen kirchlichen Stellen Ihre Aufmerksamkeit schenken.

René Zihlmann
Präsident Zentralkommission

Weihbischof Peter Henrici
Generalvikar

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich



Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: René Zihlmann



Behörde und Sekretariat

Die Zentralkommission behandelte im Berichtsjahr an 17 Sitzungen insgesamt 246 Traktanden. Zwei dieser ordentlichen Sitzungen fanden wie jedes Jahr im Frühjahr und Herbst als zweitägige Klausurtagungen

im Haus Erika in Gonten statt. Die Klausur vom November galt einerseits einem Zwischenbericht zum Legislaturprogramm 1999–2003, das den Synodalen anlässlich eines Stamms umfassend präsentiert und in den Fraktionen breit diskutiert worden war. Auf der anderen Seite führte die Zentralkommission eine Grundsatzdiskussion über ihre Zukunft als Exekutivbehörde. Hier stellen sich u.a. Fragen wie jene zur nebenamtlichen Behördentätigkeit (Definition, zeitliches Engagement) und den Supportmöglichkeiten durch das Sekretariat. Die Diskussion wird 2001 aufgrund einer eingehenden Situationsanalyse weitergeführt.

Auf Ende Juni gab Walter Grossmann, seit 1995 Mitglied der Zentralkommission, seinen Rücktritt. Der Ressortverantwortliche für die Fremdsprachigenseelsorge geht – zusammen mit seiner Frau – im Auftrag der Immenseer Mission für drei Jahre nach Bolivien, um dort in einer Vorstadt von La Paz eine Pfarrei aufzubauen. Als Nachfolger wählte die Synode am 29. Juni Fredy M. Isler, Winterthur.

Seit dem 1. Februar arbeitet Claire Stiefel neu als Sekretärin des Generalsekretärs. Zusammen mit Annelies Jünger betreut sie den gesamten Aufgabenbereich von Sekretariat und Kanzlei. Zur Stellvertreterin des Leiters Finanz- und Rechnungswesen wurde auf den 1. Januar 2001 die Rechnungsführerin Monique Werren ernannt. Im Sekretariat wurden die EDV-Anlagen nachgerüstet und die mit dem Generalvikariat gemeinsame Adressbewirtschaftung eingerichtet. Zusätzlich sind Abklärungen für einen zentralen katholischen Adresspool für den ganzen Kanton Zürich in die Wege geleitet worden. Schliesslich soll im Frühjahr 2001 eine neue Telefonanlage direkte Verbindungen zwischen Zentralkommission, Generalvikariat, *forum*, NZN Buchverlag, Katechetischer Arbeitsstelle und Vize-Offizialat garantieren.

Synode

Das kirchliche Parlament tagte 2000 zwei Mal im Zürcher Rathaus. Im Juni wählten die Synodalen als neue Mitglieder Fredy M. Isler in die Zentralkommission und Albert Knecht, Dekanat Albis, in die Geschäftsprüfungskommission (GPK). Im Dezember wählte die Synode das bisherige Mitglied Margrit Lehmann als neue Präsidentin und Arnold Pfeifer neu, beide Dekanat Winterthur, in die GPK.

Am 20. Januar trafen sich die Mitglieder des Synodenbüros in einer entspannten Atmosphäre mit der Zentralkommission und dem Generalvikar zur traditionellen Aussprache.

Generalvikariat

Im Dezember 1999 war der erste Teil des Pastoralplans «Für eine lebendige und solidarische Kirche» allen hauptamtlichen und wichtigsten kantonalen und pfarreilichen Gremienvertretern (-innen) zugestellt worden. Die bis Ende des Jahres vorliegenden Stellungnahmen reichen von dankbarer Wertschätzung und praktischer Weiterführung bis hin zu beissender Pauschalkritik. In ihrer kritischen Einschätzung des Papiers hätte insbesondere die Synode eher eine Entwicklung von unten gewünscht. Die Kommissionsarbeit zum Pastoralplan konzentrierte sich auf die Erarbeitung des zweiten Teils. Im Mittelpunkt standen Überlegungen zum Modell des Seelsorgeraums, der mehrere Kirchgemeinden umfassen wird. Hier sind verschiedene Modell-Ausgestaltungen denkbar, wobei die verschiedenen Reaktionen auf den ersten Teil und die Erfahrungen in anderen Diözesen in die Überlegungen miteinbezogen werden.

Seit der Ernennung im November 1998 von Pfarrer Durrer zum Bischöflichen Personalbeauftragten hat sich die Zusammenarbeit mit der Zentralkommission intensiviert. Das sogenannte Kirchenquartett mit Generalvikar Peter Henrici, Pfarrer August Durrer (Personalbeauftragter), Zentralkommissionspräsident René Zihlmann und Generalsekretär Giorgio Prestele traf sich auch im Jahr 2000 alle zwei Monate zur Besprechung gemeinsamer Geschäfte.

Anfang 2000 hat Magdalena Widmer Czekan, Luzern, als Nachfolgerin von Béatrice Rüdy ihre Sekretariatsarbeit im Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus im Umfang von 80 Stellenprozenten aufgenommen.



Gruppenbild der Zentralkommission mit Weihbischof (von links): Diakon Franz-Xaver Herger, Rita Keller, Fredy M. Isler, Pfarrer Hannes Rathgeb, Generalvikar Peter Henrici, Kurt Enderli, Marta Zeier (Vize-Präsidentin), Josef Meier, René Zihlmann (Präsident), Siegfried Artmann, Giorgio Prestele (Generalsekretär).

Ökumene

Das Vatikan-Dokument «Dominus Iesus» hatte innerhalb und ausserhalb der katholischen Kirche zu Disputen geführt. Die Veröffentlichung von «Dominus Iesus» irritierte umso mehr, als bereits die Auseinandersetzungen um den Ablass und die Seligsprechung Pius' IX die Ökumene stark belasteten. In einem Brief teilte die Zentralkommission ihr Unbehagen und Bedauern der Schweizer Bischofskonferenz mit. Am 14. November besuchte der Zürcher Kirchenrat in Begleitung von Weihbischof Peter Henrici und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann den Churer Diözesanbischof Amédée Grab. Auch hier stand das vatikanische Dokument und die Zukunft der Ökumene im Zentrum der Begegnung. Beide Seiten bekräftigten in einem Mediengespräch, dass der ökumenische Weg wie bisher weitergehe. Knapp zwei Monate später entschuldigte sich Generalvikar Henrici öffentlich für die schlechte Kommunikation des Dokumentes in der Öffentlichkeit durch die Schweizer Bischöfe.

Beim Treffen am 14. November 2000 in Chur wurden Fragen zur Zukunft der Ökumene in der Schweiz diskutiert. Von links: Peter Henrici, Weihbischof von Zürich; Amédée Grab, Bischof von Chur; Jeanne Pestalozzi-Racine, Vizepräsidentin des Kirchenrates Zürich; Ruedi Reich, Kirchenratspräsident von Zürich.



Anlass für weitere intensive ökumenische Kontakte boten auch die gemeinsame Vorbereitung und Feier des Jahres 2000 nach Christi Geburt, die gemeinsame Arbeit an der «Ökumenischen Konsultation», der «Kanzeltausch» zwischen den Kirchenblättern *forum* und *Kirchenbote*, die Eröffnung des ersten ökumenischen Foyers in Urdorf sowie die Begegnung der beiden Zürcher Synoden.

Kirche und Staat

Die Arbeiten am Reformprozess nahmen im Berichtsjahr an Intensität zu und kamen in eine entscheidende Phase: Es ging im wesentlichen darum, die bis anhin erarbeiteten Revisionschwerpunkte und die dazugehörigen Überlegungen auf der Basis des Ende November 1999 vom Regierungsrat des Kantons Zürich verabschiedeten

Konzeptes zur Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat umzusetzen und Entwürfe für die entsprechenden Verfassungsänderungen und für eine neue Staatskirchengesetzgebung – bis hin zu den entsprechenden Formulierungen der Verfassungs- und Gesetzestexte – auszuarbeiten.

Auf staatlicher Ebene wurden diese Arbeiten unter der Federführung von Regierungsrat Markus Notter vorangetrieben. Auf kirchlicher Ebene widmete sich die Paritätische Reformkommission (katholische Mitglieder: René Zihlmann, Präsident Zentralkommission; Giusep Nay, Bundesrichter; Pater Josef Bruhin, Zeitschrift Orientierung; Pfarrer Gebhart Matt, Dekan Zürich; Giorgio Prestele, Generalsekretär Zentralkommission, mit Beraterstatus; Aschi Rutz, Informationsbeauftragter Zentralkommission, mit Beraterstatus; reformierte Mitglieder: Pfarrer Ruedi Reich, Kirchenratspräsident; Prof. Tobias Jaag, Universität Zürich; Christine Grünig, Präsidentin Stadtverband; Prof. Alfred Schindler, Universität Zürich; Hans Stamm, Kirchenratschreiber; mit Beraterstatus; Nicolas Mori, Informationsbeauftragter Kirchenrat, mit Beraterstatus) in mehreren Sitzungen diesem wichtigen Thema. Parallel dazu tagten die Mitglieder der Paritätischen Reformkommission auch separat nach kirchlicher Zugehörigkeit, um konfessionelle Spezifika zu bearbeiten.

Am 13. November 2000 lud Regierungsrat Markus Notter offiziell eine Delegation der römisch-katholischen Kirche ein, zur Vernehmlassungsvorlage vor deren Behandlung durch den Zürcher Regierungsrat Stellung zu nehmen. Dieser Delegation gehörten an: Diözesanbischof Amédée Grab, Weihbischof und Generalvikar Peter Henrici, Dekan Gebhart Matt, Pater Josef Bruhin SJ, Bundesrichter Giusep Nay, René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission, Marta Zeier, Vizepräsidentin der Zentralkommission, Siegfried Artmann, Mitglied der Zentralkommission und Giorgio Prestele, Generalsekretär der Zentralkommission.

Anlässlich dieser Aussprache wurden die Entwürfe für die vorgeschlagenen Verfassungsänderungen und für ein neues Kirchengesetz bezüglich ihrer materiellen Inhalte vom Diözesanbischof und den übrigen kirchlichen Vertretern sowie von der Vertreterin und den Vertretern der Exekutive der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich grundsätzlich begrüsst. Die Zentralkommission hielt in der Folge die Erkenntnisse aus diesem qualifizierenden Gespräch im Rahmen einer so genannten «kleinen» Vernehmlassung am 28. November 2000 zuhanden des Vorstehers der Direktion der Justiz und des Innern schriftlich fest.

Mit Beschluss vom 13. Dezember 2000 hat der Regierungsrat des Kantons Zürich die Direktion der Justiz und des Innern beauftragt, zu den vorgelegten Entwürfen für Verfassungsänderungen und zum Kirchengesetz, beide

vom 13. Dezember 2000, ein Vernehmlassungsverfahren durchzuführen. Gemäss diesem Auftrag hat die Direktion der Justiz und des Innern die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich, den Diözesanbischof, die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, die Christkatholische Kirchgemeinde des Kantons Zürich, die Direktionen des Regierungsrates, die Gerichte, die Bezirke und Gemeinden, weitere Religionsgemeinschaften, politische Parteien und Wirtschaftsverbände eingeladen, zu der mit den erwähnten Entwürfen angestrebten Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat bis spätestens zum 29. Juni 2001 Stellung zu nehmen.

Die Zentralkommission informierte am 19. Dezember 2000 die Präsidien der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich sowie die Mitglieder der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich über den aktuellen Stand der Arbeit und kündigte gleichzeitig verschiedene vertiefende Orientierungsveranstaltungen sowie die Bereitstellung ausführlicher Informationsunterlagen an.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeitsgruppe *Kommunikation*, welche sich seit 1996 mit der kirchlichen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene befasst, zog sich im Juli für eine Klausurtagung ins Haus Erika in Gonten zurück. Vor dem Hintergrund der Studie «Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz» (1993) und zwei Kommentarbänden zur Studie (1996/97) des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts SPI, der Ökumenischen Basler Kirchenstudie (1999) und dem Zürcher Pastoralplan «Für eine lebendige und solidarische Kirche» (1999) setzten sich die Gruppenmitglieder intensiv mit dem Image der Kirche(n) auseinander. Zusätzlich waren aufgrund einer Typologie fünf verschiedene Persönlichkeiten für ein offenes Gespräch eingeladen. Fazit der Retraite: Die katholische Kirche im Kanton Zürich soll in den kommenden Jahren ein Personalprojekt realisieren, das ganz allgemein die Angestellten und Behörden in ihrer sozialen und fachlichen Kompetenz fördert und deren Engagement und Konzeptarbeit professionell begleitet. Die Vorsitzende des Ausschusses Kurswesen für Kirchgemeinden, Marta Zeier, sowie der Ressortverantwortliche Personal bei der Zentralkommission, Siegfried Artmann, sind von der Arbeitsgruppe *Kommunikation* über das Projekt «Personalförderung» orientiert und zu den entsprechenden Sitzungen eingeladen worden.

Die beiden Impulsveranstaltungen von Ende Oktober respektive November konfrontierten die Kommunikationsverantwortlichen in Pfarreien, Kirchgemeinden und Fachstellen mit den Themen «Täglich im Wettstreit stehen» und «Von der Strategie und ihrer Umsetzung».

Auf grosses Medieninteresse stiess das Projekt *Bahnhofseelsorge*, welches im ersten Halbjahr 2001 im Zürcher Hauptbahnhof realisiert werden soll. Zusammen mit der Flughafeneseelsorge organisierten die beiden kirchlichen Informationsstellen die Gedenkfeiern für die 46 Alitalia-Opfer vom 19. November. Gegen hundert Angehörige und Freunde gedachten am Unfallort und im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes der Verstorbenen. Am 14. November 1990 war eine von Mailand kommende DC-9 beim Landeanflug am Stadlerberg abgestürzt.



Der Gedenkstein am Stadlerberg erinnert an die Opfer des Absturzes einer Alitalia-Maschine vor zehn Jahren mit 46 Menschen an Bord.

Das seit Mitte Mai 1997 aufgeschaltete Internet-Angebot auf «Katholische Kirche Zürich Online» (KKZO) ist im Berichtsjahr weiter ausgebaut und in zunehmendem Masse genutzt worden. Im Zentrum stehen dabei die Eintrittsseite mit tagesaktuellen Meldungen sowie die Dossiers zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel *Kirche-Staat*, *Sterbehilfe* oder *Fristenlösung*. Zudem können aktualisierte Adresslisten, die einzelnen Ausgaben des Informationsblattes, die Jahresberichte u.a.m. eingesehen und heruntergeladen werden. Ende 2000 verfügten über die Hälfte der 98 Pfarreien über einen Netz- und E-mail-Zugang, davon 26 mit einer eigenen

Homepage. Zusätzlich betreiben unter KKZO gut 30 kirchliche Fachstellen und Organisationen eine eigene Website.

Bistum Chur

Anlässlich des 70. Geburtstages von Bischof Amédée Grab luden Zentralkommission und Generalvikar zum Festgottesdienst und zum Umtrunk. Sehr viele Menschen nutzten diese Möglichkeit der direkten Begegnung mit dem Churer Diözesanbischof in der Liebfrauenkirche und beim Apéro. An der anschliessenden Feier im kleinen Kreise nahmen u.a. auch Nuntius Pier Giacomo de Nicolò, Regierungsrat Markus Notter und Kirchenratspräsident Ruedi Reich teil.

In einem Schreiben vom Oktober an alle Pfarreien und Kirchgemeinden im Bistum Chur orientierten Bischof Grab, Franz Annen, Rektor der Theologischen Hochschule Chur (THC), sowie Josef Annen, seit dem 1. September neuer Regens des Priesterseminars St. Luzi, über die Weiterführung des Priesterseminars und der THC. Aufgrund des breiten und erkennbaren Willens zur finanziellen Unterstützung verschiedener Seiten will der Bischofsrat ein neues Konzept für die theologische Ausbildung an der THC und eine inhaltliche Umgestaltung des Seminars in ein Zentrum für ein Entscheidungsjahr in der seelsorgerischen Ausbildung in der Deutschschweiz ausarbeiten. Diese Aufgabe ist unter dem Präsidium von Generalvikar Peter Henrici einer Arbeitsgruppe übertragen worden, in der auch Zentralkommissionspräsident René Zihlmann mitwirkt. In diesem Zusammenhang hat die Zentralkom-

mission in der Dezembersynode ein Postulat entgegengenommen, worin sie aufgefordert wird, aktiv an der Sanierung der Finanzen der Diözese Chur mitzuwirken. Ende Jahr ist Marta Zeier, Vizepräsidentin der Zentralkommission, zur neuen Präsidentin der Finanzkommission Bistum Chur ernannt worden.

Ausserkantonales

Seit 1967 wird unter dem Titel «Spende der Zürcher Katholiken» ein Kirchenopfer aufgenommen, welches – zusammen mit einem Beitrag aus der Zentralkasse – zur Unterstützung kirchlicher Bauprojekte finanzschwacher Kirchgemeinden und Pfarreien ausserhalb des Kantons Zürich verwendet wird. Diese Unterstützung erfolgt prioritär in die Kantone des Bistums Chur und gilt als Dank für die grosse, auch finanzielle Hilfe aus diesen Kantonen vor 1963, als die katholische Kirche im Kanton Zürich noch kein Steuerrecht besass. Bis Ende 2000 wurden so Beiträge in der Höhe von rund 5,1 Mio. Franken ausgerichtet.

Konkret gingen im Berichtsjahr total 125 000 Franken an folgende Kirchgemeinden oder Pfarreien: je 5000 Franken an die Kirchgemeinden Dardin/GR, Lumbrain/GR und Peiden-Dorf/GR für die Renovation von Kapellen, 5000 Franken an den Orgelneubau in der Pfarrkirche Amsteg/UR, 25 000 Franken für die Renovation der Pfarrkirche in Erstfeld/UR und je 40 000 Franken für die Erweiterung der Kapuzinerkirche der Kirchgemeinde Müstair/GR und die Renovation des Pfarrhauses in Göschenen/UR.



«Aus der Spende der Zürcher Katholiken» konnte ein Beitrag zur Erweiterung der Kapuzinerkirche in Müstair/Graubünden geleistet werden.

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller



Jugendseelsorge

Die Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit in der Deutschschweiz ist unbefriedigend. Als Reaktion auf diese Situation startete die Jugendseelsorge Zürich Ende 1999 mit dem Pilotprojekt einer Berufseinführung auf kantonaler Ebene.

Nach einem ersten Jahr konnte die Zentralkommission einen positiven Zwischenbericht entgegennehmen. Der berufsbegleitende Kurs bietet den Absolventinnen und Absolventen eine zweijährige praxisbezogene Einführung. Auf schweizerischer Ebene ist eine Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit kirchlichen Ausbildungsstätten daran, ein Ausbildungskonzept auszuarbeiten. Ziel ist es, eine gute Ausbildung zu schaffen, mit der auch ein allgemein anerkannter Abschluss erreicht werden kann. Die Zentralkommission unterstützt diese Bemühungen. Sie möchte gerne den neu geschaffenen Einführungskurs der Jugendseelsorgestelle als Grundkurs oder Einstiegsmodul in einen deutschschweizerischen Ausbildungsgang einbringen.

Die Jugendseelsorge Zürich ist die grösste kirchliche Arbeitsstelle im Jugendbereich in der Schweiz. Sie engagiert sich bereitwillig in diözesanen und deutschschweizerischen Projekten. Dieses Engagement befruchtet die Arbeit, bindet aber auch Kräfte. Die Belastung in der Übernahme von Sekretariatsführungen und Beratungstätigkeit über die Kantonsgrenze hinaus hat merklich zugenommen. Es laufen zur Zeit Gespräche darüber, wie dieses Engagement auf eine gesicherte Auftragsbasis gestellt werden kann. Im weiteren darf festgestellt werden, dass im Beratungsbereich die Nachfrage nach Dienstleistungen immer grösser wird. Auch hier müssen Wege gesucht werden, wie die Leistungen eingeschränkt oder die Ressourcen wieder erhöht werden können. Erst vor 3 Jahren wurde im Zug der Sparmassnahmen der Beratungsbereich personell zugunsten des Jugendarbeitbereichs gekürzt.

Mit einem Beitrag von 15 000 Franken unterstützt die Zentralkommission den Umbau- und die Sanierung des Jugendhauses Mühlebächli in Schwanden, Kanton Glarus. Seit 1969 gehört das Mühlebächli dem Pfadidistrikt St. Georg, Zürich, und einem Trägerverein aus Freunden und Ehemaligen. Das Haus wurde damals für die Pfadi zweckmässig um- und ausgebaut. Nun steht die

Sanierung und eine zeitgemässe Anpassung an. Das Haus soll nebst der Nutzung durch die Pfadi auch wieder für Klassenlager attraktiv werden.

AV-Medienstelle/Medienladen

Im Sommer 2000 eröffneten der Katholische und der Evangelische Mediendienst den Medienladen. Das Multimedia-Zentrum ist das Resultat eines Projektes der kirchlichen Mediendienste und der Bemühungen der Zentralkommission, die AV-Medienstelle zu reorganisieren und auf eine neue Basis zu stellen. Der Medienladen koordiniert die Herstellung und den Vertrieb audiovisueller und multimedialer Materialien auf sprachregionaler und ökumenischer Ebene. Er stellt audiovisuelle und multimediale Materialien für den Religions- und Lebenskundeunterricht sowie für die Erwachsenenbildung zur Verfügung. Ein Katalog und eine Internetdatenbank orientieren über die Angebote. Diese können sowohl im Medienladen an der Badenerstrasse 69 in Zürich (Nähe Stauffacher) besichtigt als auch über Telefon 01 299 33 81 oder Internet (www.medienladen.ch) bestellt und per Post ausgeliefert werden.

Die Synode hob auf Antrag der Zentralkommission die Dienststelle für AV-Medien in der Junisitzung auf und genehmigte den Vertrag mit dem Katholischen Mediendienst über die Leistungen zugunsten der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Ein Controlling-Team prüft dessen Einhaltung. Nach dem ersten Halbjahr konnte es eine positive Bilanz ziehen. Die ökumenische und sprachregionale Bündelung der Kräfte führte zu einem gezielteren Einsatz der finanziellen Mittel. Den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, den Katechetinnen und Katecheten aber auch den Laien steht heute ein umfassenderes Angebot zur Verfügung als es die kantonal organisierte AV-Medienstelle vermochte. Es ist für die Zürcher Benutzer neu auch kostenlos.

Die AV-Medienstelle leistete unter seinem Leiter René Däschler 25 Jahre lang sehr gute Arbeit. Die Materialien und auch viel Wissen konnten in den Medienladen eingebracht werden. In den nächsten Jahren werden technologische und wirtschaftliche Entwicklungen den Einsatz audiovisueller Medien in der kirchlichen Bildungsarbeit nachhaltig verändern. Die Zentralkommission ist davon überzeugt, durch die Beteiligung am Medienladen mit diesen Entwicklungen am besten Schritt halten und der Seelsorge optimale Unterstützung bieten zu können.



Der «medienladen» als ökumenisches Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung im Bereich der Bildungsmedien: Pfarrer Markus Christ, Präsident Evangelischer Mediendienst; Christian Pfänder, Leiter «medienladen»; Peter Weskamp, Co-Leiter «medienladen»; Willy Kaufmann, Präsident Katholischer Mediendienst (von links).

Katechetische Arbeitsstelle

Nach einer halbjährigen Übergangszeit, in der die Katechetische Dokumentationsstelle zeitweise geschlossen war, nahm diese am 13. Mai mit einer kleinen Feier unter neuer Leitung ihre Tätigkeit wieder voll auf. Die Veränderung im Bereich der AV-Medien, insbesondere die Verlegung der Beratung und Ausleihe vom Hirschengraben an die Badenerstrasse stellte auch die Dokumentationsstelle vor neue Herausforderungen. Gemeinsam wurden Lösungen erarbeitet, die religionspädagogisch interessierten Kunden in der Dokumentationsstelle einen optimalen Zugriff auf die Dienstleistungen des Medienladens erlauben. So steht heute in der Dokumentationsstelle ein fester PC-Arbeitsplatz für Kunden zur Verfügung, die im Katalog des Medienladens recherchieren und bestellen möchten. Die

anwesende Leiterin berät und unterstützt dabei. Neuerscheinungen liegen jeweils in der Dokumentationsstelle zur Ansicht auf.

Nach eingehenden Gesprächen zwischen der Bildungsdirektion, der Zentralkommission und des Kirchenrates und nach Einholung eines juristischen Gutachtens beschloss der Bildungsrat des Kantons Zürich, den bisherigen Konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (KokoRu) an der Oberstufe der Volksschule in ein obligatorisches Fach «Religion und Kultur» weiterzuentwickeln. Angestrebt wird ein Fach, das allen Schülerinnen und Schülern sowohl unsere religiösen und kulturellen Wurzeln aufzeigen kann, als auch allen Einblicke in Wertvorstellungen verschiedener Religionen und Weltanschauungen ermöglicht. Die Verantwortung des Schulfaches würde ganz in die Schule übergehen. Aus dem alten KokoRu sollten die Projektstage aber durch die Kirchen weiterhin beansprucht werden können. Die Bildungsdirektion lud im August zur Vernehmlassung bis Ende April 2001 ein. Eine in den Pfarreien durchgeführte Umfrage zeigte auf, dass diese der Entwicklung mehrheitlich positiv gegenüber stehen. Kirchlich bringt sie neue Herausforderungen. Es müssen Entwicklungsperspektiven für einen konfessionellen Unterricht in pfarreilicher Verantwortung gefunden werden. Die Katechetische Kommission sieht darin für die Kirche auch eine Chance, erachtet sie den konfessionellen Unterricht doch als einen Beitrag dafür, dass das Schulfach «Religion und Kultur» seine Zielsetzungen erreichen kann.

Die Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht wird organisatorisch und finanziell von den Pfarreien getragen. Sie wird künftig aus der Zentralkasse einen jährlichen Beitrag von 1000 Franken an die Weiterbildungskosten für Pfarreiverantwortliche und Kursleiterinnen erhalten. Die Zentralkommission anerkennt damit insbesondere auch die gute, effiziente und ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vereins.

*Das erste ökumenische
Mittelschul-Foyer des Kantons Zürich
steht in Urdorf.*

*Es konnte sich bereits nach kurzer
Zeit zu einem sehr intensiv genutzten
Zentrum entwickeln.*

Mittelschulseelsorge

Die Mittelschulseelsorge hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Sie konnte sich in den Schulen besser integrieren und die ökumenische Zusammenarbeit wurde intensiver. Diese Entwicklung wird nicht überall wahrgenommen. Die Zentralkommission beschloss im Frühling, Aufgaben- und Organisation der katholischen Mittelschulseelsorge zu überprüfen und neu zu definieren. Das nach wie vor gültige Leitbild aus dem Jahre 1981 ist veraltet. Das Verständnis und das Verhältnis von schulischem Unterricht, Schulseelsorge und ausserschulischen Aktivitäten sind verständlich darzulegen, ebenso Fragen zur Ausbildung und zur Stellung der Mittelschulseelsorge in den Schulen und Pfarreien.

In der Praxis schon sehr weit gediehen ist die ökumenische Zusammenarbeit und Ausrichtung. Es gilt nun, deren organisatorische und finanzielle Auswirkungen auf eine gesicherte Basis zu stellen. Die Ausarbeitung der Konzepte erfolgt daher in enger Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche. Zentralkommissionsmitglied Rita Keller konnte zusammen mit Kirchenrätin Pfarrerin Anemone Eglin bei der Schulleiterkonferenz der Mittelschulen am 5. Juli ein gemeinsames Konzept vorstellen. Es wurde sehr wohlwollend aufgenommen.

In Urdorf wurde am 21. September das erste ökumenische Mittelschul-Foyer des Kantons Zürich eröffnet. Generalvikar Peter Henrici und Kirchenratspräsident Pfarrer Ruedi Reich haben in einer Feier das Foyer seiner Bestimmung übergeben. Das Foyer ist Treffpunkt für Begegnungen und Gespräche und Anlaufstelle für seelsorgerliche Betreuung. Es hat sich rasch zum Magneten entwickelt und wird rege benutzt.



Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler



Modelle der Zusammenarbeit von Pfarreien und Fremdsprachigenmissionen

Rund ein Drittel der Zürcher Katholikinnen und Katholiken finden ihre Beheimatung in der Kirche hauptsächlich in den Missionen

und den Pfarreien für Fremdsprachige. Die kirchliche Infrastruktur ist in der Regel fest in den Händen der einheimischen deutschsprechenden Kirchgemeinden. Die anderssprachigen Katholiken geniessen dort Gastrecht. Die Zentralkommission bemüht sich um eine intensivere Zusammenarbeit von Pfarreien und Fremdsprachigenmissionen.

Die Zentralkommission beschäftigte sich im vergangenen Jahr auch mit der Frage, ob die Missionen eigene Infrastrukturen schaffen sollen – konkrete Gesuche dazu liegen vor – oder ob ein Zusammengehen bestehender Pfarreien mit Missionen sinnvoll und möglich wäre. Für die Ungarenmission wurden diesbezüglich mit einer Zürcher Stadtpfarrei konkrete Gespräche und Verhandlungen geführt. Auch für die Unterbringung der Polenmission wurden erste Kontakte geknüpft. Eine Zusammenführung ist indes nicht zustande gekommen. Die bisherigen Bemühungen zeigen auf, dass der Raumbedarf der Gläubigen aus der Mission ein gewichtiges Hindernis darstellt, der von der Pfarrei nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Weiter fühlt sich eine Pfarrei auch leicht überfremdet, wenn sie zum Zentrum einer überkantonalen fremdsprachigen Gemeinde wird. Die gegenseitigen Interessen liessen sich nicht auf einen Nenner bringen. Friktionen ergaben sich, ganz abgesehen von der Kostenfrage, bereits bei der Zuteilung der Gottesdienstzeiten. Kostengünstiger kommt eine solche Lösung für die Zentralkasse nicht. Im Gegenteil wird erwartet, dass für die Beteiligung der Mission an den Pfarreiräumen auch ein entsprechender finanzieller Ausgleich seitens des kantonalen Trägers erfolgt. Aufgrund dieser Faktoren muss wohl das Konzept Fusion vorläufig aufgegeben werden.

Es gibt heute schon Beispiele von gut funktionierendem Zusammenleben von deutsch, italienisch und spanisch sprechenden Katholiken. Der Kreis beschränkt sich hier auf die Pfarrei, allenfalls auf die engere Region. Diese Entwicklung dürfte für diese Sprachgruppen vor allem

auch im Licht des Pastoralplanes durchaus zukunftsweisend sein. Dies zeigen auch die im letzten Jahr zahlreich stattgefundenen Gespräche zur Zukunft der Italienerseelsorge auf. In den Dekanaten Albis, Oberland und Winterthur wurden Finanzierung und Organisation der Italienermissionen eingehend diskutiert. Es wird geprüft, inwieweit die Organisation über Zweckverbände noch sinnvoll ist und welche Tätigkeiten der Italienermissionen eben so gut von einzelnen Kirchgemeinden übernommen werden könnten. Geprüft wird die Führung der Missionen von den Sitzgemeinden aus, die dann von den umliegenden Kirchgemeinden organisatorisch und finanziell unterstützt würden. Die Kirchgemeinden haben sich vorgenommen, sich genügend Zeit zu geben, um untereinander sinnvolle und langfristig tragfähige Lösungen auszuhandeln.

Motion Trigonella betreffend Neufassung der Verordnung über die Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge

Der Synodale Emilio Trigonella, Winterthur, reichte am 20. Mai 2000 eine Motion betreffend Neufassung der Verordnung über die Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge ein. Er verlangte darin, dass die Verordnung festhalte, dass die Ausländerseelsorge Aufgabe der Ortspfarrei sei, und dass die Ortspfarreien diese Seelsorge nicht delegieren dürften. Die heutigen Fremdsprachigenmissionen seien daher aufzulösen.

Die Zentralkommission sprach sich klar gegen die Entgegennahme der Motion aus. Diese hätte die Zerstörung bewährter Strukturen, die über Jahrzehnte gewachsen sind, zur Folge gehabt. Die Missionen können in der Regel ein sehr aktives Pfarreileben ausweisen. Die fremdsprachigen Gläubigen identifizieren sich sehr stark mit ihnen. Mit einer Abschaffung würde die Kirche und würden auch die Ortspfarreien nur verlieren. Die Motion fand in der Synode keine Unterstützung und wurde nicht überwiesen.

Kommission Fremdsprachigenseelsorge

Die Kommission Fremdsprachigenseelsorge, ein Beratungsorgan der Zentralkommission und des Generalvikars, traf sich im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen. Wichtigstes Anliegen blieb wie schon im Vorjahr die Öffentlichkeitsarbeit und die Information. Sie ist der Überzeugung, dass mehr Öffentlichkeitsarbeit und Information betrieben werden muss, damit die Fremdsprachigen in ihrer Bedeutung in der Kirche wahrgenommen werden.

Es wurde festgestellt, dass die Zeitschrift *forum* zwar über die Fremdsprachigenseelsorge berichtet, aber nicht aus der Sicht der Fremdsprachigen. Unter den Fremdsprachigenmissionen existiert auch verschiedentlich der Wunsch nach einer eigenen Pfarreiseite im *forum*-Splitt; konkret ausgesprochen haben ihn die MCI Zürich und MCI Oberland. Die Kommission nahm mit dem Stiftungsrat *forum* das Gespräch über diese Anliegen auf. Ende 1999 ist der I. Teil des Pastoralplans erschienen. Das Arbeitspapier gilt für die gesamte Kirche im Kanton, somit auch für die Fremdsprachigenseelsorge. Es brachte einen guten Impuls und wurde in verschiedenen Missionen diskutiert. Auch die Kommission setzte sich mit dem Pastoralplan auseinander. Sie sieht ihre Aufgabe jetzt und in Zukunft vor allem in einem Status des Beobachtens. Sie prüft Projekte und Pläne aus der Sicht der Fremdsprachigenseelsorge. Sie schaut, dass deren Interessen nicht vernachlässigt werden und dass den Fremdsprachigen in guter Zusammenarbeit mit den Pfarreien Freiraum und Gestaltungsmöglichkeiten geboten werden.

Ereignisse und Geschäfte aus der Fremdsprachigenseelsorge

Am 27. August feierte die *Ungarnmission* ihr St. Stephansfest. Es stand ganz im Zeichen des Jubiläums der ungarischen Staatsgründung vor 1000 Jahren.



*Gottesdienst und Feierlichkeiten:
Die Ungarn-Gemeinde trifft sich
zur 1000-Jahr-Feier der Evangelisierung
Ungarns am 27. August 2000 ...*



*... in der Krypta der Pfarrkirche Zürich-St. Anton:
Missionar Ferenc Vizauer, Weihbischof Peter Henrici,
Bischof Gaspar Ladocsi, Ungarn,
und Pfarrer Franz Cserhati, München
(von links).*

Die Zentralkommission stimmte dem Antrag der RKZ für einen *neuen Schlüssel zur Verteilung der Kosten der Fremdsprachigenmissionen unter den kantonalkirchlichen Organisationen* zu. Die Kosten der Fremdsprachigenmissionen wurden bisher unter den Kantonalkirchen gemäss Anzahl Ausländer nach Nationalitäten und unter Berücksichtigung des Standortes der Mission aufgeteilt. Ab dem Jahr 2001 kommt nun zum bestehenden Schlüssel als zusätzliches Element auch der RKZ-Schlüssel zu einem Viertel zum Tragen. Damit wird auch die Steuerkraft der Kantonalkirchen bei der Kostenaufteilung mitberücksichtigt. Auf die gesamte Summe der Beiträge der Zürcher Kirche von 400 000 Franken wird der neue Verteilschlüssel im Jahre 2001 Mehrkosten von ca. 4500 Franken mit sich bringen.

Die *Portugiesenseelsorge* in der Schweiz befindet sich in einer schwierigen Situation. Es fehlen Seelsorger für die immer noch wachsende Migrationsgemeinde aus Portugal und Brasilien. Es sollten dringend weitere Priester engagiert werden können. Der Bedarf ist vor allem in Zürich ausgewiesen. Ein Engpass besteht auch in der Katechese. Kinder würden gerne Religionsunterricht in portugiesischer Sprache besuchen, aber es sind weder Infrastruktur noch Lehrkräfte (Katecheten) vorhanden. Die Portugiesenmission versucht schon seit längerer Zeit, einen zweiten Seelsorger zu gewinnen. Die Kantone Glarus und Schaffhausen sollten Idealerweise künftig auch von Zürich her betreut werden. Ein zweiter Seel-

sorger braucht nicht zwingend in der Stadt Zürich zu leben. Es ist denkbar, dass er im Raum Winterthur/Schaffhausen oder im Raum Dekanat Albis/Glarus einen neuen Schwerpunkt setzen wird. Die Zentralkommission unterstützt diese Bemühungen aktiv.

Die *Kroatenmission Zürich* weist ein beeindruckend aktives und lebendiges Pfarreileben aus. Dennoch lehnte die Zentralkommission ein Gesuch um Bewilligung einer zusätzlichen Stelle in der Seelsorge ab. Ausschlaggebend waren finanzielle Überlegungen, der bestehende Stellenplan, verbunden mit der Forderung, durch Umstrukturierung nach anderen Lösungen zu suchen.

Die künftige Unterstützung für die *Beratungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache* konnte langfristig sichergestellt werden. Die Beratungsstelle existiert seit knapp 5 Jahren in Zürich. Sie ist sehr eng mit der Kroatenmission Zürich verknüpft. Sie arbeitet mit verschiedenen kirchlichen, staatlichen und privaten Organisationen zusammen, deren Tätigkeit sich auch auf die Kroatengemeinschaft im Kanton Zürich und in der Region Baden-Wettingen (Missionsgebiet) erstreckt. Das Abklärungs-, Beratungs- und Therapieangebot wird den spezifischen Bedürfnissen der hilfebrauchenden Menschen gerecht, indem es sowohl auf soziokultureller als auch auf sprachlicher Ebene diesen Menschen entgegenkommt. Das Angebot wird nach einer Anlaufzeit heute sehr gut benutzt. Der bisherige Beitrag von 30 000 Franken war vorerst von der Synode für drei Jahre befristet gesprochen worden und wurde nachher für zwei weitere Jahre bestätigt. Die Zentralkommission erachtete die Voraussetzungen für eine definitive Weiterführung als gegeben. Die Synode folgte in der Dezembersitzung dem Antrag der Zentralkommission und bewilligte die Weiterführung der Unterstützung mit einem auf 20 000 Franken jährlich reduzierten Beitrag.

Bei der Beratungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache ist in Zukunft noch mit einer weiteren Zunahme der Tätigkeit zu rechnen, da die *kroatische Sozialdienststelle Buchs (SG)* Mitte des vergangenen Jahres von der Migratio (ehem. SKAF) aufgegeben worden ist. Die Auslastung der Sozialdienststelle war sehr gut, doch zeigten sich immer mehr auch Nachteile der geographischen Randlage für die Wahrnehmung einer schweizerischen Aufgabe. Die Sozialdienststelle Buchs wurde auch aus der Zentralkasse mitfinanziert.

An Pfingsten 2001 starten diese beiden Theologen mit der Bahnhofkirche.
Roman Angst (links)
und Toni Zimmermann.

Ressort Spezialeseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb



Bahnhofseelsorge

Im Juni hatten die beiden Synoden grünes Licht gegeben für die erste Bahnhofkirche der Schweiz. Das auf vier Jahre befristete Pilotprojekt der katholischen und reformierten Kirche sieht vor, dass auf rund 60 Qua-

dratmetern im Dienstleistungsbereich des Hauptbahnhofs Zürich eine Kapelle, ein Besprechungsraum und Arbeitsplätze für zwei Seelsorger(innen) eingerichtet werden. Das ökumenische Angebot ist unentgeltlich, und richtet sich – unabhängig von Konfessions- und Religionszugehörigkeit – an alle Reisenden und Angestellten im Hauptbahnhof Zürich, welche sich an einen Seelsorger wenden oder abseits von Hektik ein wenig Ruhe suchen möchten. Die neue Dienstleistung sieht sich weder isoliert noch als Konkurrenz zu den heute bestehenden Angeboten, wie zum Beispiel der Bahnhofhilfe der Pro Fila. Am ökumenischen Projekt, welches jährlich rund 400 000 Franken kosten wird, beteiligen sich partnerschaftlich die Römisch-katholische Körperschaft (im Einvernehmen mit dem Generalvikar), die Evangelisch-reformierte Landeskirche sowie die beiden Stadtzürcher Kirchgemeindeverbände. Die ursprünglich für den Herbst angekündigte Eröffnung musste auf Pfingsten 2001 verschoben werden, da die Räumlichkeiten noch nicht verfügbar waren. Die Anstellung der beiden Seelsorger, Toni Zimmermann (katholisch) und Roman Angst (reformiert) wird auf den 1. April 2001 erfolgen.



Flughafenpfarramt

Auf Wunsch der Swissair wurde Diakon und Flughafen-seelsorger Claudio Cimaschi vom Churer Diözesanbischof Amédée Grab zum offiziellen römisch-katholischen «Company Chaplain» der nationalen Fluggesellschaft ernannt. Er und der reformierte Pfarrer Walter Meier leiten seit 1997 gemeinsam das ökumenische Flughafenpfarramt in Zürich-Kloten.

Behindertenseelsorge

Der besonderen Stellung Gehörloser Rechnung tragend, hatte sich die Zentralkommission 1998 an den Kosten für die Ausbildung zweier gehörloser Frauen zu Katechetinnen beteiligt. Im gleichen Jahr wurde im Rahmen eines Pilotprojekts ein junger gehörloser Mann als Jugendarbeiter angestellt. Daraus ist am 1. Mai 2000 die ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit entstanden. Als erste und einzige Stelle (60%) ihrer Art in der Schweiz wird sie von der katholischen und reformierten Kirche in den Kantonen Zürich und Aargau getragen.

Als Nachfolger von Pfarrer Franz Stampfli ernannte die Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar Pfarrer Othmar Kleinstein auf den 1. Januar 2001 zum Präsidenten der Kommission Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich.

Aidspfarramt

Als Nachfolgerin für die zurückgetretene Pfarrerin Sybille Schär ist Mitte Jahr Pfarrerin Karolina Huber als Co-Leiterin ins ökumenische Aidspfarramt gewählt worden. Ihr katholischer Kollege Guido Schwitter arbeitet seit zehn Jahren als Seelsorger an der Universitätsstrasse. Seit Oktober bietet die Hauszeitung «Nachrichten aus dem Aidspfarramt» Mitteilungen über Aktivitäten aus dem Pfarramt. Zugleich ist das Blatt auch Betroffenen-Forum.

Polizeiseelsorge

Zentralkommission und Kirchenrat hatten auf Anfang 1999 eine ökumenische Stelle für Polizeiseelsorge im Umfang von 25 Stellenprozenten bewilligt. Mit der Wahrnehmung des dreijährigen Pilotversuchs bis Ende 2001 ist die reformierte Pfarrerin Yvonne Waldboth betraut. Nachdem sich die Kantonspolizei kurz vor dem Projektstart zurückgezogen hatte, beschränkte sich ihr Wirken auf die Stadtpolizei Zürich. Auf eine Anfrage der städtischen Feuerwehr beschlossen Zentralkommission und Kirchenrat, die Stelle auf den 1. Juli um 15% aufzustocken.

Koordinationsstelle der ökumenischen Ehe- und Familienberatung *tacheles*

Seit dem 1. Januar 2000 unterstützt die von Zentralkommission und Kirchenrat neugeschaffene Koordinationsstelle *tacheles* (Klartext) die zehn regionalen Beratungsstellen im Kanton Zürich und fördert deren Zusammenarbeit. Es wurde ein Leitbild entwickelt, und ein gemeinsames Erscheinungsbild trägt das diakonische Engagement der Kirchen und die Dienstleistungen der Beratungsstellen an die Öffentlichkeit.

Haus der Stille in Rheinau

Nach der definitiven Schliessung der Psychiatrischen Klinik Rheinau suchte die kantonale Liegenschaftsverwaltung per Ausschreibung in den Printmedien Interessenten für die Klosteranlage. Die Arbeitsgemeinschaft «Pro Insel Rheinau» hatte bereits 1999 ein entsprechendes Grobkonzept bei der Zürcher Regierung eingereicht – zusammen mit einem ersten konkreten Teilprojekt der Kirchen. Dieses sieht vor, dass die Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft in Kehrsiten/NW in einem angebauten Teil der Klosteranlage (ehemaliges Aufnahmegebäude der Klinik) ein «Haus der Stille und Besinnung» führen, welches allen Menschen offensteht. Die Finanzierung des Projektes ist gesichert. Generalvikar und Zentralkommission errichteten am 12. Mai die Stiftung St. Magdalena zu Rheinau. Am 4. Juli konstituierte sich der Stiftungsrat und reichte im Dezember bei der kantonalen Liegenschaftsverwaltung ihr Gesuch ein. Erste Gespräche fanden statt und haben zu positiven Reaktionen seitens der Regierung geführt. Eine definitive Antwort des Regierungsrates steht aber zur Zeit noch aus.



Seelsorge für die Stadtpolizei Zürich, welche im Dienste der Gesellschaft im Einsatz ist.

Ressort Soziales

Leitung: Diakon Franz-Xaver Herger



Caritas

Zu Beginn des Jahres traf sich die Zentralkommission zum gegenseitigen Informationsaustausch mit den Vertreterinnen und Vertretern von Caritas Zürich. Guido Biberstein, Caritas-Direktor, Ursula Britschgi, Abteilungsleiterin Migration, Zeno Cavigelli, Abteilungsleiter Animation und Bildung, und Stefan Stolle, Leiter Kommunikation, stellten Caritas Zürich umfassend vor:

Mit Blick auf das Pastoralkonzept, welches die Diakonie als prioritären Auftrag nennt, nimmt die Caritas in der Zürcher Kirche für die Zentralkommission eine absolut zentrale Aufgabe wahr: Als polyvalente Sozialinstitution engagiert sich die Caritas vor allem dort, wo nicht schon andere Hilfswerke tätig sind. Neben dem Angebot der direkten Hilfe an bedürftigen Menschen will Caritas Zürich auch die soziale Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft fördern. Ihre Schwerpunkte liegen aktuell in der



Familienarmut sowie in der Zusammenarbeit mit der ausländischen Bevölkerung und mit den Pfarreien.

Ihre Solidarität mit den Betroffenen der Neuen Armut, den so genannten Working Poors, drückte die Synode an der Dezembersitzung mit einer Erhöhung des ordentlichen Betriebsbeitrags um 83 000 auf rund 1,37 Mio. Franken an den Verein Caritas Zürich für die Jahre 2001 und 2002 aus. Für die Zeit ab 2003 soll das Verhältnis zwischen der Körperschaft und dem Verein sowohl inhaltlich als auch finanziell neu geregelt werden.

Seit August 1998 war Caritas Zürich mit dem Projekt *WERTstatt* unterwegs. Mit der eigens dafür entworfenen Theaterproduktion *HIER entwerten* sollten die Diskussion zu Werten wie Arbeit, Zeit, Geld, Leben in zahlreichen Pfarreien und Schulen lanciert und Anregungen zu möglichen, individuellen Veränderungen vermittelt werden. Fazit: Das Projekt, welches im Oktober abgeschlossen wurde, hat viele Menschen berührt und zusammengebracht. Gerade ländliche Pfarreien ohne eigene Sozialdienste schätzten das kostengünstige Angebot von Gruppenbegleitung und methodischer Hilfestellung. Allerdings stellt der Schritt von der Erkenntnis zum Handeln noch immer eine grosse Schwelle dar. Insofern konnte die mit *WERTstatt* angestrebte Handlungsebene nur bedingt erreicht werden. Caritas wird sich aber weiterhin der schwierigen Arbeit der Wertevermittlung in Richtung einer solidarischen Gesellschaft annehmen.

Mit dem 1996 gestarteten Projekt URAT, Kontaktnetz für kosova-albanische Familien, versucht Caritas Zürich, über nationale, kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg Brücken zu bauen. Ende 2000 bestanden in zwei Stadtzürcherkreisen sowie in sieben Gemeinden URAT-Gruppen mit insgesamt 50 Partnerschaften zwischen kosova-albanischen Familien und Schweizer Freiwilligen. Parallel dazu baute Caritas Zürich mit der Fachstelle für Fragen zum Zusammenleben zwischen der einheimischen und der kosova-albanischen Bevölkerung eine neue Dienstleistung auf. Diese Anlaufstelle ist im September anlässlich einer Medienkonferenz im Centrum 66 lanciert worden. Gleichzeitig lud die Zentralkommission ein zur Vernissage für die Fotoausstellung «Familienpartnerschaften vor der Kamera».

Fotoausstellung «Familienpartnerschaften vor der Kamera» von Silvia Voser zum Projekt URAT, Kontaktnetz für kosova-albanische Familien.

Aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens im Jahr 2001 bewilligte die Zentralkommission einen Jubiläumsbeitrag in der Gesamthöhe von 40 000 Franken. Sie finanziert damit eine von der Hochschule für Sozialarbeit Luzern erarbeitete Standortbestimmung von Caritas Zürich und wird die Benefizveranstaltung im Frühjahr 2001 zugunsten armutsbetroffener Menschen im Kanton unterstützen.

Dargebotene Hand

Der Vorstand setzte als wichtigen Entscheid die Lösung der Abteilung Opferhilfe von der Dargebotenen Hand um. Dies erleichtert nicht nur die Organisation, sondern entlastet auch das Personal und lässt mehr Zeit für die eigentliche Kernaufgabe – für die Telefonseelsorge einerseits, aber auch für die Entwicklung neuer Perspektiven und technischer Innovationen andererseits. Tony Styger wurde im Dezember als neuer Leiter gewählt, nachdem Felix Blum zurückgetreten war und wieder ein Pfarramt übernommen hat. Die Dargebotene Hand lebt seit Jahren ein Vorzeigemodell für Freiwilligenarbeit und leistet in der direkten Zuwendung zum Menschen in Not eine wichtige Seelsorgearbeit.

Projekt Waidstrasse

Das Wohnheim für Straftlassene an der Waidstrasse wurde Ende April geschlossen und der Verein Wohnraum und Beratung für Straftlassene und Straffällige Zürich aufgelöst. Mit dem Wohnprojekt Waidstrasse konnten viele Pfarreien und Kirchgemeinden, zusammen mit den Landeskirchen, verschiedenen Stiftungen sowie Einzelspendern (-innen) in den vergangenen elf Jahren über 200 Straftlassenen Wohnraum und Beratung ermöglichen. Die Schliessung des Wohnheims drängte sich durch die stark gewandelte Situation der Straftlassenen auf. Die wachsende Zahl von drogenabhängigen Straftlassenen und die damit verbundene Zunahme der Gewaltbereitschaft der Bewohner erfordern eine wesentlich intensivere Betreuung durch speziell geschulte Fachpersonen. Zentralkommission und Kirchenrat erachten aber ein Angebot der Betreuung von Straftlassenen weiterhin als kirchliches Anliegen. Das Haus an der Waidstrasse wird den Zürcher Aids Projekten vermietet und damit weiterhin im Dienste von Frauen und Männern stehen, welche auf eine besondere Unterstützung und Begleitung angewiesen sind.

Flüchtlinge und asylsuchende Menschen

Die Zentralkommission hatte im Juni 1999 einen einmaligen Betrag von 50 000 Franken an Caritas bewilligt mit dem Auftrag, die Kirchgemeinden und Pfarreien bei ihrem Engagement für die Menschen aus dem Kosovo aktiv zu unterstützen. Diese konnten in der Folge für ihre Flüchtlingsbetreuung auf ein umfangreiches Dienstleistungsangebot der Projektleitung unter Federführung von HEKS zurückgreifen. Das im August abgeschlossene Projekt kann insgesamt als Erfolg bewertet werden. Hervorzuheben sind insbesondere die Beratung und Vernetzung, der abgegebene Leitfaden als Arbeitsinstrument, der Aufbau der Transportkoordination und die Medienpräsenz.

Zentralkommission und Kirchenrat genehmigten Mitte Jahr ein Reglement der ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen. Dieses schreibt die Hauptaufgaben und Ziele der Kommission fest, u.a. auch die Begleitung der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA). Deren wichtige Arbeit honorierte die Synode an ihrer Dezembersitzung mit der Bewilligung des jährlichen Unterstützungsbeitrags von 190 000 Franken für weitere drei Jahre.

Unter der operativen Leitung von HEKS, dem Hilfswerk evangelischer Kirchen in der Schweiz mit Hauptsitz in Zürich, werden mehrere Hilfswerke und Organisationen den traditionellen Flüchtlingstag 2001 zu einem Grossanlass im Hauptbahnhof Zürich ausgestalten. In der grossen Bahnhofhalle, welche die Stadt den Hilfswerken am Wochenende vom 16./17. Juni 2001 kostenlos überlässt, werden verschiedene Aktivitäten auf die Flüchtlings- und Kriegsvertriebenen-Problematik aufmerksam machen. Zentralkommission und Kirchenrat beteiligen sich an diesem Flüchtlingswochenende mit je 50 000 Franken.

Freiwilligenarbeit

Am 5. Dezember wurde das UNO-Jahr der Freiwilligen auf nationaler und kantonalzürcher Ebene lanciert. Der Verein Koordination Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich eröffnete mit der Veranstaltung «Achtung, Freiwillig, Los!» das Internationale Jahr der Freiwilligen mit der Herausgabe der ersten Weiterbildungsbroschüre für Freiwillige und Ehrenamtliche. Diese Broschüre, welche von der Zentralkommission mitfinanziert worden ist, ermöglicht freiwillig tätigen Frauen und Männern einen Überblick und Zugang zu den vielfältigen Angeboten und

fasst die Rahmenbedingungen der Freiwilligen für Verantwortliche und Institutionen zusammen.

Bereits im März hatte die Zentralkommission die Kirchgemeinden und Pfarreien auf das UNO-Jahr der Freiwilligen aufmerksam gemacht. Zugleich bat sie diese, neben ihrer ordentlichen Rechnung auch den Aufwand für den Bereich der Freiwilligenarbeit aufzulisten und öffentlich zu kommunizieren.

In einem Brief vom Dezember haben Generalvikar Peter Henrici, Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann die katholische und reformierte Pfarrerschaft sowie die Präsidien von Kirchenpflegen und Pfarreiräten eingeladen, am 18. November 2001 im Rahmen eines Sonntags-Gottesdienstes die Arbeit der Freiwilligen zu würdigen.



*Die guten Geister der Kirche:
Freiwillige im Einsatz
für einzelne Menschen und
die Gemeinschaft.*

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier



Baubeiträge

Aufgrund der vorgelegten Bauabrechnungen und auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission im Rechnungsjahr 2000 für zwei kirchliche Bauten Beiträge von insgesamt Fr. 194 638.–

sprechen. Zusammen mit den bereits in den Vorjahren erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 115 000.– wurden für diese beiden Projekte Fr. 309 638.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 7 600 156.– einem durchschnittlichen Beitragsatz von 4,07% entspricht. Daneben wurden an drei Kirchgemeinden Akontozahlungen in der Höhe von Fr. 207 000.– für laufende Bauvorhaben gesprochen. Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 100 000.– wurden im Berichtsjahr Baubeiträge von insgesamt Fr. 501 638.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1). Die im Vorschlag 2000 vorgesehenen Fr. 500 000.– wurden somit ausgeschöpft.

Im Jahre 2000 wurden zwei neue Gesuche um finanzielle Unterstützung eines Bauvorhabens eingereicht, denen die Zentralkommission die reglementgemässen Baubeiträge zusicherte (siehe Tabelle 2).

Der Ausschuss für Baufragen traf sich im abgelaufenen Jahr zu drei ordentlichen Sitzungen; bei vier Bauvorhaben nahm er einen Augenschein vor Ort.

Liegenschaften

Liegenschaftenkommission Die Liegenschaftenkommission befasste sich an ihren acht ordentlichen Sitzungen hauptsächlich mit dringenden Unterhaltsarbeiten bei der Paulus-Akademie Zürich (PAZ) in Witikon, der Dachsanierung am Hirschengraben 66, Sanierung von zwei Wohnungen an der Birmensdorferstrasse 50, Renovationsarbeiten an der Wiedingstrasse sowie mit der Neuvermietung von diversen Liegenschaften. Wiederum wurde bei zwei Liegenschaften ein Augenschein vor Ort vorgenommen.

Tabelle 1: **Ausgerichtete Baubeiträge**

Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in Franken	Beitrag 2000 in Franken
<i>a) Beiträge 2000 (Schlusszahlungen)</i>			
Dielsdorf	Neubau Begegnungszentrum St. Christophorus Niederhasli	4 081 635	139 082
Wädenswil	Sanierung Etzelzentrum (Pfarreisaal) mit strukturellen Verbesserungen und Erweiterungen; 2. Etappe	3 518 521	55 556
Zürich	Pauschale an Stadtverband		100 000
			294 638
<i>b) Akontozahlungen 2000</i>			
Dübendorf	Umbau «Haus zum Wiesental» in Schwerzenbach	600 000	10 000
Hausen- Mettmenstetten	Erweiterungsbau Pfarreizentrum Mettmenstetten	2 229 000	97 000
Küsnacht	Neubau Pfarreizentrum St. Georg in Küsnacht	5 139 700	100 000
Total			501 638

Tabelle 2: **2000 neu zugesicherte Baubeiträge**

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme (beitragsberechtigt)
Dietikon	Renovation Liegenschaften Urdorferstr. 42, 42A, 44 + 46 Pfarreizentrum St. Josef	ca. 205 000
Kloten	Renovation St. Franziskuskirche in Bassersdorf	ca. 300 000



*Beitrag aus der Zentralkasse für den
Neubau des Pfarreizentrums
St. Georg in der Kirchgemeinde Küsnacht.*

einer Aussenrenovation an der Wiedingstrasse 46 aus Kostengründen um ein Jahr zurückgestellt worden. Geplant ist, im Jahr 2001 eine Totalsanierung der Liegenschaft durchzuführen.

Schlossgasse 32 Die Bauabrechnung für den Umbau an der Schlossgasse 32 beläuft sich auf Fr. 232 477.25. Damit konnte der Kostenvoranschlag um mehr als Fr. 33 000.– unterschritten werden.

Liegenschaften der Körperschaft

Carl Spittelerstrasse 38 Am Dach der PAZ in Witikon sind im letzten Jahr diverse Wasserschäden aufgetreten, die zu grösseren Reparaturarbeiten geführt haben. Die Sanierung wurde im Herbst erfolgreich abgeschlossen. Zusätzlich musste die Kühlanlage für die Küche sowie die Beleuchtung im Speisesaal ersetzt werden. Die Kosten beliefen sich gesamthaft auf Fr. 141 171.35 bei einem Kostenvoranschlag von Fr. 152 000.–.

Centrum 66 Im Dach der Liegenschaft Hirschengraben 66 sind erhebliche Schäden aufgetreten, die eine grössere Sanierung zur Folge haben werden. Es wird mit Totalkosten von gegen Fr. 425 000.– gerechnet. Nachdem der erste Teil der Sanierung Mitte Dezember 2000 abgeschlossen wurde, kann im Frühjahr 2001 die zweite Etappe in Angriff genommen werden.

Birmensdorferstrasse 50 Im Anschluss an verschiedene Mieterwechsel sind an der Birmensdorferstrasse zwei Wohnungen einer sanften Renovation unterzogen worden.

Wiedingstrasse 46 Da die Reparaturarbeiten an der Liegenschaft Carl Spittelerstrasse 38 sowie im Centrum 66 rasch durchgeführt werden mussten, ist das Projekt

PAZ 2000 Winterthur Die Abklärungen für eine Verlegung der Paulus-Akademie von Zürich-Witikon nach Winterthur gemäss Synodenbeschluss vom Dezember 1997 wurden im Jahre 2000 weiter vorangetrieben. Anlässlich des Synodenstammes vom 18. Mai 2000 wurden die Synodenmitglieder ausführlich über den aktuellen Stand der Projektarbeiten orientiert. Im September 2000 wurde die Liegenschaft «Volkshaus» an der Meisenstrasse 2 in Winterthur als Alternativ-Standort zu den Warthäusern in die Prüfung miteinbezogen. Diese Möglichkeit ergab sich, nachdem das Volkshaus zum Verkauf ausgeschrieben wurde. Die Abklärungen waren Ende Jahr noch im Gange mit dem Ziel, die Arbeiten raschmöglichst abzuschliessen, sodass die Synode im Laufe des Jahres 2001 die notwendigen Entscheide fällen kann.

*Voraussichtlich neues Domizil der
Paulus-Akademie Zürich:
Das 1939 erbaute «Volkshaus» an der
Meisenstrasse 2 in Winterthur.*



Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier

**Zentralkasse**

Rechnung Der Voranschlag 2000 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 37 696 460.– und einem Ertrag von Fr. 38 025 550.– einen Ertragsüberschuss von Fr. 329 090.– vor.

Die Jahresrechnung 2000 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 43 907 139.31 sowie einem Aufwand von Fr. 37 540 820.36 einen Ertragsüberschuss von Fr. 6 366 318.95 aus. Dies entspricht einer Verbesserung des Voranschlages um Fr. 6 037 228.95.

Bilanz Durch den Zuwachs von Fr. 6 366 318.95 erreicht das Eigenkapital der Körperschaft einen Stand von Fr. 22 156 160.93 per 31. Dezember 2000. Die anhaltend gute Liquidität hat es der Zentralkommission ermöglicht, auch in diesem Jahr Hypotheken und Darlehen in der Grössenordnung von Fr. 1 531 000.– zu reduzieren; sie betragen Ende 2000 noch Fr. 5 520 000.–.

Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 2000

	in Franken
A Ertragsüberschuss Voranschlag 2000	329 090.00
B Von der Zentralkommission beschlossene Einmalige Beiträge (Konto 651)	
– TVZ: «Krethi & Plethi» Defizitbeitrag	–11 944.25
– Flüchtlingswochenende Bahnhofshalle	–50 000.00
– KG Zürich-Liebfrauen: Rechtsschutzkostenbeitrag	–29 000.00
– Caritas Zürich: 75-Jahr-Jubiläum	–40 000.00
– Grossmann W.: Projektgabe El Alto Bolivien	–10 000.00
– Dargebotene Hand: Nachfolger(in)-Auswahl	–5 000.00
– Gesundheitsdepartement Zürich: Alterskonzept	–10 000.00
– NZN Buchverlag: Werbemassnahmen 2001	–20 000.00

– Jugendhaus Mühlebachli Schwanden: Umbau	–15 000.00
– Stiftung Don Bosco: Renovation Äbtezimmer Walterswil	–25 000.00
	<hr/>
	–215 944.25

C Übriger Mehraufwand/Minderertrag		
112 AV-Medienstelle	–30 872.65	
150 Forum	–487 819.21	
850 Zusatzrenten Geistliche	–2 324 400.00	
weitere 24 Positionen	–77 647.36	–2 920 739.22
	<hr/>	

D Mehrertrag/Minderaufwand		
210 Jugendseelsorge	51 930.39	
245 DfA Zürich	41 622.65	
267 Wohnprojekt Straftentlassene	46 666.65	
285 Bahnhofseelsorge	38 309.35	
330 MCE Zürich	93 643.35	
710 Beiträge Kirchgemeinden	5 942 386.00	
730 Finanzausgleich	2 300 000.00	
910 Synode	35 547.65	
920 Sekretariat	42 880.04	
960 Honorare und Gutachten	45 277.50	
970 Kapitaldienst	1 38 694.48	
995 Neutraler Aufwand/Ertrag	128 056.60	
weitere 39 Positionen	268 897.76	9 173 912.42
	<hr/>	

E Ertragsüberschuss		6 366 318.95
---------------------	--	--------------

Kommentar Hauptmerkmale des Rechnungsjahres 2000 sind die massive Verbesserung der Rechnungsergebnisse der Kirchgemeinden im Finanzausgleich sowie der Zuwachs der Beiträge der Kirchgemeinden. Die Zentralkommission ist bei der Budgeterstellung für das Jahr 2000 gegenüber dem Finanzplan 2000 von einer leichten Verbesserung der Steuererträge ausgegangen. Dementsprechend hat sie den Voranschlag 2000 budgetiert. Die Trendwende, die bezüglich der Steuererträge der Kirchgemeinden im Jahr 1999 stattgefunden hat, und die sich nun in der Jahresrechnung 2000 der Körperschaft manifestiert, ist in ihrem Ausmass überraschend.

Die Beiträge der Kirchgemeinden haben gegenüber dem Voranschlag um über 5,9 Mio. Franken oder 23,3% zugenommen. Gegenüber der Rechnung 1999 beträgt der Zuwachs 4,9 Mio. Franken oder 18,4%. Ob die gute Konjunkturlage weiterhin andauert und in welche Richtung sich das Steueraufkommen in Zukunft bewegen wird, werden die nächsten Jahre zeigen.

Die Zentralkommission hat aber auch feststellen können, dass – trotz den Mehrerträgen – die Sparanstrengungen weiterhin ernst genommen wurden und die festgelegten Budgetziele in der Regel recht genau eingehalten werden konnten. Beim Sekretariat und den Dienst- und Arbeitsstellen der Zentralkommission, aber auch bei den Kirchgemeinden, ist die Bereitschaft gross, die zur Verfügung stehenden Mittel vorsichtig einzusetzen. Die Zentralkommission dankt an dieser Stelle all jenen, die es mit grossem Einsatz ermöglicht haben, die Rechnung der Zentralkasse auch in diesem Jahr mit einem positiven Ergebnis abzuschliessen.

Mit Genugtuung hat die Zentralkommission feststellen dürfen, dass sich die Körperschaft finanziell gestärkt und auf einer gesunden finanziellen Basis ins neue Jahrtausend bewegt hat. Sie wird die vorhandenen Mittel weiterhin sorgfältig und zielbewusst für die bisherigen und für neue Aufgaben einsetzen.

Finanzausgleich

Die achtzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 1999 der Zentralkommission ihre Voranschläge für das Jahr 2000 vor. Bei einem Gesamtaufwand von Fr. 31 780 701.– betrug das Total der Fehlbeträge Fr. 6 078 534.–, was 19,13% des Gesamtaufwandes entspricht. Die Zentralkommission sicherte den Ausgleichsgemeinden Beitragszahlungen in dieser Höhe zu.

Im Voranschlag 2000 der Körperschaft wurden für den Finanzausgleich 2000 Defizitdeckungsbeiträge von Fr. 6 075 500.– bereitgestellt, wovon Fr. 3 775 500.– zu Lasten der Staatsbeiträge sowie Fr. 2 300 000.– zu Lasten der Zentralkasse eingesetzt wurden.

Die Jahresabschlüsse der Kirchgemeinden, die im Herbst 1999 ein Gesuch um die Gewährung von Defizitdeckungsbeiträgen stellten, liegen nun vor und präsentieren ein durchwegs erfreuliches Ergebnis. Neben den Kirchgemeinden Zell-Kollbrunn und Richterswil – die bereits im Vorjahr keinen Finanzausgleich beanspruchten – schliessen auch Männedorf sowie die Kirchgemeinde Hombrechtikon mit einem positiven Jahresergebnis ab und fallen somit im Jahre 2000 aus dem Finanzausgleich.

Die Jahresrechnungen der übrigen vierzehn Ausgleichsgemeinden weisen bei einem Gesamtaufwand von Fr. 26 641 989.55 einen Aufwandüberschuss von lediglich Fr. 1 906 640.22 aus, was 7,16% des Aufwandes entspricht. Da dieser Betrag vollständig aus Staatsbeiträgen finanziert werden kann, wird die Zentralkasse um die budgetierten Ausgleichszahlungen von Fr. 2 300 000.– entlastet. Die Körperschaft kann wiederum einen Teil der Staatsbeiträge auf neue Rechnung vortragen und dem Fonds für den Finanzausgleich zuweisen, der damit per 31. Dezember 2000 einen Stand von Fr. 2 831 282.88 erreicht.

Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 2000 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 2000 erfolgt erst im April 2002.

Steuern Die Nettosteuererträge der 14 Ausgleichsgemeinden beliefen sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf insgesamt Fr. 21 081 323.–; gegenüber dem Vorjahr mit einem Total von Fr. 20 015 333.– betrug die Zunahme Fr. 1 065 990.–, was einem Zuwachs von 5,3% entspricht. Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2000 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. Auf der einen Seite bilden Elgg mit 12,0% und Wald mit 10,0% Zuwachs die Spitze, auf der andern reduzierte sich das Nettosteuerertrag in Hinwil um 6,3%. In der Stadt Winterthur nahmen die Steuererträge um 5,9% zu.

Kurswesen für Kirchgemeinden

Der siebenköpfige Ausschuss *Kurswesen für Kirchgemeinden* traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt vier Sitzungen. Im Februar verabschiedete sich das langjährige Mitglied Anita Bächtiger, ehemalige Präsidentin der Kirchenpflege Horgen, aus dem Ausschuss. Bis Ende Jahr konnte aus verschiedenen Gründen noch keine Nachfolgerin, kein Nachfolger gefunden werden.

Aus dem vielfältigen Angebot an Treffen, Seminaren und Kursen für Mitglieder von Kirchenpflegen und Pfarreiräten sowie Seelsorgern (-innen) sind die folgenden zwei Veranstaltungen exemplarisch herausgegriffen: Die im Mai sehr gut besuchten traditionellen Treffen der Kirchenpflege-Präsidenten (-innen) in den vier Dekanaten vermittelten den Anwesenden via Pilotprojekt *Berufseinführung kirchliche Jugendarbeit* einen ungeschminkten Einblick in die konkrete Jugendarbeit in den Zürcher Pfarreien. Sie boten überdies eine Plattform für die Auseinandersetzung mit dem *1. Teil des Pastoralplans* sowie

Finanzausgleich 2000: Übersicht (in Franken)

	Rechnung	Voranschlag
Fehlbetrag	1 906 640.22	6 078 534.00 *
Sonderbeiträge	21 273.25	
Total Finanzausgleich	1 927 913.47	
Finanziert durch		
– Staatsbeitrag 2000	1 927 913.47	3 775 500.00
– Zentralkasse	0	2 300 000.00

Finanzausgleich 2000: Die einzelnen Beiträge (in Franken)

Kirchgemeinde	Rechnung 2000	Voranschlag 2000 *	Rechnung 1999
Affoltern a.A.	15 501.80	347 268.00	175 312.85
Andelfingen	57 744.10	330 450.00	135 460.85
Bauma	193 937.03	397 725.00	217 982.87
Elgg	59 302.45	167 590.00	119 983.70
Glattfelden-Eglisau	136 575.25	301 900.00	172 104.10
Hausen-Mettmenstetten	146 902.90	367 156.00	93 508.40
Hinwil	176 380.15	455 965.00	104 647.96
Hirzel-Schönenberg	421 328.50	512 760.00	467 404.10
Hombrechtikon	0	344 070.00	153 398.25
Männedorf	0	202 050.00	16 472.45
Rheinau	62 552.15	114 960.00	38 754.55
Richterswil	0	113 230.00	0
Rüti	44 648.30	342 300.00	22 155.90
Turbenthal	191 271.35	195 250.00	38 165.60
Wald	203 449.95	471 560.00	276 034.45
Wetzikon	92 128.80	505 500.00	171 702.75
Winterthur	104 917.49	890 000.00	687 548.72
Zell-Kollbrunn	0	18 800.00	0
Total	1 906 640.22	6 078 534.00	2 890 637.50

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.



*Ein Sinnes- und
Gemeinschaftserlebnis der
speziellen Art im
Sensorium in Frauenfeld.*

Kurzinformationen zu den aktuellen Themenbereichen wie Kirche-Staat, Bahnhofkirche, Kirchenmitgliedschaft und Finanzen. Im September folgten knapp 50 Personen der Einladung von Seelsorgerat, Zentralkommission, Dienststellen und Caritas Zürich ins Sensorium nach Frauenfeld. Unter dem Titel «Stauen ist die Wurzel des Verstehens. Kirchenleben neu entdecken» kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in verschiedenen Atelierangeboten zu einem Sinnes- und Gemeinschaftserlebnis der speziellen Art.

Der Ausschuss plant im Hinblick auf die Wahlen der Kirchenpflegen im Jahre 2002 die Herausgabe eines *Handbuchs für die kirchlichen Behördemitglieder*. Dieses soll amtierenden oder potentiellen Kirchenpflegern (-innen) als Nachschlagewerk zum Anforderungsprofil, zur Funktion, zu den Aufgabenbereichen usw. der Exekutive einerseits und zu Gesetzen, Verordnungen und Reglementen andererseits dienen.

*Unterstützung einmal anders:
Jugendliche in den Pfarreien konnten von
verbilligten Tickets für das Inga-Rumpf-
Konzert «Walking in the Light»
in der Zürcher Fraumünsterkirche profitieren.*

Einmalige Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ unterstütztes Projekt	Bewilligt Franken
Patientenbibliothek USZ	2000
Verein Open Hearts Sarajewo. Jugend- und Kulturaustauschanlass in Sarajewo (30. März–1. April 2000)	5000
SOGORS Bäckerei & Lebensmittelhandel zu Gunsten Arbeitsloser. Beitrag an mobile Backstube	3000
Begegnungszyklus Zürich 2. «Begegnung mit unseren muslimischen Nachbarn» (25. Mai 2000)	5000
Ausstellungsprojekt Berner Münster 2000 «Eros und Thanatos» (8. März 28. Mai 2000)	1000
Konzert Inga Rumpf. Beitrag zur Verbilligung von Tickets für Jugendliche in den Pfarreien.	3000
Filmprojekt «Seelenfilm» von Dieter Gränicher; Produktionsbeitrag	8000
Verein Africa Freedom, 4. Afrikanisches Kulturfestival «Integration» 8.–10. September 2000	2000
Ethik Zentrum der Uni ZH, Tagung (7.7. 2000) zum Thema Sterilisation geistig behinderter Menschen?	1500
Ensemble lunaire. Konzertsaison 2000/2001 (Werken jüdischer und verfolgter Komponisten gewidmet)	1000
Aidspfarramt. Theaterprojekt «Flugpause»- Szenen am Rand (<i>Vorbehalte</i>)	7500



Gesuchsteller/Gesuchstellerin/
unterstütztes Projekt

Bewilligt Franken

Verein Solidarnetz Armut. Projekt Armut als Thema der öffentlichen politischen Diskussion	1 000
OKAJ. Unterstützung des Mix-Up 2000 zum 75 Jahre-Jubiläum	2 000
Th. Gut Verlag, Publikationsbeitrag für das Buch «Kirchen und Kapellen rund um den Zürichsee»	2 000
Liturgiebuch «Wortgottesdienstfeier» in Rätoromanisch	3 000
Schweizerische Frauensynode (28. 10. 2000) zum Thema <i>Frau und Arbeit</i> in Biel	4 000
PAZ. Veranstaltung «Wahrheit und Gedächtnis» mit Prof. Fritz Stern, New York	2 500
Überregionale AG der Mütterzentren des Kantons Zürich. Weiterbildungsprojekt Zentrum ELCH, Zürich	5 000
Spielzeugmuseum Sammlung. Beitrag an Ausstattung des Museums am neuen Standort	2 000
Christoffel Blindenmission (CBM)	2 500
Defizitdeckung Jubiläumsschrift «Olympe 12»	1 500
Verein Equilibrium. Verein zur Bewältigung von Depressionen	1 000
Koordination Freiwilligenarbeit. Weiterbildungsbroschüre für Freiwillige im Kanton Zürich.	3 000
Filmprojekt «Briefe an ...» von Esen Isik, DSCHOINT VENTSCHR FILMPROD. Produktionsbeitrag	4 000
Filmprojekt «Die Wallfahrt zur schwarzen Madonna» von Margrit R. Schmid, Produktionsbeitrag	4 000
Ratgeber: «Psychisch beeinträchtigt in Zürich: was nun?» von Martin A. Meyer	1 500

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli



forum

Die Synode beschloss 1998, die Zeitschrift *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, kostenlos an alle Haushaltungen abzugeben. Während der zweijährigen Versuchsphase des Projekts «*forum für alle*»

wurde für die Zeitschrift ein Brutto-Kostendach von jährlich 3,2 Mio. Franken bewilligt. Auf Antrag der Zentralkommission verlängerte die Synode die Versuchsphase Ende 1999 um ein Jahr bis Ende 2001. Die Verantwortlichen waren bei insgesamt rund 200 000 katholischen Haushalten im Kanton Zürich und mit Blick auf die Abbestellmöglichkeit von einer effektiven Auflage von 125 000 Exemplaren ausgegangen. Erfreulich und problematisch zugleich: Während sich die Auflage Ende 1999 entgegen der Annahme auf stolzen 170 000 Exemplaren



Nummer 17 der insgesamt
26 Ausgaben der vierzehntäglich
erscheinenden Zeitschrift *forum*.

einpendelte, geriet das Kostendach in Schiefelage. Aus diesem Grund bewilligte das kirchliche Parlament im Juni 1999 respektive im Dezember 2000 Nachtragskreditbegehren des *forum*-Stiftungsrates in der Höhe von 207 000 beziehungsweise 655 000 Franken. Im April 2001 wird die Synode über die Vorlage der Zentralkommission zur definitiven Einführung des «*forum für alle*» entscheiden. Die wichtigsten Antragspunkte betreffen die Ausweitung der Pfarreiseiten von heute 8 auf neu 16 Seiten (weniger Splitts) und einem kostendeckenden Beitrag aus der Zentralkasse von jährlich rund 3,5 Mio. Franken.

NZN Buchverlag

Der NZN Buchverlag gab im Berichtsjahr insgesamt sechs Neuerscheinungen heraus (siehe dazu auch Seite 106). Auffallend dabei: Vier Publikationen arbeiteten ein aktuelles Thema auf. Die seit über 30 Jahren wirkende Paulus-Akademie Zürich (PAZ) ist mit einer neuen Buchreihe im NZN Buchverlag präsent. Ihr erster Band «Wie menschenwürdig sterben?» greift das politisch brisante Thema rund um die Sterbehilfe und zur Praxis der Sterbebegleitung auf. Mit dem zweiten Werk aus der Reihe «paz im NZN Buchverlag» beteiligt sich der Verlag an der aktuellen Diskussion in Zürich und anderswo zum Thema «Staat und Sekten». Als Herausgeberin des Bands «Sekten, Psychogruppen und vereinnahmende Bewegungen», verlangt der Verein infoSekta vom Bundesrat eine nationale «Sektenpolitik», nachdem dieser alle Forderungen eines Berichts der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates abgelehnt hatte. Zum gleichen Themenkreis liegt vom Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut und der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen» mit dem Buch «Neue Gruppierungen im Schweizer Katholizismus» ein umfangreiches Nachschlagewerk vor. Rechtzeitig zur Vernehmlassung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich zur Weiterentwicklung des Konfessionell-kooperativen

*Albert Gasser im Gespräch
mit forum-Chefredaktor Georg Rimann
anlässlich der Buchvernissage in Chur.*

Religionsunterrichts zum neuen Schulfach «Religion und Kultur» ist schliesslich der Sammelband «Religionsunterricht an der öffentlichen Schule. Orientierungen und Entscheidungshilfen zum Religionsunterricht» von Adrian Loretan und Helga Kohler-Spiegel erschienen. Die beiden anderen Neuerscheinungen gelten Bruder Klaus (Autor Max Bolliger: Ein Stern am Himmel. Niklaus von Flüe) und der Kirchengeschichte mit historischen Fakten und erfundenen Szenen aus dem Leben bedeutender Persönlichkeiten (Autor Albert Gasser: Spaziergang durch die Kirchengeschichte).

Der Rückgang der rein konfessionell ausgerichteten Buchverlage ist evident und deren Stimme im Chor der grossen Verlagskonzerne kaum mehr hörbar in der Öffentlichkeit. Diese Entwicklung trifft nicht nur die wirtschaftliche Situation des NZN Buchverlags, sondern führt auch zu einer Verarmung der theologischen und wissenschaftlichen Kultur im deutschsprachigen Raum. Die NZN Buchverlag AG reagiert auf diesen Trend mit zusätzlichen Werbemassnahmen, die neben der Schweiz auch in Deutschland greifen sollen.

Kirche und Arbeitswelt

Die Römisch-katholische Körperschaft und die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich engagieren sich mit ihren Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Zürich und Winterthur; mit der Kontaktstelle für Erwerbslose Uster; mit dem Stellenetz Zürich-Land und mit weiteren Projekten seit mehr als zwanzig Jahren für erwerbslose Menschen. Die ökumenische Zusammen-



arbeit der kirchlichen Fachstellen im Erwerbslosenbereich gründen auf Zusammenarbeitsverträgen aus den Jahren 1976 und 1986, welche zwischen dem damaligen reformierten Institut für Kirche, Arbeit und Wirtschaft und der katholischen Arbeitsstelle Kirche und Arbeitswelt abgeschlossen wurden. Die gewachsenen Strukturen im Bereich der kirchlichen Erwerbslosenarbeit haben sich aufgrund einer vertieften Organisationsanalyse als rechtlich und organisatorisch ungenügend erwiesen. Als Ergebnis der Analyse liegt der Zentralkommission und dem Kirchenrat die Empfehlung zur Bildung einer neuen, von beiden Kirchen gemeinsam getragenen Dachstruktur vor. Diese Struktur mit der entsprechenden Organisationsform soll bis 2003 erarbeitet werden.

Filmfonds- und Filmbeiträge

Die Filmdokumentationsstellen des Katholischen Mediendienstes (Zürich) und des Evangelischen Mediendienstes (Bern) wurden 1992 zur ZOOM Filmdokumentation Zürich zusammengelegt. Damit etablierte sich – neben dem Schweizer Filmarchiv (Cinémathèque suisse) in Lausanne – im Bereich filmpublizistischer Unterlagen (Karteien und Dossiers zu Filmtiteln, Fachzeitschriften, Festival- und Verleihkataloge, Präsenzbibliotheken usw.), Fotos aus über 50 Jahren Filmgeschichte und Datenbank mit über 50 000 Titeln die umfangreichste und vollständigste Filmdokumentationsstelle der Schweiz. Aufgrund finanzieller Engpässe und prioritärer Projekte suchten die kirchlichen Mediendienste nach einer neuen Trägerschaft für die ZOOM Filmdokumentation Zürich. Das Schweizer Filmarchiv soll diese als Zweigstelle unter der neuen Firma Cinémathèque suisse – Dokumentation für Film weiterführen. Nachdem die Zentralkommission Ende 1999 die Filmförderung neu definierte, beschloss sie im September die Auflösung des Filmfonds per Ende 2000 und überwies den Fondsbestand von 20 000 Franken als einmaliger Zuschuss an die ZOOM Filmdokumentation Zürich.

Die Filmförderung der Zentralkommission hat angesichts der knapper werdenden Mittel eine Änderung erfahren, indem bei Unterstützungsgesuchen die künstlerische Qualität, die professionelle Projektgestaltung und das sozialethische und religiöse Engagement künftig noch stärker gewichtet werden. Bei Förderungsgesuchen wirkt Charles Martig, Filmbeauftragter beim Katholischen Mediendienst, weiterhin als Berater. Aufgrund seiner Begutachtung hat die Zentralkommission im Berichtsjahr drei Filme unterstützt. Es sind dies die Filmprojekte «Seelenfirm» von Dieter Gränicher; «Briefe an ...» von Esen Isik sowie «Die Wallfahrt zur schwarzen Madonna» von Margrit R. Schmid.

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann



Personalausschuss

Der ursprünglich für die Überführung der Besoldungsrevision (Bereka) geschaffene Personalausschuss wurde zu einem festen Instrument der Zentralkommission weiterentwickelt. Die Zentralkommission gab dem

Personalausschuss am 16. Mai 2000 ein neues Reglement, worin Organisation und Zuständigkeiten geregelt sind. Nebst der Betreuung der Nachherorganisation und der Weiterentwicklung Bereka, fällt er selbst Entscheide in Anwendung des Personalrechts im Einzelfall mit Rekursmöglichkeit an die Zentralkommission und bereitet für die Exekutive die personalpolitischen Entscheide vor. Der Ausschuss tagt unter der Leitung des Ressortverantwortlichen. An den Sitzungen nimmt auch immer der bischöfliche Personalbeauftragte in Zürich als Mitglied teil.

Der Personalausschuss kam im Berichtsjahr zu 17 Sitzungen zusammen. Die Palette seiner Geschäfte war sehr breit. Er begleitete und überprüfte die Durchführung der Mitarbeitergespräche in den Dienststellen. Er fällte Entscheide in Beförderungsanträgen, Überzeiteentschädigungen und in der Regelung von ausserordentlichen Übergängen in die Pension oder in eine andere Aufgabe. Er konnte sich dabei auch auf den erst im Vorjahr verabschiedeten Sozialplan abstützen (vergl. JB 1999, S. 35). Für die Zentralkommission arbeitete er intensiv an den Neuregelungen der Entlohnung der Geistlichen, der Pfarradministratoren und der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sowie an der Revision der Dienststellenverordnung. Vor dem Hintergrund von im Spätherbst gemeldeter Mobbingfälle in Kirchgemeinden gaben Zentralkommission und Generalvikar dem Personalausschuss den Auftrag, das Thema Mobbing und Konfliktbewältigung für das kirchliche Personal aufzuarbeiten. Er begann noch Ende Jahr unter Beizug von Fachleuten mit der Ausarbeitung eines Massnahmenkataloges und eines Ablaufschemas für Konfliktbewältigungen. Es ist auf Herbst 2001 mit ersten konkreten Ergebnissen zu rechnen.

Lohnentwicklung

Die Zentralkommission beschloss an ihrer Klausurtagung am 15./16. Mai 2000, als Budgetvorgabe für Dienststellen und Kirchgemeinden neben einem Teuerungsausgleich einen allgemeinen Stufenaufstieg vorzusehen. Im Herbst bewilligte sie dann die diesbezügliche Budgetvorgabe definitiv. Der Synode beantragte sie einen Teuerungsausgleich für das Personal von 2%. Bezüglich des Stufenanstieges legte sie fest, dass alle Angestellten der Körperschaft bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2001 um eine Lohnstufe angehoben werden sollten. Den Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurden die gleichen Möglichkeiten eingeräumt. Den Geistlichen und Kirchenmusikern, die das Maximum ihrer Lohnklasse noch nicht erreicht haben, wurde auch ein Stufenanstieg gewährt.

Anstellungsordnung

Zur Anstellungsordnung (AO) sind noch zwei Motionen von René Baumgartner und Mitunterzeichner (alle Mitglieder der Kommission Bereka) hängig. Die eine betrifft die Gleichbehandlung der Geistlichen in der Anstellungsordnung, die andere eine Änderung bei der Entlohnung der Kirchenmusikerinnen und -musiker.

Zentralkommission und Synode beschäftigen sich schon sehr lange mit der Frage nach dem angemessenen Lohnkonzept für die Geistlichen. Eine Konzeptänderung stand schon mehrmals in den vergangenen Jahren in der Synode zur Behandlung an. Das bisherige Lohnsystem wurde jedesmal im Sinne der Zentralkommission bestätigt. Aufgrund der eingereichten Motion prüfte die Zentralkommission erneut den geforderten Systemwechsel. Sie sprach sich in der Folge grundsätzlich für einen Einbezug der Geistlichen in das System Bereka aus. In der Zwischenzeit schafft sie nun die Voraussetzungen für eine Synodenvorlage, hinter der auch der Generalvikar, die Geistlichen und die Kirchgemeinden stehen können. Da ein ausgereifter Antrag nicht in der für die Beantwortung der Motion zur Verfügung stehenden Frist erfolgen kann, beantragte die Zentralkommission eine Fristverlängerung um ein Jahr. Die Synode bewilligte sie in der Dezembersitzung.

Nebst der Neuregelung der Besoldung der Geistlichen ist die Überführung der Kirchenmusiker in das heute für alle anderen Angestellten geltende Besoldungssystem Bereka eine Pendeuz, deren Erledigung auch im Legislaturprogramm 1999–2003 festgehalten wurde. Mit der Motion Baumgartner verlangt die Synode eine Bereinigung der Lohnstrukturen. In Arbeitsgruppen und auch Plenumsitzungen ist die Zentralkommission einer Lösung nähergekommen. Die Vorlage wird die Synode



*Kirchenmusik als Pendeuz:
Auch die Kirchenmusiker(innen)
sollen in die geltende
Besoldungsstruktur überführt werden.*

2001 beschäftigen. Die Frist zur Beantwortung der Motion läuft im Juni 2001 ab.

Pensionskasse für Geistliche

Ein wichtiger Aspekt der Anstellungssituation der Geistlichen ist die Altersvorsorge. Diesbezüglich hat die Zentralkommission Schritte unternommen, die es der Pensionskasse für Geistliche im Kanton Zürich erlauben würde, vom Leistungs- auf das Beitragsprimat zu wechseln und eine Fusion mit einer anderen Pensionskasse einzugehen. Der Primatwechsel ist eine wichtige Voraussetzung für einen Besoldungssystemwechsel. Die Festlegung der Einkaufssummen bei einer Überführung des jetzigen Einheitsnettolohnes auf die unterschiedlichen Höhen einer künftigen Bruttobesoldung wäre eine nur schwer überwindbare Hürde.

Die Zentralkommission bezahlt seit Jahren aus der Zentralkasse jährlich rund 400 000 Franken an die Zusatzrenten für Geistliche. Die Zentralkommission ersuchte die Synode in einem Antrag, mit einem Zusatzkredit die jährlichen Zahlungen für die Zusatzrenten für Geistliche aus der Zentralkasse durch eine Einmalzahlung an die Pensionskasse ablösen zu können. Die Synode bewilligte in der Dezembersitzung den dafür notwendigen Betrag von 2,2 Mio. Franken.

Fürsorgefond

Die Existenz des Fürsorgefonds geht bis ins Jahr 1976 zurück. Es wurde damals unterlassen, in einem Reglement dessen Verwendung zu regeln. Eine Bedeutung hat der Fond nie erlangt. Nachdem die Synode mit der Abnahme der Rechnung 1999 der Zentralkasse am 29. Juni 2000 dem Fürsorgefonds 100 000 Franken zugewiesen hat und dieser Fonds heute einen Bestand von rund 188 000 Franken ausweist, erliess die Zentralkommission nun ein Fondsreglement und setzte es auf den 1. Januar 2001 in Kraft. Das Reglement enthält im wesentlichen Zweck, Geltungsbereich und Zuständigkeiten bezüglich Handhabung, Mindestbestand und Speisung. Es ist ein unkompliziertes Instrument zur Milderung oder Überbrückung vorübergehender menschlicher und/oder wirtschaftlicher Härtefälle.

Dienststellenverordnung

Aufgrund der Entwicklung und der Erfahrungen in den letzten Jahren drängte sich eine Revision der Dienststellenverordnung an. Sie ist auch definiertes Legislaturziel. Zentralkommission und Generalvikar wollen ihre Führungsverantwortung besser und effizienter wahrnehmen können. Die Zentralkommission behandelte in zwei Sitzungen einen Revisionsentwurf.

Wesentliche Änderungen sind geplant in der Neudefinierung und in der Neuverteilung der Aufgaben von Ausschuss, Kommission und Stellenleiter. Zudem sollen die Verwaltungswege und Entscheidungsabläufe verkürzt und vereinfacht werden. Die Verordnungsrevision wurde den Verantwortlichen in den Dienststellen in der auf den 26. Juni dafür einberufenen Koordinationskonferenz vorgestellt und danach in eine schriftliche Vernehmlassung in die Dienststellen und Fachkommissionen gegeben. Diese haben sich dazu grundsätzlich positiv geäußert. Zu Detailpunkten gab es zahlreiche Bemerkungen und auch Änderungsvorschläge. Unter Einbezug der Vernehmlassungsantworten wird die Revision Mitte 2001 umgesetzt werden können.

Bestätigungswahlen von Pfarrern

In der ersten Jahreshälfte wurden in den Kirchgemeinden die Bestätigungswahlen der Pfarrer durchgeführt. Diese müssen sich alle sechs Jahre der Wiederwahl stellen. Nicht wieder gewählt wurde einzig der Pfarrer im Zollikerberg/Zumikon. An der Urne bestätigt wurden die Pfarrer von Zollikon und Stäfa. In allen übrigen Kirchgemeinden wurden die Pfarrer stillschweigend bestätigt.

Zürich, 2. April 2001

Römisch-katholische Zentralkommission

Der Präsident:

Dr. René Zihlmann

Der Generalsekretär:

Giorgio Prestele

Büro der Synode



Das siebenköpfige Synodenbüro traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt 11 Sitzungen. Das Büro besteht aus dem Präsidenten (im Bild Karl Conte), dem/der Vizepräsidenten (-in) und fünf weiteren Mitgliedern der Synode, darunter die vier Fraktionspräsidenten (-innen).

Zu den Aufgaben des Büros zählen die Vorbereitung, die Durchführung und Nachbereitung (Abnahme des Protokolls) der Sitzungen. Es kann jedes Geschäft einer ständigen oder nichtständigen Kommission zur Prüfung und Antragstellung übertragen.

Im Dezember hat Margrith Kuhn als neue Sekretärin des Büros ihre Stelle angetreten. Sie ist Nachfolgerin von Susanne Restle, welche im Frühjahr 2001 in Pension geht.

Ökumenische Synodenbegegnung

Die beiden Synodenpräsidenten Karl Conte (katholisch) und Hans Sigrist (reformiert) hatten für den 24. Oktober alle Synodalen des Kantons in die Pfarrei Zürich-Liebfrauen eingeladen. Zur Veranstaltung «In der Begegnung liegt Zukunft» kamen rund 170 der insgesamt 281 Synodalen. Der Hauptakzent im Gottesdienst, beim Nachtessen und dem «Markt der Möglichkeiten» lag beim

Das kirchliche Parlament (Synode) tagt zwei- bis viermal jährlich im Zürcher Rathaus.



Gemeinsamen und Verbindenden sowie dem Humor. Dies, obwohl das Vatikan-Dokument «Dominus Iesus» mitten in die Vorbereitungsphase der gemeinsamen Synodenveranstaltung geplatzt war und mehr als nur irritiert hatte. Sowohl die beiden Präsidenten der Synode als auch Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich unterstrichen in ihren Ansprachen, dass die bisherige fruchtbare und sinnvolle Zusammenarbeit weitergehe.

Beschlüsse der Synode

Synodensitzung vom 29. Juni 2000

Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Zentralkommission

Die Synode wählt zum neuen Mitglied Herrn Fredy M. Isler, Tösstalstrasse 244, 8405 Winterthur.

Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Geschäftsprüfungskommission

Die Synode wählt als neues Mitglied Herrn Albert Knecht, Riedtstrasse 29, 8903 Birmensdorf.

Motion von Emilio Trigonella, Winterthur, betreffend Neufassung der Verordnung über die Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge

Die Motion wird **nicht** überwiesen.

Betreffend **forum für alle – Nachtragskredit zum Voranschlag 1999** beschliesst die Synode:

1. Dem Nachtragskreditbegehren zum Voranschlag 1999 in der Höhe von Fr. 207 000 für das Projekt «forum für alle» wird zugestimmt.
2. Das Brutto-Kostendach der Kostenstelle 150 der Zentralkasse wird für das Rechnungsjahr 1999 auf höchstens Fr. 3 407 000 festgelegt.
3. Der Voranschlag 1999, laufende Rechnung, wird um Fr. 207 000 erhöht.
4. Es sind weiterhin grösste Anstrengungen seitens der Organe der Stiftung zu unternehmen, um Adressen von ungelesenen Exemplaren zu eliminieren und damit eine Auflagenreduktion herbeizuführen mit dem Ziel, das ursprünglich bewilligte Kostendach von 3,2 Mio Franken für das Jahr 2001 einzuhalten.

Synodensitzung vom 7. Dezember 2000

Anerkennung der Ersatzwahlen in den Kirchgemeinden

Aus der Kirchgemeinde Dietikon wählt die Synode als neues Mitglied der Synode anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes

Herrn Martin Senn, Bergstrasse 20C, 8953 Dietikon.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Geschäftsprüfungskommission

Als neues Mitglied der Geschäftsprüfungskommission wählt die Synode

Herrn Arnold Pfeifer, Friedhofstrasse 23, 8406 Winterthur.

Wahl der Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission

Als neue Präsidentin der GPK wählt die Synode Frau Margrit Lehmann, Laubisserstrasse 88, 8105 Watt.

Betreffend **Fristverlängerung für die Berichterstattung und Antragstellung zur Motion Baumgartner und Mitunterzeichner betreffend Gleichbehandlung der Geistlichen in der Anstellungsordnung (AO)** beschliesst die Synode:

Die Frist für Berichterstattung und Antragstellung zur Motion Baumgartner und Mitunterzeichner betreffend Gleichbehandlung der Geistlichen in der Anstellungsordnung (AO) wird um ein Jahr, d.h. bis Juni 2002, erstreckt.

Postulat von Josef Lautenschlager, Bonstetten, und Mitunterzeichnende der Finanzkommission und der Geschäftsprüfungskommission betreffend «die Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen».

Die Zentralkommission nimmt das Postulat entgegen.

Betreffend **Caritas Zürich, Ordentlicher Betriebsbeitrag für die Jahre 2001 und 2002** beschliesst die Synode:

1. Dem Verein Caritas Zürich wird für die Jahre 2001 und 2002 ein ordentlicher Betriebsbeitrag von Fr. 1 368 000.– ausgerichtet.
2. Der ordentliche Betriebsbeitrag für den Verein Caritas Zürich geht zu Lasten der Kostenstelle 410 (Caritas Zürich) der Zentralkasse.
3. Für die Zeit ab 2003 wird das Verhältnis zwischen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich und dem Verein Caritas Zürich sowohl inhaltlich als auch finanziell überprüft, mit dem Ziel, dafür ein aktualisiertes Finanzierungsmodell vorzulegen.

Betreffend **Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)** beschliesst die Synode:

1. Der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) wird für die Jahre 2001, 2002 und 2003 ein Beitrag von je Fr. 190 000 ausgerichtet.
2. Der Beitrag geht zu Lasten der Kostenstelle 411 (Beratungsstelle für Asylsuchende) der Zentralkasse.

Betreffend **Beitrag an die Familienberatungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache**

beschliesst die Synode:

Der Beitrag an die Familienberatungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache (Konto 352) wird ab 2001 auf 20 000 Franken festgesetzt.

Betreffend **Zusatzrenten für Geistliche** beschliesst die Synode:

1. Die einmalige Zahlung einer Ablösesumme zur Übernahme der aus der Zentralkasse finanzierten Zusatzrenten für Geistliche durch die Pensionskasse für römisch-katholische Geistliche im Kanton Zürich wird genehmigt.
2. Zu diesem Zweck wird für das laufende Jahr 2000 ein Zusatzkredit von 2,2 Mio. Franken zulasten der Kostenstelle 850 bewilligt.
3. Der Beschluss untersteht gemäss Art.10 Abs.1 lit. c Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.
4. Veröffentlichung des Beschlusses im Amtsblatt.

Betreffend **«forum für alle»**, Nachtragskredit zum Voranschlag 2000 beschliesst die Synode:

1. Dem Nachtragskreditbegehren in der Höhe von Fr. 655 000 für das Pilotprojekt «forum für alle» (Kostenstelle 150) wird zugestimmt.
2. Der Voranschlag 2000, Laufende Rechnung, wird um Fr. 655 000 erhöht.

Betreffend **Voranschlag 2001 der Zentralkasse** beschliesst die Synode:

1. Konto 267 Wohnprojekt für Straftentlassene ist ersatzlos zu streichen.
2. Auf den 1. Januar 2001 wird eine Teuerungszulage von 2% ausgerichtet.
3. Der Voranschlag 2001 der Zentralkasse mit
 - Fr. 39 357 150.– Aufwand
 - Fr. 30 000 000.– Beiträgen der Kirchgemeinden
 - Fr. 8 519 000.– Staatsbeiträgen
 - Fr. 3 504 160.– übrigen Erträgen
 - Fr. 2 666 010.– Ertragsüberschusswird genehmigt.

Hängige Motionen und Postulate

Gleichbehandlung der Geistlichen in der AO

Motion der BEREKA-Kommission betreffend die Gleichbehandlung der Geistlichen in der Anstellungsordnung (AO).

Die Synode hat in ihrer Sitzung vom 7. Dezember 2000 eine Fristverlängerung bis Juni 2002 genehmigt.

Kirchenmusiker

Motion von René Baumgartner, Wallisellen, und mitunterzeichnende Mitglieder der BEREKA-Kommission betreffend die Änderung der Anstellungsordnung (AO) im Teilbereich Kirchenmusiker/Kirchenmusikerin.

Änderung des Gesetzes über das katholische Kirchenwesen

Postulat Dr. Markus Arnold, Oberrieden, und Mitunterzeichnende betreffend Änderung des Gesetzes über das katholische Kirchenwesen §§16 und 17.

Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen

Postulat von Josef Lautenschlager, Bonstetten, und Mitunterzeichnende der Finanzkommission und der Geschäftsprüfungskommission betreffend «die Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen».

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember entgegengenommen.

Kostenstelle 610 RKZ Mitfinanzierung

Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Kostenstelle 610 RKZ Mitfinanzierung.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember entgegengenommen.

Kostenstelle 810 Bistumskasse

Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Kostenstelle 810 Bistumskasse.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember entgegengenommen.

Kostenstelle 335 Ungarnseelsorge

Antrag/Postulat von Marina Geminger betreffend Kostenstelle 335 Ungarnseelsorge.

Die Zentralkommission hat den Antrag an der Sitzung vom 7. Dezember entgegengenommen.

Organisation

Körperschaft

Synode (Legislative)

Büro

Präsident: *Karl Conte*
 Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner, Hermann Böhringer, Martha Fehr-Meier, Alice Frei, Ernst Vogel*

Geschäftsprüfungskommission

Präsidentin: *Margrith Lehmann*
 Mitglieder: *Georg Klingenfuss, Albert Knecht, Achille Morosoli, Noldi Pfeifer, Regula Strässle-Huber, Albert Zwicker*

Finanzkommission

Präsident: *Walter Beck*
 Mitglieder: *Dr. Hans Jürg Bracher, Hedy Jacomet, Ruth Jäger Eugster, Josef Lautenschlager, Albert Uttinger, Gregor Weiss*

Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

Präsident:	<i>Dr. Peter Higi</i>
Stellvertreterin des Präsidenten:	<i>Erika Strobel</i>
Ordentliches Mitglied (Körperschaft):	<i>Dr. Jürg Largier</i>
Ersatzmitglied (Körperschaft):	<i>Frank Häcki</i>
Ordentliches Mitglied (Generalvikariat):	<i>Pfarrer Dr. Walter Blattmann</i>
Ersatzmitglied (Generalvikariat):	<i>Pfarrer Jakob Romer</i>
Sekretär:	<i>Roman Jina</i>
Stellvertreter des Sekretärs:	<i>Andreas Flury</i>

Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der kantonalen kirchlichen Körperschaft zusammen. Sie vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen sowie zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestellten. Sie kann zudem als Schiedsgericht angerufen bzw. eingesetzt werden, zum Beispiel in Verträgen zwischen Kirchgemeinden und Stiftungen. Die Schlichtungsstelle ist dabei in der Lage, Verfahren relativ rasch aufzunehmen und zu verhandeln sowie kostengünstig zu erledigen. Im Berichtsjahr wurde die Schlichtungsstelle in einem arbeitsrechtlichen Fall angegangen, konnte aber mangels eines konkreten Begehrens der geschlechtlichen Partei nicht vermittelnd tätig werden.

Zentralkommission (Exekutive)

Präsident: *Dr. René Zihlmann, Zürich*
 Vizepräsidentin: *Marta Zeier, Dübendorf*
 Mitglieder: *Siegfried Artmann, Zürich; Kurt Enderli, Kilchberg; Fredy M. Isler, Winterthur; Diakon Franz-Xaver Herger, Hausen a.A.; Rita Keller, Pfaffhausen; Josef Meier, Bülach; Pfarrer Hannes Rathgeb, Zürich. Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Peter Henrici, und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, juristischer Sekretär der Zentralkommission (ZK).*

Sekretariat: Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich
 Telefon (01) 266 12 12
 Telefax (01) 266 12 13
 Internet <http://www.kath.ch/zh/>
 E-mail zentralkommission@zh.kath.ch

Giorgio Prestele: Generalsekretär
Hubert Lutz: juristischer Sekretär
Gaudenz Domenig: Leiter Finanzabteilung
Dr. Alois Odermatt: Geschäftsführer, Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ)
Dominique Anderes: Informationsstelle, Internet
Franz Herger: Dokumentalist
Annelies Jünger: Sekretariat ZK
Claudia Krummenacher: Sekretariat RKZ
Margrith Kuhn: Sekretariat Synode
Jean-Luc Kühnis: Lehrling
Ingrid Kunz: Verlagsleiterin NZN Buchverlag AG
Peter Litschi: Pensionskassen, Liegenschaften
Ernst Aschi Rutz: Informationsbeauftragter
Carmen Ryser: Buchhaltung
René Schürmann: Personalassistent
Claire Stiefel: Sekretariat ZK
Corinne Susaneck: NZN Buchverlag AG
Doris Welti: Sekretariat Finanzabteilung/Bauwesen
Monique Werren: stellvertretende Leiterin Finanzabteilung

Revisionsstelle: Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Ressorterteilung der Zentralkommission

Ressort/Leiter(in)	Inhalte
Präsidialressort <i>René Zihlmann</i>	Verwaltung, Kirche + Staat Synode, Bistum, RKZ Öffentlichkeitsarbeit Ökumene
Katechese Jugendseelsorge <i>Rita Keller</i>	Katechese/AV Media, KOKORU, Mittelschuleseelsorge, Jugendseelsorge
Fremdsprachigen- seelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Fremdsprachigenseelsorge
Spezialseelsorge <i>Hannes Rathgeb</i>	Aids-, Bahnhof-, Behinderten-, Flughafen-, Gefangenen-, Polizei-, Spitalseelsorge, Ehe und Familie
Soziales <i>Franz-Xaver Herger</i>	Caritas, Drogenfragen, Dargebotene Hand, Pastoralplanung
Bauwesen, Liegenschaften <i>Josef Meier</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Marta Zeier</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchengemeinden, Kurse für Kirchenpflege, Seelsorgerat
Medien, Bildung <i>Kurt Enderli</i>	Erwachsenenbildung, <i>forum</i> , Paulus-Akademie, NZN Buchverlag AG, Film, Hochschuleseelsorge, Kirche und Arbeitswelt, Katholische Schulen, Kultur
Rechtsfragen, Personal <i>Siegfried Artmann</i>	Rechtsfragen, Anstellungsordnung Personal, Pensionskassen, Organisations- und Strukturfragen

Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Datenschutz
Arbeitsgruppe Kommunikation
Arbeitsgruppe Pastoralplanung
Ausschuss Aidsfragen
Ausschuss Baufragen
Ausschuss Kurse für Kirchenpflege
Ausschuss Spitalseelsorge
Betriebskommission Haus Erika
Kommission Behindertenseelsorge
Kommission Bildungsfonds
Kommission Flughafenseelsorge
Kommission Fremdsprachigenseelsorge
Kommission Gefangenseelsorge
Kommission Jugendseelsorge
Kommission Kirche-Staat
Kommission Kirchliche AV-Medienstelle (bis 30.06.00)
Kommission Lehrlingsseelsorge
Kommission Mittelschuleseelsorge
Liegenschaftenkommission
Paritätische Reformkommission
Personalausschuss der Zentralkommission
Zürcher Kantonale Katechetische Kommission

Seelsorge und Fachstellen

Aidsseelsorge
AV-Medienstelle Zürich (bis 30.06.00)
Bahnhofseelsorge (ab 01.04.01)
Behindertenseelsorge
Flughafenseelsorge
Gefängnisseelsorge
Jugendseelsorge
Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle
Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle
für Lehrlingsfragen (kabel)
Kroatenmission
Mission für Englischsprechende
Mission für Französischsprachige
Mission für Portugiesischsprachige
Mission für Spanischsprachige, Kloten
Mission für Spanischsprachige, Winterthur
Mission für Spanischsprachige, Zürich
Mittelschuleseelsorge
Polizeiseelsorge
Spitalseelsorge
Ungarnmission

Ständige Vertretungen der Zentralkommission

Caritas Zürich
 Dargebotene Hand
 Verein Freie Katholische Schulen Zürich
 Stiftung Paulus-Akademie Zürich
 Stiftung Forum
 Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
 Vorstand des Vereins Zürcher Pfarrblatt
 Pensionskassen der Geistlichen und Angestellten
 Italienerseelsorge (Albis, Limmattal, Oberland, Winterthur)
 Seelsorgerat des Kanton Zürich (Arbeitsausschuss)
 Interkonfessionelle Spitalseelsorgekommission
 Ökumenische Dienststelle für Arbeitslose (DfA)
 Begleitkommission ökumenisches Aidspfarramt
 Stiftung in Leid und Trauer
 Ökumenische Kommission Gefängnisseelsorge
 Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge
 Ökumenische Arbeitsstelle für Polizeiseelsorge
 Ökumenische Kommission für Asylfragen
 Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens
 Radio und Fernsehgenossenschaft
 Zürich-Schaffhausen (RFZ)
 Katholischer Mediendienst
 Biberbruger Konferenz (Zusammenschluss der Kantonalkirchen im Bistum Chur)
 Finanzkommission Bistum Chur
 Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)

Kirchgemeinden

Kirchgemeinden und Pfarreien Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft und schaffen gemäss Kirchenordnung die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Die Kirchgemeinden regeln innerhalb der geltenden Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht bestimmte Aufgaben und Kompetenzen an Zweckverbände abgetreten haben (siehe Stadtverband).

Die von der Zentralkommission genehmigte Kirchgemeindeordnung sowie das Gesetz über das Gemeinwesen regeln die Organisation und Aufgabenverteilung der Organe innerhalb der Kirchgemeinde. Eine an der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte, mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutive) wickelt die Geschäfte ab. Im ersten Halbjahr 2002 finden Gesamterneuerungswahlen für die Legislaturperiode 2002–2005 statt.

Das kirchliche Leben geschieht zur Hauptsache in den insgesamt 100 Territorialpfarreien. Ende 2000 waren 51 dieser Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (1999: 39).

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich

In der Stadt Zürich haben sich 23 Kirchgemeinden in einem Zweckverband (Stadtverband) zusammengeschlossen, dem je zwei Delegierte aus den Kirchgemeinden angehören. In regelmässigen Gesprächen orientieren sich der Stadtverband und die Zentralkommission gegenseitig über die wichtigsten Anliegen und Geschäfte. Dem achtköpfigen Vorstand des Stadtverbandes gehören an:

Präsident: *Josef Arnold*

Mitglieder: *Nanette Bossart*, Vizepräsidentin
Dr. Jürg Stoffel, Verwalter
Dr. Werner Rechsteiner, *Lydia Hossmann*,
Anton Rotschi, *Rolf Tschanz*
Dekan Dr. Gebhard Matt, beratend

Sekretariat: *Dr. Renate Bertschinger*, Geschäftsführerin
Silvia Bühler, Sekretärin
Margrit Müller, Buchhalterin

Über seine Tätigkeit berichtet der Stadtverband wie folgt: Das abgelaufene Geschäftsjahr war neben den immer zahlreicher werdenden Alltagsgeschäften von zwei Schwerpunkten geprägt:

1. Die Verabschiedung des revidierten Verbandsstatuts.
2. Die Neuregelung der Beziehungen einerseits mit dem Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen, andererseits zwischen der einzelnen Kirchgemeinde und der Pfarrkirchenstiftung betreffend die Überlassung und Benützung kirchlicher Liegenschaften und Räume.

Auf Grund eines Delegierten-Antrages hat die Delegiertenversammlung eine Revision des seit 1976 geltenden Verbandsstatuts beschlossen. Eine Sonderkommission hat in der Folge eine Revisionsvorlage ausgearbeitet, welche folgende wesentliche Änderungen enthält:

- Erweiterung des Verbandszwecks
- Haftungsregelung im Verhältnis zwischen Verband und Verbandsgemeinden
- Eigenes Präsidium der Delegiertenversammlung
- Amtszeitbeschränkung für Vorstand und Rechnungsprüfungskommission (RPK)
- Neufestsetzung des Steueranteils
- Ausgaben der Verbandsgemeinden.

Alle 23 Verbandsgemeinden haben Ende Jahr die Revisionsvorlage genehmigt; die entsprechenden Kirchgemeinde-Beschlüsse liegen zurzeit beim Bezirksrat zur Rechtskraftbestätigung. In der Folge wird die Vorlage dem Regierungsrat zur Genehmigung unterbreitet. Eine Inkraftsetzung der neuen Statuten ist auf den Beginn der neuen Amtsperiode 2002 vorgesehen.

An der Delegiertenversammlung im September wurde beschlossen, die bisher hälftige Teilung von Unterhalt und Investitionen im Bereich der kirchlichen Liegenschaften zwischen Kirchgemeinden und Stadtverband einerseits und den Pfarrkirchenstiftungen und dem Stiftungsverband andererseits durch die neue Lösung zu ersetzen, wonach Unterhalt und Investitionen ab 2001 Sache der öffentlich-rechtlichen Seite sind. Das gleiche gilt für die Beiträge an die Katholischen Schulen und Pfarrei-Kindergärten.

Die 23 Pfarrkirchenstiftungen erhalten jährlich einen Betrag von je Fr. 20'000.–. Eine Arbeitsgruppe hat im Auftrag des Stadt- und Stiftungsverbandes einen Mustervertrag ausgearbeitet, in dem die Zusammenarbeit der Kirchgemeinde mit der Pfarrkirchenstiftung geregelt wird.

Erfreulicherweise konnten erneut höhere Steuererträge als prognostiziert verzeichnet werden. Ein wesentlicher Teil davon ging an die Verbandsgemeinden, in der Meinung, im Zusammenhang mit der Neuregelung der Finanzierung von kirchlichen Bauten einen Beitrag zu möglichen Vorfinanzierungen und damit zur Stärkung der Kirchgemeinde-Autonomie zu leisten.

Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Adliswil	Achille Morosoli	Peter Schaad
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelica Venzin	Florian Püntener
Andelfingen	Martha Fehr-Meier	Peter Belle
Bauma	Josef Gerstl	Teresa Duvaud-Gruber
Birmensdorf	Albert Knecht	Karl Thalmann
Bonstetten	Josef Lautenschlager	Raymond Tavernier
Bülach	Anton Giger Mathilde Kern-Lehmann	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Amman Ernst Vogel	Franz-Josef Kaufmann
Dietikon	Martin Senn Maria Stöckli-Torri	Max Fürst
Dübendorf	Hermann Böhringer Beat Schlauri	Stefan Horvath
Egg	René Albertin Thérésé Noëlle Klemenz	Louis Landolt
Elgg	Martin Pedrazzoli- Kälin	Magdalena Rössler
Embrach	Charles Schmidt	Fridolin Schnelli
Geroldswil	Josef Bauknecht	Paul Laube
Glattfelden-Eglisau	Lucas Monn	Hansfred Schönenberger
Hausen- Mettmenstetten	Irene Rimensberger	Benno Rüttimann
Herrliberg	Claudia Colic-Siefker	Mario Lurà
Hinwil	Rita Flepp-Bänziger	Alois Murer
Hirzel-Schönen- berg-Hütten	Alfred Haltenberger	Albert Bucher
Hombrechtikon	Albert Uttinger	Rolf Schönenberger
Horgen	Franz Unternährer	Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Alois Scharsach	Urs Weiss
Kilchberg	Luzius Huber	Dr. Robert Walpen
Kloten	Andreas Burch Beatrice Rütsche-Ruff	Oskar Gross
Küsnacht- Erlenbach	Gabriella Matthaei-Graf	Peter Engelhard
Langnau-Gattikon	Gaby Pfaffen	Edith Bischof
Männedorf	Erwin Boxler	Ursula Büttiker
Meilen	Albert Zwicker	Béatrice Quiby
Oberengstringen	Walter Beck	Walter Beck
Oberrieden	Dr. Markus Arnold	Daniel Angst
Opfikon- Glattbrugg	Susanne Reding	Josef Gander

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Pfäffikon	Helga Styger-Rieger	Eduard Braendle
Pfungen	Georges Rigling	Franz Mächler
Regensdorf	Gerhard Keller Margrit Lehmann	Peter Lehmann
Rheinau	Georg Reutemann	Kaspar Gabriel
Richterswil	Marina M. Greminger-Duerr	Dr. Klaus Oesch
Rickenbach- Seuzach	Guido Hayoz	Peter Elsener
Rümlang	Anton Kläger	Angelo Simone
Rüti-Tann	Stefan Hofstetter	Martin Villiger
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Eva Schroeder-Baviera	Herbert Hofmann
Thalwil-Rüschlikon	Dr. Felix Berger Thomas Pandiani	Heinz Hermann
Turbenthal	Madeleine Aegerter-Rüegg	Alois Schmucki
Urdorf	Dr. Franz Germann	Elisabeth Widmer
Uster	Silvana Fuso Ursula Koller Alfred Rechsteiner	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Bruno Eith Alice Frei	August Knecht
Wald	Bernadette Huwiler	Albert Morger
Wallisellen	René Baumgartner Prof. Heinrich Moling	René Baumgartner
Wetzikon	Margrit Cacciavillani Felix Geisser	Josef Steinmann
Winterthur	Kurt Müller Noldi Pfeifer Anita Sachs Alex Schumacher Emilio Trigonella	Leo Hutz
Zell	Hedy Jacomet	Hubert Bruhin
Zollikon	Dr. Hansjürg Bracher	Kurt Widmer

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Zürich		
Allerheiligen	Ernst Sager	Erich Frommenwiler
Bruder Klaus	Willi Amrhein	Dr. Alfred Wirth
Dreikönigen	Regula Strässle-Huber	Benno Schnüriger
Erlöser	Marco V. Camin	Lucie Incardona
Guthirt	Beat Glau	Beat Nietlispach
Heilig Geist	Ruth Jäger-Eugster Josef Z'graggen	Brigitte Kämpfen- Federer
Heilig Kreuz	Brigitte Wyss Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Peter Amgwerd Paul Werlen Paul Wüst	Lukas Hofer
Herz Jesu, Wiedikon	Monika D'Ignazio Georg Klingenfuss	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Dr. Sibyl Anwander Phan-huy	Georg Schmid
Maria Hilf	Peter von Felten	Bruno Stöcklin
Maria Krönung	Urs Broder	Urs Broder
Maria Lourdes	Bruno Moser Hedy Meli-Moser	Otto Seitz
St. Anton	Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Hansrudolf von Briel
St. Felix & Regula	Eva Streit-Baur	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Jlona Hundertpfund- Inderbitzin	Wolfgang Nigg
St. Gallus	Maria Mazzucchelli Gregor Weiss	Wolfgang Gamma
St. Josef	Werner Sieber	Willy Fundinger
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Christoph Eigensatz
St. Konrad	Karl Conte Anton Lengen	Walter Summermatter
St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Agnes Klieber Urs Fischer	Placid Maissen
St. Theresia	Bruno Waldispühl	Jean-Pierre Benz

Stand: 31. März 2001

Mitgliedschaft

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	1999	2000
Total	1 193 789 (100%)	1 206 708 (100%)
Evangelisch-ref.	513 665 (43%)	509 266 (42,2%)
Römisch-katholisch	377 450 (31,6%)	377 604 (31,3%)
Christ-katholisch	1 709 (0,1%)	1 708 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	300 965 (25,3%)	318 130 (26,4%)

Stand: 31. Dezember 2000
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Wohnbevölkerung ist 2000 gegenüber dem Vorjahr erstmals seit 1991 wieder angestiegen, und dies trotz einer leichten Zunahme der Kirchnaustritte. Der Grund dafür ist in den Wanderbewegungen sowie den Geburten und Todesfällen zu suchen. Insgesamt sind also mehr Katholikinnen und Katholiken in den Kanton Zürich gekommen oder hier geboren worden als weggezogen oder gestorben.

Ende 2000 gehörten 73,6% (1999: 74,7%) der gesamten Wohnbevölkerung des Kantons Zürich einer der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen an.

Von den insgesamt 377 604 Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich wohnten am 31. Dezember 2000 140 559 (37,2%) in den Städten Winterthur und Zürich sowie 237 045 (62,8%) in den 51 Landgemeinden.

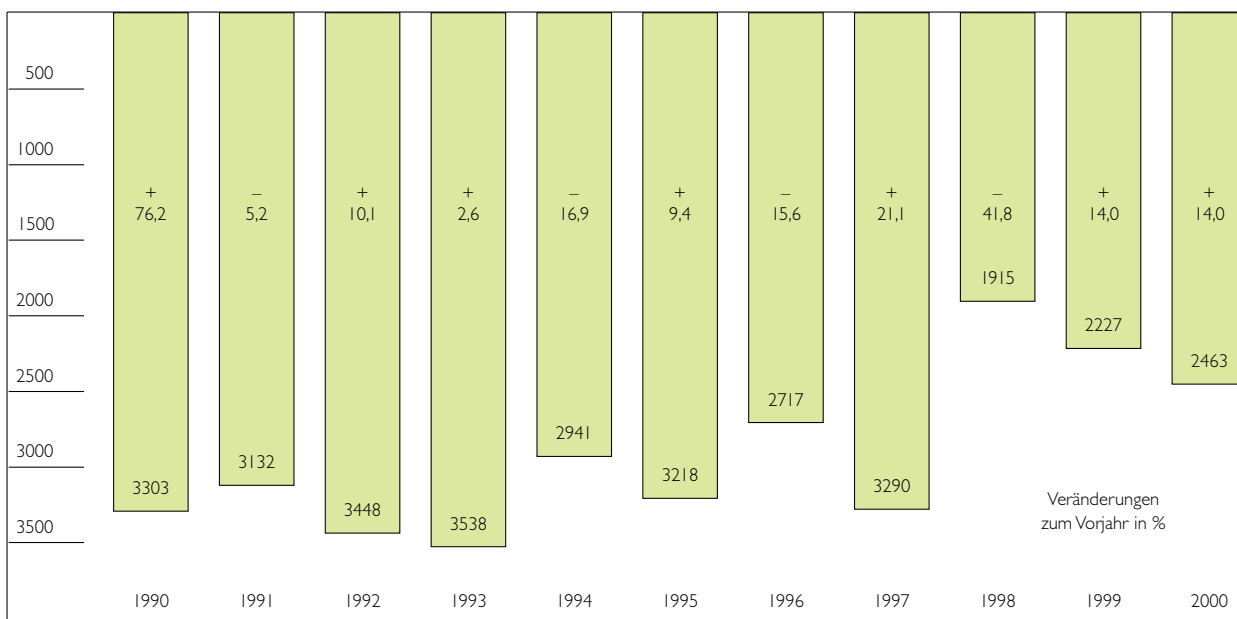
Kirchnaustritte und -eintritte

	1999	2000
Total Kirchnaustritte	2 227	2 463
Total Kirchnaeintritte	110	105

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

Stadt	1999	2000
(Städte Zürich und Winterthur; insgesamt)	826 (37%)	870 (35%)
Land (51 Kirchnaeinden)	1 401 (63%)	1 593 (65%)

Entwicklung der Kirchnaustritte 1990 bis 2000



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12. 2000

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Adliswil	15 458	5 619	36,4	13	Schöfflisdorf	1 101	258	23,4	
Adliswil	15 458	5 619	36,4		Steinmaur	2 761	756	27,4	
Affoltern a. A.	20 764	6 405	30,8	17	Dietikon	21 089	9 276	44,0	15
Aeugst a. A.	1 520	292	19,2		Dietikon	21 089	9 276	44,0	
Affoltern a. A.	9 897	3 319	33,5		Dübendorf	32 657	10 970	33,6	13
Hedingen	2 986	861	28,8		Dübendorf	21 971	7 692	35,0	
Obfelden	4 172	1 307	31,3		Fällanden	6 453	1 916	29,7	
Ottenbach	2 189	626	28,6		Schwerzenbach	4 233	1 362	32,2	
Andelfingen	19 259	3 503	18,2	17	Egg	23 391	6 354	27,2	16
Adlikon	601	48	8,0		Egg	7 340	2 188	29,8	
Andelfingen	1 646	316	19,2		Maur	8 696	2 167	24,9	
Benken	705	104	14,8		Mönchaltorf	3 180	779	24,5	
Dachsen	1 535	302	19,7		Oetwil a. S.	4 175	1 220	29,2	
Feuerthalen	2 861	797	27,9		Elgg	5 077	1 114	21,9	17
Flurlingen	1 253	270	21,5		Elgg	3 544	811	22,9	
Humlikon	419	65	15,5		Hagenbuch	1 097	250	22,8	
Kleinandelfingen	1 790	351	19,6		Hofstetten	436	53	12,2	
Laufen-Uhwiesen	1 394	274	19,7		Embrach	13 800	3 708	26,9	14
Marthalen	1 763	275	15,6		Embrach	7 380	2 219	30,1	
Oberstammheim	1 035	143	13,8		Freienstein-Teufen	2 110	496	23,5	
Ossingen	1 282	195	15,2		Lufingen	1 159	284	24,5	
Trüllikon	989	135	13,7		Oberembrach	966	159	16,5	
Truttikon	437	65	14,9		Rorbas	2 185	550	25,2	
Unterstammheim	858	84	9,8		Geroldswil	10 395	3 631	34,9	12
Waltalingen	691	79	11,4		Geroldswil	4 540	1 681	37,0	
Bauma	10 660	2 339	21,9	17	Oetwil a. d. L.	2 112	712	33,7	
Bäretswil	4 144	926	22,3		Weiningen	3 743	1 238	33,1	
Bauma	4 171	935	22,4		Glattfelden-Eglisau	15 221	3 075	20,2	17
Fischenthal	1 996	429	21,5		Eglisau	2 893	653	22,6	
Sternenberg	349	49	14,0		Glattfelden	3 561	850	23,9	
Birmensdorf	9 810	2 883	29,4	12	Hüntwangen	784	121	15,4	
Aesch	970	259	26,7		Rafz	3 369	702	20,8	
Birmensdorf	5 377	1 652	30,7		Stadel	1 722	288	16,7	
Utikon	3 463	972	28,1		Wasterkingen	568	91	16,0	
Bonstetten	10 263	3 024	29,5	13	Weiach	1 004	186	18,5	
Bonstetten	3 850	1 139	29,6		Wil	1 320	184	13,9	
Stallikon	2 580	752	29,1		Hausen-				
Wettswil a. A.	3 833	1 133	29,6		Mettmenstetten	10 297	2 974	28,9	17
Bülach	24 214	7 121	29,4	14	Hausen a. A.	3 036	920	30,3	
Bachenbülach	3 110	959	30,8		Kappel a. A.	866	223	25,8	
Bülach	13 923	4 181	30,0		Knonau	1 439	520	36,1	
Hochfelden	1 566	419	26,8		Maschwanden	574	147	25,6	
Höri	2 282	760	33,3		Mettmenstetten	3 661	1 015	27,7	
Winkel	3 333	802	24,1		Rifferswil	721	149	20,7	
Dielsdorf	32 394	9 605	29,7	14	Herrliberg	5 496	1 489	27,1	10
Bachs	570	90	15,8		Herrliberg	5 496	1 489	27,1	
Dielsdorf	4 677	1 458	31,2		Hinwil	9 063	2 465	27,2	17
Neerach	2 403	619	25,8		Hinwil	9 063	2 465	27,2	
Niederglatt	3 719	1 182	31,8		Hirzel-				
Niederhasli	7 516	2 400	31,9		Schönenberg	4 593	1 413	30,8	17
Niederweningen	2 240	702	31,3		Hirzel	1 923	516	26,8	
Oberglatt	5 037	1 585	31,5		Hütten	858	325	37,9	
Oberweningen	1 293	320	24,7		Schönenberg	1 812	572	31,6	
Regensberg	440	107	24,3						
Schleinikon	637	128	20,1						

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Hombrechtikon	15238	4220	27,7	17	Regensdorf	27230	8761	32,2	13
Bubikon	5302	1395	26,3		Boppelsen	1037	227	21,9	
Grüningen	2811	720	25,6		Buchs	4179	1261	30,2	
Hombrechtikon	7125	2105	29,5		Dällikon	3228	1091	33,8	
Horgen	17269	5978	34,6	13	Dänikon	1731	524	30,3	
Horgen	17269	5978	34,6		Hüttikon	539	152	28,2	
Illnau/Effretikon-					Otelfingen	1888	539	28,5	
Lindau	20166	5525	27,4	14	Regensdorf	14628	4967	34,0	
Brütten	1802	347	19,3		Rheinau	1340	473	35,3	17
Illnau-Effretikon	14433	4178	28,9		Rheinau	1340	473	35,3	
Lindau	3931	1000	25,4		Richterswil	10430	3720	35,7	17
Kilchberg	7063	2021	28,6	12	Richterswil	10430	3720	35,7	
Kilchberg	7063	2021	28,6		Rickenbach-				
Kloten	28425	9305	32,7	12	Seuzach*	23023	5079	22,1	16
Bassersdorf	7376	2326	31,5		Altikon	626	84	13,4	
Kloten	16535	5700	34,5		Bertschikon I	971	174	17,9	
Nürensdorf	4514	1279	28,3		Dägerlen	846	99	11,7	
Küsnacht-Erlenbach	16863	4720	28,0	10	Dinhard	1299	183	14,1	
Erlenbach	4493	1343	29,9		Ellikon a.d.Th.	717	93	13,0	
Küsnacht	12370	3377	27,3		Elsau	2913	698	24,0	
Langnau a.A.	6563	2342	35,7	15	Hettlingen	2426	454	18,7	
Langnau a.A.	6563	2342	35,7		Rickenbach	2061	509	24,7	
Männedorf-					Seuzach	6466	1734	26,8	
Uetikon a. S.	13179	3565	27,1	17	Thalheim a.d.Th.	641	78	12,2	
Männedorf	8244	2193	26,6		Wiesendangen	4057	973	24,0	
Uetikon a. S.	4935	1372	27,8		Rümlang	5508	1633	29,6	14
Meilen	11397	3070	26,9	12	Rümlang	5508	1633	29,6	
Meilen	11397	3070	26,9		Rüti	16793	5723	34,1	17
Oberengstringen	8712	3278	37,6	14	Dürnten	5991	1763	29,4	
Oberengstringen	5866	2239	38,2		Rüti	10802	3960	36,7	
Unteringstringen	2846	1039	36,5		Schlieren	12775	5208	40,8	14
Oberrieden	4612	1353	29,3	14	Schlieren	12775	5208	40,8	
Oberrieden	4612	1353	29,3		Stäfa	11456	3185	27,8	17
Opfikon	11752	4243	36,1	9	Stäfa	11456	3185	27,8	
Opfikon	11752	4243	36,1		Thalwil	20477	6913	33,8	13
Pfäffikon	20805	5454	26,2	15	Rüschlikon	4728	1397	29,5	
Fehraltorf	4631	1411	30,5		Thalwil	5749	5516	35,0	
Hittnau	2980	620	20,8		Turbenthal	6737	1431	21,2	17
Pfäffikon	9308	2604	28,0		Turbenthal	4019	960	23,9	
Russikon	3886	819	21,1		Wila	1818	340	18,7	
Pfungen	12426	2399	19,3	15	Wildberg	900	131	14,6	
Berg a. l.	580	49	8,4		Urdorf	9270	3570	38,5	13
Buch a. l.	739	69	9,3		Urdorf	9270	3570	38,5	
Dättlikon	536	99	18,5		Uster	46969	15311	32,6	14
Dorf	598	61	10,2		Greifensee	5202	1664	32,0	
Flaach	1136	167	14,7		Uster	27762	9064	32,6	
Henggart	1636	302	18,5		Volketswil	14005	4583	32,7	
Neftenbach	4461	961	21,5		Wädenswil	19074	6404	33,6	14
Pfungen	2475	649	26,2		Wädenswil	19074	6404	33,6	
Volken	265	42	15,8		Wald	8279	2776	33,5	17
					Wald	8279	2776	33,5	

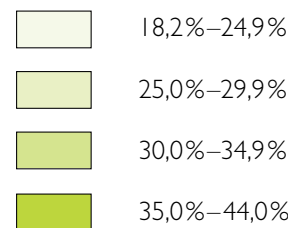
*Einschliesslich der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon.

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in %	Steuer- satz in %	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Wallisellen	23769	7833	33,0	15	Zürich	334298	114095	34,1	13
Dietlikon	6106	1973	32,3		Zürich-Allerheiligen		3300		
Wallisellen	11637	3830	32,9		Zürich-Bruder Klaus		4040		
Wangen-Brüttisellen	6026	2030	33,7		Zürich-Dreikönigen		2269		
Wetzikon	27985	8418	30,1	17	Zürich-Erlöser		2823		
Gossau	8674	2233	25,7		Zürich-Guthirt		5057		
Seegräben	1232	303	24,6		Zürich-Heilig Geist		6351		
Wetzikon	18079	5882	32,5		Zürich-Heilig Kreuz		10807		
Winterthur	88470	26464	29,9	17	Zürich-Liebfrauen		4883		
Winterthur	88470	26464	29,9		Zürich-Maria-Hilf		1541		
Zell	8365	1806	21,6	17	Zürich-Maria Lourdes		5918		
Kyburg	391	71	18,2		Zürich-Oerlikon		6470		
Schlatt	611	78	12,8		Zürich-St. Anton		5645		
Weisslingen	2854	594	20,8		Zürich-St. Felix und Regula		4697		
Zell	4509	1063	23,6		Zürich-St. Franziskus		4973		
Zollikon	16089	4360	27,1	11,5	Zürich-St. Gallus		7147		
Zollikon	11491	3152	27,4		Zürich-St. Josef		3520		
Zumikon	4598	1208	26,3		Zürich-St. Katharina		4987		
					Zürich-St. Konrad		6095		
					Zürich-St. Martin		1350		
					Zürich-St. Peter und Paul		5598		
					Zürich-St. Theresia		4076		
					Zürich-Wiedikon		9827		
					Zürich-Witikon		2721		
					Kanton Zürich	1206708	377604	31,3	14,12*

* gewogenes Mittel



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 2000.



© Statistisches Amt des
Kantons Zürich

Finanzen

Zentralkasse

Bilanz per 31. 12. 2000

		Stand 31. 12. 2000	Stand 31. 12. 1999
AKTIVEN	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		24 763 500.46	16 504 822.27
<i>Flüssige Mittel</i>		12 155 762.11	5 461 249.08
<i>Guthaben</i>		10 154 322.43	8 627 491.10
Kontokorrente	486 641.52		358 208.07
Kirchgemeinden Finanzausgleich	806 198.51		624 436.93
Beiträge Kirchgemeinden	8 494 344.00		7 453 637.00
Debitoren	367 138.40		191 209.10
<i>Immobilien</i>		2 271 600.00	2 344 000.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		1 818 14.92	72 081.09
Verwaltungsvermögen		12 476 507.00	13 606 007.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		334 002.00	407 002.00
Beteiligungen	170 000.00		170 000.00
Darlehen	164 002.00		237 002.00
<i>Immobilien</i>		12 142 501.00	13 199 001.00
<i>Mobilien</i>		4.00	4.00
Total Aktiven		37 240 007.46	30 110 829.27

Zentralkasse

Bilanz per 31. 12. 2000

		Stand 31.12.2000	Stand 31.12.1999
PASSIVEN	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		15 083 846.53	14 320 987.29
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		7 005 292.35	6 004 302.63
Kreditoren	3 840 440.30		2 520 905.55
Kontokorrente	1 280 46.05		277 200.00
Kirchgemeinden Finanzausgleich	488 401.80		1 098 736.91
übrige Verpflichtungen	28 404.20		56 460.17
Banken	2 520 000.00		2 051 000.00
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>		3 000 000.00	5 000 000.00
Hypotheken und Darlehen	3 000 000.00		5 000 000.00
<i>Rückstellungen</i>		382 494.10	395 617.10
<i>Transitorische Passiven</i>		394 172.10	292 974.46
<i>Fonds</i>		4 301 887.98	2 628 093.10
Fonds Bistum Zürich	996 437.80		908 907.00
Diverse Fonds	3 305 450.18		1 719 186.10
Eigenkapital		15 789 841.98	15 789 841.98
Eigenkapital	15 789 841.98		15 789 841.98
Ertragsüberschuss 2000		6 366 318.95	
Total Passiven		37 240 007.46	30 110 829.27

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2000

Gesamtüberblick	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total	37540820.36	43907139.31	-6366318.95	37696460	38025550	-329090	-2005685.34
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		12464753.31			12525550		-12277353.55
Total Aufwand	37540820.36		25076067.05	37696460		25170910	36818861.21
Beiträge Kirchgemeinden		31442386.00			25500000		-26547193.00
Ertragsüberschuss	6366318.95			329090			2005685.34
Total	43907139.31	43907139.31		38025550	38025550		

Eigenkapital zu Jahresbeginn	15789841.98	15789841.98	13884156.64
Ertragsüberschuss	6366318.95	329090.00	2005685.34 *
Eigenkapital zu Jahresende	22156160.93	ca. 16119000.00	15789841.98

* davon sind Fr. 100000.– dem Fürsorgefonds zugewiesen worden

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2000

Bereiche	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	5 179 939.34	445 830.61	4 734 108.73	485 1000	618 900	4 232 100	4 888 002.62
2 Pastoralarbeit	5 626 420.86	1 925 674.65	3 700 746.21	5 804 950	1 936 550	3 868 400	3 780 970.03
3 Fremdsprachigen-seelsorge	4 441 789.77	529 283.10	3 912 506.67	4 620 240	529 100	4 091 140	4 244 124.95
4 Diakonie und Caritas	1 695 000.00	0	1 695 000.00	1 697 000	0	1 697 000	1 752 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 311 319.55	0	3 311 319.55	3 312 500	0	3 312 500	3 592 140.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 698 142.25	0	1 698 142.25	1 483 220	0	1 483 220	1 732 378.00
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	5 913 638.00	3 685 438.60	-309 407 48.00	8 146 000	3 084 600	-22 700 000	-25 847 081.00
8 Kirchliche Verwaltung	4 037 883.91	42 435.20	3 995 448.71	1 728 400	45 900	1 682 500	1 775 546.35
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	2 883 365.88	251 623.75	367 133.13	3 274 350	2 428 100	846 250	905 634.66
0 Liegenschaften	2 753 320.80	1 593 297.00	1 160 023.80	2 778 800	1 621 000	1 157 800	1 170 599.05
Total	37 540 820.36	43 907 139.31	-6 366 318.95	37 696 460	38 025 550	-329 090	-2 005 685.34

Kostenstellen	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
I Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	5 179 939.34	445 830.61	4 734 108.73	4 851 000	618 900	4 232 100	4 888 002.62
Media (110, 112)	1 198 945.36	81 433.44	1 117 511.92	1 194 200	89 400	1 104 800	1 074 363.91
110 Katechetische Arbeitsstelle	81 3476.67	66 437.40	747 039.27	817 200	52 000	765 200	736 044.00
112 AV-Stelle	385 468.69	14 996.04	370 472.65	377 000	37 400	339 600	338 319.91
115 Theologie für Laien (TKL)	18 000.00	0	18 000.00	18 000	0	18 000	20 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0	16 000.00	16 000	0	16 000	18 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0	1 000.00	0	0	0	0
122 Weltgebetstag	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	1 350.00
130 Suisa	31 477.60	0	31 477.60	31 000	0	31 000	31 477.60
150 Forum	3 719 771.38	360 652.17	3 359 119.21	3 400 800	529 500	2 871 300	3 572 811.11
160 NZN Buchverlag AG	193 745.00	3 745.00	190 000.00	190 000	0	190 000	170 000.00
2 Pastoralarbeit	5 626 420.86	1 925 674.65	3 700 746.21	5 804 950	1 936 550	3 868 400	3 780 970.03
205 Pastoralplanung/-animation	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
207 Fachstelle Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
210 Jugendseelsorge	1 045 603.46	192 933.85	852 669.61	1 143 300	238 700	904 600	859 652.67
214 Blauring und Jungwacht	105 000.00	0	105 000.00	105 000	0	105 000	110 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0	15 000.00	15 000	0	15 000	21 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	3 000.00	0	3 000.00	3 000	0	3 000	3 150.00
220 Mittelschuleseelsorge	1 156 134.20	402 292.05	753 842.15	1 160 500	410 000	750 500	766 723.65
230 Studentenseelsorge	320 000.00	0	320 000.00	320 000	0	320 000	350 000.00
231 Akademikerhaus (Darlehen)	50 000.00	0	50 000.00	50 000	0	50 000	50 000.00
Kirche und Arbeitswelt (240–248)	4 501 42.95	6 153.00	4 439 89.95	4 896 600	2 500	4 871 100	4 563 338.90
240 Kirche und Industrie	3 571.90	0	3 571.90	10 000	0	10 000	12 348.85
242 Lehrlingsseelsorge	184 329.85	950.00	183 379.85	185 100	2 500	182 600	184 484.35
245 Dienststelle für Arbeitslose Zürich	2 195 80.35	5 203.00	2 143 77.35	2 560 000	0	2 560 000	222 183.25
246 Dienststelle für Arbeitslose Uster	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
247 Stellennetz	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
248 Dienststelle für Arbeitslose Winterthur	33 660.85	0	33 660.85	29 500	0	29 500	28 322.45
250 Konvertitenseelsorge	0	0	0	10 000	0	10 000	0
255 Die dargebotene Hand Zürich	160 000.00	0	160 000.00	160 000	0	160 000	185 000.00
256 Die dargebotene Hand Winterthur	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	5 400.00
257 Wochenendstube	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	4 500.00
260 Behindertenseelsorge	715 032.20	67 006.80	648 025.40	679 000	51 900	627 100	649 781.21
262 Pränatale Diagnostik	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0	158 000	158 000	0	0
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0	11 500.00	11 500	0	11 500	11 500.00
267 Wohnprojekt Straffentlassene	23 333.35	0	23 333.35	70 000	0	70 000	83 182.50
268 Polizeiseelsorge	3 800.00	0	3 800.00	10 250	10 250	0	0
270 Spitalseelsorge (K'Spitäler)	721 721.10	721 721.10	0	736 000	712 000	24 000	0
272 Aids-Seelsorge	343 781.60	343 781.60	0	333 700	333 700	0	0
273 Lighthouse	20 000.00	0	20 000.00	20 000	0	20 000	20 000.00
275 Clavadel	8 000.00	8 000.00	0	8 000	8 000	0	0
277 Betrieb Spitalkirchen	31 417.50	25 786.25	5 631.25	18 000	11 500	6 500	11 349.05

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2000

Kostenstellen	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
280 Flughafen-Pfarramt	156 627.10	0	156 627.10	144 600	0	144 600	143 892.05
285 Bahnhofseelsorge	61 690.65	0	61 690.65	100 000	0	100 000	0
290 Eheseminar	14 000.00	0	14 000.00	14 000	0	14 000	17 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	32 136.75	0	32 136.75	25 000	0	25 000	12 500.00
3 Fremdsprachigen- seelsorge	4441 789.77	529 283.10	3912 506.67	4620 240	529 100	4091 140	4244 124.95
<i>Italienerseelsorge (300–312)</i>	<i>712 343.75</i>	<i>0</i>	<i>712 343.75</i>	<i>728 740</i>	<i>0</i>	<i>728 740</i>	<i>947 960.00</i>
300 MC-Italiana Affoltern	17 358.75	0	17 358.75	17 000	0	17 000	23 280.00
301 MC-Italiana Albis	60 738.75	0	60 738.75	62 000	0	62 000	83 115.00
302 MC-Italiana Limmattal	28 046.25	0	28 046.25	28 000	0	28 000	38 025.00
303 MC-Italiana Oberland	115 132.50	0	115 132.50	118 000	0	118 000	157 995.00
304 MC-Italiana Winterthur	190 743.75	0	190 743.75	195 000	0	195 000	260 310.00
305 MC-Italiana Zürich	192 228.75	0	192 228.75	199 500	0	199 500	266 655.00
306 MC-Italiana Kirchengemeinden	47 985.00	0	47 985.00	48 000	0	48 000	65 080.00
308 Italienerdirektion (migratio)	49 400.00	0	49 400.00	49 400	0	49 400	45 900.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
311 Italienische Schwestern	2 210.00	0	2 210.00	2 340	0	2 340	2 600.00
312 Italien. Theologiekurs (migratio)	4 000.00	0	4 000.00	5 000	0	5 000	500.00
320 MC de langue française	565 233.42	144 396.60	420 836.82	581 950	144 950	437 000	414 204.30
<i>Spanierseelsorge (330–332)</i>	<i>1 387 187.65</i>	<i>184 536.50</i>	<i>1 202 651.15</i>	<i>1 493 600</i>	<i>183 800</i>	<i>1 309 800</i>	<i>1 251 216.60</i>
330 MC-Española Zürich	836 733.55	60 176.90	776 556.65	926 400	56 200	870 200	813 858.90
331 MC-Española Winterthur	537 179.10	124 359.60	412 819.50	554 200	127 600	426 600	424 607.70
332 Spanierdirektion (migratio)	13 275.00	0	13 275.00	13 000	0	13 000	12 750.00
340 Portugiesenseelsorge	263 433.40	45 500.00	217 933.40	269 300	45 500	223 800	224 176.75
345 Engländerseelsorge	217 845.25	16 500.00	201 345.25	216 200	16 500	199 700	202 436.20
350 Slowenenseelsorge (migratio)	54 061.00	0	54 061.00	54 100	0	54 100	43 009.00
351 Kroatenseelsorge	705 448.95	99 500.00	605 948.95	717 900	99 500	618 400	628 911.40
352 Kroatische Familienberatung	30 000.00	0	30 000.00	30 000	0	30 000	30 000.00
353 Albanerseelsorge (migratio)	18 251.00	0	18 251.00	18 200	0	18 200	17 734.00
355 Ungarenseelsorge	175 639.45	38 850.00	136 789.45	176 450	38 850	137 600	137 167.60
356 Tschechenseelsorge (migratio)	28 296.00	0	28 296.00	28 300	0	28 300	26 215.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	44 137.00	0	44 137.00	44 100	0	44 100	47 558.00
358 Polenseelsorge (migratio)	59 555.00	0	59 555.00	59 600	0	59 600	61 265.00
359 Ukrainerseelsorge (migratio)	1 300.00	0	1 300.00	1 300	0	1 300	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	23 519.00	0	23 519.00	23 500	0	23 500	24 762.00
371 Philippinenseelsorge	58 758.00	0	58 758.00	58 800	0	58 800	59 259.00
372 Koreanerseelsorge	15 000.00	0	15 000.00	15 000	0	15 000	15 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	21 298.00	0	21 298.00	21 300	0	21 300	26 518.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	27 218.00	0	27 218.00	25 700	0	25 700	27 653.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	18 226.00	0	18 226.00	17 800	0	17 800	19 197.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0	6 000.00	6 000	0	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	1 906.00	0	1 906.00	1 800	0	1 800	2 005.00
387 Armenisch-apostol. Gemeinde (migratio)	3 706.00	0	3 706.00	3 600	0	3 600	3 982.00
395 Allg. Fremdsprachigen- seelsorge	3 426.90	0	3 426.90	27 000	0	27 000	26 395.10

Kostenstellen	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
4 Diakonie und Caritas	1 695 000.00	0	1 695 000.00	1 697 000	0	1 697 000	1 752 000.00
410 Caritas Zürich	1 285 000.00	0	1 285 000.00	1 285 000	0	1 285 000	1 285 000.00
411 Beratungsstelle f. Asylsuchende	190 000.00	0	190 000.00	190 000	0	190 000	190 000.00
412 Fachstelle für Schuldenfragen (Caritas)	0	0	0	0	0	0	10 000.00
415 Caritas Projekt WERTstatt	50 000.00	0	50 000.00	50 000	0	50 000	50 000.00
420 Pro Filia	1 200 000.00	0	1 200 000.00	1 200 000	0	1 200 000	1 400 000.00
430 Caritas-Obdachlosenheim	0	0	0	0	0	0	5 000.00
431 Schlupfhuus	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	5 000.00
432 Eltern in Not	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	2 000.00
433 Nottelefon Beratungsstelle für Frauen	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	3 000.00	0	3 000.00	3 000	0	3 000	3 000.00
436 Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens	0	0	0	0	0	0	15 000.00
440 Schweiz. Arbeiterhilfswerk SAH	2 000.00	0	2 000.00	2 000	0	2 000	0
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	10 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	33 000.00	0	33 000.00	35 000	0	35 000	36 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 311 319.55	0	3 311 319.55	3 312 500	0	3 312 500	3 592 140.00
500 Projekt Rheinau	48 819.55	0	48 819.55	50 000	0	50 000	00
510 Paulusakademie	940 000.00	0	940 000.00	940 000	0	940 000	990 000.00
511 Projekt Paulusakademie Winterthur	50 000.00	0	50 000.00	50 000	0	50 000	0
520 Kantonalverband KAB	0	0	0	0	0	0	1 200.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0	2 000.00	2 000	0	2 000	2 700.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0	3 000.00	3 000	0	3 000	4 240.00
530 Katholischer Frauenbund	180 000.00	0	180 000.00	180 000	0	180 000	195 000.00
540 Filmförderung	0	0	0	0	0	0	40 000.00
541 Katholischer Filmkreis	0	0	0	0	0	0	16 000.00
545 Theater 58	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	7 000.00
555 Rekrutentagungen	0	0	0	0	0	0	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	22 500.00	0	22 500.00	22 500	0	22 500	25 000.00
570 Katholische Schulen	2 050 000.00	0	2 050 000.00	2 050 000	0	2 050 000	2 300 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 698 142.25	0	1 698 142.25	1 483 220	0	1 483 220	1 732 378.00
610 RKZ Mitfinanzierung	700 020.00	0	700 020.00	700 020	0	700 020	753 970.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	615 158.00	0	615 158.00	615 200	0	615 200	615 158.00
618 Katholischer Mediendienst	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	10 000.00
622 Kolping	3 000.00	0	3 000.00	3 000	0	3 000	3 600.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	70 000.00	0	70 000.00	70 000	0	70 000	80 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	12 150.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	79 020.00	0	79 020.00	80 000	0	80 000	75 500.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	215 944.25	0	215 944.25	0	0	0	172 000.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	0	0	0	0	0	0	10 000.00

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2000

Kostenstellen	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	5 913 638.00	3 685 438.60	-3 094 074.80	8 146 000	3 084 600	-22 700 000	-25 847 081.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0	3 144 238.60	-3 144 238.60	0	25 500 000	-25 500 000	-26 547 193.00
730 Finanzausgleich	5 412 000.00	5 412 000.00	0	7 646 000	5 346 000	2 300 000	0
750 Baubeiträge	501 638.00	0	501 638.00	500 000	0	500 000	700 112.00
8 Kirchliche Verwaltung	4 037 883.91	42 435.20	3 995 448.71	1 728 400	45 900	1 682 500	1 775 546.35
810 Bistumskasse	392 800.00	0	392 800.00	392 800	0	392 800	392 800.00
820 Generalvikariat	741 772.66	39 911.60	701 861.06	732 700	43 400	689 300	756 451.00
822 Dekane	12 000.00	0	12 000.00	12 000	0	12 000	12 000.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	23 311.05	0	23 311.05	35 000	0	35 000	26 544.10
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	17 688.70	0	17 688.70	26 400	0	26 400	57 563.75
843 Diakoniepraktikum	0	0	0	0	0	0	0
845 Bildungsfonds	40 000.00	0	40 000.00	40 000	0	40 000	50 000.00
850 Zusatzrenten für Geistliche	2 774 400.00	0	2 774 400.00	450 000	0	450 000	400 919.70
851 Pensionskasse Geistliche	26 387.90	0	26 387.90	30 000	0	30 000	72 267.80
852 Ergänzungsrenten Geistliche	8 523.60	2 523.60	6 000.00	8 500	2 500	6 000	6 000.00
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	2 883 365.88	2 516 232.75	367 133.13	3 274 350	2 428 100	846 250	905 634.66
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0	1 520 000.00	-1 520 000.00	0	1 520 000	-1 520 000	-1 520 000.00
910 Synode	128 452.35	0	128 452.35	164 000	0	164 000	179 186.95
915 Zentralkommission	347 955.95	0	347 955.95	348 000	0	348 000	346 800.25
920 Verwaltung	1 816 551.86	48 831.90	1 767 719.96	2 057 600	247 000	1 810 600	1 778 856.49
923 Centrum 66	48 522.00	0	48 522.00	46 000	0	46 000	51 142.75
925 Informationsblatt	21 347.05	0	21 347.05	25 000	0	25 000	23 313.30
926 Jahresbericht	43 214.55	0	43 214.55	42 750	0	42 750	42 874.95
928 Verschiedene Ausgaben	6 579.95	0	6 579.95	30 000	0	30 000	6 235.65
935 Schlichtungsstelle	0	0	0	2 000	0	2 000	2 911.10
940 Kurswesen für Kirchgemeinden	26 454.75	8 800.00	17 654.75	46 000	6 000	40 000	23 373.00
945 Öffentlichkeitsarbeit	46 337.40	5 098.00	41 239.40	60 000	0	60 000	54 459.20
950 Versicherungen	13 285.25	1 700.50	11 584.75	13 000	0	13 000	11 630.00
955 Zusatzrenten für Angestellte	42 345.00	0	42 345.00	44 000	0	44 000	44 724.60
960 Honorare und Gutachten	34 722.50	0	34 722.50	80 000	0	80 000	65 822.80
965 Freier Kredit	11 646.00	0	11 646.00	30 000	0	30 000	29 834.90
970 Kapitaldienst	286 301.27	794 095.75	-507 794.48	286 000	655 100	-369 100	-325 364.33
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	9 650.00	137 706.60	-128 056.60	0	0	0	89 833.05
0 Liegenschaften	2 753 320.80	1 593 297.00	1 160 023.80	2 778 800	1 621 000	1 157 800	1 170 599.05
Grundeigentum							
Finanzvermögen	2 139 604.45	1 280 877.80	858 726.65	2 170 000	1 230 000	940 000	849 822.25
Verwaltungsliegenschaften	2 539 360.35	1 465 209.20	1 074 151.15	2 561 800	1 498 000	1 063 800	1 085 616.80

Zusammenfassung der Kostenarten	Rechnung 2000			Voranschlag 2000			Rechnung 1999
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total Kostenarten	37540820.36	43907139.31	-6366318.95	37696460	38025550	-329090	-2005685.34
Personalaufwand	12128658.38	250368.00	11878290.38	10231100	250400	9980700	9946331.80
– Besoldungen	7589504.30		7589504.30	7927860		7927860	7822753.10
– Rentenleistungen	2816745.00		2816745.00	494000		494000	445644.30
– Übriger Personalaufwand	1722409.08	250368.00	1472041.08	1809240	250400	1558840	1677934.40
Sachaufwand	2558389.63		2558389.63	2827750		2827750	2663314.55
Raumaufwand	1532845.40		1532845.40	1518250		1518250	1523340.85
Trägerschaft Verlag (Forum)	65455.95		65455.95	52400		52400	155570.60
Produktion (Forum)	1949814.05		1949814.05	1723700		1723700	1999733.46
Vertrieb (Forum)	1014677.70		1014677.70	906700		906700	904911.25
Passivzinsen	907326.15		907326.15	907200		907200	995232.70
Abschreibungen	1198900.00		1198900.00	1198900		1198900	1300000.00
Beiträge	16175103.10		16175103.10	18330460		18330460	16991599.95
Vergütungen für Dienstleistungen		256731.09	-256731.09		473300	-473300	-426880.64
Abonnemente (Forum)		210335.97	-210335.97		419500	-419500	-151582.30
Inserate (Forum)		150316.20	-150316.20		110000	-110000	-94291.05
Erträge Liegenschaften		1593297.00	-1593297.00		1621000	-1621000	-1600446.50
Beiträge Kirchgemeinden		31442386.00	-31442386.00		25500000	-25500000	-26547193.00
Beiträge Institutionen		353014.40	-353014.40		341850	-341850	-385124.15
Staatsbeiträge		8565336.65	-8565336.65		8497950	-8497950	-8509348.50
Übrige Einnahmen		947647.40	-947647.40		811550	-811550	-860687.41
Neutraler Aufwand/Ertrag	9650.00	137706.60	-128056.60	0	0	0	89833.05

Zentralkasse

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2000 Beiträge in Franken

A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2000	908907.00
Auflösung von nicht benötigten Krediten zulasten Konto 810 (Bistumskasse)	54999.55
Verzinsung	32'531.25
	<hr/>
Stand am 31. Dezember 2000 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	996437.80
	<hr/>

**B Nichtbudgetierte Einmalige
Beiträge der Zentralkommission
(Konto 651)**

TVZ: «Krethi & Plethi» Defizitbeitrag	11 944.25
Flüchtlingswochenende Bahnhofshalle	50 000.00
KG Zürich-Liebfrauen:	
Rechtsschutzkostenbeitrag	29 000.00
Caritas Zürich: 75-Jahr-Jubiläum	40 000.00
Grossmann Walter:	
Projektgabe El Alto Bolivien	10 000.00
Dargebotene Hand:	
Nachfolger(in)-Auswahl	5 000.00
Gesundheitsdepartement Zürich:	
Alterskonzept	10 000.00
NZN Buchverlag:	
Werbemassnahmen 2001	20 000.00
Jugendhaus Mühlebächli Schwanden:	
Umbau	15 000.00
Stiftung Don Bosco:	
Renovation Äbtezimmer Walterswil	25 000.00
	<hr/>
	215 944.25
	<hr/>

C Staatsbeiträge 2000

Die Körperschaft erhielt 2000 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11		5 412 000.00
Kirchengesetz		
Pfarrbesoldung		
Dietikon/Rheinau (historische Titel)	21 7958.90	
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 336 500.00	
Finanzausgleich	1 927 913.47	
Zuweisung Fonds	1 929 627.63	
	<hr/>	
b) Spitalseelsorge		1 044 000.00
Kantonsspitäler	721 721.10	
Aids-Seelsorge	343 781.60	
Clavadel	8 000.00	
Dispositionskonto	-29 502.70	
	<hr/>	
c) Gefängnisseelsorge		158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)		1 520 000.00
e) Mittelschulseelsorge		
Lehrauftragsentschädigungen		401 833.95
	<hr/>	
		8 535 833.95
		<hr/>

Zentralkasse

Beiträge der Kirchgemeinden 1998–2000 in Franken

Kirchgemeinde	2000	1999	1998
Adliswil	347 773	336 929	335 998
Affoltern am Albis	275 694	232 150	251 710
Andelfingen	139 375	119 406	117 760
Bauma	80 461	70 180	70 180
Birmensdorf	236 289	190 130	200 924
Bonstetten	185 529	140 506	141 975
Bülach	372 768	391 764	403 250
Dielsdorf	474 563	361 415	378 495
Dietikon	608 899	493 609	523 005
Dübendorf	754 995	665 685	588 939
Egg	373 226	335 213	328 614
Elgg	44 717	38 406	36 356
Embrach	161 091	136 223	138 743
Geroldswil	245 519	233 329	210 305
Glattfelden-Eglisau	120 974	101 184	104 825
Hausen-Mettmenstetten	125 779	102 129	93 001
Herrliberg	220 686	115 755	157 258
Hinwil	134 922	93 810	115 974
Hirzel-Schönenberg-Hütten	62 791	63 171	55 308
Hombrechtikon	202 471	165 578	161 415
Horgen	473 978	457 240	386 020
Illnau-Effretikon-Lindau	307 579	273 024	260 393
Kilchberg	196 644	214 999	210 098
Kloten	899 123	868 400	597 883
Küsnacht	892 674	689 936	591 393
Langnau am Albis	129 523	123 499	118 975
Männedorf	192 509	170 760	183 311
Meilen	240 730	206 293	209 076
Oberengstringen	187 801	167 269	164 578
Oberrieden	135 744	108 704	94 890
Opfikon-Glattbrugg	844 754	485 574	588 088
Pfäffikon	260 439	206 519	208 244
Pfungen	105 132	93 803	92 700
Regensdorf	635 538	523 184	424 086
Rheinau	17 165	14 528	15 713
Richterswil	167 986	143 601	142 868
Rickenbach-Seuzach	225 311	189 964	196 865
Rümlang	102 674	104 449	94 438
Rüti	214 396	177 390	193 030
Schlieren	319 396	302 773	306 049
Stäfa	217 608	175 725	192 273
Thalwil-Rüschlikon	558 858	477 389	520 358
Turbenthal	47 236	36 009	43 940
Urdorf	268 476	231 372	237 045
Uster	851 938	688 098	685 473
Wädenswil	308 095	322 440	295 756
Wald	75 359	68 165	73 248
Wallisellen	674 482	570 719	614 219
Wetzikon	368 284	328 464	336 414
Winterthur	1 482 446	1 451 780	1 277 136
Zell	81 547	60 182	61 684
Zollikon	643 755	566 473	514 893
Zürich-Stadt	14 146 684	11 661 136	11 232 374
Total	31 442 386	26 547 193	25 577 546

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen, beschäftigte sich im Berichtsjahr vor allem mit Fragen in folgenden Bereichen: Finanzierung der Seelsorge unter sprachlichen Minderheiten; Entwicklung des Staatskirchenrechts; Einsatz für die Mitfinanzierung überdiözesaner Dienste.

Die RKZ hielt vier Plenarsitzungen ab: am 18. März in Solothurn, am 17. Juni auf der Schwägälp (Appenzell), am 30. September in Villars-sur-Glâne (Freiburg) und am 17./18. November in Zürich. Das Präsidium traf sich zu sieben Sitzungen.

Finanzierung der Seelsorge unter sprachlichen Minderheiten

Die Seelsorge unter den grossen Bevölkerungsgruppen italienischer und spanischer Herkunft wird in der Regel auf kantonaler oder regionaler Ebene gestaltet und mitgetragen. Die Seelsorge unter portugiesischen, kroatischen und anderen Minoritäten, bis hin zu Vietnamesen und Tamilen, wird hingegen von den kantonalkirchlichen Organisationen zentral über die Migratio, die Kommission der Bischofskonferenz für Migration (die frühere SKAF), finanziert.

Im Berichtsjahr stand nun der Schlüssel für diese Finanzierung zur Debatte. Die RKZ ging vom Grundsatz aus, dass eingewanderte Mitchristen einen Anspruch auf pastorale Angebote in der eigenen Sprache und Kultur und zugleich auf Förderung ihrer Integration in das kirchliche Leben ihrer neuen Umwelt haben. Denn sie sind vollberechtigte Mitbürger der Kirchgemeinden und tragen durch ihre Kirchensteuern die Kosten des kirchlichen Lebens mit. Die RKZ einigte sich auf einen neuen Schlüssel, der den kantonalkirchlichen Organisationen in Absprache mit der Migratio empfohlen wird. Als ein Element dieses Schlüssels soll auch die Finanzkraft der kantonalkirchlichen Organisationen zum Tragen kommen. Zugleich legte sie ein Verfahren fest, das die Solidarität und die Kontrolle in diesem spezifischen Bereich der Mitfinanzierung fördern soll.

Entwicklung des Staatskirchenrechts

Die RKZ verfolgt mit Interesse das sich wandelnde Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften. In diesem Zusammenhang liess sie sich über die Erarbeitung eines neuen Kirchengesetzes für den Kanton Zürich informieren.

Die Staatspolitische Kommission des Nationalrates lud die Bischofskonferenz, die RKZ und den Evangelischen Kirchenbund auf den 25. Mai 2000 zu einer Anhörung über den Genehmigungsvorbehalt des Bundes für die Errichtung von Bistümern ein (BV Art. 72 Abs. 3).

Die Vertretung der RKZ erläuterte erneut ihre Position gemäss den früheren Beschlüssen der Plenarversammlung: sie befürwortete Schritte, die zur Aufhebung des

Bistumsartikels führen, insbesondere mittels Konkordatspolitik; sie teilte die Meinung der Bischofskonferenz, dass für eine Volksabstimmung jener Zeitpunkt zu wählen sei, der einen positiven Ausgang verspricht.

In diesem Zusammenhang erinnerte die RKZ an eine Forderung der Synode 72, die damals von den Bischöfen einstimmig approbiert worden war: «Die Synode fordert für alle Diözesen eine rechtlich festgelegte Mitwirkung ortskirchlicher Gremien bei der Wahl der Bischöfe. Diese Mitwirkung muss bestehenden Mitentscheidungsformen mindestens gleichwertig sein.» Der einzige Weg dazu sei, unter den heutigen Verhältnissen, der konkordatäre Weg. – Der Nationalrat nahm freilich keine Rücksicht auf den Vorschlag der RKZ, die Aufhebung des Bistumsartikels mit einer Aktivierung der Konkordatspolitik zu verknüpfen.

Einsatz für die Mitfinanzierung überdiözesaner Dienste

Im Berichtsjahr zeichnete sich ein Engpass für die Mitfinanzierung von Fastenopfer und RKZ ab. Im Jahr 2001 reichen die vorhandenen Mittel nicht aus, um den wachsenden Begehren der sprachregionalen und gesamtschweizerischen Institutionen zu entsprechen. Die Ursachen liegen auf vier Ebenen. Die RKZ übernimmt seit 1996 für die gesamte katholische Kirche in der Schweiz die pauschale Abgeltung aller Urheberrechte ProLitteris und SuissImage im Umfang von rund Fr. 80 000. Sodann leistete sie ausserordentliche Beiträge aus ihrem Mitfinanzierungskredit: etwa einen einmaligen Beitrag von Fr. 100 000 an die Universitätsstiftung Luzern zugunsten der Theologischen Fakultät und einen Beitrag von Fr. 150 000 für die Finanzierung der kirchlichen Präsenz an der Expo.02 (neben weiteren Beiträgen aus anderen Krediten, denn die katholische Seite hat für diese Finanzierung rund Fr. 900 000 aufzubringen). Des Weiteren sah sich die RKZ 1999 gezwungen, anstelle von jährlichen Steigerungen ihres Mitfinanzierungskredits eine Plafonierung für die nächsten Jahre einzuführen, weil die Einnahmen mehrerer kantonalkirchlicher Organisationen stagnieren oder zurückgehen. Schliesslich stagnieren auch die Mittel des Fastenopfers.

In dieser Situation beschlossen der Stiftungsrat des Fastenopfers und die Plenarversammlung der RKZ zwei Massnahmen für das Jahr 2001: eine lineare Kürzung von 2% bei allen Betriebsbeiträgen an Institutionen (mit Ausnahmen für jene Institutionen, bei denen ein Betrag vertraglich geregelt oder erfordert ist); zusätzlich punktuelle Kürzungen bei einer Reihe von Institutionen.

Die RKZ verfolgte die Entwicklungen rund um das Fastenopfer mit Besorgnis. Sie liess sich direkt durch Bischof Ivo Fürer, den Präsidenten des Fastenopfers, und Anne-Marie Holenstein, die scheidende Direktorin des Fastenopfers, über den Stand der Erarbeitung neuer Strukturen für das Hilfswerk informieren.

Spezialrechnung

RKZ-Jahresrechnung 2000 in Franken

	Mitfinanzierung allgemein	Solidaritäts- beitrag	Fédération romande
Beiträge der Kantonalkirchen Einnahmen 2000			
Zürich	678020	615 158	
+ Standort	22000		
Bern	129240	200779	28632
Luzern	215760	382659	
+ Standort	12300		
Uri	25160	30480	
Schwyz		50000	
Obwalden	20270	38298	
Nidwalden	10000		
Glarus	11200	23823	
Zug	232990	90843	
Freiburg	88070		121313
Solothurn	96220	176775	
Basel-Stadt	52790	76058	
Basel-Land	104060	134412	
Schaffhausen	12870	29274	
Appenzell AR	14510	24507	
Appenzell IR	9790	17813	
St. Gallen	211230	371828*	
Graubünden	81150	95000	
Aargau	161130	337254	
Thurgau	65860	123066	
Tessin	88100	25000	
Waadt	91960		256114
Wallis	54100		113344
Neuenburg	10000		60099
Genf	5000		185610
Jura	30970		50841
St. Maurice			2336
Total	2534750	2843027	818289

* Zusätzlicher Standortbeitrag an das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut SPI St. Gallen.

Mitfinanzierung

Allgemein	RKZ	Direkt- leistungen
Einnahmen		
Standortbeiträge	34 300.00	
Ordentliche Beiträge	2 603 820.00	
Solidaritätsbeiträge	2 843 027.00	
Fédération Romande	818 289.00	805 955.00
Auflösung Reserve Mitfinanzierung		
Zinsertrag	113 616.70	
Agio/Disagio	-5 557.15	
Entgelte	442.20	
Einnahmen Urheberrechte	4094.35	
Entgelt Fastenopfer	10 407.50	
a. o. Erträge	30 047.90	
Gesamteinnahmen	6 452 487.50	
Übertrag		
Gesamtausgaben	5 606 766.90	805 955.00
Einnahmenüberschuss	39 765.60	
	6 452 487.50	805 955.00

RKZ-Beiträge an Institutionen

(gesprochen im 2000 pro 2001)

Ausgaben	RKZ	Direkt- leistungen
Schweiz. Bischofskonferenz, Freiburg	584 040.00	
Ökumenische Arbeits- gemeinschaft Kirche und Umwelt (OeKU)	7 350.00	
EXPO.2002	26 100.00	
Ökumenische Konsultation soziale/wirtschaftl. Zukunft	22 500.00	
Helvetia Sacra, Basel	19 600.00	
Justitia et Pax, Bern	181 300.00	
Pastoralplanungskommission (PPK), St. Gallen	14 700.00	
Interdiözesanes Schweiz. Kirchliches Gericht, Freiburg	107 800.00	
Schweiz. Pastoral- soziologisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00	
Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	66 150.00	144 960.00
Centre cath. rom. de formation permanente, Lausanne	39 200.00	5 000.00
Pastoralinstitut der Univer- sität Freiburg, Freiburg	18 375.00	
Katechetisches Institut (KIL), Luzern	106 575.00	
Institut für Fort- & Weiter- bildung der Katecheten, Luzern	183 750.00	
Seelsorger-Ausbildung Dritter Bildungsweg (DBW), Luzern	122 500.00	
Theologie für Laien, Zürich	49 000.00	
Akademie für Schul- & Kirchenmusik, Luzern	88 200.00	
Arbeitsstelle für Bildungs- fragen, Luzern	183 750.00	
Commission suisse de liturgie, Bex	169 785.00	20 000.00
Katechetische Kommission der Schweiz. Bischofs- konferenz, Zürich	250 782.00	
Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Zürich	49 000.00	
Centre Romand des Voca- tions, Lausanne	19 600.00	5 000.00

Spezialrechnung

RKZ-Jahresrechnung 2000 in Franken

Ausgaben	RKZ	Direktleistungen	Ausgaben	RKZ	Direktleistungen
Bibelpastorale Arbeitsstelle (SKB), Zürich	1 176 000.00		Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	39 200.00	
Association biblique catholique (ABC), Fribourg	22 050.00	20 000.00	tut-Verein (ehemals AKJP), Luzern	58 800.00	
Schweiz. katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (SKAF), Sekretariat, Luzern	213 150.00		Azione Cattolica Ticinese, Sett. Giovani, Lugano	9 800.00	
Schweiz. katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (SKAF), Sammelgesuch, Luzern	31 360.00		Arbeitsstelle DAMP, Zürich	30 870.00	
Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	15 000.00		Union Catholique Internat. de la Presse (UCIP), Genève	24 500.00	
Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	583 100.00		Centre catholique international Genève	14 700.00	
Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	1 065 750.00	91 200.00	Conférence des OIC, Genève	14 700.00	
Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	1 151 500.00		Pax Romana, Genève	14 700.00	
Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	262 150.00		Assoc. cath. internat. de la jeunesse féminine, Genève	14 700.00	
Centre international de reportages et d'information culturelle, Lausanne	24 500.00	4 100.00	Rückstellung Programm Leistungsvereinbarungen	49 000.00	
CinéDia, Fribourg	24 500.00	49 047.00	Defizitgarantie Expo.02	50 000.00	
Association Catholink, Lausanne	9 800.00		Rückstellungen Frühjahr	1 391 600.00	
Katholische Frauen- & Müttergemeinschaft (FMG) und Schweiz. Katholischer Frauenbund (SKF), Luzern	1 029 000.00		Rückstellungen Nachträge Frühjahr	52 433.00	
Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Lausanne	49 000.00	451 648.00	Zwischentotal	5 070 000.00	805 955.00
Sozialinstitut der KAB, Zürich	1 212 750.00		Weitere Ausgaben:		
Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	17 150.00		Geschäftsstelle RKZ	1 365 075.55	
Pax Christi, Lausanne	28 420.00	15 000.00	(Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	1 831 48.45	
Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	1 470 000.00		Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	217 110.90	
Bundesleitung Schweiz. Blauring, Luzern	80 850.00		Gesamtausgaben	5 606 766.90	805 955.00
Bundesleitung Schweiz. Jungwacht, Luzern	80 850.00				

Zürich, 24. März 2001

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Der Präsident:
Dr. Peter PlattnerDer Geschäftsführer:
Dr. Alois Odermatt

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2000

Die Stiftung kann wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das seit 1. Januar 1999 geltende Reglement hat sich bewährt, und so konnte die Stiftung den Anspruchsberechtigten wiederum bedeutende Leistungen überweisen. Als spezielle Ereignisse sind zu erwähnen:

- Die neue Stiftungsurkunde wurde an der Stiftungsversammlung vom 14. Juni 2000 einstimmig angenommen und inzwischen vom Amt für Berufliche Vorsorge mit Verfügung vom 1. März 2001 genehmigt.
- In weiteren Beschlüssen hat der Stiftungsrat eine Geschäftsordnung sowie Bestimmungen über die Wahl der Stiftungsräte erlassen.
- An der Sitzung vom 7. Dezember 2000 hat die Synode beschlossen, die Ausrichtung der Zusatzrenten durch eine einmalige Zahlung an die Pensionskasse abzulösen. Der Fonds für Zulagen an Rentner ist entsprechend erhöht worden.

Am 13. September 2000 fand eine Orientierung für die Versicherten statt.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

An der Sitzung vom 27. November 2000 hat der Stiftungsrat beschlossen, Versicherte und Arbeitgeber wiederum am guten finanziellen Stand der Pensionskasse zu beteiligen:

- Per 1. Januar 2001 wird die maximale versicherte Besoldung von Fr. 64000.– auf Fr. 66000.– erhöht, was

neu zu maximalen Monatsrenten von Fr. 3300.– (bisher Fr. 3200.–) führt. Die Finanzierung der entsprechenden Nachzahlung geht voll zu Lasten der Pensionskasse.

- Per 1. Januar 2001 werden die laufenden Maximalrenten um Fr. 100.– auf neu Fr. 3300.– pro Monat erhöht, analog der Erhöhung der Maximalrenten der aktiven Versicherten. Die übrigen laufenden Renten werden um 3,125% erhöht.

Dank realisierten Kursgewinnen und weiteren günstigen Bedingungen ist die Pensionskasse in der Lage, die per 1. Januar 2001 beschlossenen Verbesserungen zu Gunsten der Versicherten und Arbeitgeber selber zu tragen und auf die im Reglement vorgesehene Beteiligung zu verzichten. Gesamthaft ergibt sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 71 650.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Es setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 9 247 974.– und Ausgaben von Fr. 9 319 624.–. Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin erfreulich.

Der Fonds für Zulagen an Rentner wurde mit Fr. 3861 113.– dotiert.

Gesamthaft reduzierte sich das freie Stiftungsvermögen auf Fr. 2 716 175.–.

Zürich, den 26. März 2001

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident: *Dr. Otto Popp* Der Geschäftsführer: *Jürg Keller*

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	650583	
Versichertenbeiträge & Einkäufe	442120	
Ablösesumme Zusatzrenten ZK	2760000	
Leistungen der Versicherung	3023265	
Entnahme aus Fonds	761615	
Überschüsse & Kapitalerträge	1610391	
Jahres- & Einmalprämien an Versicherung		1336665
Leistungen an Versicherte		3539992
Zuweisung an Fonds		4104250
übriger Aufwand		338717
Ausgabenüberschuss	71650	
Total	9319624	9319624

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	1422230	
Guthaben	1725082	
Kontokorrent Versicherer	2839726	
Wertschriften	3853040	
Aktive Rechnungsabgrenzung	2691637	
Verbindlichkeiten		1700461
Passive Rechnungsabgrenzung		271575
Fonds Teuerungszulagen		6418656
Fonds Garantien & Schwankungen		1424848
Freies Stiftungskapital		2716175
Total	12531715	12531715

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

Pensionskasse für Angestellte**der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich****Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2000**

Das per 1. Januar 1997 eingeführte und per 1. Januar 1999 angepasste Reglement hat sich gut bewährt, und so konnte die Stiftung den Anspruchsberechtigten wiederum bedeutende Leistungen überweisen. Als spezielle Ereignisse sind zu erwähnen:

- Die neue Stiftungsurkunde wurde an der Stiftungsversammlung vom 14. Juni 2000 einstimmig angenommen und inzwischen vom Amt für Berufliche Vorsorge mit Verfügung vom 1. März 2001 genehmigt.
- In weiteren Beschlüssen hat der Stiftungsrat eine Geschäftsordnung sowie Bestimmungen über die Wahl der Stiftungsräte erlassen.

Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt auch für das Jahr 2001 unverändert Fr. 23 000.–.

Die Orientierungsversammlung für die Versicherten vom 21. Juni 2000 wurde von 20 Versicherten besucht.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

An der Sitzung vom 27. November 2000 hat der Stiftungsrat beschlossen, Versicherte und Arbeitgeber wiederum am guten finanziellen Stand der Pensionskasse zu beteiligen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2001 mit 6% verzinst (5% im Jahr 2000).

- Die Risikobeiträge werden auch für das Jahr 2001 auf dem unverändert reduzierten Niveau eingefordert werden.

Die laufenden Renten werden per 1. Januar 2001 um 3% erhöht.

Dank realisierten Kursgewinnen und weiteren günstigen Bedingungen ist die Pensionskasse in der Lage, die beschlossenen Verbesserungen zu Gunsten der Versicherten und Arbeitgeber selber zu finanzieren. Gesamthaft ergibt sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 1 259 888.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Es setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 36 304 017.– und Ausgaben von Fr. 37 563 905.–.

Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin erfreulich. Der Fonds für Teuerungszulagen an Rentner wurde mit Fr. 1 478 672.– dotiert.

Gesamthaft sank das freie Stiftungsvermögen auf Fr. 5 246 539.–.

Zürich, 26. März 2001

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident: *Dr. Otto Popp* Der Geschäftsführer: *Jürg Keller*

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	5 845 928	
Versichertenbeiträge	3 897 615	
Einkäufe	832 166	
Leistungen der Versicherung	12 681 525	
Entnahme aus Fonds	566 081	
Überschüsse & Kapitalerträge	499 120	
Jahresprämien an Versicherung		11 070 630
Einmalprämien an Versicherung		11 697 481
Leistungen an Versicherte		12 612 152
Zuweisung an Fonds		1 559 928
übriger Aufwand		623 714
Ausgabenüberschuss	1 259 888	
Total	37 563 905	37 563 905

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	9 972 363	
Guthaben	223 392	
Kontokorrent Versicherer	4 118 856	
Wertschriften	6 146 733	
Aktive Rechnungsabgrenzung	444 931	
Verbindlichkeiten		256 448
Passive Rechnungsabgrenzung		11 357 555
Fonds Teuerungszulagen		8 086 277
Fonds Garantien & Schwankungen		6 181 256
Freies Stiftungskapital		5 246 539
Total	20 906 275	20 906 275

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

Generalvikariat Zürich



Jahresbericht des Generalvikars



Das Jahr 2000 wird in die Geschichte der Kirche eingehen als das Jahr des grossen Jubiläums. Dies wurde auch bei uns durch einige ausserordentliche Anlässe unterstrichen.

Im allgemeinen hat jedoch das Jubeljahr das Leben der Kirche in unserem Kanton und in unseren Pfarreien weniger geprägt als in der Weltkirche.

Ökumenische Initiativen zum Jubeljahr Das vielleicht Erfreulichste am grossen Jubiläum war aus der Sicht des Generalvikars, dass im Kanton Zürich fast alle Feiern für dieses Jahr in ökumenischer Zusammenarbeit durchgeführt werden konnten. Schon in den Jahren zuvor hatte sich auf Veranlassung des kantonalen Seelsorgerates eine ökumenische Vorbereitungsgruppe gebildet. Sie hatte vor allem eine Handreichung für Gottesdienste zum Jahresschluss herausgegeben, die dann auch in den meisten Gemeinden ökumenisch durchgeführt wurden. Den Jahresanfang unterstrich wiederum ein ausserordentlicher ökumenischer Gottesdienst im Grossmünster.

Die Redaktionen des Kirchenboten und des katholischen *forum* haben einige ihrer Festtagsausgaben, angefangen von der Pfingstausgabe, in der Form des «Kanzeltausches» geplant, die dann auch von den Lesern sehr geschätzt wurden. Ein ökumenisches Podiumsgespräch am 3. Oktober krönte dieses Unternehmen, das mit geringerer Intensität auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll. Die beiden Synoden fanden sich am 24. Oktober zu einem gemeinsamen Gottesdienst und gemeinsamen Abendessen mit viel Gelegenheit zum Austausch zusammen.

Die beiden letzten Ereignisse waren schon überschattet von der Anfang September recht missverständlich kommunizierten Erklärung «Dominus Iesus», die eine katholische Absage an die Ökumene zu beinhalten schien. Dass dem nicht so sei, wurde in verschiedenen Erklärungen wiederholt bekräftigt, am nachdrücklichsten bei einer Begegnung des Präsidiums der Bischofskonferenz mit einer Delegation des Vorstands des Kirchenbundes am 10. November in Zürich und am 14. November beim Gegenbesuch des Zürcher Kirchenrates beim Diözesanbischof in Chur.

Von den übrigen geplanten ökumenischen Initiativen zum Jubeljahr liess sich leider nur der Bildband «Krethi und Plethi» verwirklichen, der Christlichem und Nachchristlichem im Kanton Zürich nachspürt, und der auch

Anlass zu zwei Ausstellungen in der Wasserkirche und im Katholischen Akademikerhaus gab. In den Kontext des Jubeljahres gehören schliesslich auch der ökumenische Jubiläumsgottesdienst in der Pöschwies am 16. Juli und die Predigt über den Ablass, zu der der Generalvikar am 15. Oktober von der lutherischen Gemeinde in Zürich eingeladen wurde.

Das Jubiläum auf diözesaner Ebene Auf diözesaner Ebene sollten, neben dem Eröffnungs- und Schlussgottesdienst in der Kathedrale in Chur, fünf Ereignisse das Jubeljahr besonders markieren: zwei diözesane Versöhnungstage am 26./27. März in Sachseln, das alljährliche Jugendtreffen am 9. April in Chur, ein diözesanes Familienfest am 1. Juli in Einsiedeln, ein Tag der kirchlichen Berufe am 29. Oktober wiederum in Chur und besonders die Teilnahme an der Schweizerischen Jubiläumswallfahrt am 25. September in Rom. Von diesen Diözesanereignissen wurden das Jugendtreffen und das Familienfest von Zürcher Seite massgeblich vorbereitet und mitgetragen.

Verbundenheit mit dem Bistum Chur Immer stärker prägt sich seit dem Amtsantritt von Bischof Amédée Grab die Verbundenheit zwischen Zürich und Chur aus. Der Diözesanbischof ist ein oft und gern gesehener Gast in Zürich und in den Zürcher Pfarreien – zu Firmungen, Jubiläumsfeiern oder auch einfach zu Sitzungen. Doch das würde in den Jahresbericht des Diözesanbischofs gehören. Hier sind zunächst drei markante Ereignisse festzuhalten. Am 6. Februar wurde in Zürich eine Feier zum 70. Geburtstag von Bischof Grab veranstaltet, mit einem sehr gut besuchten Festgottesdienst in der Liebfrauenkirche, mit anschliessendem Apéro, und einem feierlichen Abendessen für geladene Gäste.

Am 13. November wurden dann der Diözesanbischof und der Generalvikar – wohl erstmalig in der Geschichte – zum Justizdirektor Regierungsrat Notter zu einer Orientierung und Aussprache über den Entwurf zum neuen Zürcher Kirchengesetz eingeladen, zusammen mit den katholischen Mitgliedern der gemischten Arbeitsgruppe, die den Entwurf vorbereitet hatte. Tags darauf fand der schon erwähnte Gegenbesuch des Zürcher Kirchenrats in Chur zwar bei strömendem Regen, aber in einer sehr freundlichen Atmosphäre statt. Ein gemeinsamer Wortgottesdienst in der Krypta von St. Luzi, ein intensiver Austausch über gemeinsame kirchliche Anliegen und über die ökumenische Zusammenarbeit sowie eine kurze Pressekonferenz liessen nur wenig Zeit, auch die Kunstschatze der Kathedrale in Chur zu geniessen.

Neuerungen rund um die Ausbildung der Seelsorger und Seelsorgerinnen

Schon seit längerem bereitete die geringe Zahl der Studierenden im Priesterseminar und an der Theologischen Hochschule Sorgen. Der Priesterrat hatte sich bereits im Vorjahr in mehreren Sitzungen mit dem Problem befasst, und eine eigene Ausbildungskommission war eingesetzt worden. Gegen Jahresende wurde dann bekannt, dass auch die finanzielle Lage der Hochschule alarmierend war. So haben sich die Ausbildungskommission, der Priesterrat und nicht zuletzt der Bischofsrat die Frage einer wenigstens vorübergehenden Schliessung der Hochschule ernsthaft gestellt. Der Priesterrat setzte sich einmütig für die Erhaltung der Hochschule ein und versprach zusätzliche Mittel aufzutreiben; die Ausbildungskommission erörterte in insgesamt vierzehn Sitzungen das Für und Wider eingehend, und der Bischofsrat beschloss auf Grund dieser Vorgaben am 29. Juni, die Hochschule vorderhand weiterzuführen, aber nach einem neuen, stärker pastoral ausgerichteten Konzept. In den folgenden Monaten haben nicht wenige Pfarreien und Kirchengemeinden gerade auch aus dem Kanton Zürich die Hochschule mit namhaften Spenden unterstützt, so dass das Rechnungsjahr 2000 ohne rote Zahlen abgeschlossen werden konnte. Auch die Zürcher Synode hat ihre grundsätzliche Bereitschaft erklärt, die Hochschule zu unterstützen.

Dieses Wohlwollen ist wohl nicht zuletzt den personellen Erneuerungen in Seminar und Hochschule zu verdanken. Am 1. September trat der neue Regens, Josef Annen, bisher Pfarrer von St. Peter und Paul in Winterthur sein Amt an, und für die Hochschule konnte in Frau Eva Maria Faber eine hochqualifizierte Dogmatikerin gewonnen werden. Eine vom Diözesanbischof einberufene Expertenkommission ist nun daran, das neue Studienkonzept auszuarbeiten, und weitere neue Professorenberufungen stehen an. Unter der Leitung von Vikar Stefan Staubli (Rüti/Pfäffikon) wird ab Herbst 2001 das neue, von der Ausbildungskommission entworfene und allen Deutschschweizer Bistümern angebotene Einführungsjahr für künftige Priesteramtskandidaten durchgeführt. Die weiteren vorgesehenen Neuerungen, namentlich bezüglich der Begleitung der Auswärtsstudierenden und der Weiterbildung nach Studienabschluss, sollen sobald wie möglich aktiviert werden.

Sorge für die Pfarreien/Seelsorgeräume

Die Hauptsorge des Generalvikars muss naturgemäss den Pfarreien gelten. Diese Sorge wurde mir im vergangenen Jahr zu einem grossen Teil von dem unermüdlich tätigen Bischöflichen Personalbeauftragten, Pfarrer August Durrer, abgenommen. Dennoch konnte ich auch im Lauf des vergangenen Jahres mit nicht wenigen der Zürcher Pfarreien in persönlichen Kontakt kommen, sei es bei Firmungen, Jubiläen oder anderen Feiern, sei es in mehrtägigen Pfarreibesuchen, von denen ich letztes Jahr leider nur neun halten konnte. Sie galten vorzugsweise den für einen künftigen Seelsorgeraum in Frage kommenden Pfarreien.

Bei den im Mai 2000 fälligen Bestätigungswahlen der Pfarrer ist nur ein (ausländischer) Pfarrer abgewählt worden, alle anderen wurden bestätigt. Doch bringt ein solches «Flugjahr» erfahrungsgemäss etwas mehr Wechsel mit sich als andere Jahre. Um mit dem Positivsten zu beginnen: Nicht weniger als sechs reguläre Pfarrwahlen (und folglich auch Pfarrinstallationen) konnten stattfinden. Zudem konnten acht neue (residierende) Pfarradministratoren und je vier neue Gemeindeleiter und Gemeindeleiterinnen ernannt werden. Dagegen hielt sich die Zahl von elf demissionierenden Pfarrern, davon sieben zur Übernahme einer neuen Aufgabe, in Grenzen. Von den vier Neupriestern des Jahres ist leider nur einer im Kanton Zürich tätig, von den vierzehn neuen Diakonen dagegen sieben, davon sechs als Priesteramtskandidaten.

Nicht nur und nicht einmal in erster Linie im Blick auf den knapper werdenden Personalbestand wurde in Weiterarbeit am Pastorkonzept das Konzept der Seelsorgeräume entworfen. Die Grundidee ist die, dass in einem mehrere benachbarte Pfarreien umfassenden Raum ein Team aus (mindestens zwei) Priestern, eventuell Diakonen und Pastoralassistenten (-innen) gemeinsam für die Seelsorge im ganzen Raum verantwortlich ist. So sollen auf die Dauer Synergieeffekte (zum Beispiel in der Erwachsenenbildung, der Firmvorbereitung usw.) erzielt und eine spezialisiertere, den einzelnen Bedürfnissen angepasste Seelsorge möglich werden. Nicht zuletzt erlaubt es auch eine bessere Berufseinführung von jungen Priestern und anderen Seelsorgern (-innen). Da dieses neue Modell heikle Probleme der Zusammenarbeit im Seelsorgeteam und zwischen den beteiligten Kirchengemeinden beinhaltet, soll es nicht einfach am Reissbrett entworfen, sondern nach und nach praktisch erprobt werden. So konnten im Glarner Hinterland, das drei ausgedehnte Pfarreien mit sechs bis sieben Gottesdienstorten umfasst, zwei Priester als Pfarrer «in solidum» (d.h. mit gleicher Verantwortung) für alle drei Pfarreien gewählt werden. Für den Kanton Zürich bemüht sich der Bischöfliche Personalbeauftragte um ähnliche, probeweise zu errichtende Seelsorgeräume.

Weitere Initiativen

Das schon im letzten Jahresbericht angeführte Projekt eines «Haus der Stille» auf der Insel Rheinau konnte durch die Gründung der Stiftung «St. Magdalena zu Rheinau» und die Vorlage eines Planungsberichts weitergeführt und konsolidiert werden. Es hat inzwischen auch beim Regierungsrat offene Ohren gefunden. Das ökumenische Projekt «Bahnhofseelsorge» konnte zwar bis zum Abschluss eines Vertrags zwischen den projekttragenden Parteien geführt werden; seine Ausführung hat sich jedoch aus bahnhofsinternen Gründen verzögert. Jetzt kann die neue «Bahnhofkirche» an Pfingsten 2001 eröffnet werden.

Vollzogen und gut funktionierend ist die Zusammenlegung der katholischen AV-Medienstelle mit der reformierten Stelle «Bild+Ton» in einem ökumenischen «Medienladen» an der Badenerstrasse. Als weitere ökumenische Stellen konnten ein «Raum der Stille» in der ETH-Hönggerberg und ein Mittelschulfoyer in Urdorf eröffnet werden.

Dank der sehr intensiven Mitarbeit des Bischöflichen Personalbeauftragten, dem Magdalena Widmer als Sekretärin zur Seite steht, konnte der Generalvikar seinen Aufgaben als Weihbischof etwas mehr Zeit und Aufmerksamkeit widmen, vor allem in den Ressorts Medien, Justitia et Pax und Theologie der Bischofskonferenz und im Präsidium der «Ökumenischen Konsultation zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft der Schweiz».

Daneben wurde er zu zahlreichen Vorträgen und Podiumsdiskussionen im In- und Ausland eingeladen, die hier nicht einzeln aufgezählt werden müssen.

Rückblickend erweist sich auch der innerkirchliche Teil der Arbeit im Kanton Zürich als ein Bauplatz, auf dem fleissig Aufbauarbeit geleistet wird, wenn sich auch die Umrisse des Neuen erst langsam abzeichnen beginnen.



*Gruppenbild des Generalvikariates Zürich (von links):
Georg Rimann, Informationsbeauftragter;
Pfarrer August Durrer, Bischöflicher Personalbeauftragter;
Magdalena Widmer, Sekretärin / Sachbearbeiterin;
Weihbischof Peter Henrici, Generalvikar für die Kantone
Glarus und Zürich;
Anita Francioli, Sekretärin / Sachbearbeiterin;
Bernhard Kopp, Sekretär Pastoralplanung;
Franz Herger, Sekretariatsmitarbeiter.*

+ Peter Henrici

**Kirchliche Handlungen 2000
im Kanton Zürich**


	Zürich	W'thur	Albis	O'land	Total
Taufen	639	695	521	694	2549
Firmungen	420	792	454	657	2323
Eheschliessungen	69	212	76	147	504
Bestattungen	1095	386	404	455	2340


Von den Pfarrämtern erteilte Erlaubnisse zum Eingehen einer Mischehe 329


Vom Generalvikariat erteilte Dispensen

- kanonische Formpflicht 162
- Religionsverschiedenheit 35
- administrative Eheungültigkeitserklärungen 31
- Erlaubnis zur Konversion resp. Kircheneintritt 105

**Priesterjubilare 2000
im Kanton Zürich**

50 Jahre  Peter Husi, Adliswil
Alfons Vogler, Zürich

40 Jahre  Guido Kolb, Zürich
Ernst Maier, Zürich
Genesio Malimpensa, Zürich

25 Jahre  Leo Müller, Schlieren
Bernhard Herzog, Bonstetten

Personalstatistik

(Stand: 1. März 2001)

Bei der Zählung der Laienmitarbeiter(innen) sind nur Personen mit der *missio canonica* berücksichtigt.

Generell sind alle Personen entsprechend ihren Ämtern und Funktionen erfasst, bei Mehrfachfunktionen werden sie meist auch mehrfach gezählt.

	Zürich	W'thur	Albis	O'land	Total
Pfarreien	26 ¹	28 ²	22	20	96 ³
Missionen	11	3	5	4	23
Pfarrektorate	—	—	1	6	7
Pfarrer	12 ⁴	12 ⁵	12 ⁶	12 ⁷	48
Pfarradministratoren	8	4	4	6	22
Pfarrektoren	—	—	—	2	2
Pfarresignate	10	6	4	4	24
Vikare	4	2	2	7	15
Diakone	3	1	1	2	7
Diakone im Pastoraljahr	2	1	1	—	4
Diakone im Weihejahr	1	—	1	—	2
Gemeindeleiter(innen)	6	8	4	8	26
Pastoralassistenten (-innen)	14	14	9	15	52
Pastoralassistenten (-innen) im Pastoraljahr	2	2	4	—	8
Katecheten (-innen) mit besonderen Aufgaben	—	1	—	1	2
Katecheten (-innen)	—	—	2	—	2
Seelsorgehelfer(innen)	5	4	—	2	11
Fremdsprachigenseelsorge					
– Pfarrer	2	1	—	—	3
– Missionare	19	5	4	3	31
– Vikare	1	—	—	—	1
– Diakone	1	—	—	—	1
Spezialseelsorger(innen)					
– Pfarrer	1	—	—	—	1
– Priester	9	1	2	—	12
– Laientheologen (-innen)	15	6	—	—	21
davon Ordenspriester					
in der Seelsorge	23	3	4	4	34
Ordensfrauen					
in der Seelsorge	1	1	1	1	4
Arbeitsstellen/Dienststellen/ Institutionen	11	1	—	—	12
Priester mit anderen Aufgaben	8	1	1	1	11
Priester total					170
Laientheologen (-innen)/Diakone (ohne Orden + Gemeindeleiterinnen) total					94
Katecheten (-innen)/Seelsorgehelfer(innen) total					11

¹ davon zwei für Fremdsprachige und ein Spitalpfarramt

² davon eine fremdsprachige

³ davon drei für Fremdsprachige und ein Spitalpfarramt

⁴ drei Pfarrer verwalten zwei Pfarreien

⁵ sechs Pfarrer verwalten zwei, einer drei, einer vier Pfarreien

⁶ ein Pfarrer verwaltet zwei, zwei Pfarrer drei Pfarreien

⁷ fünf Pfarrer verwalten zwei Pfarreien

Januar

1. Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresanfang im Grossmünster.
13. Kapellen- und Altarweihe im Franziskanerkonvent in Zürich.
17. Ökumenische Tagung der Spitalseelsorger in Zürich zum Thema: «Verkündigung und Werbung».
23. Ökumenischer Gottesdienst der AGCK zur Gebetswoche für die Einheit der Christen im Grossmünster.

Februar

1. Sitzung des kantonalen Seelsorgerates.
6. Festgottesdienst zur Feier des 70. Geburtstags von Diözesanbischof Amédée Grab in der Liebfrauenkirche.

März

11. Kantonale Tagung für Pfarreiräte und Kirchenpflegen «Der Pfarrer geht – und jetzt?».
12. Abwahl des Pfarrers von St. Michael in Zollikerberg.
- 26./27. Diözesane Versöhnungstage in Sachseln.

April

2. Jubiläum 50 Jahre katholische Kirche St. Judas Thaddäus in Eglisau.
9. Diözesaner Jugendtag in Chur.
10. Jahresversammlung des kantonalen Seelsorger- und Seelsorgerinnenkapitels.
12. Eröffnung des interreligiösen Raums der Stille in der ETH-Hönggerberg.
18. Abschlusssitzung der Amtsperiode des kantonalen Seelsorgerates.

Mai

- 6./7. Bestätigungswahlen der Pfarrer.
- 5.–7. Pfarreibesuch in St. Josef, Schlieren.
8. Ökumenischer Gottesdienst in der Wasserkirche zur Eröffnung des Amtsjahres des Kantonsrates.
- 26./27. Pfarreibesuch in Mariä Empfängnis in Stammheim-Andelfingen.
28. Wahl von Vikar Michael Nduka zum Pfarrer von Guthirt, Zürich.

Juni

2. Priesterweihe von Diakon Jürg Stuker (Pfarrei St. Andreas, Uster) in Chur.
6. Wahl von Pfarrer Hugo Gehring zum Stadtpfarrer von St. Peter und Paul, Winterthur. Wahl von Pfarrer Cyrill Flepp zum Pfarrer von St. Josef, Winterthur-Töss.
12. Diakonatsweihe von Pius Blättler SVD, in der Liebfrauenkirche, Zürich.
24. Jubiläum 50 Jahre Erlöserkirche Zürich.

Juli

1. Diözesanes Familienfest in Einsiedeln.
8. Wahl von Dekan Jakob Romer zum Pfarrer von St. Laurentius, Bülach.
- 14./15. Pfarreibesuch in St. Mauritius und Michael, Bonstetten.
16. Ökumenischer Jubiläumsgottesdienst in der Pöschwies.

August

27. Pfarrinstallation von Pfarrer Hugo Gehring in St. Peter und Paul, Winterthur.
28. Jubiläumsgottesdienst in der St. Antoniuskirche, Zürich, zur 1000-Jahrfeier der Evangelisierung Ungarns.
29. Konstituierende Sitzung des neugewählten kantonalen Seelsorgerates.

September

- 1.–3.** Pfarreibesuch in Mariä Krönung in Zürich-Witikon.
- 3.** Diakonatsweihe von Gemeindeleiter Klaus Meyer in St. Antonius, Hirzel.
- 13.** Ökumenischer Gottesdienst in der Wasserkirche zum Arbeitsbeginn des Verfassungsrates.
- 15.** Missio-Feier Pastoralkurs 1999/2000 in der Pfarrei Heilig Geist, Zürich-Höngg.
- 17.** Jubiläum 100 Jahre Pfarrei Heilig Kreuz in Zürich-Altstetten.
- 21.** Einweihung ökumenisches Mittelschulfoyer, Urdorf.
- 25.** Jubiläumsgottesdienst der Schweizer Bischöfe und Pilger in St. Peter, Rom.
- 30./1.** Pfarreibesuch in St. Johannes der Täufer, Geroldswil.

Oktober

- 6.** Wahl von Pfarrer Felix Reutemann zum Pfarrer von St. Martin, Seuzach.
- 7./8.** Pfarreibesuch in St. Agatha, Dietikon.
- 26.–29.** Pfarreibesuch in St. Franziskus, Zürich-Wollishofen.
- 28.** Festgottesdienst von Kardinal Jozef Glemp in der Liebfrauenkirche zum 50-Jahr-Jubiläum der Polenmission Zürich.
- 29.** Diözesaner Tag der kirchlichen Berufe in Chur.

November

- 5.** Pfarrinstallation von Pfarrer Michael Nduka in Guthirt, Zürich.
- 10./11.** Weekend des kantonalen Seelsorgerates in Wislikofen.
- 11.** Priesterweihe von Fr. Luca Vivarelli OP durch Kardinal Christoph Schönborn OP in der Predigerkirche, Zürich.
- 14.** Besuch des Kirchenrates der Evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich bei Diözesanbischof Amédée Grab in Chur.
- 16.** Ökumenische Tagung der Gefängnisseelsorger in Zürich «Was tun wir in der Gefängnisseelsorge?».
- 18.** Diakonatsweihe von Karl Bösch-Renggli in der Dreifaltigkeitskirche, Rüti.
- 18.** Diakonatsweihe von Jaroslaw Duda (St. Konrad, Zürich), Ugo Rossi (Mariä Himmelfahrt, Wädenswil), Martin Stewen (St. Peter und Paul, Zürich), Stanislav Weglarzy (St. Peter und Paul, Winterthur) in Chur.

Dezember

- 2.** Pfarrinstallation von Pfarrer Alfred Böni in St. Gallus, Zürich-Schwamendingen.
- 10.** Pfarrinstallation von Dekan Jakob Romer in St. Laurentius, Bülach.
- 10.** Pfarrinstallation von Pfarrer Cyrill Flepp in St. Josef, Winterthur-Töss.
- 10.** Jubiläum 50 Jahre Pfarrei St. Felix und Regula, Zürich.
- 17.** Einweihung der neuen Kirchenfenster in St. Verena, Stäfa.

Verstorbene Seelsorger im Jahre 2000

Josef Sievi, Professor, Chur

Der Verstorbene wurde am 14. März 1925 in Bonaduz geboren und am 1. Juli 1951 in Chur zum Priester geweiht. Von 1952 bis 1956 wirkte er als Vikar in Zürich-Wiedikon. Er starb am 14. Januar 2000 in Chur und wurde am 18. Januar 2000 in Bonaduz beerdigt.

Heinrich Haag, Professor, Schwyz

Heinrich Haag wurde am 20. Februar 1908 in Zürich geboren und am 6. Juli 1930 in Chur zum Priester geweiht. Er starb am 19. Februar 2000 in Brunnen und wurde am 24. Februar 2000 in Brunnen beerdigt.

Alois Baiker, SJ, Schönbrunn

Der Verstorbene wurde am 6. Juni 1932 in Basel geboren und am 31. Juli 1964 in Zug zum Priester geweiht. Von 1993 bis 1999 leitete er die Jesuitenprovinz in Zürich. Er starb am 7. März 2000 in Schönbrunn und wurde am 10. März 2000 in Schönbrunn beerdigt.

Josef Eberli, Pfarrer, Sarnen

Der Verstorbene wurde am 15. Oktober 1929 in Giswil geboren und am 11. Juli 1954 in Sachseln zum Priester geweiht. Von 1965 bis 1978 leitete er das Schweizerische Kolpingwerk in Zürich. Er starb am 16. März 2000 in Sarnen und wurde am 21. März 2000 in Sachseln beerdigt.

Lorenz Merz, SJ, Basel

Der Verstorbene wurde am 4. Oktober 1911 in Einsiedeln geboren und am 13. Mai 1942 in Rom zum Priester geweiht. Von 1945 bis 1962 war er Vikar in Zürich Liebfrauen und von 1953 bis 1962 zusätzlich Direktor des Maximilianäums in Zürich. Er starb am 13. April 2000 in Riehen und wurde am 25. April 2000 in Basel beerdigt.

Hugo Imhof, Vikar, Bürglen

Hugo Imhof wurde am 2. Dezember 1960 in Zug geboren und am 18. November 1990 in Chur zum Priester geweiht. Von 1994 bis 1996 war er Vikar in Urdorf. Er starb am 4. Juni 2000 und wurde am 9. Juni 2000 in Arth beerdigt.

Riccardo Libani, SDB, Zürich

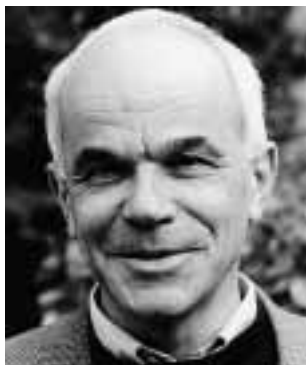
Der Verstorbene wurde am 7. Januar 1927 in Busto Garolfo geboren und am 1. Juli 1951 in Bollengo di Torino zum Priester geweiht. Von 1991 bis 2000 wirkte er als Seelsorger in Don Bosco in Zürich. Er starb am 28. September 2000 in Villa Cortese und wurde dort am 30. September 2000 beerdigt.

Filippo Nenghuni, Pfarrer, Poschiaco

Der Verstorbene wurde am 26. Mai 1920 in Poschiavo geboren und am 7. Juli 1946 in Chur zum Priester geweiht. Von 1956 bis 1957 wirkte er als Vikar in Wald. Von 1957 bis 1970 war er Italienerseelsorger in Uster. Am 11. Dezember 2000 starb er in Poschiavo und wurde dort am 14. Dezember 2000 beerdigt.

Dekanate

Dekanat Albis



Im Bistum und in den Pfarreien setzte das Jahr 2000 eine Reihe von geistlichen Akzenten; im Dekanat unterschied es sich kaum von anderen Jahren. Um so nachhaltiger standen wir Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Anforderungen einer Zeit drin, in der so Manches zu wenden scheint, und in der so

viel von dem, was uns wertvoll ist, in Frage gestellt wird. Mit Erleichterung nahmen die allermeisten unter den Dekanatsmitgliedern zur Kenntnis, dass im Jahr 2000 wesentliche Schritte zur Erhaltung unserer Hochschule in Chur und zur Erneuerung des Seminars sowie der Ausbildung generell getan wurden. So konnte in den Pfarreien und Kirchgemeinden – namentlich durch die Seelsorger – eine grosse Welle der Solidarität mit unseren Ausbildungsinstitutionen ausgelöst werden.

Seelsorgeraum als neue Grösse Zentrales Thema war im Dekanat auch die Pastoralplanung; zunächst durch die Diskussion, die das Pastoralkonzept für den Kanton Zürich «Für eine lebendige und solidarische Kirche» angezielt und ausgelöst hatte. Immer neu zu reden gab sodann der neugeprägte Begriff des «Seelsorgeraumes». Anlässlich einer Klausurtagung des Dekanatsvorstandes und von Dekanatsversammlungen wurde geprüft, was diese neue «Grösse» für uns konkret bedeuten kann. Bei allen erheblichen Bedenken wurde auch deutlich, dass derartige Seelsorgeräume nicht allein aus der Not entstehen müssten, sondern dass durch sie auch spezifische Vorteile in der Zusammenarbeit gewonnen werden können. Dauerthema blieb im Dekanat auch die Katechese.

Wesentlich für das Leben im Dekanat ist die Existenz und die Aktivität der vier Pastoralkreise. Mit unterschiedlicher Intensität trifft man sich dort zum Austausch, zur regionalen Planung. Im eher unübersichtlichen Dekanat leisten diese geschwisterlichen Begegnungen eine wertvolle Hilfe.

Immenser Einsatz von Freiwilligen Auch in diesem Bericht kann kaum etwas vom Wesentlichen berichtet werden, nämlich von dem Leben, das unsere Pfarreien ausmacht und dem die Arbeit unserer Seelsorgerinnen und Seelsorger dient. Noch weniger kann angedeutet werden vom immensen und vielgestaltigen

Einsatz der fast unzähligen Freiwilligen in unseren Gemeinden. So ist vorab zu unterstreichen, dass dieses dichte Leben uns bei allen akuten Problemlagen dankbar stimmt.

Veranstaltungen und Ausflüge Seelsorgerinnen und Seelsorger schätzen zum weitaus grösseren Teil den Zusammenhalt im Dekanat und bezeugen dies zumeist durch ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen: So trafen wir uns am 19. Januar in Affoltern zu einem kirchengeschichtlichen «Durchblick» mit Professor Victor Conzemius aus Luzern mit dem Titel «Die Inquisition als Chiffre des Bösen in der Kirche». Die Exegese brachte uns geistigen Gewinn bei unserem Einkehrvormittag im März, bei dem uns Professor Franz Annen aus Chur mit dem Thema «Die Bitte um das hörende Herz» im Kloster Fahr Impulse für unseren Weg vermittelte. Die Gastfreundschaft im Kloster bereitete, wie schon oft, viel Freude.

Wie im ganzen Bistum stand die Weiterbildung des Dekanates Ende Juni unter dem Titel «Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation». Sie wurde vorab von dekanatseigenen Kräften, unseren Absolventinnen des Katechetischen Instituts Luzern KIL, äusserst animierend gestaltet. Die Frage, welche katechetischen Bemühungen der Situation unserer Jugendlichen und Kinder am besten entsprechen, bewegte uns vor und nach dem Kurs. Wir waren jedoch froh, während dieser schönen Tage im Kloster Ilanz austauschen zu können und manche Ermutigung mit nach Hause zu nehmen. Die zwanzig Teilnehmer am Kurs erlebten in Ilanz viel gute Gemeinschaft, die unterstrichen wurde durch die schöne Wanderung in die Versamer Rheinschlucht.

Dem gleichen Ziel diente unser Dekanatsausflug im September. Wiederum liebevoll vorbereitet, führte er in die Nachbarschaft nach Arth und auf den Zugersee.

Ein letztes Treffen bot die Dekanatsversammlung vom 20. November in Birmensdorf. Noch einmal war die Glaubensvermittlung an die kommende Generation unser Thema: Unser langjähriges Dekanatsmitglied, Markus Arnold, Studienleiter am KIL, sprach zu uns über «Die Situation der Katechese aus der Sicht des KIL». Tatsache ist, dass die so wertvolle und gründliche Ausbildung in Luzern in den vergangenen Jahren nur von wenigen Absolventen aus unserem Bistum genutzt wurde, was bestimmt auch an der mangelnden Animation liegt.

Der Schreibende wurde von der Versammlung für letzte zwei Jahre in seinem Amt als Dekan bestätigt. Neu in den Dekanatsvorstand wurde für den scheidenden Stephan Strotz der Pfarrer von Geroldswil, Franz Studer, gewählt. Er versieht nun das Amt des Kassiers. Zu mehreren Malen traf sich der Vorstand zu Sitzungen: personelle Fragen beschäftigten uns, so gut wie die Pastoralplanung, der wir auch eine Klausurtagung widmeten.

Gedenken an Verstorbene Im Jahr 2000 mussten wir um zwei Mitbrüder trauern, die beide, wenn auch nur für kurze Zeit, zu unserem Dekanat gehört hatten, und die, beide viel zu früh, heimgegangen sind: Karl Renner, der von 1983 bis 1985 Pfarrer in Hausen a. A. war und nun, erst 63-jährig verstorben ist. Vikar Hugo Imhof von Bürglen, von 1994 bis 1996 von Birmensdorf aus Vikar in Urdorf, hat, wie unsere Totentafel festhält, auf der Pilgerfahrt nach Lourdes «unerwartet seine irdische Pilgerreise beendet». Er wäre in diesem Jahr vierzig geworden. Es sei mir in diesem Zusammenhang eine nachdenkliche Notiz erlaubt: von den drei Priestern, die noch fünf Jahre zuvor unter der Leitung des unvergesslichen Hubert Zimmermann das Pfarrhaus von Birmensdorf bewohnt hatten, war Ende 2000 keiner mehr am Leben. Alle waren sie, im aktiven Alter, jäh aus dem Leben geschieden. Das Dekanat ist den Verstorbenen dankbar für das, was sie in ihre Pfarreien hineingeschenkt haben.

Personelle Wechsel Eine Vielzahl von Mutationen ist auch im Jahr 2000 zu verzeichnen: Pastoralassistent Stephan Kochinky verlässt nach etlichen Jahren Adliswil, Pastoralassistentin Julia Rzeznik die Pfarrei Affoltern, um im Zürcher Unterland als Gemeindeleiterin tätig zu werden. Karl Burch resigniert als Pfarrer von St. Josef in Dietikon und zieht in die Urschweiz. P. Leo Müller versieht nun das Amt des Pfarr-Administrators für St. Josef von Schlieren, währenddem Hans Suck, nach seinem Abschied von Engstringen, als Pastoralassistent in St. Josef waltet. Bruno Gut gibt nach Jahren, die viel Atem gekostet haben, seine Stelle als Pastoralassistent in Horgen auf. Er wird teilweise, vorab im Bereich der Jugendarbeit, ersetzt durch Francesco Cosentino. Nach über drei Jahrzehnten der unermüdlichen Präsenz scheidet in Horgen auch der Leiter der Mission Albis, Don Franco Besenzone, aus. Er zieht ins Bündner Oberland. Seine Nachfolge tritt Don Adriano Eberle aus der Diözese Vigevano an. Ernst Maier gibt seine Stelle als Seelsorger im Krankenhaus Sanitas auf, um weiterhin willkommene Aushilfe in Oberrieden zu leisten. Thomas Ortlieb verlässt seine Stelle als Pastoralassistent in Langnau und zieht ins Bistum Sankt Gallen. Toni Rütscsch-Peter wird Gemeindeleiter in Mettmenstetten. Zwei Absolventinnen des KIL kommen in unserem Dekanat mit bischöflicher Missio zum Einsatz: Mäggie Marinelli-Stäubli in Oberrieden und Frieda Mathis in Thalwil. Sie geben bei der Dekanatsweiterbildung ihren erfreulichen Einstand. Ferdinand Eberle resigniert nach zwei Jahren als Pfarrer von Schönenberg-Hütten und Hirzel, um in sein Heimatbistum an den Walensee zu ziehen. Der Dekan wird nun Pfarr-Administrator für die Bergpfarreien, die weiterhin von Gemeindeleiter Klaus Meyer versehen werden. Dieser hat sich entschlossen, seinen Weg als Priester weiterzugehen. So dürfen wir das freudige

Ereignis der Diakonweihe von Klaus Meyer in Hirzel erleben. Stephan Strotz verlässt die Pfarrei Urdorf, nachdem er dort während drei Jahren als Pfarr-Administrator tätig war. Eine infame Presse-Kampagne hatte ihm diesen Entscheid nahegelegt. P. Patrik Scherrer OP versieht nach seinem Weggang als Vikar von Wädenswil von Zürich aus die Aufgabe des Pfarr-Administrators von Urdorf. In Wädenswil wird Alexandra Dosch Pastoralassistentin.

Im laufenden Jahr beginnen mehrere Seelsorger und Seelsorgerinnen ihr Pastoraljahr oder ein erstes Praktikumsjahr in der Pfarreiseelsorge. Allen, die im Jahr 2000 nach zum Teil langen Jahren aus dem Dekanat weggegangen sind, darf ich im Namen des ganzen Dekanates hier nochmals herzlichen Dank sagen.

Weiter bleibt mir zu danken: allen Schwestern und Brüdern im Seelsorgedienst, allen Behörden und Freiwilligen, die förmlich zu Tausenden mittragen und mitgestalten. Zu danken haben wir den vielen Beterinnen und Betern, unter ihnen besonders die älteren Mitbrüder und die Ordensgemeinschaften im Dekanat. Sie alle lassen erfahren, was Kirche ist. *Dekan Martin Kopp*

Dekanat Zürcher Oberland



Wie schnell doch die Zeit vergeht! Kaum haben wir mit grossem gesellschaftlichem Aufwand das Jahr mit den auffällig selten-runden Ziffern begrüsst, war es bald schon wieder vorbei. In den Pfarreien begingen wir dieses Jahr als Jubiläum *2000 Jahre nach Christi Geburt* mit besonderen ökumenischen

Gottesdiensten und geöffneten Kirchen in der Silvesternacht, mit diversen Anlässen in den Pfarreien und Wallfahrten zu heiligen Stätten. Unser Dekanat beteiligte sich aktiv an zwei diözesanen Veranstaltungen: Am Tag der Versöhnung in Sachseln (26./27. März) und am Familientreffen in Einsiedeln (1. Juli), wo die Teilnahme aus unserem Kanton und Dekanat positiv auffiel. Einen unerwarteten Wirbel mit unnötigen Leiden, Verärgerungen (bei Laien und Klerikern) sowie spontane Kirchenaustritte löste die römische Erklärung «Dominus Iesus» im letzten Quartal des Jahres aus. Auch der Dekanatsvorstand spürte den hohen Wellengang, nahm Stellung

und suchte Klärung in einem Briefwechsel mit dem Diözesanbischof.

Pfarrwahlen und Personalmutationen Unser Pfarrwahl-System war für mich etwas Neues, als ich vor mehreren Jahren in den Kanton Zürich wechselte. Inzwischen bin ich der Meinung, dass die Weltkirche sich von diesem System «ein Stück abschneiden» könnte. Denn wo sonst wird das getaufte und gefirmte Mitglied in unserer weltweit hierarchisch strukturierten Kirche seiner hohen Würde entsprechend ernst genommen und an der Meinungsbildung mitbeteiligt? Die Pfarr(wieder)wahlen gingen in unserem Dekanat im ersten Halbjahr über die Bühne, in zwei Kirchgemeinden allerdings mit Urnenwahl, wobei ein Pfarrer wiedergewählt, ein anderer abgewählt wurde.

Personelle Änderungen im üblichen Rahmen gab es in unserem Dekanat auch ohne Einfluss durch die Pfarrwahlen. So wechselte Gertrud Würmli im Mai von Greifensee in die Gemeindeleitung nach Felix und Regula Zürich. Ihr Nachfolger Toni Bucher wurde anfangs November in einem Sonntagsgottesdienst herzlich willkommen geheissen. Ab 1. Mai wirkte P. René Aebischer OP aus Zürich als Pfarr-Administrator in Dietlikon und löste in dieser Funktion Pfarrer Andreas Burch von Kloten ab. Anfangs Juli verabschiedete sich Pfarrer Hans-Dieter Langer von Zollikerberg in Richtung Deutschland. Die administrative Verantwortung übernahm Pfarrer Josef Mächler von Zollikon. Einen Vikarwechsel erlebte Uster, indem Jürg Stuker den scheidenden Gregor Niggli ablöste. In Wald kündigte auf Ende Juli Hans Hüppi seine Pastoralassistentenstelle zugunsten eines verlockenderen Angebotes in seinem Heimatbistum St. Gallen. Als Nachfolger wurde auf Mitte August Thomas Grimm angestellt. Anfangs September verabschiedete sich Pastoralassistent Clemens Plewnia von Hombrechtikon/Wolfhausen und wechselte in die Studentenseelsorge nach Zürich. Die Pfarrei fand auf November einen priesterlichen Mitarbeiter in der Person von Narcisse Elenga aus Congo-Brazzaville, welcher für einige Jahre neben seinem Doktorats-Abschluss in der hiesigen Seelsorge mitarbeiten wird. Martin Stewen wechselte im Oktober (kurz vor seiner Diakonatsweihe) nach St. Peter und Paul Zürich. In Herrliberg kündigte Pfarrer Jozsef Csobánczy auf Mitte Dezember. Durch einen Glücksfall konnte Philipp Edgar Specken eine lückenlose Weiterführung des Pfarramtes gewährleisten. Vikar Martin Müller von Rüti reduzierte seine Pfarrei-Mitarbeit zugunsten seines Weiterstudiums in Luzern.

Die Missio canonica als Pastoralassistenten erhielten zum Abschluss ihres Pastoraljahres Oliver Kley (Pfäffikon), Rolf Knepper (Wetzikon), Marcel Peterhans (Uster) und Markus Schenkel (Rüti).

Zum Schluss sei hier noch der Hinschied von Filippo Nenghuni, Pfarrer i. R., erwähnt, der 1956/57 in Wald als Vikar und von 1957 bis 1970 in Uster als Italienerseelsorger wirkte und am 14. Dezember in Poschiavo bestattet wurde.

Gemeinschaftliche Aktivitäten Das gemeinschaftlich verbindende Element über die Pfarreigrenzen hinaus ist (noch) nicht bei allen Dekanats-Mitgliedern sehr wach. So werden die regulären Treffen nicht von allen entsprechend geschätzt.

In einer ersten gut besuchten Dekanatsversammlung ging es am 20. März in Küsnacht primär um den neuen *Pastoralplan*. Unser Generalvikar, Weihbischof Peter Henrici, und sein Sekretär Bernd Kopp standen Red und Antwort zu den diversen und divergierenden Fragen und Meinungen. Gleichentags wurden noch die unserem Dekanat zustehenden 5 Mitglieder in den kantonalen Seelsorgerat gewählt.

In einer weiteren Versammlung am 16. Mai in Herrliberg ging es um das zentrale Thema «*Mission*». P. Damian Weber, Direktor von Missio Schweiz/Liechtenstein, motivierte uns mit seinem fulminanten Statement zu einer engagierteren Option für die Armen. In dieser Dekanatsversammlung wurde Markus Steinberg, Hinwil, glanzvoll in den Dekanats-Vorstand als Ersatz für die scheidende Gertrud Würmli gewählt.

Die November-Versammlung stand unter dem Stern unseres Seelsorge-Mediums «*forum*». Es ging um die neue Splitt-Einteilung. Durch eine breitere Einflussnahme und Diskussion mit dem *forum*-Geschäftsführer, Heinrich Flüeler, erhofften wir eine bessere, befriedigendere Lösung als jene vor einigen Jahren. In der gleichen Zusammenkunft wurde über das Vorhaben der Zürcher Bildungsdirektion informiert, den Oberstufen-Religionsunterricht in ein Fach «Religion und Kultur» überzuführen mit der Bitte an die Mitglieder, den Fragebogen der laufenden Vernehmlassung ausführlich zu beantworten.

Die *Dekanats-Besinnungstage* unter der versierten Leitung von Claudia Mennen fanden mit 11 Teilnehmenden am 23./24. Januar im Kloster Fischingen statt.

Im *Dekanats-Fortbildungskurs* vom 26.–30. Juni in St. Niklausen OW ging es um das aktuelle Thema der Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation. Die 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertieften sich zusammen mit den erfahrenen Referenten Ch. Schmitt und R. Braun in die Frage, was wir als Profis tun können, damit in den jungen Menschen das «Senfkorn Glaube» wachsen kann.

Unser *Dekanats-Ausflug* gab 22 Teilnehmenden die Gelegenheit, die Stadt Freiburg (wieder) zu sehen sowie die Missio-Zentrale und eine wertvolle altorientalische Sammlung von Prof. Keel an der Universität zu besichti-

gen. Das Mittagessen und die brüderliche Aufnahme von Missio-Direktor P. Damian entsprachen der sprichwörtlichen Gastfreundschaft, von der die Missionare in Drittweltländern erzählen.

In unserem Dekanat trafen sich die Seelsorger und Seelsorgerinnen auch in sogenannten Interessengruppen: Die *Priester* besprachen in drei Zusammenkünften Fragen um die Trauung (Vorbereitung, Ehedokument, Liturgie), Krankenseelsorge (wenige, dafür grössere Spitäler) und Pastorale della Communion. Die *Laientheologinnen und -theologen* trafen sich zu 4 Regionaltreffen und sprachen über Themen wie: Situation in Greifensee, Mittelstufenkatechese, Pfarreirat (Zusammensetzung, Motivierung von neuen Mitgliedern), Firmvorbereitung (Modelle, Inhalte).

Der *Mini-Tag 2000* lockte am 16. September 120 Teilnehmende zum 2. Dekanats-Ministrantenfest nach Esslingen/Egg. Es war ein erfolgreicher Grossanlass für die kleinen Aktiven in unserer Kirche.

Das *Pfarreiratsforum Dekanat Zürcher Oberland* (Gruppe der Pfarreiratspräsidierenden) traf sich in Männedorf, Bauma, Wald und Gossau zur gegenseitigen Information und zur Besprechung lokaler oder auch gesamtkirchlicher Fragen und Ereignisse.

Jubilieren durfte das *Pfarr-Rektorat Greifensee* am 11. Juni zu seinem 30-jährigen Bestehen. Die Pfarrei Dietlikon-Wangen-Brüttsellen feierte am 28. Oktober ihr 30-Jahr-Jubiläum sowie Egg am 17. September ihr 75-jähriges Pfarrei-Jubiläum. In der Pfarreienlandschaft wurde mit bischöflichem Dekret vom 17. November eine Gebietsveränderung vorgenommen, so dass die Ortschaften Greifensee und Nänikon von der Pfarrei Uster zur Pfarrei Volketswil umgeteilt wurden.

In eine farbige Zukunft Es gibt in unseren kirchlichen Bereichen eine Fülle von Ereignissen, welche das Leben schön und farbige machen. Aber sie fordern von Organisierenden wie Teilnehmenden eine Menge Zeit und Einsatz. Bei den diversen Ereignissen versuchte der Dekanats-Vorstand nahe am Puls der Zeit zu sein und das Geschehen zu begleiten und zu koordinieren. Das versuchen wir auch in Zukunft. Allen Beteiligten ein herzliches Vergelt's Gott!

Im Jahr 2000 hat sich das Dekanat Zürcher Oberland ein Archiv zugelegt. Ich hoffe, dass hier Zeugnisse abgelegt werden dürfen, die von einer farbigen, lebendigen, geschwisterlichen Kirche im 3. christlichen Jahrtausend berichten werden.

Dekan Vitus Schmid

Dekanat Winterthur



Die Arbeit im Dekanat ist geprägt von zwei Zielrichtungen: die eine betrifft den Kontakt zu Generalvikariat und Bistum, die andere den Zusammenhalt unter den Pfarreien des Dekanates. Die Stadt Winterthur prägt sehr stark dessen östlichen Teil, der Flughafen den westlichen. Andere Gebiete

haben es dazwischen bzw. darum herum nicht immer leicht – jenes von Dielsdorf-Niederhasli bis Niederweningen oder Boppelsen, Andelfingen bis Feuerthalen oder auch das untere Tösstal. In den Pastoralkreisen Winterthur (PKW) und Flughafen (PKF) wird Grundlagenarbeit für die pastorale Praxis geleistet.

Pastoralkreis Winterthur (Leitung: Marcus Scholten)

An drei Sitzungen erörterten die Seelsorgerinnen und Seelsorger folgende Themen: Im Januar ging es um das Personal- und Seelsorgekonzept der Stadt Winterthur. Im übrigen stand das ganze Jahr im PKW unter dem Titel der Diakonie: Gestaltung des kirchlichen Sozialdienstes und die Mitarbeit am «Projekt Stadttor» (Mai); Informationen zusammen mit der Caritas in Zürich zur jubelierenden Caritas Winterthur (September). Die Besinnungstage boten die wertvolle spirituelle Erneuerung – wie gewohnt in der Propstei Wislikofen AG.

Pastoralkreis Flughafen (Leitung: Maria Fehr)

An fünf Sitzungen in Embrach, Effretikon, Kloten, Glattbrugg und Dielsdorf ging es um: Erfahrungen in der Gestaltung von Advent und Weihnachten; Vergabe von Kirchenräumen für diverse Anlässe (Kriterien); *forum* – Gestaltung der Pfarreiseiten; ehrenamtliche Arbeit von Freiwilligen; Begleitung der Arbeit in den Pfarreiräten, neuer Ansatz in der Frage nach dessen Aufgabe; Taufspendung ausserhalb des Wohnortes; Konfessionellkooperativer Religionsunterricht und das neue Fach «Kultur und Religionen»; verhaltensgestörte Kinder im RU (definitiver Ausschluss?); Pastoralkonzept im Anschluss an die Arbeiten der Pastoralplanungskommission. Stark zu reden gab auch die Erklärung «Dominus Iesus» der römischen Kongregation für die Glaubenslehre vom 6. August. Eine deutliche Erklärung in der Form eines Briefes an Weihbischof Peter Henrici persönlich stellte

klar, dass man sich keinesfalls von der heute praktizierten Ökumene werde abhalten lassen. Der Bischof stimmte dem Protest inhaltlich voll zu.

Besinnungstage machten einige mit im Haus Dorothea, Flüeli OW. Der bekannte Autor Pirmin Meier gab Impulse zur Begegnung mit der Geschichte, Person und Landschaft von Bruder Klaus.

Versammlungen des gesamten Dekanates

Die eine fand am 15. März in Elgg statt. Sie galt thematisch «internen Fragen» der Seelsorge vor Ort und im Bistum Chur. Pfarrer August Durrer erläuterte die Personalsituation, speziell auch im Kanton Zürich. Blanche Gianella machte als neu ernannte Studienleiterin das Jugend- und Bildungszentrum in Einsiedeln mit seinen Anliegen präsent. Daneben kamen etliche aktuelle Fragen zur Sprache, wie zum Beispiel die Fremdsprachigenseelsorge. In den Kantonalen Seelsorgerat wurden gewählt und entsandt: G. Drummond-Young Bühler; K.H. Striebel, M. Müller; D. Rocksloh und Pfarrer F. Reutemann. Iwan Rickenbacher; Politberater; Pädagoge und Medienmann, kam am 4. September nach Bülach mit dem Referat «Könnte sich die Kirche besser verkaufen?». Es sprach da jemand, dem die Kirche viel bedeutet. Darum konnten die Hörenden manches mitnehmen aus den Erkenntnissen der heutigen PR-Welt. Wenn sich Kirchenleute bestimmten Regeln öffnen, kann jener Satz von Kurt Götz fruchtbar werden: «Man soll die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte vorher dafür sorgen, dass sie kommen, wie man sie nehmen möchte.»

Der Ausflug des Dekanates am 22. Mai 2000 stand ganz im Zeichen der Juden in der Schweiz. In Endingen/Lengnau AG brachte die Führung durch die Synagoge und den jüdischen Friedhof für manche der Anwesenden kostbare Erkenntnisse gerade bezüglich der innerlichen Verwandtheit von Christen und Juden. Beiträge von Pfarrer Hans Schwegler erwiesen sich als äusserst hilfreich. Nach dem Mittagessen war die Klosteranlage Wettingen AG die ergänzende Kostbarkeit in diesem recht kleinen Raum des Kulturkantons Aargau.

Personelles Die Missione Cattolica Italiana Winterthur erhielt in Pater Jan Zubrowski einen zweiten Priester. Verhandlungen zu seiner Mitarbeit in den übrigen Stadtpfarreien sind noch im Gange. Bewegung brachten in die Pfarreien von katholisch Winterthur die Wegzüge von Josef Annen von St. Peter und Paul und Pfarrer Alfred Böni von St. Josef Töss. In beiden Pfarreien wurden Abschiede fällig, die das organische Leben vieler Jahre jäh unterbrachen. Hugo Gehring übernahm am 27. August das Pfarramt von St. Peter und Paul in der Stadt Winterthur. Pfarrer von St. Josef in Töss wurde anfangs Dezember Cyrill Flepp, bisher Pfarrer in Tur-

benthal ZH. Dort wurde Ivo Curic Pfarradministrator. Josef Annen ist neu Regens des Priesterseminars St. Luzi in Chur; Alfred Böni seit anfangs Dezember 2000 Pfarrer in Zürich-St.Gallus. Pfarrer Jakob Romer wurde am 10. Dezember Pfarrer von Bülach. Die Lücke blieb am Ende in Effretikon, allerdings kompetent ausgefüllt durch Pastoralassistentin Monika Schmid, Gemeindeleiterin bis auf weiteres. Hochoffiziell wurden Gemeindeleiter: Hermann-Josef Hüsgen für St. Christophorus Niederhasli; Thomas Lichtleitner für St. Anna Glattbrugg. Pfarrer Paul von Rickenbach trat in den Ruhestand. Er wird vertreten durch Pfarrer Zoltan Toth, Andelfingen. Zur Mitarbeit in der Seelsorge dieser Pfarrei erhielt Pia Keller die bischöfliche Missio. Diakon Claudio Cimaschi-Oberti ist zum «Offiziellen römisch-katholischen Seelsorger der Swissair» ernannt worden. Vikar Martin Piller wurde ad interim Administrator für Regensdorf, nachdem Pfarrer Hans Mathis im Glarnerland eine neue Aufgabe übernommen hat.

Die Missione Cattolica Italiana wurde im Jahr 2000 noch mehr zum speziellen Thema. Mit der Streichung der finanziellen Beiträge durch die Katholische Körperschaft kam es zur Auflösung des Zweckverbandes Winterthur, der jahrzehntelang für die materielle Sicherung der MCI sorgte. Die Missionsstationen stehen damit ohne Regelung ihrer materiellen Grundlage da. Die Kirchgemeinden von Kloten und Umgebung haben sich mit einer neuen Struktur befasst. Gleiches ist in Bülach im Gange. In Winterthur gibt es keine pfarramtlichen Räume für die MCI. Die eigentliche Frage wird jetzt noch drängender: Ist die MCI als abgesonderte, eigene Seelsorgestation weiter zu sichern oder sollte die integrative Zusammenarbeit mit den örtlichen Pfarreien intensiviert werden? In Kreisen der MCI spricht man viel von «pastorazione d'insieme», führt jedoch, von seltenen gemischtsprachigen Messfeiern abgesehen, ein eigenes Leben. Andererseits zeigen sich (auch bei der Jugend) heimatlich religiöse Prägungen und Bedürfnisse.

Der Dekanats-Fortbildungskurs vom 8. bis 12. November im SJBZ Einsiedeln beschäftigte 36 Teilnehmende mit dem Thema «Dienste und Ämter in der Kirche gestern, heute und morgen». Zeno Cavigelli und das Begleitteam führten die Teilnehmenden auf einen konstruktiven Weg, die brisante Ämterfrage von der fruchtbaren Seite her aufzuarbeiten. Professor Albert Gasser lieferte mit seinem kirchenhistorischen Beitrag leidenschaftlich-kritisch-positiv die nötigen Sachinformationen. Das gemeinschaftliche Zusammenleben des Dekanates in seiner grossen Mehrheit ergab gleich die Praxis zum Thema: einander finden und einander ernst nehmen, miteinander austauschen und gegenseitig die Befindlichkeit erfassen.

Der Dekanatsvorstand beriet an 6 Sitzungen anstehende Fragen des Dekanates. Durch die Vertreter der Pastoralreise, Vikar M. Piller (PKF) und Pastoralassistent M. Scholten (PKW) und die andern Mitglieder im Vorstand wurde die Kommunikation im Dekanat möglich und förderlich. Während des Time-Outs (3 Monate) des Dekans wahrte Pfarrer Felix Reutemann in Seuzach die Interessen des Dekanates. Herzlichen Dank dafür!

Zum Schluss In den Pfarreien des Dekanates bemühen sich viele Mitarbeitende, vom Sakristan zur Sekretärin, vom Kirchenmusiker zu den Räten, Vereinsverantwortlichen, Seelsorgenden und Behörden um ein echtes Leben in der Pfarrei. Ihnen ist herzlich zu danken. Alle belastenden Fragen der Zeit dürfen aber nie den aus der Mitte herausrücken, der in Jesus Christus Bruder und Erlöser aller wurde. Wenn es allen, Priestern, Laientheologen, Freiwilligen und Angestellten, zuerst und zuletzt wirklich um Ihn geht, er- und behält Kirche vor Ort ihren Sinn.

Dekan Jakob Romer

Dekanat Zürich-Stadt



Personell schwierige Situation

Im Berichts-jahr konnten zwei neugewählte Pfarrer in ihr Amt eingeführt werden: Michael Nduka in Guthirt und Alfred Böni in St. Gallus. Der Diözesanbischof ernannte zur Gemeindeleiterin respektive zum Gemeindeleiter der Pfarrei St. Felix und Regula Pastoral-

assistentin Gertrud Würmli, der Pfarrei Heilig Geist Pastoralassistentin Rita Bahn und der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon Pastoralassistent Matthias Westermann.

Nach wie vor fehlt es an Priestern für das nach geltender Regelung allein diesen offene Amt des Pfarrers. Von den insgesamt 23 Pfarreien der Stadt Zürich waren Ende Jahr neun vakant. In diesen Pfarreien werden die Aufgaben des Pfarrers von Pfarradministratoren und/oder Gemeindeleitern (-innen) wahrgenommen. Die Letztgenannten sind faktisch «nicht-ordinierte Pfarrer, resp. Pfarrerrinnen». Eine in verschiedener Hinsicht unbefriedigende Situation, die konkret nur durch eine ordentliche Ordination der «nicht-ordinierten Pfarrer» behoben werden kann. Vor 1978 wurde auch in dieser Frage sach-

gerechter gedacht. In «Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance» (Herder 1972) schrieb Karl Rahner: «Es ist im Grunde genommen selbstverständlich, dass ... wenn für die Menschen dieser Gemeinde ... ein ordinierter Priester vom Bistum nicht gestellt werden kann, ein aus der Gemeinde erwachsender und die nötigen Eigenschaften für die Leitung dieser Gemeinde besitzender Gemeindeleiter von der Gemeinde dem Bischof präsentiert werden kann und mit Recht die Ordination erhält, auch wenn er verheiratet ist. *Salus animarum suprema lex.*»

Dekanatsversammlungen

Die **erste Versammlung** fand am 29. Mai in Liebfrauen statt und befasste sich mit der am 30. Oktober 1999 in Augsburg unterzeichneten «Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre» des Lutherischen Weltbundes und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Das einführende Referat hielt in Vertretung von Professor Guido Vergauwen (Dekan der Theologischen Fakultät Fribourg) sein Assistent Burghard Fischer. Die Kernaussage der Erklärung dürfte sein: «Allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.»

Bei der Unterzeichnung wurde die Gemeinsame Erklärung gebührend gewürdigt. Der Lutherische Landesbischof Hermann von Loewenich betonte: «Wir feiern heute, weil wir ernten. Die Ernte von mehr als dreissig Jahren intensiven Dialogs zwischen katholischer und lutherischen Kirchen zum Thema der Rechtfertigung wird an diesem Wochenende eingefahren.» Der katholische Bischof Karl Lehmann sprach von einem «historischen Datum» und hob hervor: «An der Schwelle zum Dritten Jahrtausend wird vom Lutherischen Weltbund und von der Katholischen Kirche verbindlich zum Ausdruck gebracht, dass die getrennten Kirchen gemeinsame Aussagen zur Lehre der Rechtfertigung machen, die damals Ausgangspunkt und letztlich Grund für das Zerbrechen der Einheit der abendländischen Kirche gewesen ist. (...) Dies kann nicht heissen, der Akt der Unterzeichnung allein stelle für sich den definitiven Durchbruch auf der Suche nach der Einheit der Kirche dar:»

Entscheidend wird sein: Wie geht es weiter auf dem Weg zur versöhnten Einheit der christlichen Kirchen/Konfessionen in der einen Kirche Jesu Christi? Was geschieht mit der zu Augsburg eingefahrenen Ernte? Ohne Schaden für das Erreichte wird man nicht weitere dreissig Jahre und mehr nur theoretisch-theologisch diskutieren können. Der Prüfstein für die gelebte Ökumene ist das gemeinsame Abendmahl. Von katholischer Seite sind

meines Erachtens das Amtsverständnis und der hier und in anderen Zusammenhängen recht schwierige kirchenrechtliche Begriff der «Gültigkeit» einer gründlichen kritischen Prüfung zu unterziehen.

An der **zweiten Versammlung**, am 22. November in Herz Jesu Oerlikon, kam die Neuregelung zwischen den Kirchgemeinden (und deren Verband) und den Pfarrkirchenstiftungen (und deren Verband) in der Stadt Zürich zur Sprache. Zunächst referierte der Dekan über das Verhältnis «Kirchgemeinde-Pfarrkirchenstiftung» im Kanton Zürich seit 1963; anschliessend der Präsident des Stadtverbandes über die Gründe seines Stadtverbandes für die Kündigung der bisherigen Vereinbarung zwischen den beiden Verbänden und die Verhandlungen auf eine Neuregelung hin inklusive «Mustervertrag». Festzuhalten bleibt: Bereits 1963 gab es Bestrebungen, das bisherige Kirchengut in privatrechtlicher Trägerschaft auf die öffentlich-rechtlichen Kirchgemeinden zu übertragen. Was damals «unterlassen» wurde, werden einzelne weiterhin nachzuholen bestrebt sein: *videant consules!*

Die Fahrtage wurden in dankenswerter Weise erneut von P. Anton Rotzetter OFM Cap gestaltet und befassten sich im Anschluss an das Vorjahresthema «Spiritualität des Franz von Assisi» mit der Schöpfungstheologie, in den drei Schritten:

- Christus als Zugang zur Schöpfung; Verhältnis von Schöpfung und Offenbarung (30. März);
- Sakramentale Weltansicht in Abgrenzung zum Pantheismus (8. Juli);
- Schöpfungsmystik und (energetische) Seelsorge (28. September).

Der Dekanatsfortbildungskurs vom 3. bis 7. Juli in St. Arbogast/Vorarberg stand unter der kundigen Leitung von Frau Professor Helga Kohler-Spiegel (Feldkirch, bis vor kurzem Luzern). Er war dem hochaktuellen Thema «Die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation» gewidmet und wurde für die leider nur wenigen, die teilnahmen, zu einem echten «Aufsteller».

Am Dekanatsausflug am 31. August nach Muri im Freiamt führte uns P. Leo Ettlín OSB durch Kirche und Anlage des 1841 «durch gewaltsamen Eingriff des Staates» (Schweiz. Kunstführer) aufgehobenen Klosters und machte bekannt mit Geschichte und Gegenwart des Mutterklosters der Benediktiner von Muri-Gries.

Abschliessend möchte ich herzlich danken allen in der Seelsorge territorialer oder kategorialer Art Tätigen für ihren Einsatz und Dienst während des Jahres. Ich danke meinen Kollegen im Vorstand für ihre aufbauende und effektive Mitarbeit.

Dekan Gebhard Matt

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Fraglos war für den Seelsorgerat das einschneidendste Ereignis im Berichtsjahr das Ende der Amtsperiode 1996–2000 und der Beginn eines neuen vierjährigen Arbeitsabschnitts. An dieser Stelle sei den Frauen und Männern, die die Arbeit des Rats in den vergangenen Jahren geprägt haben, einerseits für den fachlich kompetenten und mitunter grossen Einsatz sehr herzlich gedankt, und andererseits auch und ganz besonders für das hohe Mass an Offenheit und Einfühlungsvermögen, die die Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten zu einer wirklichen Bereicherung werden liessen. Nach den ersten Sitzungen der neuen Amtsperiode besteht die berechnete Zuversicht, dass sich diese gute Atmosphäre auch in der neuen Zusammensetzung des Rats finden lässt.

Mehrfach befasste sich der Rat mit dem Pastoralplan. In der Plenumsitzung vom Februar ging es vornehmlich um den Austausch von Leseerfahrungen und daraus entwickelte Anregungen. Ausserdem stand die herbstliche Zusammenkunft in Wislikofen besonders im Zeichen dieses Papiers, und da wiederum in spezieller Weise der Aspekt der *Verkündigung*. Eines der nachhaltigen Ergebnisse dieser Tagung wird sein, dass der Rat zwei neue ständige Kommissionen ins Leben ruft: Die Kommission «Spiritualität» und die Kommission «Ökumene».

Immer wieder spürbar ist für den Seelsorgerat, dass es im Kanton Zürich keine katholische Fachstelle für Fragen der Familienpastoral gibt. Die Verantwortlichen auf reformierter Seite suchen in dieser Beziehung immer wieder ökumenische Ansprechpartner und werden lediglich beim Seelsorgerat fündig. Die ehrenamtlich fungierende «Kommission Ehe und Familie», die sehr engagiert arbeitet, kann natürlich nicht allen Anforderungen gerecht werden. Immerhin konnte der Seelsorgerat im Berichtsjahr zwei (umfangmässig bescheidene) Mandate für die Mitarbeit im «Ökumenischen Trägerkreis», der Fragen der religiösen Kindererziehung und Elternbegleitung aufnimmt, erteilen und die professionelle Mitarbeit katholischerseits an einem Weiterbildungsmodul der KAEB (Kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung) zum Thema «Elternbildung in Kirchgemeinden» vermitteln. Dennoch: Wer, wie unsere Kirche, immer wieder den hohen Wert der Familie und der religiösen Erziehung, die dort zuerst beginnt und ihre Wurzeln hat, betont, kommt nicht umhin, hier auch tragfähige, professionelle Hilfen anzubieten.

Bevor die Berichte der Kommissionen folgen, sei an dieser Stelle ein weiterer Dank angebracht. Er gilt Generalvikar Peter Henrici, der in der vergangenen Amtsperiode die Arbeit «seines» Rates mit grossem Interesse und einem hohen Grad an Verbindlichkeit unterstützt

und gefördert hat. Eine solche Haltung ist unabdingbare Grundlage für freiwilliges Engagement und motiviertes Arbeiten in einem Beratungsgremium. Sehr von Herzen wünscht der Seelsorgerat den Räten in den Pfarreien ebensolche Erfahrungen.

Rolf Bezjak

Berichte aus den Seelsorgerat-Kommissionen

Die **Kommission Ehe und Familie** hat im Frühling ein neues Bulletin herausgegeben. Es war die sechste Ausgabe und dem Thema «Dialog zwischen den Generationen – Mit Freude in die Zukunft» gewidmet. Das Bulletin beinhaltete eine Rückschau zum letztjährigen Uno-Jahr des älteren Menschen und eine Einladung zum Familientag in Einsiedeln am 1. Juli 2000 sowie interessante Artikel über die Generationenproblematik.

Ein wichtiger Bestandteil der Kommissionsarbeit ist das Mitwirken im «Trägerkreis für ökumenische Elternbildung». In seinem Namen fand am 17. März wiederum eine Tagung statt.

Zum Thema «Heilen was verwundet ist» (Bibliodrama – ganzheitlicher Umgang mit biblischen Texten) kamen rund 40 Teilnehmer(innen). Alle waren vom Thema äusserst angetan und mit der Tagung sehr zufrieden.

Einige Mitglieder der Kommission haben bei der Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes des diözesanen Familientages am 1. Juli 2000 in Einsiedeln mitgearbeitet. Der Familientag war ein gelungener Anlass.

Im Sommer 2000 sind zum grossen Bedauern der Kommission die Präsidentin Rosmarie Keller und die langjährige Mitarbeiterin Brigitta Biberstein zurückgetreten. Beide hatten die Kommissionsarbeit durch ihre Persönlichkeit sehr positiv geprägt. Die Neuwahlen im Kantonalen Seelsorgerat boten die Möglichkeit, auf die Kommission Ehe und Familie erneut aufmerksam zu machen. Herr Matthias Braun, Pastoralassistent in Heilig Geist Höngg, konnte als Mitglied gewonnen werden. Die erste gemeinsame Sitzung im Dezember hat gezeigt, dass die Kommission weiterhin aktiv auftreten können.

Larissa Geiler

Die **Kommission 2000** hat ausschliesslich im Rahmen der ökumenischen Arbeitsgruppe 2000 (AG 2000) gearbeitet. Da der Verkauf des Bildbandes «Krethi und Plethi» recht harzig läuft, wurde eine begleitende Broschüre mit dazu gehörenden Postkartenserien erstellt. Sie sollten dazu dienen, den Bildband in der Erwachsenenbildung und im Unterricht einzusetzen.

Angeregt durch die AG 2000 haben in ihrer Pflingstnummer die Redaktionen von «forum» und «Kirchenbote» einen Kanzeltausch vorgenommen. Das Ergebnis darf als sehr gelungen bezeichnet werden. Auch das ebenfalls von der AG angeregte Treffen der beiden Kirchensynoden wurde von den dabei Anwesenden als bereichernd erfahren.

Nach der Erstellung des Schlussberichts zuhanden von Kirchenrat und Zentralkommission wird sich die AG 2000 auflösen. Die Mitglieder der AG, die dem Seelsorgerat angehören, haben die Fortführung der im Jubiläumsjahr so erfolgreichen ökumenischen Zusammenarbeit angeregt.

Marco Vogel

Die **Kommission für Erwachsenenbildung** traf sich insgesamt zu vier Sitzungen. Die Arbeit war hauptsächlich der internen fachlichen Diskussion gewidmet, um aufgrund dieser Auseinandersetzung ein neues Projekt entwerfen zu können. Folgende Schwerpunkte wurden dabei gesetzt:

- Die Kommission diskutierte den Pastoralplan «Für eine lebendige und solidarische Kirche» aus erwachsenenbildnerischer Sicht und verfasste dazu eine Stellungnahme.
- Sie setzte sich mit Aspekten der heutigen und zukünftigen Entwicklung kirchlicher Erwachsenenbildung auseinander. Unter anderem diskutierte die Kommission ein Grundlagenpapier zum Kontext, Sinn und Ziel heutiger Bibelarbeit.

Als neues Mitglied der Kommission für Erwachsenenbildung konnte Heidi Hard, Mitglied des Seelsorgerates des Kantons Zürich, begrüsst und herzlich willkommen geheissen werden.

Claudia Jaun

Die **Kommission Pfarreiräte** bot im Berichtsjahr zwei Veranstaltungen an. Die traditionelle Frühjahrs-tagung stand unter dem Titel «Der Pfarrer geht – und jetzt». Im Beisein des Generalvikars Peter Henrici und des Bischöflichen Personalbeauftragten Pfarrer August Durrer konnten die Teilnehmer(innen) Fakten, Hinweise und Anregungen sammeln und vom gegenseitigen Erfahrungsaustausch profitieren.

Im September waren die Pfarreiräte nach Frauenfeld/TG eingeladen zu einer Tagung mit dem Titel «Staunen ist der Anfang des Verstehens». Sie wollte einen ungewohnten und lustvollen Ansatz bieten, unser Pfarreileben wieder ganz neu und überraschend zu entdecken und entführte die Teilnehmer(innen) in die Welt der Sinne, nämlich ins «Sensorium». Riechen, schmecken, hören, fühlen, sehen – all das und manches andere sollte und konnte neu erfahren und mit Ideen für die Arbeit in den Pfarreien ergänzt werden. Die Tagung wurde vorbereitet (ein Novum!) von verschiedenen Dienststellen der kantonalen Körperschaft (Behindertenseelsorge, Caritas, Jugendseelsorge, Lehrlingsseelsorge, Katechetische Arbeitsstelle, Mittelschuleseelsorge) in Zusammenarbeit mit Seelsorgerat und Zentralkommission. Und bei beiden Anlässen waren neben den Seelsorgern (-innen) sowohl Mitglieder von Pfarreiräten wie von Kirchenpflegen eingeladen. Es gibt so viele Bereiche, in denen sich deren Tätigkeiten überschneiden und Zusammenarbeit for-

dem – warum sollen sie sich nicht auch gemeinsam weiterbilden? Denn letztlich geht es doch immer um die eine gemeinsame Sache: die Verkündigung des Evangeliums in unseren Pfarreien. Hier haben die Verantwortlichen der Zentralkommission gemeinsam mit dem Seelsorgerat einen mutigen Schritt aufeinander zu getan, der Vorbildfunktion für Pfarreien und Kirchgemeinden haben könnte.

Rolf Bezjak

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Im Hinblick darauf, dass die auf zwei Jahre befristete Vereinbarung betreffend der Regelung der Beziehungen zwischen dem Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich und dem Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich nur um ein Jahr, bis 31. Dezember 2000, verlängert wurde, bemühte sich der Vorstand eingehend um verschiedene Modelle betreffend die Beitragszahlungen des Stadtverbandes an den Stiftungsverband bzw. an die Pfarrkirchenstiftungen.

An der Delegiertenversammlung des Stadtverbandes vom 9. Mai 2000 wurde folgendes Modell (es lagen drei Varianten vor) mit einem Stimmenverhältnis von 24 zu 18 gutgeheissen:

- Bauinvestitionen und Liegenschaftenunterhalt werden von der Kirchgemeinde resp. dem Stadtverband finanziert.
- Von der Delegiertenversammlung des Stadtverbandes neu zu beschliessender, jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 400 000.– an den Stiftungsverband resp. die Pfarrkirchenstiftungen.
- Untersteht dem fakultativen Referendum.

Der bisher vom Stadtverband über den Stiftungsverband resp. die Pfarrkirchenstiftungen geleistete Beitrag an die katholischen Schulen von Fr. 540 000.– wird ab 2001 vom Stadtverband zusammen mit seinen bisherigen Fr. 830 000.– direkt überwiesen. Die Sprechung des Gesamtbetrages von Fr. 1 370 000.– an die katholischen Schulen ist Sache der Delegiertenversammlung des Stadtverbandes. Die Beiträge von je Fr. 25 000.– an die verbliebenen vier Kindergärten, insgesamt Fr. 100 000.–, werden ab 2001 ebenfalls vom Stadtverband direkt an die zuständigen Pfarrkirchenstiftungen ausgerichtet.

An der Delegiertenversammlung des Stiftungsverbandes vom 20. Juni 2000 wurde ordnungsgemäss die Verbandsrechnung abgenommen. Infolge der durch den Beschluss der Delegiertenversammlung des Stadtverbandes neu entstandenen Situation entfielen die Behandlung des

Verteilschlüssels gemäss §21 der Verbandsstatuten und des Schulschlüssels für die Beiträge an die katholischen Schulen im Jahr 2001. In zahlreichen Voten von Delegierten wurde bedauert, dass die bisherige Regelung aufgegeben worden ist und der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass besonders bei Bauaufgaben der stiftungseigenen Liegenschaften das Mitspracherecht der Pfarrkirchenstiftungen gefährdet ist.

Auf den 30. Oktober 2000 wurde eine weitere Delegiertenversammlung einberufen. An Stelle der auf dieses Datum zurückgetretenen vier Vorstandsmitglieder (Eugen Rechsteiner, Präsident; Viktor Übelhart, Rechnungsführer; Paul Mark, Aktuar; Hugo Lustenberger) wurden die Herren Rudolf Zagnoli (St. Konrad) Rolf Zünd (Hl. Kreuz) gewählt. Der Vizepräsident, Pfarrer Guido Auf der Mauer, wird einstweilen die präsidialen Aufgaben des Verbandes wahrnehmen.

An einer nächsten Delegiertenversammlung werden allenfalls weitere Ersatzwahlen vorzunehmen sein. Mit den neu gewählten Vorstandsmitgliedern wird die bisher gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Stadtverbandes auch angesichts der neuen Voraussetzungen fortgesetzt werden.

Zur Regelung der neuen gegenseitigen Beziehungen zwischen Kirchgemeinden und Pfarrkirchenstiftungen wurde an dieser Versammlung der Entwurf eines Mustervertrages vorgelegt. Er wurde in positivem Sinne aufgenommen.

Eugen Rechsteiner



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Ehe und Familie

Katholisches Eheseminar Zürich

Insgesamt fanden vier *Ehevorbereitungskurse* statt, an denen total 35 Paare und eine Einzelperson teilnahmen. Erstmals konnte auch ein eintägiger Ehevorbereitungstag durchgeführt werden. Die neue Kursform verlangte von den Brautleuten engagiertere Teilnahme und erwies sich als interessante Alternative zu den zweitägigen Seminaren.

Die ausgezeichneten *Fachreferate* beinhalteten Themen aus Theologie, Psychologie, Medizin und Recht und regten an zu Rückfragen an die Referentinnen und Referenten sowie zu einem kritischen Auseinandersetzen mit Partnerschaft und der eigenen Person. Die Teilnehmerzahlen lagen etwas unter dem langjährigen Durchschnitt. Trotz bescheidenem Budget konnten alle Veranstaltungen nahezu ohne Qualitätsverlust durchgeführt werden.

Im Hintergrund hat sich einiges getan. So ist intensiv am Aufbau einer Web-Seite gearbeitet worden. Mit dem *Internet-Auftritt* wird es nun auch möglich, sich online – also direkt per Computer – für die Kurse anzumelden.

Obwohl die Leiterpaare wieder mehr administrative Arbeiten übernahmen, profitierte das Katholische Eheseminar auch in diesem Jahr von der ausgezeichneten *Zusammenarbeit* mit der Ökumenischen Eheberatung Zürich. *Maria Rohweder*

Koordinationsstelle der ökumenischen Ehe- und Familienberatungsstellen

Die Koordinationsstelle der öffentlichen-ökumenischen Ehe- und Familienberatungsstellen der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich tritt mit einem neuen Namen und einer Informationsbroschüre an die Öffentlichkeit.

Tacheles, der Name der Koordinationsstelle, ist zugleich auch Programm. Der Name *Tacheles* heisst offen reden miteinander, der Sache auf den Grund gehen; offen legen, was Beziehungen belastet und das Zusammenleben schwierig macht. *Tacheles* soll Erwartungen wecken und Hoffnung ausstrahlen. Erwartungen wecken, dass Fragen und Probleme, die sorgfältig bearbeitet werden, eine Lösung finden. Hoffnung ausstrahlen, dass sich jenseits der Probleme neue Perspektiven auftun und das Leben und Zusammenleben eine neue Qualität gewinnt.

Die Koordinationsstelle unterstützt die Beratungsstellen in den Regionen, das Beratungs- und Therapieangebot zu sozialen Tarifen in einer hohen Qualität zu leisten. Um diese Qualität noch besser ausweisen zu können, wird zur Zeit ein Instrument zur Qualitätssicherung erarbeitet.

Die Zusammenarbeit zwischen den Stellen ist deutlich gestiegen. Eine gemeinsame Weiterbildungsveranstaltung mit dem Thema «Was ist das Christliche an Therapie und Beratung?» mit der Therapeutin und Theologin Ingrid Riedel führte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema.

Viele Paare lassen sich auch heute noch kirchlich trauen. Zu diesem Zeitpunkt denken sie weniger an Krisen. Vielmehr sehen sie sich unvermittelt vor schwierigen Fragen, sie sind enttäuscht, das Leben gestaltet sich anders als sie es sich vorgestellt hatten. Die Therapeutinnen und Therapeuten als Fachleute für

Beziehungsfragen bieten Unterstützung in Krisensituationen an. Sie helfen die Gemeinsamkeiten neu zu finden oder die Probleme im Ehealltag konstruktiv zu lösen. Es ist ein wichtiger diakonischer Dienst der Kirchen, Paare in ihren guten und weniger guten Zeiten zu begleiten. Im letzten Jahr wurden durch die zehn Beratungsstellen über 2000 Beratungen oder Therapien durchgeführt. Die Stellen geben auch telefonische Erstauskünfte, schreiben Fachartikel und geben Kurse für Paare. Sie arbeiten mit den Kirchgemeinden zusammen, sei dies in der Beratung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei gemeinsamen Projekten (zum Beispiel Paarwochenenden) oder für Rituale im Zusammenhang mit Scheidungen.

Regula Rother

Katholischer Frauenbund Zürich

«Wenn Frauen Bande knüpfen.» So lautete unser Motto des Jahres 2000. Vernetzungen zu suchen und aufzubauen ist eine lang geübte Stärke von Frauen. Im Berichtsjahr führten wir mehrere Veranstaltungen gemeinsam mit anderen Organisationen durch, was teilweise auf sehr grosses und positives Echo gestossen ist. In dieser Zusammenarbeit stärkten sich verschiedene Frauen und Organisationen durch den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Kompetenzen.

Unsere Delegiertenversammlung führten wir gemeinsam mit dem Evangelischen Frauenbund Zürich durch. Wir beschäftigten uns mit der Zukunft der Freiwilligenarbeit. Die Podiumsteilnehmerinnen diskutierten Massnahmen, die freiwillige Arbeit in der heutigen gesellschaftlichen Situation ermöglichen und für viele Frauen und Männern zugänglich machen sollen. Genannt wurde u.a. ein Leistungsausweis, der die Art, Dauer und die erworbene Qualifikation eines freiwilligen Einsatzes dokumentiert. Ein solcher Ausweis muss durch Wirtschaft und Gesellschaft anerkannt werden, damit er berufs- und karrierefördernd wirken kann. Die Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, sollten diese über geltende Standards (wie gute Einführung in die Aufgabe, professionelle Begleitung bei der Tätigkeit, kostenlose Weiterbildung, regelmässiges Feedback und ein aussagekräftiges Arbeitszeugnis) informieren und selber diese Standards garantieren.

Der Katholische Frauenbund hat sein Bildungsangebot für Vorstandsfrauen noch ausgebaut. Ein Einführungskurs gibt Frauen, die ein Vorstandsamt übernehmen, einen Überblick über ihre Aufgaben, zeigt verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf und öffnet Raum für Erfahrungsaustausch.

An unseren «etwas anderen Regionaltreffen» setzten wir uns mit unserer Macht auseinander, einem oft eher als negativ empfundenen Thema. Um Ideen umzusetzen und Interessen einzubringen, braucht es jedoch Macht. Wir beschäftigten uns mit Ermächtigungsmacht im Gegensatz zur Entmündigungsmacht.

Vernetzung bedeutet u.a. auch, dass sich Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Glaubens gegenseitig begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. Unter dem Titel «Meine Nachbarin – unbekannte Muslimin» lernten die Teilnehmerinnen in einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe durch ein Referat, durch einen Besuch in einer Moschee sowie in einer Koranschule Musliminnen und ihren Lebensalltag kennen. Im gegenseitigen Austausch entstanden spannende und herzliche Gespräche. *Claudia Jaun*

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Weitere Abklärungen um den Standort Winterthur

Nach 34 Betriebsjahren besteht für die Gebäude der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon ein erheblicher Renovations- und Modernisierungsbedarf. Zudem muss das Raumangebot dringend erweitert werden. Auf Antrag der Zentralkommission hat die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich im Dezember 1997 Eignungsabklärungen zu den Liegenschaften Wartstrasse 13–17 in Winterthur als neuen Standort für die Paulus-Akademie beschlossen. Diese sind im Besitz der Kirchgemeinde Winterthur.

Nachdem im Frühjahr 1999 eine Marktstudie den Standort Winterthur für die Paulus-Akademie positiv beurteilt hatte, wurde vom November 1999 bis Mai 2000 von einer Arbeitsgruppe in Zusammen-

schaft Hollenstein/Loetscher und mit zugezogenen Kostenplanern und Spezialingenieuren ein Vorprojekt mit Grobkostenschätzung erstellt. Die Mitglieder der Synode des Kantons Zürich wurden an einer Informationsveranstaltung Mitte Mai über den Projektstand und die geschätzten Baukosten in Kenntnis gesetzt. Nachdem die mit der Abklärung eines möglichen Umzugs der Paulus-Akademie nach Winterthur von der Zentralkommission beauftragte Kommission PAZ-2000 das Vorprojekt an ihrer Sitzung vom 25. Mai genehmigt hatte, wurden in der zweiten Jahreshälfte auf der Grundlage der vorliegenden Projektstudie vier grundsätzliche Möglichkeiten der Sanierung oder eines Neubaus erarbeitet. Auf Grund der offenen Fragen bezüglich der Realisierbarkeit und um eine klare Stellungnahme zu den baurechtlichen und denkmalpflegerischen Problemen zu erhalten, wurden diese Varianten Ende Oktober den Baubehörden Winterthur zu einem Vorentscheid mit Verbindlichkeit gegenüber Dritten eingereicht. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die vier Varianten bei der definitiven Entscheidungsfindung ein sehr unterschiedliches Gewicht haben, das heisst, dass nicht alle vier Varianten eine Realisierungschance haben.

Neues aus der Akademiearbeit

Durch Bauarbeiten der Kirchgemeinde Witikon im Grossen Saal, der Unterkirche, dem Foyer und dem Eingangsbereich wurden im Jahr 2000 die Arbeitsmöglichkeiten der Akademie eingeschränkt. Beim Akademiegebäude musste zudem das undichte Flachdach ersetzt werden und in der Küche mussten die Kühlräume saniert werden. Die Zahl der Teilnehmenden an den Eigen- und Gastveranstaltungen (9165 Personen) liegt zwar unter dem Spitzenergebnis des Vorjahres (10743 Personen), ist aber höher als in den Jahren 1996, 1997 und 1998.

Die Eigenveranstaltungen, die den Auftrag wahrnehmen, «den Dialog zwischen Glauben und Welt auf wissenschaftlicher Grundlage zu fördern und christliche Hoffnungs- und Handlungsperspektiven in den gesellschaftlichen Prozess einzubringen» (Leitbild), sind ein Spiegel jener Probleme, die in unserer Gesellschaft nach einer Lösung verlangen. Schwerpunkte im Jahr 2000 waren u.a. Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, nach der Verteilungsgerechtigkeit im Gesundheitswesen, nach den Auswirkungen von Depressionen auf den Alltag, nach der Bewältigung einer Behinderung, nach der Migrations- und Integrationspolitik, nach den spirituellen Quellen verschiedener Kulturen, nach Überwindung von Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft, nach dem Umgang mit der Geschichte der Schweiz von 1933–1945 in «Dankbarkeit und Schmerz», nach neuen Wegen in der Strafjustiz durch die Durchführung von Mediationsverfahren.

Dass an den Tagungen durchschnittlich 84 Personen teilgenommen haben, ist erfreulich; entscheidend jedoch ist, dass ein Dialog über die Grenzen von Beruf, sozialer Stellung, Nationalität und Religion zustande gekommen ist. Um die Beiträge an Tagungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen wurde im NZN Buchverlag eine neue Publikationsreihe der Paulus-Akademie begonnen. Erschienen sind bereits die Bände: «Wie menschenwürdig sterben? Zur Debatte um die Sterbehilfe und zur Praxis der Sterbebegleitung» und «<Sekten>, Psychogruppen und vereinnahmende Bewegungen. Wie der einzelne sich schützen kann. Was der Staat tun kann.»

Max Keller

Pro Filia Kantonalverein Zürich

Im Berichtsjahr 2000 wurden unsere Büros an der Beckenhofstrasse renoviert und die elektronischen Kommunikationsmittel den heutigen Bedürfnissen angepasst, sodass wir mit unseren jungen Frauen, Familien und Schulen in der Schweiz und im Ausland besser kommunizieren können.

Die *AU-PAIR- und Schulvermittlungen* in ein fremdes Sprachgebiet sind in den letzten Jahren konstant geblieben. Die Probleme der Mädchen und der Familien sind jedoch komplexer geworden, so dass wir sehr dankbar sind, dass wir durch die finanzielle Unterstützung der Kirche und unserer Gönner den jungen Frauen Beratung und Unterstützung anbieten können, die durch unsere Gebühren nur teilweise gedeckt werden.

Obwohl viele Schweizerfamilien gerne eine junge Frau aus einem Oststaat als AU-PAIR bei sich aufnehmen würden und wir zahlreiche Anfragen aus diesen Ländern erhalten, besteht im Moment noch keine Möglichkeit, da die staatliche Bewilligung fehlt.

Das *Foyer Hottingen Garni*, das *Wohnhaus PRO FILIA* und die *Wohngruppe ARCHE* schauen auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Nachdem die Asylbewerber das Foyer Hottingen Garni verlassen haben, wurde der Umbau der letzten Etappe – die ehemalige Schwesternwohnung – in Angriff genommen. Nun erstrahlt das ganze Haus in vollem Glanz und wird von unseren Gästen sehr geschätzt. Die Mischung aus Touristen (-innen), Kursbesuchern (-innen), Angehörigen von Patienten, Familien und Einzelpersonen, welche via Amt für Jugend- und Sozialhilfe zu uns kommen und all jenen, die nicht in eine dieser Kategorien fallen, tragen dazu bei, dass das Haus lebendig ist und eine angenehme Atmosphäre herrscht.

Die Statistik unserer *Bahnhofhilfe* zeigt eine erfreuliche Zunahme der Hilfeleistungen. Um den behinderten Reisenden besser helfen zu können, hat die SBB in Brig ein «Call Center Handicap» eingerichtet, damit der Transport der Behinderten in der ganzen Schweiz besser koordiniert und sichergestellt werden kann. Nach einiger Verunsicherung unserer Helferinnen hat sich die Zusammenarbeit zwischen dem «Call Center» und der SOS Bahnhofhilfe gut eingespielt.

Damit unsere Verbandsarbeit weiter gehen kann, sind wir auf Frauen angewiesen, die ehrenamtlich in unserem Vorstand mitarbeiten. Langjährige Vorstandsmitglieder möchten ihre Aufgabe in jüngere Hände geben, doch die Suche nach freiwilligen Mitarbeiterinnen gestaltet sich äusserst schwierig. Die Berufstätigkeit der jungen Frauen, die einer bezahlten Arbeit nachgehen wollen, ist in den letzten Jahren noch gestiegen. Wir hoffen, dass unsere Bemühungen im «Internationalen Jahr der Freiwilligen» von Erfolg gekrönt sein werden.

Anita Elsener

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hierfür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 10. Dezember 2000 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2000/2001 total 680 Mäd-

chen und Buben (im Vorjahr 661) unterrichtet und zwar in 33 Klassen. Diese sind aufgeteilt in 4 Gymnasialklassen, 15 Sekundarklassen A, 9 Sekundarklassen B, 2 Sekundarklassen C, 2 Klassen 10. Schuljahr sowie neu 1 Primarklasse.

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

Stadt: katholische Schüler(innen)

316 oder 46,5%

nichtkath. Schüler(innen)

58 oder 8,5%

Land: katholische Schüler(innen)

223 oder 32,8%

nichtkath. Schüler(innen)

70 oder 10,3%

ausserkantonale Schüler(innen)

13 oder 1,9%

89 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (84 Laien, 2 Menzinger Schwestern, 1 Marianist, 1 Neuenburger Schulbruder und 1 Steyler Missionar) unterrichten im laufenden Schuljahr 2000/2001 an den Freien Katholischen Schulen. 19 der 84 Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch, was einem Anteil von 21,3% der gesamten Lehrerschaft entspricht. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

Aktuelles Gemäss der Vorgabe der Zentralkommission wurde den Angestellten per 1.1.2001 ein Teuerungsausgleich von 2% und den Lehrkräften ein Stufenanstieg gewährt. Auf das Schuljahr 2001/2002 werden die Schulgelder um 3% erhöht. Die Zielsetzung, dass mindestens die Hälfte der Kosten durch die Schulgelder gedeckt werden, bleibt nach wie vor aufrecht. Es besteht begründeter Anlass zur Hoffnung, dass dieses Ziel knapp erreicht oder gar überschritten werden kann.

Im Hinblick auf den anziehenden Arbeitsmarkt ist darauf hinzuweisen, dass es zunehmend schwieriger

wird, frei werdende Lehrerstellen zu besetzen, zumal gegenüber der kantonalen Besoldung immer noch ein erheblicher Einschlag besteht.

Im Schuljahr 2000/2001 wird an der Schule Wiedikon erstmals eine 5./6. Primarklasse geführt. Die Nachfrage nach Plätzen in dieser Klasse ist bereits im ersten Jahr erfreulich hoch.

Allgemeiner Ausblick Das Anerkennungsverfahren für das Katholische Kurzgymnasium bis zur Matura ist im Gange und verläuft bis anhin plan- und wunschgemäss. Das im letzten Jahresbericht erwähnte Schulentwicklungsprogramm wurde weitergeführt und beginnt sich unter sehr aktiver Beteiligung der Lehrerschaft für die Fort- und Weiterentwicklung der Schule positiv auszuwirken. Das Programm wird auch 2001 weitergeführt.

Die bereits im letzten Jahresbericht erwähnte Fenstersanierung im Schulgebäude Kreuzbühl konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Ausserdem wurden im Hinblick auf die Neuerungen im Rektorat verschiedene bauliche Massnahmen nötig, was ebenfalls zweckmässig und kostenbewusst ausgeführt worden ist.

Im Schulhaus Wiedikon wurden Anpassungen im Zusammenhang mit der Einführung der 5./6. Primarklasse vorgenommen und dazu auch eine Möglichkeit für eine Mittagsverpflegung geschaffen.

Auch im Schulhaus Sumatra waren für das Rektorat und das Schulsekretariat bauliche Anpassungsarbeiten durchzuführen.

Zudem konnte der Umbau und die Modernisierung der Holzwerkstatt abgeschlossen werden.

Am 25./26. November 2000 fand, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt. Dieses führen wir im 2001 am 24./25. November durch.

Rolf Haltner

Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Die Kantonsleitung von Blauring und Jungwacht Zürich ist im Jahr 2000 ihrer Linie als Anbieterin verschiedener Dienstleistungen treu geblieben. Damit sollen die Leiterinnen und Leiter in den 55 Scharen des Kantons in ihrer Arbeit unterstützt werden. Zur umfassenden Dienstleistungspalette gehören die stufengerechte Ausbildung, die Begleitung der Scharen, die Organisation von Animationsangeboten, die Bereitstellung von Hilfsmitteln und die Öffentlichkeitsarbeit.

Kantonslager «Limiti» Höhepunkt des Jahres war eindeutig das kantonale Grossprojekt «Limiti» in den Sommerferien. Rund 800 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verbrachten im Juli in 20 Themenlagern zwei Wochen spannende Jubla-Ferien. Umrahmt wurde Limiti von zwei Grossevents: Mit einer Kantonsumrundung im Juni fiel der Startschuss, in einem Mammut-Spielfest auf der Zürcher Allmend und in der Saalsporthalle (wegen Regens) fand das Projekt am letzten Lagertag seinen Abschluss.

Ausbildung Weiter grosser Beliebtheit erfreuen sich die zahlreichen Ausbildungskurse, organisiert von Kursteams der Kantonsleitung. Gegenüber dem Vorjahr konnte Blauring und Jungwacht Zürich hier einen markanten Teilnehmerzuwachs von 20% verzeichnen. Rund 230 Jugendliche und junge Erwachsene nutzten das Kursangebot der Kantonsleitung, 78 junge Erwachsene betreuten sie als Kursleiterinnen und Kursleiter. Die Teilnehmer eignen sich in der Ausbildung Kenntnisse für die Tätigkeit als Hilfs-, Gruppen-, Schar- oder Lagerleiter an. Gruppenführung, Organisation von Unternehmungen, Spielleitung, Zusammenarbeit im Team, Zelt- und Lagerbau sind nur

einige Stichworte aus der vielseitigen Ausbildung.

Begleitung der Scharen Weiter beschäftigten sich die Kantonsleitung und ihre Gremien intensiv mit dem Thema «Begleitung der Scharen», da der Bedarf an Unterstützung vor Ort stark angestiegen ist. Ein Trend, der weiter anhält. Die Kantonsleitung überarbeitet deshalb das Begleitungs-Konzept. Ein Prozess, der in der zweiten Hälfte des Jahres in Angriff genommen wurde und noch andauert. *Philipp Kutter*

Jugendseelsorge Zürich

Zu Beginn des Jahres wurde das neue Leitbild der Jugendseelsorge Zürich in Kraft gesetzt. In ihm werden Ziele, Haltungen und Hauptaufgaben dieser Spezialseelsorgestelle der Zürcher Kirche zusammengefasst. Im Jahresverlauf wurde die interne Aufgabenverteilung u.a. mit neugeschaffenen Ressorts klarer zugeordnet. Personell gab es wenige Wechsel; Rolf Bürkli übernahm die Teilzeitsekretariatsstelle von Graziella Falone; Esther Burri verliess uns im Herbst nach fünf Jahren, um Theologie zu studieren, ihr Nachfolger wird Mitte 2001 seine Arbeit aufnehmen.

Jugendberatung Die Jugendberatung bietet die beiden Schwerpunkte psychologische Beratung sowie Berufs- und Laufbahnberatung, zwei Personen sind vollamtlich tätig, weitere haben kleine Pensen in der Beratung, total stehen 230 Stellenprozent zur Verfügung. Im Jahr 2000 kamen neu 335 Personen zu uns; im 1999 waren es 382, 1998 suchten uns 321 Ratsuchende auf. 88 führten ihre früher begonnene Beratung weiter, sodass im letzten Jahr insgesamt 423 Personen bei uns in einer Beratung standen.

Auffällig ist diesmal, dass im Gegensatz zu anderen Jahren die Verteilung zwischen Frauen und Männern fast ausgeglichen ist; bei den erfassten Alterskategorien treten aber grosse Unterschiede auf, zum Beispiel sind bei den 16–19-Jährigen mehr als doppelt so viele junge Frauen als Männer zu uns gekommen. Ein grosser Teil der Ratsuchenden stammt aus der Stadt Zürich, nämlich 43%, von ausserhalb des Kantons Zürich kommen 14%, die andern 43% verteilen sich auf die drei Dekanate Albis, Oberland und Winterthur.

Es ist bemerkenswert, dass zunehmend länger dauernde Beratungen gefragt sind. Dies ist eine Folge des Ziels einer subsidiären Berufsberatung, d.h. es suchen uns häufig junge Menschen auf, die in öffentlichen Berufsberatungsstellen zuwenig intensiv betreut werden können.

Ein Ziel des Beratungsbereichs war, auch mit nicht kirchlichen Beratungsstellen Synergien zu erzielen. Deshalb wurden neue Kontakte geknüpft und Besuche bei verschiedenen Stellen durchgeführt.

Immer wieder wird die Jugendberatung für Vorträge und Mitarbeit bei Tagungen innerhalb und ausserhalb der Kirche angefragt; im 2000 vor allem zu den Themen Neue religiöse Bewegungen, selbstverletzendes Verhalten von Jugendlichen, Berufsabklärung und Laufbahnberatung.

Jugendarbeit Der Bereich Jugendarbeit unterstützt, animiert und begleitet kirchliche Jugendarbeit im Kanton Zürich. Dazu sind vier Personen mit insgesamt 270 Stellenprozenten angestellt.

Fortbildungen mit halben und ganzen Tagen sowie einem dreitägigen auswärtigen Kurs wurden innerhalb des bewährten Grundangebots durchgeführt, die Themen hiessen: Projektarbeit konkret, Philosophieren mit Jugendlichen, Workshoptag Firmung, Patchworkreligiosität, Bera-

tungs- und Konfliktgespräche, Glaubensweitergabe. Zusätzlich fand ein Kurs für Firmbegleiter(innen) statt.

Das Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene umfasste: Bistumsjugendtreffen, Ostertreffen, zwei Firmmeetings, Reise ans Weltjugendtreffen in Rom sowie ans Europäische Jugendtreffen in Barcelona, alle zwei Wochen jeweils am Sonntagabend eine Jugendvesper. Diese Veranstaltungen wurden fast alle in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen durchgeführt.

Im Haus Auf der Mauer 13 fanden erstmals zwei Ausstellungen und Vernissagen statt, ebenso eine «Disco» für Jugendarbeitende mit Musik aus den seventies. Daneben beteiligte sich die Stelle an Veranstaltungen mit anderen Stellen, zum Beispiel einem Volkstanzabend, einem Ausstellungsbesuch zum Thema Sterben, einer Tagung für Pfarreiräte und Kirchenpflegen.

Alle Mitarbeiter(innen) übernahmen Engagements in einzelnen Pfarreien und Regionen; hauptsächlich zu Themen wie Jugend und Spiritualität, Firmung ab 17, Beratung beim Aufbau von Jugendarbeit, Mithilfe bei Projekttagen, Mitarbeit bei Jugendprojekten, Ministrantenfest im Oberland, Limiti von Blauring/Jungwacht.

Berufseinführung für kirchliche Jugendarbeit

Erfolgreich konnte das erste Jahr des zweijährigen Pilotkurses «Berufseinführung für kirchliche Jugendarbeit im Kanton Zürich» mit sieben jungen und sehr engagierten Jugendarbeitern (-innen) durchgeführt und abgeschlossen werden. Der grösste Teil der Inhalte wie auch die supervisorische Begleitung wurde von den Fachmitarbeitern (-innen) der Jugendseelsorge selber geleistet. Für einzelne Themen engagierten wir zusätzlich externe Fachleute; u.a. von der Fachhochschule Zentralschweiz, der Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, von der Zentralkommission, im weiteren

auch ein Anwalt sowie ein Psychotherapeut/Theologe. Im Verlauf des Jahres 2001 soll der Pilotkurs abgeschlossen, ausgewertet und der Trägerschaft ein Nachfolgeprojekt vorgeschlagen werden. Dies wird in Absprache mit anderen Stellen in der deutschen Schweiz geschehen, die an der Planung einer neuen Jugendarbeitsausbildung arbeiten.

Projekte Das bewährte Begleitete Wohnen für Drogenkranke mit vier Plätzen wurde weitergeführt; der finanzielle Aufwand konnte nochmals etwas reduziert werden. Im Auftrag einer speziellen Arbeitsgruppe führten wir das deutschschweizerische Sekretariat für das Weltjugendtreffen in Rom. Mit einem Praktikanten unterstützten wir die Organisation der Reise ans Europäische Jugendtreffen in Barcelona. Das sogenannte Arbeitsprojekt für jugendliche Ausländer(innen) ohne Arbeit veränderte sich insofern, als weniger Geld für Löhne, dafür umso mehr für Nachhilfeunterricht sowie Besuche von Deutschkursen nötig war. All diese Projekte werden erheblich mit Spenden finanziert.

Stephan Kaiser-Creola

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Die Zahl der 15 Mitarbeiter(innen) in der Mittelschulseelsorge und die Zahl der 15 betreuten Zürcher Kantonsschulen haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Foyers aber haben Zuwachs erhalten.

Ein ökumenisches Jahr Das Projekt Ökumenisches Mittelschulfoyer Urdorf hatten die beiden Foyerleiter Thomas Kleinhenz und Hans Schneider sowie die Schul-

leitung unter Rektor Max Ziegler, von Beginn weg voll unterstützt. Im Herbst 2000 konnte das Foyer mit zwei eindrücklichen Feiern eröffnet und eingeweiht werden: die eine mit den Honoratioren, die andere für die Schüler(innen). Der Betrieb ist bestens angelaufen: Die Schüler(innen) besuchen über Mittag in grosser Zahl das Foyer als Ort des (ungestörten) Zusammenseins.

Konzeptuell heisst das: Im Rahmen eines offenen, niederschweligen Schüler(innen)-Treffs betreuen die Foyerleiter Jugendliche, sind als Ansprechpersonen da und leisten Hilfestellungen für Einzelne und Gruppen. Daneben planen sie themenbezogene Abende oder gemeinschaftsbildende mehrtägige Veranstaltungen (Weekends, Reisen).

Auf der Ebene der Verantwortlichen der beiden Kirchen sind grosse Schritte in Richtung ökumenische Mittelschularbeit gemacht worden. In Gesprächen zwischen der Kirchenrätin Anemone Eglin und der Ressortverantwortlichen der Zentralkommission, Rita Keller, in Treffen der Abteilungsverantwortlichen Alfred Frühauf und Peter Moll und des Stellenleiters Benedikt Stillhart verdichtete sich mehr und mehr die Option, vorzugsweise ökumenisch an den Mittelschulen aufzutreten und sich konzeptuell zu vernetzen. Eine paritätische Delegation wurde in der Folge von der Kantonsschulleiter-Konferenz eingeladen, die ökumenische Absicht zu erklären und eine erste Konzeptskizze vorzustellen. Die Reaktionen waren sehr ermutigend. Darauf initiierte die reformierte Seite eine ökumenische Konzeptgruppe, die bis im Sommer 2001 aus den Erkenntnissen der katholischen Mittelschulseelsorge und des reformierten Mittelschulpfarramtes, im Besonderen aus den beiderseitigen Erfahrungen mit Foyerarbeit ein ökumenisches Konzept erarbeiten soll. Dieses Konzept will der Kirchenrat im Sommer prüfen.

Das katholische Leitbild Die Zentralkommission hat eine Projektgruppe beauftragt, die erprobte katholische Mittelschularbeit – die Organisation und die Zielsetzungen der Mittelschulseelsorge, wesentlich auch die ökumenische Ausrichtung – zu prüfen. Die Projektgruppe hat entschieden, sich inhaltlich mit der ökumenischen Konzeptgruppe abzustimmen. Die katholische Ausgestaltung soll in ein Leitbild münden, dem das Konzept der ökumenischen Mittelschul- und Foyerarbeit zu Grunde liegt.

Weitere Vernetzungen Im Herbst 2001 haben die Jugendseelsorge und die Mittelschulseelsorge im Rahmen einer eininhalbtägigen Weiterbildung gemeinsam getagt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte waren im ersten Teil die Begegnung mit einer Schulsozialarbeiterin und der Besuch des Jugendfoyers Zürich, im zweiten Teil ein Impulsmorgen zu Fragen der Jugendarbeit heute und im dritten Teil die konkrete Zusammenarbeit der beiden Stellen. Wie wichtig inhaltlich und persönlich ein gemeinsames Schaffen ist, zeigten die positiven Feedbacks der Teilnehmer(innen) und die konkrete Einbindung von Mitarbeitern (-innen) der Jugendseelsorge in die oben beschriebene ökumenische Konzept- und Projektgruppe.

Um mit den Mitarbeitern (-innen) der Abteilung Animation & Bildung der Caritas Zürich über deren Angebote und über gemeinsame Projekte vertieft zu sprechen, hat die Religionslehrer(innen)-Konferenz ein Arbeitstreffen organisiert. Ein ähnlicher Anlass ist für nächstes Jahr mit der Studentenseelsorge in Planung.

Benedikt Stillhart

Studentenseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Der Theologe Karl Rahner schrieb vor 35 Jahren: «Eine Hochschulgemeinde ist heute vielleicht das beste Übungsgelände für eine Christengemeinde der Zukunft.» Dieser Satz hat, so scheint mir, noch immer seine Gültigkeit, auch wenn sich inzwischen manches in der Kirchenlandschaft verändert hat. Die Hochschuleseelsorge ist und bleibt eine Herausforderung nicht nur für die unmittelbar daran Beteiligten, sondern auch für die zuständige Ortskirche, in unserem Fall für die Zürcher Kirche. Wird sie als *bestes Übungsgelände* für eine Kirche der Zukunft auch wahr- und ernstgenommen? Wir Hochschuleseelsorger jedenfalls haben die Herausforderung eines weitgehend säkularisierten, postmodernen und kirchlich distanzierten Hochschulmilieus mit rund 33 000 Studierenden wiederum hautnah erlebt. Sind wir ihr auch gerecht geworden? Wir haben uns darum bemüht und werden dies auch weiterhin tun.

Ein Schwerpunkt unserer Bemühungen liegt beim Semesterprogramm. Im vergangenen Sommersemester stand es unter dem Motto *Baustelle Leben*. In praxisbezogenen Vorträgen zu Themen wie «Lebensunternehmer oder Unternommene?» und «Identität der Geschlechter», in Gesprächsrunden mit weltanschaulichem Hintergrund, in Film und Podiumsgespräch («Machbares Leben?») umkreisten wir das angegebene Semesterthema. Nebst diesen Bildungsanlässen hatten natürlich auch ausdrücklich religiöse Angebote und gesellige Veranstaltungen ihren gebührenden Platz. Das eben zu Ende gehende Wintersemester stand unter dem Leitgedanken *Heute hier – morgen dort – wo zuhause?* Damit sollte das heutige Lebensgefühl und der Lebensstil gerade auch studierender junger

Menschen angesprochen werden. Vermittelt wurde diese Thematik wiederum durch Vorträge, Gesprächskreise und Filme.

Und wie war die Resonanz bei unseren Adressaten? Recht unterschiedlich – zum Teil erfreulich, zum Teil eher mässig. Die Gründe dafür liegen teilweise in den äusseren Gegebenheiten, die sich unserem Einfluss entziehen. Andererseits besteht ein Bedarf vermehrter Öffentlichkeitsarbeit im Raum der Hochschulen. So sind wir dabei, unsere Präsenz im Internet auszubauen. Dann soll das Schwergewicht unseres Einsatzes vermehrt vom Bildungssektor in den Bereich des direkten Kontakts mit den Studierenden in- und ausserhalb unseres Hauses verlegt werden. An Herausforderungen wird es jedenfalls auch in Zukunft nicht fehlen!

P. Bruno Lautenschlager SJ

Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

«Werde lernend du selbst.» Was der altgriechische Lyriker *Pindar* mit dieser Aussage meinte, würde man heute vermutlich etwas weniger poetisch und wohl auch etwas verengt «Persönliche Kompetenz» nennen. Ihre Förderung findet neben der Vermittlung sozialer und religionspädagogischer Kompetenz immer mehr Beachtung auch in der Aus- und Fortbildung, in der Beratung und Begleitung von Katechetinnen und Katecheten.

Grundkurse Unter- und Mittelstufe

In unseren dreijährigen Grundkursen für die Unter- und Mittelstufe waren im methodisch-didaktischen Bereich in fünf Kursgruppen 62 bzw. 58 (ab August), im theologischen Bereich in drei Gruppen 48 bzw. 52 Personen

in Ausbildung. Seit August besuchen zudem 10 Frauen einen einjährigen Ergänzungskurs für die Mittelstufe. Erstmals wurde ein Unter- und ein Mittelstufenkurs beendet, die nach dem vor drei Jahren neu entwickelten Ausbildungskonzept durchgeführt wurden. Die Evaluation ergab, dass sich dieses Konzept insgesamt bewährt hat, auch wenn im Detail einzelne Verbesserungen nötig sind. Bewährt haben sich vor allem die zwei gewichtigsten Neuerungen: Der intensive Theologie-Block am Anfang und das sorgfältig begleitete Praktikum im letzten halben Jahr der Ausbildung. Aber auch die thematischen Intensivtage haben sich als Bereicherung erwiesen.

Am 3. September wurde in der Kirche von Rüti der *Abschlussgottesdienst der Kurse 1997–2000* gefeiert, dem der Präsident der Katechetischen Kommission ZKK, Pfarrer Hugo Gehring, vorstand. In der anschliessenden Feier im Pfarreizentrum konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 23 Frauen und 2 Männern den Kursausweis überreichen. Mitte September unternahm ein grosser Teil der Gruppe mit Walter Achermann und Monika Kümmerle eine *Reise nach Venedig*.

Weiterbildung Von den zahlreichen Fortbildungsangeboten seien einige besonders hervorgehoben:

- Das biblische Winterseminar «Begegnung mit Menschen aus dem Buch der Bücher» mit Pfarrer Hans Schwegler,
- die Bibeltagung zum Buch *Kohelet* «Freut euch des Lebens – denn alles ist eitel» mit Dieter Bauer,
- die Frühjahrstagung der Diözesanen Katechetischen Kommission «Ein Stück Himmel im Alltag» mit Pierre Stutz,
- die beiden musikalischen Nachmittage mit Lotti Stalder «Von Musik bewegt – vom Rap beflügelt»,

- die drei Impulsnachmittage zu Pfingsten «Vom Geist bewegt»,
- der Ausflug auf dem Thurgauer Jakobspilgerweg,
- die DKK-Tagung «Glauben lernen mitten im Leben» (Wege der Gemeindebildung) mit Christoph Schmitt und Nick Sieber und
- die drei spirituellen Nachmittage mit Thomas Merz-Abt «Leben in Fülle».

Fachbereich Oberstufe Neben dem Engagement in Aus- und Fortbildung, Begleitung, Beratung und Information sind vor allem zwei zeitintensive Schwerpunkte zu erwähnen: Die Mitarbeit am geplanten Studiengang «Religion und Kultur» an der künftigen Pädagogischen Hochschule und die innerkirchliche Vernehmlassung zu der vom Bildungsrat geplanten Weiterentwicklung des Konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in das Fach «Religion und Kultur». Im Februar schloss ein KokoRu-Kurs für auszubildende Lehrer am Lehrerseminar ab, im Juli ein solcher für Volksschullehrer am Pestalozzianum. Für kirchliche Mitarbeiter(innen) fand im September und Oktober ein KokoRu-Didaktikkurs statt. Im Herbst erschienen die ersten Teile des neuen Lehrmittels «Menschen – Religionen – Kulturen», an dem auch Christian Mlitz mitgearbeitet hat.

Dokumentationsstelle Die neue, initiative Leiterin Petra Schöb brachte frischen Wind in die Dokumentationsstelle. Der Bestand wurde neu geordnet, gestaffelte Öffnungszeiten wurden festgelegt, mit besonderen Anlässen wurde breitere Publikumsnähe gesucht. Am 13. Mai wurde die Stelle mit zahlreichen Spezialangeboten wiedereröffnet. Am 20. September wurden im Rahmen einer Medienvisionierung Neuerscheinungen vorgestellt.

Am 9. November fand im Salomonkeller eine Autorenlesung statt. Pierre Stutz las aus seinem neuen Buch «Heilende Momente».

Personelle Veränderungen

Seit Januar arbeiten neu Rietje Kranz zu 20% und Martha Heitzmann zu 40% (ab August zu 60%) als Ausbilderinnen im methodisch-didaktischen Bereich. Die Leiterin der Dokumentationsstelle, Petra Schöb, hat uns auf Ende Jahr wieder verlassen. Ihre Nachfolgerin ist Ruth Ledergerber. *Walter Achermann*

cantus firmus – Verband Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich

Das vergangene Verbandsjahr verlief sehr ruhig. Allerdings macht die Tatsache zu schaffen, dass die Existenz des Verbandes sehr geschätzt wird, für die aktive Mitarbeit hingegen nur schwierig Personen zu finden sind. So ist das Präsidium seit letztem August vakant. Der Vorstand arbeitet mit einer offenen Struktur, um die gewünschten Leistungen zu erbringen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Beratung von Kirchenmusikern (-innen) und Behördenmitgliedern in Besoldungs- und Anstellungsfragen. Es ist zu hoffen, dass die künftige Bereka den Kirchenmusiker(innen) diesbezüglich viele Unklarheiten aus dem Weg räumen kann.

Weitere Fragen wie Aus- und Weiterbildung sowie ein Berufsbild der Kirchenmusiker(innen) wurden in Arbeitsgruppen zusammen mit verwandten Verbänden angegangen und werden uns noch weiter beschäftigen. So ist unser Verband auch als Schaltstelle zu sehen zwischen den verschiedenen Kirchenmusikverbänden sowie den Verbänden der Musiker(innen).

Um die Kirchenmusiker(innen) etwas von ihren einsamen Emporen herunter zu holen, konnten wir während einer Orgelexkursion zur neuen Berner Münsterorgel den kollegialen Kontakt pflegen.

Roswitha Hächler

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

*Lehrlingsfragen sind auch Lebensfragen
ich für mich*

*werde kämpfen
und kämpfe jetzt*

denn ein teil in

mir der will

endlich leben

danke für eure

*unterstützung**

... manchmal nehmen Supervisionen und Coachings, die mit einem Problem am Arbeitsplatz beginnen, ganz andere, ungeahnte Dimensionen an. Dann ist es wichtig, andere Fachleute beizuziehen. Aber es gehört zu den Stärken von **kabel**, den Menschen dennoch weiter zu begleiten. Dann kommt der seelsorgerliche Anteil unserer Aufgabe zum Tragen, der sagt: Es geht nie nur um ein Problem, einen «Fall», es geht um den Menschen, der Unterstützung braucht, darum also, den Teil, der leben will, zu stützen.

Natürlich, der Alltag ist in der Regel weniger dramatisch: «Was tun bei einer Lehrvertragsauflösung?» – «Was machen, wenn die Schulnoten schlecht sind?» – «Was, wenn ich mit den Mitarbeitern (-innen) nicht klar komme?» – «Wie reagieren, wenn die Chefin meint, ich sei für den Beruf nicht geeignet?» – «Wie sag ich es meinen Eltern, dass ich ausziehen will?» – «Wie finde ich heraus, ob ich gut genug ausgebildet werde?» – «Wieviel Geld muss ich Zuhause abgeben?» Das sind Fragen von Lehrlingen. Lehrlingsfragen sind oft auch Lebensfragen. Wir von **kabel** versuchen, sie gemeinsam mit den Betroffenen zu beantworten und so die jungen Menschen auf ihrem Weg in das

Berufs- und Erwachsenenleben ein Stück zu begleiten.

Durchhänger, Krisen, Konflikte am Arbeitsplatz und persönliche Schwierigkeiten gehören zum Alltag eines Jugendlichen, der im Begriff ist, den Sprung zum Erwachsensein zu wagen. Sie sind eine individuelle Herausforderung und nicht selten eine Überforderung. Vielfach fehlen den Jungen wie den Erwachsenen das Wissen und die Zeit, um mit solchen Situationen umzugehen. Hier setzen unsere Angebote an: Wir wollen gangbare Wege aufzeigen, um die schwierige Situation zu meistern und eine Perspektive für den weiteren Weg zu finden. Wenn sinnvoll und möglich und vom Jugendlichen gewünscht, beziehen wir das Umfeld ein: Gemeinsame Gespräche mit Eltern, Lehrmeisterinnen und Lehrmeistern und Vertreterinnen von weiteren Beratungsstellen helfen, dass alle Beteiligten das gleiche Ziel verfolgen. Unsere Erfahrung zeigt, dass es für Lehrlingsverantwortliche und Eltern enorme Entlastung bedeuten kann, wenn eine unabhängige und kompetente Stelle den Prozess begleitet und für die Jugendlichen Zeit aufbringt.

Mit einer aussergewöhnlichen Geste wurde dieser Einsatz von **kabel** im Berichtsjahr gewürdigt: Die «Winterthur Versicherungsgesellschaft» hat unserer Stelle eine Vergabung in der Höhe von 25 000 Franken zukommen lassen. Im Beisein von Kirchenratspräsident Reich und Weihbischof Henrici betonte Beatrice Niedermann, Chefin der Direktion Zürich, in ihrer Laudatio, «... dass eine solche Stelle notwendige Hilfe und Unterstützung offeriere, die Firmen im Alltagsgeschäft ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus zeitlichen und fachlichen Gründen nicht zukommen lassen können». Diese Anerkennung ermutigt uns, auch in Zukunft an einer tragfähigen Brücke zwischen Kirche und Arbeitswelt zu bauen.

kabel bietet Beratung, Coaching und Supervision bei Fragen rund um die Lehre, Lehrabbruch und Lehrstellensuche für Jugendliche, Lehrmeister(innen), Eltern und Interessierte.

Rolf Bezjak

Katholische Arbeitsnehmer(innen)- Bewegung KAB

Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Die magische Zahl 2000 hat keine grosse Veränderung in unseren Verband gebracht. Mit Fleiss und Elan haben sich alle Vereinsmitglieder wieder an die wichtigen Arbeiten gemacht. So konnten Anlässe durchgeführt werden, die der Weiterbildung und Geselligkeit dienen. Die Weiterbildung zum Thema: «Auf dem Weg in die Zukunft oder Was muss das Christentum aus der Vergangenheit in die Zukunft mitnehmen?» versuchte über die uns doch so vertraute Religion ins Gespräch zu kommen.

Das Kantonaltreffen in St. Peter und Paul Winterthur führte die Mitglieder aus dem ganzen Kanton zusammen, um mit Pfarrer Josef Annen Eucharistie zu feiern und anschliessend gemütlich zusammensitzend. Die ausgebuchte Bildungs- und Erholungsreise ins Elsass führte die Reisegruppe durch Strassburg, den EU-Sitz sowie die Umgebung und brachte allen neues Wissen und Eindrücke.

An der ordentlichen Delegiertenversammlung durfte der Vorstand bestätigt, der langjährige Kassier verabschiedet und zur Freude aller eine neue Kassierin gewählt werden.

Der Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder schliesslich versammelte einmal mehr sehr viele KAB-Mitglieder in der Kirche Herz Jesu Zürich-Oerlikon.

Norbert Schalk

* Worte einer jungen Frau, die von **kabel** seit längerem begleitet wird.

Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich

DfA Winterthur Die offiziellen Erwerbslosenzahlen sanken, doch unerwartet hoch blieb die Beanspruchung der DfA im Jahr 2000. Aufgrund der hohen Besucherzahlen und vor allem der Beratungszahlen wurde die Stelle per 1. Oktober 2000 auf 100% aufgestockt.

Unsere Klientinnen und Klienten suchen nach einer Lösung in einer Zeit des Übergangs: von der Erwerbstätigkeit zur Anmeldung bei der Arbeitslosenversicherung, vom RAV zum Sozialamt, von der Erwerbslosigkeit ins Alter oder in die Invalidität, von der Familienphase in den Beruf oder aus längerer Arbeitslosigkeit in eine Arbeitsstelle. Diese Übergänge können Angst, Veränderungen, Hoffnungslosigkeit, aber auch Lücken in der finanziellen Versorgung verursachen. Wir beraten und begleiten unsere Klientinnen und Klienten in diesen Zeiten und helfen mit, Lösungen zu finden.

Wir freuen uns, auch im laufenden Jahr qualifizierte Beratungen für Erwerbslose anbieten zu können. Diese Angebote sind nur möglich dank dem Engagement der vielfältigen Trägerschaft (ökumenisch und städtisch) im Erwerbslosenbereich. Die DfA mit Sitz am Obertor 14, 8400 Winterthur, ist ganzjährig jeweils am Donnerstag und Freitag von 14–16 Uhr (Tel. 052 213 50 20) offen.

Yvonne Buchser und Bettina Prigge

DfA Zürich Der konjunkturelle Aufschwung führt zu sinkenden Arbeitslosenzahlen. Damit wird Erwerbslosigkeit als wirtschaftliches und soziales Problem immer mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt. Menschen ohne Arbeit werden tendenziell als Randgruppe betrachtet und Einzelne werden zum Sonderfall abgestempelt. Diese Entwicklung begründet umso mehr das kontinuierliche Engagement der Kirchen im Erwerbslosenbereich.

Dabei wird ausser acht gelassen, dass der globalisierte Arbeitsmarkt die Arbeitsverhältnisse verändert; sie sind flexibler und damit auch kündbarer geworden; Arbeit wird vermehrt projektbezogen und befristet vergeben. Die Anforderungen in der Arbeitswelt betreffend Berufsqualifikation und Belastbarkeit sind zudem ganz allgemein im Steigen.

Die Folgen sind berufliche «Patchworkbiografien», das heisst oft branchenbezogene wiederkehrende Stellenlosigkeit – sogenannte «turnarounds» – und eine exponentielle Zunahme von Menschen, die trotz ihrer Erwerbstätigkeit längerfristig kein existenzsicherndes Einkommen haben – sie sind als «working poors» bekannt.

Diese Entwicklungen beeinflussen die Beratungsarbeit der DfA. Die Nachfrage nach Rechtsberatung nimmt dauernd zu aufgrund arbeitsrechtlicher Unstimmigkeiten in laufenden oder bereits beendeten Arbeitsverhältnissen. Die Sozialberatung wird vermehrt von temporär Arbeitenden aufgesucht, die nach existenzsichernden Arbeitsstellen suchen, sowie von Langzeitarbeitslosen und Ausgesteuerten. In der fachlichen und psychosozialen Beratung werden Lösungen erarbeitet und Perspektiven gesucht. Der Stellensuchtreff wird gut genutzt und entwickelt sich, dank der regelmässigen Präsenz einer Sozialberaterin, zu einem komplementären Beratungsangebot. Der Einsatz von Praktikantinnen der Höheren Fachschule

für Soziale Arbeit hat sich etabliert. Die Mitarbeit von Absolventen eines Programms zur vorübergehenden Beschäftigung sowie die erstmalige Unterstützung durch eine Teilnehmerin des Seminars für freiwillig Helfende bewährt sich – trotz zunehmenden Rekrutierungsschwierigkeiten.

Das Gesamtteam der DfA arbeitet, unterstützt durch eine externe Fachperson, an der organisatorischen Entwicklung der Beratungsstelle. Es finden regelmässig Teamsitzungen sowie interne und externe Weiterbildungen statt.

Die langjährige vertraglich vereinbarte Mitarbeit in der Beratungsstelle «impuls-Erwerbslosentreff» wurde aufgrund deren Neustrukturierung und Angebotsweiterung per Ende 2000 aufgelöst, um die Arbeitskräfte voll und ganz in der DfA einsetzen zu können. Der Informationsaustausch und die informelle Zusammenarbeit mit «impuls-Erwerbslosentreff» bleiben jedoch bestehen.

Die formlos zugängliche «Kontaktstelle für Stellenlose Uster», die personell eng mit der DfA Zürich verbunden ist, bietet Sachhilfe und Unterstützung bei der Stellensuche. Die Arbeit basiert auf einer guten Zusammenarbeit mit dem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum und finanziellen Zuwendungen der Stadt Uster und den beiden grossen lokalen Kirchgemeinden, sowie der Römisch-katholischen Zentralkommission und der Evangelisch-reformierten Landeskirche.

Marianne de Mestral

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Damit die Vereinsgeschäfte erledigt werden konnten, hat sich der Vorstand in 5 Sitzungen getroffen.

Unser eigentliches Vereinsjahr begann mit dem Besuch des St. Veith-Theaters in Zürich-Oerlikon.

An der Generalversammlung vom 15. März 2000 im Zentrum der Pfarrei St. Peter und Paul in Winterthur haben 65 Sakristaninnen und Sakristane teilgenommen. Als Einstieg feierten wir wie immer zusammen mit unserem Präses Pfarrer Bosco Fässler einen Gottesdienst.

Der Weiterbildungskurs des Schweizerischen Sakristanenverbandes von Ende März in Schwarzenberg wurde auch von Kollegen aus unserer Vereinigung besucht. Fünf Kollegen besuchten die Sakristanen-Grundschule in Einsiedeln. Der bisherige Leiter der Sakristanenschule, Pater Othmar Lustenberger, seit 22 Jahren an der Front dieser Schule, demissionierte.

Anschliessend an die Maiandacht vom 17. Mai 2000 in Hausen hatten wir die Möglichkeit, in Kappel am Albis das Haus der Stille zu besichtigen.

Der diesjährige Jahresausflug führte uns zuerst über die Grenze ins Elsass (Weindegustation), dann nach Solothurn in die Kathedrale (Schatzführung).

Mit unseren Kollegen der reformierten Kirche durften wir unter der Führung des früheren Stadtarchivars Hugo Hungerbühler die Zürcher Altstadt entdecken, bevor uns das Schiff auf eine Rundreise mitnahm.

An der Herbstversammlung vom 25. Oktober im Pfarrei-Zentrum Heilig Geist in Höngg wurde das Programm für das folgende Jahr ausgearbeitet und zusammengestellt.

Die Adventsfeier in Erlenbach war ein sehr eindrückliches und grosses Erlebnis für alle Beteiligten.

Moritz Huonder

Verband kirchlicher Berufe (VKB) Sektion Zürich

Dem VKB können sich alle in kirchlichen Berufen Tätigen anschliessen. Er verfolgt das Ziel, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeitnehmenden zu vertreten. In seinen Handlungsgrundsätzen stützt sich der VKB auf die christliche Soziallehre und Sozialethik. Wesentliches Instrument der Umsetzung ist eine gelebte Sozialpartnerschaft.

Seit 1999 ist der VKB der neu gegründeten Gewerkschaft SYNA angeschlossen.

Die Betreuung der Sektionen sowie die Führung des Branchenvorstandes (Vertretung aller 7 VKB-Sektionen) lag in den Händen von Brigitte Flückiger Nadler und Alois Studerus.

Die Sektion Zürich wird vom Co-Präsidium Esther Vögtlin und Raphael Montevecchi geleitet. Der Vorstand, dem im weiteren Ernst Fuchs, Esther Gisler, und Rosmarie Stoll angehören, ist Anlaufstelle für Fragen der Mitglieder.

Anlässlich der Generalversammlung erörterte Thomas Wallimann, Leiter des Sozialinstituts KAB, das Thema Sozialethik im Zusammenhang von Arbeit und Religion.

Verschiedene persönliche Fälle von Mobbing und andere Konfliktsituationen beschäftigten den Vorstand. Deshalb hat die Sektion auch die Idee zu einer Anlaufstelle bei Konflikten und Mobbing bei der Zentralkommission deponiert. Diese hat das Anliegen aufgenommen und eine interne Arbeitsgruppe eingesetzt, welche nun die Grundlagen erarbeitet.

Im Rahmen der Bildungsarbeit des Verbandes wurden folgende Seminare und Kurse angeboten:

- Mobbingprävention, Seminar mit Irene Richheimer;
- Einführung ins nachchristliche Denken, Kursabende mit Peter Zürn;
- Jakobsweg, Einführung und Wanderung Thun-Freiburg mit Peter Zürn;
- Arbeitszeugnis und Pflichtenheft mit Alois Studerus.

Alois Studerus

forum
Pfarrblatt der katholischen
Kirche im Kanton Zürich

Anlässlich der Synodensitzung vom 9. Dezember 1999 wurde die zwei-jährige Versuchsphase für das *forum für alle* um ein Jahr verlängert. Somit war ein Schwerpunkt für die Arbeit des Stiftungsrates für das Jahr 2000 gegeben: Die Vorlage zur definitiven Einführung des *forum für alle* musste gegen Ende 2000 an die Zentralkommission weitergeleitet werden. Mit Thomas Binotto (Redaktor, 80%) und Christoph Wider (Bildredaktion und Gestaltung, 60%) begannen im Mai 2000 zwei engagierte und erfahrene Mitarbeiter ihre Tätigkeit beim *forum*. Mit der erneuerten «Forumsmannschaft» wurde nicht nur die Eigenleistung der Redaktion wesentlich erhöht, sondern auch das Erscheinungsbild des *forum* durch feine Veränderungen dem heutigen Stand angepasst.

Die Auflagezahl von ca. 175 000 Abonnenten löste beim Stiftungsrat widersprüchliche Gefühle aus. Einerseits sind wir stolz auf die breite Akzeptanz des *forum* in der katholischen Bevölkerung, andererseits bereitet uns die hohe Auflagezahl Sorgen. Trotz verschiedenen Aktionen, Nichtleser des *forum* (auch fremdsprachige) zur Abbestellung zu bewegen, pendelte sich die Abonnentenzahl auf diesem hohen Niveau ein. Dass für das Jahr 2000 ein Nachtragskredit gestellt werden musste, hat zwei Gründe. Einerseits kostet die um ca. 50 000 Exemplare höhere Auflage mehr Geld als budgetiert, andererseits war die Budgetierung des Solidaritätsbeitrages für das *forum* eindeutig zu optimistisch ausgefallen.

Im Zusammenhang mit dem Antrag auf die definitive Einführung des *forum für alle* an die Zentralkommission musste sich der Stiftungsrat auch intensiv mit der Spalteinteilung beschäftigen. Das Entstehen von neuen Seelsorgeräumen im Kanton

Zürich führte dazu, dass wir einen 16-seitigen Splitt beantragen, um in Zukunft auf seelsorgerliche Bedürfnisse besser und schneller antworten zu können. Der Grund für den insgesamt kostengünstigeren 16-seitigen Splitt ist darin zu suchen, dass dieser technisch einfacher hergestellt werden kann als der 8-seitige. Der begründete Antrag konnte gegen Ende Jahr der Zentralkommission abgeliefert werden.

Für die Verantwortlichen des *forum* ist es eine permanente Herausforderung, sich mit inhaltlichen und gestalterischen Fragen auseinander zu setzen. Unterstützt wird dabei der Stiftungsrat durch das Engagement der Inhaltskommission und des Medienbeirates. Der Hauptakzent der Inhaltskommission liegt beim Inhalt und der Gestaltung der einzelnen Nummern und die Weitergabe ihrer diesbezüglichen Meinungen und Erfahrungen an die Redaktion. Auch die kurzfristige Planung gehört zum «Tagesgeschäft» der Inhaltskommission, die etwa 7 Mal pro Jahr tagt.

Der Medienbeirat hat sich letztes Jahr neu positioniert. Er weiss sich verantwortlich für die grosse, inhaltliche Linie des *forum*. Die Fachkräfte, die uns im Medienbeirat zur Verfügung stehen, begleiten kritisch die Halbjahresplanung der Redaktion und stehen den Mitgliedern der Redaktion mit ihrem Fachwissen bei heiklen Fragen zur Verfügung.

Insgesamt 26 *forum*-Ausgaben sind im Jahr 2000 erschienen. Dass dies ohne grössere Probleme möglich war, verdanken wir dem Einsatz des ganzen Redaktionsteams, der Satzfirma DDT in Zürich und der Druckerei AVD in Goldach.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit der Zentralkommission hat die Arbeit des Stiftungsrates wesentlich erleichtert. Zu hoffen ist, dass anlässlich der Synode im Frühling 2001 das provisorische *forum für alle* in ein Definitivum überführt werden kann.

Luzius R. Huber

NZN Buchverlag AG

Der NZN Buchverlag konnte sein Verlagsprogramm 2000 mit sechs Neuerscheinungen erweitern. Dabei kommt der Gründung der Publikationsreihe der Paulus-Akademie, «paz im NZN Buchverlag», besondere verlegerische Bedeutung zu.

Max Bolliger: «Ein Stern am Himmel. Niklaus von Flüe» (März)

Die handliche Ausgabe und die verständliche Sprache lässt dieses Buch nicht nur in der Hand der Kinder und Jugendlichen wertvoll werden, sondern für alle, die sich mit Bruder Klaus auseinandersetzen.

(Botschaft 5/00)

paz im NZN Buchverlag, Band 1:
«Wie menschenwürdig sterben?
Zur Debatte um die Sterbehilfe und zur Praxis der Sterbebegleitung»,
hrsg. von Matthias Mettner (Mai)

Schon fast ein Handbuch der Sterbehilfe und Sterbebegleitung, Pflichtlektüre für alle, die sich mit den Fragen von Sterbehilfe und Sterbebegleitung befassen.

(Pfarrblatt Basel 23.4.2000)

Albert Gasser:
«Spaziergang durch die Kirchengeschichte» (Juni)

Da war ein profunder Kenner der Geschichte am Werk, der die Kirchengeschichte immer wieder in ihr zeitliches Umfeld zu setzen versteht. Und eines weiss man nach der Lektüre des Buches mit Bestimmtheit: Die Beschäftigung mit Kirchengeschichte kann sehr viel Spass machen.

(Obwaldner Wochenblatt 8.9.2000)

Die Kirchengeschichte ist spannend wie ein Krimi.

(Franziskanische Botschaft 6/2000)

Ökumene

paz im NZN Buchverlag, Band 2:
«Sekten, Psychogruppen und
vereinnahmende Bewegungen»,
hrsg. von infoSakta (August)

Das Buch dient als aktuelles Nachschlagewerk und liefert einen wichtigen Denkanstoss, in dem verschiedene Fachleute und Politiker die ablehnende Haltung des Bundesrates zur Schaffung einer nationalen Sektenpolitik in Frage stellen.

(Schweizer Familie 1/2001)

Adrian Loretan und
Helga Kohler-Spiegel (Hrsg.):
«Religionsunterricht an der öffentlichen Schule. Orientierungen und Entscheidungshilfen zum Religionsunterricht» (September)

Der vorliegende Sammelband bündelt in mustergültiger und zur weiteren Auseinandersetzung anregender Weise die Diskussion in der Schweiz.

(Neue Luzerner Zeitung 10.11.2000)

Schweiz. Pastoralsoz. Institut und
Schweiz. Kath. Arbeitsgruppe
«Neue religiöse Bewegungen» (Hrsg.):
«Neue Gruppierungen im Schweizer
Katholizismus» (November)

Die Mischung von Selbstdarstellung und kritischer Würdigung ist äusserst gelungen. Das Buch verdient das Prädikat «Standardwerk».

(PfarreiForum 01/2001)
Ingrid Kunz

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)

16.1. Während der Weltgebetswoche feierte die Koptisch-Orthodoxe Kirche unter dem Patronat der AGCK einen ökumenischen Gottesdienst in der Predigerkirche. Der Gottesdienst war ein konkretes Zeichen ökumenischer Verbundenheit. Die Koptisch-Orthodoxe Kirche ist in der Deutsch- und Westschweiz mit ca. 800 Personen vertreten.

23.1. «Gepriesen sei Gott, der uns segnet in Christus» (Eph 1,3). Dies war der Zuspruch für die ökumenischen Gottesdienste. Der Abschlussgottesdienst fand traditionell im Grossmünster statt. Die Predigt hielt Pfarrer Niklaus Reinhart von der Christkatholischen Kirche, die auch den anschliessenden Apéro in der Helferei spendierte.

1.3. Im Andachtsraum des Flughafen-Pfarramtes wurden wir vom katholischen Seelsorger Claudio Cimaschi über die Aufgaben orientiert, die er mit seinem reformierten Kollegen Walter Meier wahrnimmt. Die Flughafenseelsorge richtet sich an alle Reisenden, aber auch alle Angestellten im Flughafen. Das Angebot umfasst neben dem Gespräch bei Sorgen aller Art auch kirchliche Dienste wie Trauung, Taufe oder Beerdigung.

5.4. Die ordentliche Jahresversammlung fand im Centrum 66 statt. Moritz Amherd, ehemaliger Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkommission orientierte über das Engagement der Kirchen bei der EXPO 2002. Von Pfarrer Peter Dettwiler lag ein Arbeitspapier über die Standortbestimmung der AGCK vor. Fazit: Die AGCK bleibt ein Instrument, das dem Kontakt und der Zusammenarbeit unter den Mitgliedkirchen dient.

Aktivitäten, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit werden je nach Bedarf und Kapazitäten durchgeführt.

3.5. Seelsorger Guido Schwitter gab uns einen Einblick in die Aufgaben des Aidspfarramtes. Die Ausbreitung von Aids, wie auch der individuelle Krankheitsverlauf befindet sich in einem ständigen Wandel. Die Hauptaufgabe des Pfarramtes liegt in der seelsorgerlichen und psychosozialen Begleitung der von HIV und Aids betroffenen Menschen.

7.6. Pfarrer Guido Kolb, Zürich, berichtet eindrücklich über die Anfänge der katholischen Kirche im Kanton Zürich nach der Reformation.

1.7. Das Ausflugsziel für die Delegierten und ihre Angehörigen war die Insel Ufenau. Nach dem gemeinsamen Mittagessen verschaffte uns Pater Joachim Salzgeber OSB einen Überblick zur Geschichte der Insel Ufenau.

6.9. Kirchenrätin Irene Gysel erläuterte die Gründe zur Entstehung und Arbeitsweise der Zürcher Frauenkirche.

Die feministische Theologie unterliegt einer spannenden Entwicklung. Ebenso die Sprache, welche überdacht werden sollte (zum Beispiel «Brüder», «Schwestern», «HERR»).

29.II. In der lutherischen Kirche feierten wir Advent. Pfarrer Thomas Fischer gab uns Einblick in die Bedeutung der Glasfenster von Franz Steinbrüchel im Kirchenraum.

Dieter Merian

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die öffentliche Tätigkeit der CJA Zürich war entsprechend ihrem Auftrag bestimmt von kulturellen, historischen und politischen Fragestellungen. Insgesamt fünf Tagungen konnten mit respektablem bis beachtlichem Publikumsinteresse durchgeführt werden. Die CJA fand sich dabei wiederum in intensiver Zusammenarbeit mit der Israelitischen Cultusgemeinde, der Jüdischen Liberalen Gemeinden, der Zürcher Paulus-Akademie, mit dem Zürcher Lehrhaus und besonders auch mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche. Erwähnt seien hier die Veranstaltungen aus Anlass des 100. Geburtstages des Zürcher Flüchtlingspfarrers Paul Vogt und im Kontext der Publikation des Flüchtlingsberichtes der Bergier-Kommission. Daneben organisierten wir eine Theateraufführung mit einem Stück der israelischen Autorin Savyon Liebrecht. Dan Rubinstein präsentierte den Zyklus neuer Glasfenster für die Kirche St. Verena in Stäfa, und Theo Tschuy gab eine packende Darstellung des Wirkens des Schweizer Konsuls Carl Lutz.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen gab es viele Gespräche zu aktuellen Problemkreisen. Hier dominierte in den letzten Monaten der wieder in grosser Härte aufgeflamnte Konflikt in Israel/Palästina. Im theologischen Bereich beschäftigten wir uns eingehend mit den einermassen widersprüchlichen Äusserungen des Vatikans. Mit Dankbarkeit nahmen wir die grosse Bussliturgie in Rom wahr. Indessen führten die Seligsprechung des Wegbereiters des modernen Antisemitismus (Pius IX.) und die Schlussabschnitte der Erklärung «Dominus Iesus» zu erheblicher Konsternation. Die Phänomene von aktuellem Rechtsradikalismus, die in

verschiedenen Kontexten hervortraten, fordern weiterhin die volle Aufmerksamkeit, nicht zuletzt da, wo eine Art «akzeptierender Jugendarbeit» diese Vorgänge in unzulässiger Weise verharmlost. Dankbar war die CJA Zürich auch in diesem Jahr für die finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit durch die Kantonalkirchen, den Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund und verschiedene Stiftungen. Ohne diese Hilfe wäre die Arbeitsgemeinschaft kaum in der Lage, öffentlich wirksame Tagungen durchzuführen. *Georges-A. Braunschweig*

Soziales

Caritas Zürich

Caritas Zürich ist das regionale Hilfswerk der Zürcher Katholiken. Sie ist Teil des nationalen und internationalen Caritas-Verbandes. Als regionale Caritas-Stelle steht das Werk im Dienst der Not leidenden und von Armut bedrohten Menschen im Kanton Zürich.

Die Beratung, Begleitung und finanzielle Unterstützung von Rat suchenden, einsamen und oftmals verzweifelten Menschen bilden die Kernaufgabe der Caritas Zürich.

Die Einflussnahme auf die sozialen Grundbedingungen in Kirche und Gesellschaft bildet die zweite wichtige Säule der Caritas-Arbeit im Kanton Zürich.

Die Begleitung und Beratung von Zugewanderten sowie die Förderung der Integration als gegenseitiger Prozess ist ein drittes Tätigkeitsfeld der Caritas Zürich.

In Not geratenen zur Seite stehen

Caritas Zürich stand im vergangenen Jahr knapp 3000 Menschen in schwierigen Lebenssituationen bei. Dabei fällt auf, dass vermehrt junge Menschen und junge Familien in den Kreislauf der Armut geraten. Die Eltern kommen meistens alleine zur Beratung, um ihren Kindern den Gang zu Caritas zu ersparen. Trotzdem wissen wir, dass die Armut und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung beeinträchtigen.

Not und Armut wird von den Betroffenen versteckt. Mitmenschen nehmen die Situation ihrer Nachbarn oft nicht wahr. Caritas Zürich unterstützt deshalb in den Pfarreien sowohl ehrenamtliche und professionell sozial Tätige wie auch die Seelsorgerinnen und Seelsorger darin, solidarische Netze in den Gemeinden zu knüpfen und die soziale Integration von Armutsbetroffenen im Pfarreileben zu verbessern.

Caritas Zürich in den Pfarreien

Das Projekt *WERTstatt* hat für die Pfarreiarbeit neue Impulse ausgelöst. Das im Herbst 2000 abgeschlossene Projekt ermöglichte der Caritas, eine solide und langfristige Zusammenarbeit mit den Pfarreien auszubauen. Das zum Teil umstrittene Animationstheater diente als Diskussionsbasis und verschaffte dem Projekt eine Öffentlichkeit, die alleine mit der Projektarbeit nie hätte erreicht werden können. Es gelang der Caritas, ihre Anliegen in den Medien sichtbar und präsent zu machen. Wo das Projekt planmässig umgesetzt wurde hat es Menschen berührt und zusammengebracht. Die *WERTstatt* hat ohne Zweifel zu solidarischem Miteinander motiviert. Die vermehrte Präsenz von Caritas Zürich auf dem Land, welche die *WERTstatt* ermöglichte, wurde positiv bewertet. Pfarreien ohne eigene Sozialdienste begrüßten das Angebot von Gruppenbegleitung und methodischer Hilfe sehr.

Mit der Herausgabe des Wegweisers «*Hilfe an der Pfarrhaustür*» stellte Caritas Zürich den Pfarrämtern ein weiteres Hilfsmittel zur Verfügung. Die Broschüre dient den Verantwortlichen als Leitlinie für den Umgang mit Hilfe suchenden Menschen im pfarreilichen Alltag.

Zum Auftakt des internationalen Jahrs der Freiwilligen legte Caritas Zürich ein weiteres Werkzeug in die Hände der Pfarreiverantwortlichen. «*Freiwilligenarbeit – Wo Kirche spürbar wird*» informiert über den heutigen Stand der Freiwilligenarbeit und bietet Anregungen und Ideen zur Motivation und Umgang mit Ehrenamtlichen.

Integration von Zugewanderten

Aufgrund des revidierten Asylgesetzes, welches von Souverän und Ständen im Juni 1999 angenommen wurde, ging der Auftrag für die Betreuung der Flüchtlinge Ende 2000 vom Bund an die

Kantone über: Die vom Kanton beauftragten Gemeinden nehmen neu, anstelle der Hilfswerke, die Betreuung der anerkannten Flüchtlinge wahr. Mit dem Wegfall dieses langjährigen Auftrages des Bundes endet für die Caritas Zürich ein wichtiges Kapitel. Die vielfältigen Erfahrungen aus der Flüchtlingsarbeit sollen der Caritas Zürich jedoch erhalten bleiben. Die Integration von Zugewanderten fordert die Gesellschaft. Wichtig sind Informationen und Bildung für die Zugewanderten, aber auch das gemeinsame Gestalten des Zusammenlebens im Quartier und der Gemeinde.

Im Sommer 2000 eröffnete Caritas Zürich eine Beratungs- und Auskunftsstelle für das interkulturelle Zusammenleben. Die Fachstelle befasst sich mit Fragen rund um das Zusammenleben, insbesondere mit Menschen aus Kosova. Zu ihrem Angebot gehören vielfältige Informationen, die Vermittlung von Referenten und Mediatorinnen sowie Beratung und Begleitung beim Aufbau von Integrationsprojekten. Caritas Zürich richtet sich mit diesem neuen Angebot an Schulen, Spitäler und Sozialdienste. Aber auch Firmen, Gemeinden, Pfarreien und Medienschaffende kontaktieren die Stelle regelmässig.

Die Arbeit geht nicht aus Die Aufgaben und Projekte der Caritas Zürich sind aufgrund der sich rasch verändernden wirtschaftlichen, sozialen und sogar aussenpolitischen Rahmenbedingungen in ständiger Bewegung. Grundaufgaben, Ziele und Visionen der Caritas Zürich bleiben jedoch unverändert: das Gebot der Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. Damit ist Caritas Zürich und die Kirche als ihre Trägerin von der Gesellschaft und vom Staat anerkannt. Oder in den Worten des Präsidenten Weihbischof Peter Henrici: «Die Kirche des dritten Jahrtausends wird diakonisch sein oder sie wird nicht sein.» *Stefan Stolle*

Verein vom hl. Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich

Das Jahr 2001 wurde von der UNO zum «Jahr der Freiwilligen» ausgerufen. Ohne die vielfältige, freiwillig-ehrenamtliche Arbeit vieler Idealisten wäre in der Tat unsere Welt ärmer, trister, einförmiger, kälter. Viele nicht mehr wegzudenkende und uns liebgewordene Einrichtungen gäbe es nicht.

In der Gemeinschaft der christlichen Kirche ist diese Einsicht altvertraut, leben doch unsere Pfarreien landauf landab vom ehrenamtlichen Engagement vieler Jugendlicher, Männer und vor allem Frauen.

Insbesondere die Pfarrei-Caritas lebt von der mitmenschlichen Anteilnahme, der oft fantasievollen Zuwendung und der zupackenden Hilfe von ehrenamtlich tätigen Pfarreiangehörigen.

Bereits im Jahr 1900 haben sich die damals schon segensreich wirkenden und zahlreichen Vinzenzvereine der stadtzürcher Pfarreien zu einem kantonalen Dachverband (Zentralrat) zusammengeschlossen. Bis heute – also volle 100 Jahre – sind Frauen und Männer – mit der Spiritualität des hl. Vinzenz von Paul – in Not geratenen Mitmenschen beigestanden. Heute wirken in 18 Pfarreien des Kantons Zürich Vinzentiner und Vinzentinerinnen in der Pfarrei-Caritas. Die ihnen anvertrauten ca. Fr. 200'000 konnten sie an bedürftige und in Finanznöte geratene Mitmenschen weitergeben.

Im *Vinzenzheim* in Zürich-Witikon stellen die Vinzenzkonferenzen des Kantons Zürich jungen Studierenden aus aller Herren Welt günstigen Wohnraum zur Verfügung.

Freiwillige Arbeit – auch im diakonischen Auftrag der Kirche – ist wahrhaft so kostbar und wichtig, dass sie tatsächlich unbezahlbar ist.

Rös Arnet

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

«Für eine lebendige und solidarische Kirche» Mit Interesse haben wir das Pastoralkonzept für die Seelsorge im Kanton Zürich ausführlich diskutiert. Der Diakonie wird grosses Gewicht beigemessen und als Kriterium kirchlicher Qualität, als Zeugnis und Grundvollzug des Evangeliums gesehen. Das freut und motiviert uns, das bisherige Engagement in Pfarreien neu zu diskutieren und ergänzende oder neue Ansätze zur Umsetzung zu suchen. So einfach und selbstverständlich ist diese Praxis allerdings nicht. Regionale Austauschrunden – gemeinsam mit Mitarbeitern (-innen) von Caritas und Generalvikariat – können dabei neue Impulse vermitteln.

Leistungserfassung und Qualitätssicherung in der kirchlichen Sozialarbeit

Damit wollen wir uns gezielt auseinandersetzen, Kriterien und Methoden kennen lernen, um über Grundlagen für den eigenen Arbeitsplatz zu verfügen. Einige verfassen bereits regelmässig einen Jahresbericht, ein gutes Instrument, die Arbeitsschwerpunkte transparent zu machen. An unserer Weiterbildung haben Doris Hollenstein und Annemarie Hütte Wissen und Erfahrung an die Kollegen (-innen) weitergegeben. Der Austausch überzeugte und motivierte, ab neuem Jahr gezielt die nötigen Daten zu sammeln. Ein speziell organisierter Weiterbildungstag mit kompetenter Begleitung hat zum Verständnis von Qualitätsmanagement wesentlich beigetragen. Dieses komplexe Thema wird uns weiter beschäftigen. Eine Arbeitsgruppe sucht nach praktikabler Anwendung für unsere Handlungsfelder:

Was tut sich in andern

Diözesen? Wir nehmen Stellung zur Gestaltung eines interdiözesanen Fachausschusses der Sozialarbeiter(innen) der katholischen Pfarreien der Deutschschweiz. Wir sind grundsätzlich an Austausch und Öffentlichkeitsarbeit interessiert. Es stellen sich Fragen zu Kapazität und Infrastruktur für vermehrtes pfarreiübergreifendes Engagement der ZAS.

Um die spirituelle Dimension unserer Arbeit zu pflegen, haben wir uns Zeit genommen, angeleitet von Simon Peng, Ikonen von Josua Bösch zu meditieren und im austauschenden Gespräch für den Alltag fruchtbar werden zu lassen.

Eveline Käser

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen. Ca. viermal im Jahr finden Sitzungen mit der ökumenischen Kommission der Zürcher Kirchen für Asyl- und Flüchtlingsfragen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl- und Flüchtlingsbereich diskutiert werden.

Das Jahr 2000 war für die Beratungsstelle geprägt durch die Aufhebung des Kriegsflüchtlingsstatus von Menschen aus dem Kosova und deren Wegweisung. Die Beratungsstelle wurde Anfang Jahr überrannt von Menschen aus dem Kosova,

die von der Schweiz den Bescheid erhielten, in ihr Heimatland zurückzukehren. Viele davon befanden sich schon seit vielen Jahren in der Schweiz. Für sie bedeutete die Rückkehr eine besonders grosse Härte, da sie in ihrem Heimatland nichts mehr besaßen. Die Beratungsstelle wurde deshalb oft nach Möglichkeiten gefragt, um aufgrund dieses langjährigen Aufenthaltes hierbleiben zu können. Auch Menschen nichtalbanischer Ethnie hatten grosse Mühe, sich eine Rückkehr vorzustellen. Im Frühling entschied daraufhin der Bundesrat, Asylsuchende, die bereits länger als acht Jahre in der Schweiz sind, vorläufig aufzunehmen. Bei Gesuchstellern (-innen) nichtalbanischer Ethnie wurde die Ausreisefrist bis Ende Mai 2001 erstreckt. Die Beratungsstelle wurde letztes Jahr von 3069 Flüchtlinge aus 77 verschiedenen Ländern aufgesucht, und 1787 Menschen wurden telefonisch beraten.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2000 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge; der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

Spezialseelsorge

Gefängnisseelsorge

Koordinationsstelle für

Gefängnisseelsorge (GS) Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge umfasst 15% und wird gemeinsam durch Pfarrerin Yvonne Waldboth (10%) reformierterseits und Pfarrer Rolf Reichle (5%) katholischerseits geführt. Zu den Zielen und Aufgaben der Koordinationsstelle gehören die Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseelsorgerinnen und Gefängnisseelsorger (GS), die Organisation der Supervision und Fortbildung, die Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten, die Mitarbeit in Gremien und Kommissionen sowie Vernetzung der Gefängnisseelsorge. Die Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Yvonne Waldboth von der reformierten Landeskirche verlief auch im vergangenen Jahr reibungslos und kollegial. Die Ökumene lebt und funktioniert.

Belegung der Gefängnisplätze

Die Verhältnisse in den Gefängnissen haben sich im Jahr 2000 weiter verbessert. Die rund 700 Plätze in den acht Bezirksgefängnissen sind nicht mehr alle belegt. Die Gründe für die Unterbelegung sind unklar. Möglicherweise konnten die Strafverfahren teilweise schneller erledigt und dadurch die Dauer der angeordneten Untersuchungshaft gesenkt werden. Zur Entspannung trug auch die vermehrte Nutzung des offenen Strafvollzuges und die Eröffnung der neuen Vollzugsanstalt in Affoltern bei. Durch die Unterbesetzung der Bezirksgefängnisse sind auch die Arbeitsbedingungen der GS übersichtlicher und besser geworden.

Fortbildung Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November unter dem Thema «Was tun wir in der Gefängnisseelsorge». Professorin Ellen Stubbe hielt ein

spannendes Referat über die Grundlage und Ziele der Gefängnisseelsorge. Pfarrer Georg Schmucki sprach über die «Spiritualität in der Gefängnisseelsorge». Am Erfahrungsaustausch-Treff am 1. März informierte Rechtsanwalt Roland Egli die GS über den Verlauf eines Strafverfahrens. Als früherer Bezirksanwalt (BA) konnte er kompetent sowohl die Situation des BA als auch des Verteidigers beurteilen.

Supervision Da die GS im Gefängnis auch immer mit dem eigenen Schatten in Berührung kommen, sind sie auf eine gute Aus- und Weiterbildung, Psychohygiene und Begleitung angewiesen. Seit vielen Jahren dürfen wir unter der Leitung von Margrith Höhener einmal im Monat zum Erfahrungsaustausch und zur Supervision im Centrum 66 zusammenkommen.

Personelle Veränderungen

Eva Kopp übernahm Mitte Januar 2000 die Seelsorge im Bezirksgefängnis Pfäffikon. Ernst Meier trat im Dezember 1999 als Seelsorger im Bezirksgefängnis Zürich zurück. Seine Nachfolge übernahm im Januar 2000 Pfarrer Rolf Reichle. Im Januar 2000 demissionierte Daniel Wiederkehr vom Bezirksgefängnis Dielsdorf. Als Nachfolgerin wurde im Februar Pia Keller eingesetzt.

Rolf Reichle

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Unser Seelsorgeauftrag betrifft behinderte Menschen aller Art. Wir führen Veranstaltungen durch mit gehörlosen, schwerhörigen, körper-, geistig- oder sehbehinderten Menschen sowie Menschen mit einer Aphasie (Sprachverlust durch Hirnschlag oder Hirnverletzung). Dazu kommen religiöse Weiterbildungsabende in verschiedensten Heimen.

Das Begleiten dieser Menschen im Alltag nimmt oft viel Raum und Zeit ein, ist aber für die Beheimatung in der Kirche ganz wichtig. Die einzelnen Veranstaltungen sind im Jahresprogramm detailliert aufgeführt. Es kann bei der Behindertenseelsorge kostenlos bestellt werden: Telefon 01 360 51 51.

Menschen mit einer geistigen Behinderung

werden im südamerikanischen Raum als «aussergewöhnliche» (exceptional) Menschen bezeichnet – ein guter Name. Für die religiöse Dimension trifft der Name den Kern: Menschen mit einer geistigen Behinderung sind oft aussergewöhnlich offen für die Beziehung zu Gott. Sie sind für «nichtbehinderte» Begleiter(innen) manchmal geradezu die Brücke zu Gott. So geschieht «Neuevangelisierung» durch Menschen mit einer geistigen Behinderung an «nichtbehinderten» Menschen im Kanton Zürich. Die Veranstaltungen im Laufe des vergangenen Jahres gaben reichlich Gelegenheit dazu: Familiengottesdienste in der Guthirtkirche Zürich-Wipkingen, Wochenend-Treffen in Einsiedeln, religiöse Bildungstage im Kloster Fischingen, ein Besinnungstag für Familien in Quarten und viele Freizeit-Höcks bei der Behindertenseelsorge. Genauso wichtig wie diese Einzelereignisse sind u.a.: Begleiten der Eltern und Angehörigen und der an die spezifischen Bedürfnisse angepasste Religionsunterricht. Da für viele Menschen mit einer geistigen Behinderung keine Möglichkeit besteht, Gottesdienste zu besuchen, sind die monatlichen Bildungs- und Gottesdienstabende in vielen Heimen ein wichtiger Bestandteil.

Ökumenischer gehörloser Jugendarbeiter

Seit Mai 2000 amtiert der gehörlose Gian Reto Janki als ökumenischer Jugendarbeiter in der Gehörlosenseelsorge der Kantone Zürich und Aargau.

Diese Stelle ist vorläufig auf zwei Jahre befristet, um erste Erfahrungen zu sammeln. Nach einer Auswertung wird entschieden, ob die vier katholischen und reformierten Landeskirchen der Kantone Zürich und Aargau diese Stelle weiterführen werden.

Fernsehgottesdienst Der Gehörlosengottesdienst im Februar wurde live vom Schweizer Fernsehen übertragen. Damit konnte die Behindertenseelsorge ein wichtiges Stück Öffentlichkeitsarbeit leisten und die Gehörlosenkultur einem breiteren Publikum näherbringen.

Abschiede In einem feierlichen Gottesdienst nahm Beat Huwiler im Dezember nach fünf intensiven Jahren Seelsorge Abschied von der Gehörlosengemeinde. Diese Jahre waren geprägt vom Aufbau einer mitverantwortlichen Gehörlosengemeinde, ganz nach dem Motto: von der versorgten zur sorgenden Gemeinde. Sein Nachfolger, Peter Schmitz-Hübsch, hat die neue Aufgabe als Gehörlosenseelsorger am 1. März 2001 angetreten. Nach jahrzehntelangem Engagement für die Behindertenseelsorge trat Pfarrer Franz Stampfli auf Ende 2000 von seinen Ämtern als Präsident der Kommission und als Vertreter des Generalvikariates zurück. Er hat während mehr als 25 Jahren in vielen Situationen die Anliegen der Behindertenseelsorge bestens vertreten. Sein Nachfolger wird Pfarrer Othmar Kleinstein, der die Behindertenseelsorge seit Jahren in seiner Funktion als Priester bestens kennt. *Erich Jermann*

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

«Das Aidspfarramt reagiert flexibel auf neue Situationen und Entwicklungen» – so heisst es in unserem Prospekt. Im vergangenen Jahr hat sich das nicht nur an neuen Projekten gezeigt, sondern auch an Fragen rund um die Organisation des Pfarramtes. Wir haben mit externer Organisationsberatung einen längeren Prozess in Angriff genommen, in dem es nicht nur um eine Neudefinition unserer Ziele geht, sondern auch um eine Neufassung der einzelnen Stellenbeschriebe.

Unsere Aufgabe hat sich dahingehend gewandelt, dass wir vermehrt Hilfe zur Bewältigung des Alltags anbieten. In Einzelgesprächen sprechen die Menschen, die zu uns kommen, von Vereinsamung, vom Leiden unter der Tabuisierung von HIV, von Sehnsucht nach einer Partnerschaft, von Suche nach neuen sinnfüllenden Aufgaben.

Als Antwort bietet das Pfarramt neben seelsorgerlichen Gesprächen und Beratungen im sozialen Bereich mehr Veranstaltungen für spezifische Zielgruppen an. Sie sollen die Gemeinschaftlichkeit fördern, aber auch das Vertrauen in die eigenen Kräfte und Begabungen stärken.

Zu einer Ferienwoche im Tessin kam neu eine besinnliche Woche in Kappel dazu. Die Teilnehmenden schätzten dies sehr: Zeit zu haben und die persönliche Spiritualität zu pflegen oder überhaupt erst zu entdecken. Die Ruhe, auch das gemeinsame Singen führen wir weiter durch eine monatliche meditative Abendfeier in den Räumen des Aidspfarramtes.

Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt war ein Theaterworkshop unter der Leitung einer Fachperson. Der Kurs fand über die Sommer- und Herbstmonate statt. Er hat den Teilnehmenden durch Rollenspiel zu mehr Selbstvertrauen verholfen.

Da viele HIV-positive Menschen dank der Medikamente noch arbei-

ten können, behalten sie die Diagnose oft für sich. Wir sind daran, schriftliche Medien besser auszuschöpfen, um Menschen, die sich nicht «outen» wollen, erreichen zu können. Seit Oktober geben wir die Hauszeitung «Nachrichten aus dem Aidspfarramt» heraus. Sie enthalten Mitteilungen über Aktivitäten aus dem Pfarramt, gleichzeitig ist das Blatt auch Forum für Betroffene: für Anzeigen, Veröffentlichung von Beiträgen, die sich mit der Krankheit und Fragen nach Sinn und Lebenszielen auseinandersetzen. Im weiteren sind wir daran, die Informationsmöglichkeiten durch unsere Website auszubauen.

In diesem Sommer reiste Karolina Huber als Vertreterin des Aidspfarramtes nach Südafrika. Die Teilnahme an der Weltaidskonferenz hat die erschütternde Lage in den Ländern des Südens vermittelt, gleichzeitig aber durch den Besuch von verschiedenen in der Aidsarbeit engagierten Zentren Hoffnung geweckt. In der Folge haben wir beschlossen, ein Projekt in Südafrika zu fördern. Wir haben erste Schritte unternommen, um zusammen mit HEKS eine sinnvolle Unterstützung zu finden. Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teilbereich im Aidspfarramt. Seit Herbst 2000 hat Peter Bolliger einen permanenten Lehrauftrag an der Berufsschule für Pflege Neumünster im Bereich Pflege und HIV. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Abende für Konfirmanden und Firmklassen, die Guido Schwitter führt. Karolina Huber verfasste verschiedene Artikel für die kirchliche Presse mit Berichten zu kirchlichen Konferenzen und Tagungen im Bereich HIV/Aids. Mitarbeiter(innen) des Aidspfarramtes haben Weiterbildungsveranstaltungen mit Schülern (-innen), im Bereich Pflege und Sozialarbeit, in der Erwachsenenbildung und an der Universität durchgeführt. Daneben war das Aidspfarramt an einer Trauerfeier für Drogentote, am Ab-

schlussgottesdienst zu den Eurogames und natürlich am Aidsgottesdienst beteiligt. Beerdigungen und Gedenkfeiern waren es in diesem Jahr sieben.

Karolina Huber und Guido Schwitter

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Ein steter Anstieg von Seelsorgebegegnungen verschiedenster Art waren auch im vergangenen Jahr festzustellen. Die Menschen nehmen Zuflucht zu einer Kirche, die das Mit-Mensch-Sein an die erste Stelle setzt, und sich auf die Not der Menschen zubewegt, sie dort ernstnimmt und sie begleitet, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Das entgegengebrachte Vertrauen ist Geschenk genug und die Botschaft, die die Kirche hat, kann sehr direkt gelebt und erfahren werden.

Der Anteil der *Seelsorge an den Angestellten* des Flughafens hat deutlich zugenommen. Wir hören manchmal bei zufälligen Begegnungen, manchmal per e-mail oder in eigentlichen Seelsorgegesprächen von den Nöten des Personals, nicht selten im Zusammenhang mit der Umstrukturierung des unique zurich airport. Auch die Fluglärmdiskussion erreichte das Flughafenpfarramt, indem wir uns als Anlaufstelle für besonders belastete Menschen anboten.

Der Geschäftsleiter eines Flughafenunternehmens gelangte mit der Anfrage an uns, eine kleine Gedenkfeier für einen Angestellten zu gestalten, der sich das Jahr zuvor das Leben genommen hatte. Eine Reinigungsangestellte bat uns, ihren verstorbenen Mann zu beerdigen, und eine besondere Herausforderung war der Abschiedsgottesdienst für eine ehemalige Angestellte, die durch ein Tötungsdelikt tragisch ums Leben kam.

Die *Betreuung von Passagieren* ist auch in diesem Jahr ein bedeutender

Teil unserer Arbeit gewesen. Erst kürzlich haben wir Angehörige eines auf dem Flug verstorbenen Passagiers in ihrer ersten Phase begleitet und betreut. Solche Todesfälle ereignen sich regelmässig an Bord von Flugzeugen. Hier leisten wir *emotionale erste Hilfe*, einfach und diskret. Recht häufig kommen wir mit Reisenden ins Gespräch, die wir in den Lounges und in der Kapelle antreffen. Insbesondere die vielen eindrücklichen Einträge in unserem Anliegenbuch geben uns Einblick in verschiedene Nöte der Menschen, die in der Stille des Andachtsraumes Kraft schöpfen. Die allmonatlichen *Gottesdienste* erfreuen sich einer grossen Beliebtheit; bereits erweist sich die Kapelle als zu klein. Ein bunt zusammengewürfeltes Publikum aus nah und fern findet sich ein zum Gebet und zum Lobe Gottes.

Anfragen für Referate und Weiterbildungsanlässe im Bereich *Notfall- und Katastrophenseelsorge* haben stark zugenommen. Wir informierten u.a. über unsere Arbeit an einer Tagung bei den Psychiatrischen Diensten in Basel und bei den Spezialseelsorgern der Stadt Genf. Den Militärpsychiatern stellten wir die Prinzipien des Debriefings (Betreuung von Personen bei der Verarbeitung von belastenden Katastropheneinsätzen) und der Emotionalen Erste Hilfe vor. Bereits am 10. Januar wurde unser Notfallteam beim Absturz einer Crossair-Maschine aufgeboten. Seelsorgerliche Begleitung war vor allem gefragt, als später die Angehörigen persönliche Effekten ihrer Lieben identifizieren mussten. Ende Juli betreuten wir auf Anfrage der Air France die über Zürich reisenden Angehörigen der Passagiere des Concorde-Unglücks und die Airline-Mitarbeiter. Gegen Ende des Jahres gedachten wir am Stadlerberg und in Kloten in eindrücklichen Feiern der 46 Opfer, die vor 10 Jahren beim Absturz einer Alitalia-Maschine ihr Leben lassen mussten. Bei einer grossen Notfall-

übung mit einer fingierten «Flugzeug-Explosion» am Fingerdock B konnte die Gruppe der Notfallseelsorge wichtige Erkenntnisse für die Zusammenarbeit im Katastrophenfall gewinnen.

Nicht zu vergessen ist unsere regelmässige Präsenz bei den *Asylsuchenden* und die damit einhergehenden Kontakte mit der Flughafenpolizei und den Mitarbeitern des SRK. Bei den Gestrandeten begegnen wir oft Angst und Ungewissheit, doch durften wir auch bewegende Momente miterleben bei ad hoc-Gebetsfeiern, oder wenn wir die Hl. Kommunion überbrachten. Eine weitere bereichernde Begegnung war der Austausch mit einer Vertreterin des UNHCR in Genf, die an unserer Seelsorgearbeit mit Asylsuchenden grosses Interesse zeigte und uns ihre Unterstützung zusagte.

In der Medienarbeit stach die Anfrage der unique airport zurich hervor, die uns für ihr «Hub-Radio»-Versuchsprojekt ein Sendegefäss für zwei Sonntagspredigten anbot. Ein ganz eindrückliches Ereignis war zudem die MISSIO-Aktion im Frühling, als ca. 40 junge Menschen als «Schutzengel» verkleidet, die Reisenden auf das Elend der vom Sextourismus verwundeten Kinder sensibilisierten und für eine geistige Patenschaft warben.

Zu den Höhepunkten unserer Arbeit als Vorstandsmitglieder der IACAC (Intern. Association of Civil Aviation Chaplains) zählte zweifelsohne die Jahreskonferenz in Johannesburg mit über 100 «Airport Chaplains», und der Antrittsbesuch unserer interkonfessionellen Vereinigung im Vatikan mit dem Besuch bei Papst Johannes Paul II.

Claudio Cimaschi

Telefonseelsorge 143 – Die Dargebotene Hand Zürich

Aktive Lebenshilfe Die nicht-kommerzielle, von den Kirchen massgeblich mitgetragene Telefonseelsorge leistet in der Region Zürich täglich rund 90 mal (insgesamt 38000 mal im Jahr 2000) eine ganz konkrete und wirksame Lebenshilfe – sei es als akute Krisenintervention oder als längerdauernde Begleitung in einer Dauerkrise. Wir sind uns gewohnt zu denken, wir hätten keine Probleme, die wir nicht selber lösen könnten. Doch darum geht es gar nicht. Es zeigt sich nämlich immer wieder, dass es einfach einfacher ist, zu zweit im Gespräch die eigenen Gedanken zu ordnen und schleichende Gefühle wahrzunehmen, um die nächsten, auch scheinbar unangenehmen Schritte im Leben wieder aktiv und mit Zuversicht in die eigenen Möglichkeiten angehen zu können.

Der Staat kann nicht lieben

Am 5. Dezember 2000 machte Stadträtin Monika Stocker diese Aussage anlässlich der Eröffnungsveranstaltung «Achtung. Freiwillig. Los!» zum internationalen Jahr der Freiwilligen. Für die Dargebotene Hand ist diese öffentliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit von besonderer Bedeutung, werden doch die Gespräche am Telefon 143 weitgehendst von eigens dafür geschulten Freiwilligen geführt. Dies nicht etwa aus finanziellen, sondern aus qualitativen Gründen. Die Kosten für die Auswahl, Ausbildung, Weiterbildung und Begleitung von 90 Freiwilligen sowie für die damit verbundene aufwändige Infrastruktur und die Spesenentschädigung kommen ebenso hoch zu stehen, wie wenn die gleiche Präsenzzeit durch ein kleines Team von acht Festangestellten abgedeckt würde. Um während 24 Stunden an 365 Tagen im doppelten Sinn des Wortes präsent zu

sein, braucht es eine hohe Motivation. Diese ist mit qualifizierter Freiwilligenarbeit besonders gut zu gewährleisten. Das Erfolgsrezept der Dargebotenen Hand beruht speziell auf dem sich gegenseitig ergänzenden Zusammenspiel vieler freiwillig tätiger Fachfrauen und Fachmänner sowie wenigen bezahlten Fachpersonen, welche für die Qualitätssicherung und die Administration verantwortlich sind. Zusätzlich resultiert aus dieser auf Freiwilligenarbeit basierenden Organisationsstruktur ein gesellschaftlicher Mehrwert, indem 90 Freiwillige ganz konkret erfahren können, dass ihr Einsatz ausgesprochen sinnvoll ist und sie einen wertvollen Beitrag zum Gemeinwesen leisten können.

Mitmenschlich engagiert Im Sommer 2000 wurde wieder wie alle zwei Jahre ein Einführungskurs für freiwillige Mitarbeit am Telefon 143 ausgeschrieben. Aus über 300 Interessierten konnte eine Gruppe von 11 Frauen und 4 Männern für den im Januar 2001 startenden einjährigen Ausbildungskurs ausgewählt werden. Überraschenderweise fand die speziell an Männer und an Früh-pensionierte gerichtete Werbung kein Echo. Ob sich bewahrheitet, dass man schon in jungen Jahren mit Freiwilligenarbeit Erfahrungen gemacht haben muss, um sich auch später freiwillig zu engagieren?

Opferhilfe Während sieben Jahren hat die Dargebotene Hand ihre langjährige Erfahrung in der Krisenintervention eingesetzt, um im Auftrag der kantonalen Justizdirektion eine Opferhilfe-Beratungsstelle aufzubauen. In dieser Zeit erlebte sie mit zunehmendem Bekanntheitsgrad eine massive Steigerung der Fallzahlen. Im Herbst 2000 konnten wir die «gross» gewordene Opferberatungsstelle in die Selbständigkeit entlassen – dankbar, eine wertvolle Aufbauarbeit geleistet zu haben.

Felix Blum

Zürcher Telebibel 01 252 22 22

Die acht Sprecherinnen und Sprecher wollen den Hörern, die rund um die Uhr anrufen können, ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort mit auf den Weg geben. «Zwei Minuten Atempause» ist darum auch ein Slogan der Telebibel. Da die Telebibel konsequent von einem Bibelwort ausgeht, suchen all diese Menschen sicher eine Begegnung mit der Bibel. Von einer kurzen Auslegung, die in zwei Minuten möglich ist, erwarten sie gleichzeitig seelsorgerlichen Zuspruch, also Ermutigung und Trost. Dabei soll aber auch Besinnung nicht fehlen, die Anstoss zu verantwortlichem Handeln ist.

Die Zürcher Telebibel ist ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche. Alle drei Landeskirchen unterstützen dieses Werk, das seit bald 40 Jahren seinen Verkündigungsdienst wahrnimmt. Dank der vor zwei Jahren neu angeschafften technischen Geräte konnte die Tonqualität am Telefon markant gesteigert werden.

Die Zahl der Anrufe bei der Zürcher Telebibel ist auffallend konstant. Seit Jahren versammelt die Nummer 01 252 22 22 täglich eine Hörer(innen)-Gemeinde von rund 160 Personen. Dieser Tagesdurchschnitt ist ein Zeichen dafür, dass diese Form der Evangeliumsverkündigung – «Das Wort im Meer der Wörter» – einem Bedürfnis entspricht.

Peter Litschi

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe (IKB)

Grundlagenarbeit und Projekte

Schwerpunkt der Grundlagenarbeit zur Berufungspastoral ist das Projekt zum Jahresthema und Weltgebetstag 2000. Das Thema «Eine Tür verändert die Welt» wurde bewusst gewählt im Zusammenhang mit dem Heiligen Jahr. Die einzelnen Beiträge der Arbeitsmappe haben ein Grundanliegen: sie möchten Pfarreien, Orden und Gemeinschaften Impuls sein, Menschen zu einer gelebten Spiritualität, einer erneuerten Gottesbeziehung hinzuführen.

Berufungspastoral heute ist mehr als nur die Sorge um den Nachwuchs von Priestern und Ordensleuten. Christsein wird wieder zum Abenteuer. Wenn im Raum der Kirche – der reformierten wie der katholischen – in den letzten 50 Jahren viele neue Gemeinschaften entstanden, dann deshalb, weil hier Begeisterung und Neuentdeckung des Glaubens erfahren wird – und dies vor allem unter der jungen Generation. Das sind beachtenswerte Zeichen der Zeit, denen wir uns sehr aufmerksam zuwenden sollten. Mit diesem Projekt zum Jahresthema und Weltgebetstag arbeiten die Pfarreien, Orden und Gemeinschaften als «Multiplikatoren» weiter. Zur Vertiefung der Arbeit wurde das Projekt «Fundgrube» ausgearbeitet. Texte, Meditationen, Bilder, Leitworte, Lieder u.a.m. sind eine Fundgrube zur Arbeit in der Berufungspastoral vor Ort.

Arbeitsstelle und Verein

Die Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe steht in regem Kontakt und Austausch mit dem IKB-Verein und den Kommissionen der Bistümer, Orden und Gemeinschaften, die als Multiplikatoren in den Pfarreien und Gemeinschaften die konkrete Berufungspastoral anregen und begleiten. Der IKB-Verein, zusammen-

gesetzt aus Vertretern (-innen) der Kommissionen der Orden und Gemeinschaften, ist für die Arbeitsstelle so etwas wie Supervision. Er berät, begleitet und arbeitet in der konkreten Berufungspastoral mit.

Mit Aufmerksamkeit verfolgen wir die Veränderungen im Schweizerischen Bildungswesen in Richtung «Bildungsmodule» (Baukastensysteme). Diese Veränderungen haben auf die Aus- und Weiterbildung kirchlicher Berufe bemerkenswerte Auswirkungen. Es hört sich eigenartig an: Während die Ausbildungswege neu überdacht werden, bleiben Berufsbilder wie Priester, Pastoralassistenten (-innen) in ihrer Entwicklung zur Zeit stecken. Das erfordert eine intensive Informations- und Beratungstätigkeit, sowohl in Gesprächen, auf dem Postweg, via Internet und in Kontaktgruppen. Damit diese Fragen nicht isoliert «schweizerisch» gesehen werden, ist eine Zusammenarbeit im europäischen Raum selbstverständlich, vor allem mit Deutschland und Österreich.

Personeller Wechsel an der Arbeitsstelle

Nach zehnjähriger Tätigkeit haben Pfarrer Oswald Krienbühl, Seelsorgehelferin Amanda Ehrler und Margrit Arnold, Lehrerin, auf Ende des Jahres 2000 ihre Kündigung eingereicht. Eine Arbeitsgruppe klärt mit der DOK und dem IKB-Verein die Akzente einer Berufungspastoral für die kommenden Jahre und die Neubesetzung der Arbeitsstelle IKB. *Oswald Krienbühl*

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Wie seit vielen Jahren bildete die «Januartagung» den Auftakt der biblischen Bildungsarbeit. Sie wird gemeinsam mit der Katechetischen Arbeitsstelle organisiert. Dieter Bauer, Fachreferent aus dem Katholischen Bibelwerk Stuttgart, gestaltete die Tagung zur Gestalt des Predigers Kohelet. Dass dessen skeptische Gedanken überhaupt Teil der Bibel geworden sind, grenzt an ein Wunder. Zugleich zeigt es: Auch kritische Gedanken und der Zweifel, ob nicht alles nur «Windhauch und Luftgespinnst» ist, gehören zum Glauben an den Gott der Bibel. Dies gilt gerade in Zeiten des Übergangs, wie Kohelet sie erlebte und wir sie heute wieder erleben.

Stark geprägt war das Jahr 2000 von der Bibelverkaufsaktion, die unter dem Titel «Bibel 2000» lanciert wurde. Der Grossverteiler Migros konnte für die Idee gewonnen werden, das Neue Testament um Ostern herum «zwischen Milch und Brot» für nur 10 Franken anzubieten. Die Reaktionen in kirchlichen Kreisen waren geteilt, aber 80000 ohne besondere Werbung verkaufte Exemplare dokumentieren eine vorhandene Nachfrage.

Die Bibelpastorale Arbeitsstelle nahm das Thema mit dem ökumenischen Bibelsonntag und mit einer kleinen «Gebrauchsanweisung» zur Bibel auf. Die Erstauflage von 25000 Exemplaren war innert 3 Monaten vergriffen. Viele Pfarreien nutzten die kleine Schrift, um Interessierten einen ersten Zugang zur «alten neuen Bibel» zu vermitteln.

Im September begann ein Ausbildungskurs für Leiter(innen) von Bibelgruppen und -kursen. Er umfasst 8 Wochenenden und wird gemeinsam mit der Universitäten

Hochschule Luzern angeboten. 25 Personen aus der Deutschschweiz nehmen teil.

Eine regelmässige Zusammenarbeit hat sich mit «Theologie für Laien» ergeben. Nach den biblischen Lehrbriefen für den Glaubenskurs wurde an der Arbeitsstelle nun das Skript für den Theologiekurs zum Neuen Testament (Paulus und Johannes) verfasst. Regula Grünenfelder und Daniel Kosch teilten sich zudem die Vorlesungstätigkeit.

Neben der direkten Bildungsarbeit vor Ort (in Pfarreien, mit Bibel- oder Liturgiegruppen und Pfarreiräten, mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern sowie Katechetinnen) werden Produktion und Vertrieb von schriftlichen Arbeitshilfen und Informationsmaterial immer wichtiger. Auch im Internet-Zeitalter hat das Papier nicht ausgedient.

Daniel Kosch

Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit

Auch im vergangenen Jahr haben Roberto Suter und Marie-Theres Beeler verschiedene Weiterbildungen geleitet, Publikationen verfasst und die Zusammenarbeit mit Jugendarbeitenden, anderen Fachstellen und Organisationen gepflegt. Drei Themen lassen sich im Jahr 2000 als Schwerpunkte der Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit benennen.

Jugend und Spiritualität Die Arbeitsgruppe «Spiritualität» hat im vergangenen Jahr eine sozialwissenschaftliche Untersuchung zum Thema *Jugend und Religion/Spiritualität* lanciert, zahlreiche Jugendverantwortliche konsultiert sowie eine Fachtagung veranstaltet. All dies waren wichtige Meilensteine im Projekt «Spiritualität» und sind auf ein grosses Echo gestossen. Sie bieten eine solide Basis, um jugend-

pastorale Ansätze und Handlungsorientierungen für die kirchliche Arbeit mit Jugendlichen zu formulieren.

Jugend und Ehrenamt

Jugendarbeit gelingt auch in der Kirche oft nur dank dem Einsatz zahlreicher Ehrenamtlicher, jugendlicher Leiterinnen und Leiter oder junger Erwachsener, die einen Teil ihrer Freizeit einsetzen. Dieses Engagement zu unterstützen und anzuerkennen sind wichtige Ziele, die zum Teil auf Initiative der Fachstelle hin gemeinsam mit anderen Organisationen angegangen werden. Die Fachstelle konzentriert sich dabei vor allem auf die Vernetzung mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV), um einen Sozialzeitausweis für Jugendliche einzuführen und einem freiwilligen Sozialen Jahr, das in anderen europäischen Ländern grosses Ansehen genießt, zum Durchbruch zu verhelfen.

Qualifikation für die kirchliche Jugendarbeit

Jugendarbeit innerhalb als auch ausserhalb der Kirche wird allzu oft von engagierten Menschen wahrgenommen, die für diese Aufgabe ungenügend qualifiziert sind. Unbefriedigende Arbeitssituationen und eine kurze Verweildauer in der Arbeit sind unter anderem Folgen davon. Die Zugangsvoraussetzungen für eine solide Ausbildung sind zum Teil hoch und die Zukunftsperspektiven über die Zeit der Jugendarbeit hinaus ungeklärt. Eine Arbeitsgruppe der Fachstelle, in der kantonale Jugendseelsorgestellen, der Jugendseelsorge-Verein und das Institut für Fort- und Weiterbildung der Katecheten (-innen) IFOK vertreten sind, hat die Frage der Qualifikationsmöglichkeiten aufgearbeitet, um bald mit konkreten Vorschlägen an Partner(innen) aus dem Bereich Jugendarbeit und Ausbildung heranzutreten. Ausserdem engagiert sich die Fachstelle

im «Grundkurs für Kinder- und Jugendarbeit» der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern, einem Pilotprojekt für die Qualifikation von Jugendarbeitenden, die kein Fachhochschulstudium machen können oder wollen und in einem Arbeitsfeld tätig sind, wo dies nicht zwingend vorausgesetzt wird.

Marie-Theres Beeler

Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Trendprognose Im Februar hatten wir unsere Kurszeitung dem Thema «Trendforschung» gewidmet und daselbst die Prognose des deutschen Trendforschers Matthias Horx für die Zukunft der Kirchen so zusammengefasst: «Den grossen christlichen Kirchen geht es nicht anders als grossen Konzernen, welche in Krise geraten sind. Modernisieren sie sich, verlieren sie die noch bestehende Kundschaft. Bleiben sie, wo sie sind, schrumpfen sie weiter. Der katholischen Kirche ist zu letzterer Strategie zu raten. Denn gerade das «Unmoderne», das «Unumstössliche» dieser Konfession ist faszinierend. Ihr «barockes Element», ihre «beharrliche Dogmatik», ihr «Hang zu Ornament und Prunk» ...»

Diese saloppe Trendprognose gibt uns zu denken. Denn auch wir spüren den gesellschaftlichen Gegenwind und den Schwund unseres einstmaligen so grossen kirchlichen «Kundenkreises». Zuerst aber dürfen wir doch Zufriedenheit vermelden über das vergangene Geschäftsjahr.

Am vierjährigen *Theologiekurs TKL* nahmen 204 Personen teil (Vorjahr 214), davon 108 am Vorlesungskurs in Zürich (Vorjahr 118). Der zweijährige *Katholische Glaubenskurs KGK*

wurde an 26 Orten von insgesamt 517 Teilnehmern (-innen) besucht (Vorjahr 550). In Zürich und Winterthur laufen zur Zeit drei Glaubenskurse mit 52 Teilnehmern (-innen) (Vorjahr 61).

Die Vorjahreszahlen lassen einen Rückgang der Teilnahmebestände erkennen, und das hat schon Mitte der Neunzigerjahre begonnen. Wie sollen wir dem begegnen?

Rückzug? Man hat uns in der jüngsten Zeit vielsagend auf erfolgreiche Konkurrenzangebote der Freikirchen aufmerksam gemacht. Da hätten zum Beispiel die evangelikalischen «Alphalife»-Kurse in kürzester Zeit an einem Dutzend Orten der Ostschweiz zwischen 20 und 50 Teilnehmer(innen) zusammengebracht. Dabei geht es immerhin um 10 Kursabende (mit Nachtessen), ein Wochenende und danach eine Abschlussparty. Ob wir von diesen evangelisierenden «Erlebniskursen» nicht auch etwas lernen könnten? Unser «Kerngeschäft» soll so lange und so klar wie möglich der theologischen Erwachsenenbildung verpflichtet bleiben. Unser Ziel ist es, interessierten Frauen und Männern *eine systematische Einführung in die Hauptgebiete der Theologie zu geben* und auf diesem Weg (während 2 bis 4 Jahren) zu einem tragfähigen, gründlich reflektierten Glauben zu verhelfen.

Modernisieren? Darum müssen wir uns ständig bemühen. Die Zeiten, als allein unsere Handzettel über die Schriftenregale der Kirchen den Weg zur Kundschaft fanden, sind vorbei. Attraktive Prospekte, gezieltes Mailing, Zeitschriftenwerbung und Internet-Homepage gehören zum heutigen Marketing. Schliesslich wollen wir aber auch ernstnehmen, dass die heutigen Menschen ihre «Freizeit» immer sparsamer vergeben. Unser traditionelles Gefüge der mehrjährigen Langzeitkurse muss und kann erwei-

tert oder in ein beweglicheres Baukastensystem umgewandelt werden. Wir überlegen dabei auch, ob ein 1-jähriger theologischer Grundkurs attraktiv wäre und breiteres Interesse finden könnte. *Ernst Ghezzi*

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB)

Sozialinstitut Schweiz

Im Zeichen von Vernetzung und Kontaktnahme

Im Spannungsfeld von Kirche, Arbeitswelt und Politik intensivierten sich im vergangenen Jahr die Kontakte. So eröffneten sich mit der Caritas, mit dem CNG (Christlich Nationaler Gewerkschaftsbund), der SYNA (Zusammenschluss christlicher Gewerkschaften) und der UCS (Union der Christlich Sozialen) vielfältige Möglichkeiten, christliche Sozialethik gezielt in die öffentliche Diskussion einzubringen. Ebenfalls als fruchtbar erwiesen sich die Beziehungen zur Kirche Schweiz über deren Kommission *Justitia et Pax* und die Arbeiten für die Ökumenische Konsultation. Zeichen und Höhepunkt der vielfältigen Kontakte war der Tag der offenen Tür am 23. August 2000, wo sich zahlreiche Interessierte aus Kirche, Wirtschaft und Politik in den Räumlichkeiten des Instituts trafen. Die begrenzten Ressourcen verhindern eine ausgebaute Öffentlichkeitsarbeit. Dass das Sozialinstitut seit Herbst 2000 auch im Internet präsent ist, kann vor diesem Hintergrund als sehr wertvoll bezeichnet werden (www.sozialinstitut-kab.ch).

In Bezug auf die KAB, unsere Aufgabe nach innen, war die Tätigkeit geprägt durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Verbandsleitung und dem Ressort Soziales und Politik. Zudem konnte die Arbeit durch Referate in Kirchgemeinden, Pfarreien und Sektionen konkretisiert werden. So arbeiten KAB und Sozialinstitut daran, wie auch im 21. Jahrhundert die Ideale der katholischen Soziallehre in der KAB und in der Gesellschaft von morgen umgesetzt werden können.

Kurt Imriger

Katholischer Mediendienst (KM)

Der Katholische Mediendienst ist das Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum der katholischen Kirche in der deutschsprachigen Schweiz in den Bereichen Film und Audiovision, Radio und Fernsehen, Medien- und Onlinekommunikation. Eine fruchtbare Zusammenarbeit besteht zwischen dem Portal kath.ch, welches der KM im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz betreut, und dem Projekt *Katholische Kirche Zürich Online*, für welches die Zentralkommission zuständig ist.

Medienladen – Audiovision und Beratung

Die wichtigste Neuorientierung in der Zusammenarbeit setzte mit dem Beschluss der römisch-katholischen Synode vom 29. Juni 2000 ein, dem KM einen Auftrag für Distribution, Beratung und Produktion audiovisueller und digitaler Medien zu erteilen. Der Medienladen wurde am 28. August 2000 als ökumenisches Zentrum eröffnet. Am Tag der Medienkonferenz, die der Katholische Mediendienst und die Reformierten Medien gemeinsam durchführten, stand der Medienladen zahlreichen Besuchern offen. Der Medienreferent der Schweizer Bischofskonferenz, Weih-

bischof Peter Henrici, begründete die Notwendigkeit des Medienladens mit dem Pastoralplan für Kommunikation und Medien. Demnach sollten durch Kooperation Synergien entstehen. Mit Blick auf die übrige Deutschschweiz meinte Henrici, das Zürcher Beispiel könnte «mitreissen».

In der Startphase baute der Medienladen die Infrastruktur an der Badenstrasse 69 in Zürich auf und aus. Die Bestände von BILD+TON (reformiert) und AVZ (katholisch) wurden zusammengeführt und im elektronischen Katalog erfasst. Die Webseite www.medienladen.ch enthält den Katalog sowie ein Linkverzeichnis zu den katechetischen Arbeitsstellen und den regionalen Medienstellen in der Schweiz. In den ersten sechs Monaten wurde vor allem auch die Kooperation zwischen der Katechetischen Arbeitsstelle (Media 66) und dem Medienladen aufgebaut. Ein besonderes Augenmerk galt bei Anstellung und Weiterbildung der Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen für Verleih und Beratung: Heidi Reichlin (80%), Ursula Strickler (80%) und Jacqueline Beck (60%). Auf Januar 2001 wurde zudem die Verleihberatung ZOOM in den Medienladen integriert.

Auf sprachregional-nationaler Ebene arbeitet der Medienladen zusammen mit den Stellen im Bereich der Katechese (IKK), der kirchlichen Bildungsarbeit (absk) sowie der Medien (Verleihstellen-Forum, AGK, Verleih ZOOM, Filme für eine Welt und Cinédia). Der Medienladen koordiniert seine Tätigkeit mit den regionalen katechetischen Arbeitsstellen sowie mit den regionalen Medienstellen und erbringt für sie zentrale Dienstleistungen (zum Beispiel Produktion, Kauf von Verwertungsrechten, Organisation von Visionierungsveranstaltungen, Information und Werbung, Beratung und Ausbildung, Webkoordination). In Ergänzung zu den regionalen Medienstellen, die

sich vor allem an kirchliche Multiplikatoren wie Katecheten richten, baut der Medienladen eine Verkaufsinfrastruktur auf, über die neue Adressaten wie Kinder, Jugendliche und Eltern direkt erreicht werden sollen. Der KM antwortet damit auch auf die Umbrüche in der schulischen Katechese.

Die beiden Leiter Peter Weskamp (80%, katholischer Ansprechpartner) und Christian Pfander (70%, reformierter Ansprechpartner) haben sich gut eingespielt. Mit dem Aufbau des Online-Angebots und der Verkaufsdienstleistungen hat Peter Weskamp das Marketing des Medienladens übernommen. Im Vergleich zu den Volumina der Vorgängerstellen weisen die Verleihzahlen eine steigende Tendenz aus. Die Statistik verzeichnet für die ersten sechs Monate des Medienladens (2. Hälfte 2000) 2400 Verleihvorgänge für die gesamte Schweiz. Davon entfallen mehr als die Hälfte auf den Kanton Zürich. Damit können wir feststellen, dass die ehemalige Kundenschaft der AV-Medienstelle Zürich ihren Weg in den Medienladen gefunden hat und ihren Bedürfnissen entsprechend die Gratisausleihe und die Beratung rege nutzt. Der Medienladen hatte 2872 telefonische Kundenkontakte und führte insgesamt 633 ausführliche Beratungsgespräche.

Katholischerseits wird der Medienladen in der Startphase ausschliesslich von der Zentralkommission der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich finanziell unterstützt. Reformierterseits tragen alle Kantonalkirchen den Basisbeitrag an den Medienladen solidarisch. Die Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ) und das Fastenopfer werden im Juni 2001 entscheiden, ob der Medienladen als Stelle für die deutsche Schweiz auch in Zukunft sprachregionale Infrastrukturleistungen erbringt oder ob er auf katholischer Seite primär eine Zürcher Stelle darstellt. *Matthias Loretan*

Liturgisches Institut (LI) der deutschsprachigen Schweiz

Eine interdiözesane Arbeitsstelle Das Liturgische Institut (LI) ist eine Koordinations- und Dienststelle der DOK in allen liturgischen Belangen für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz. Dem LI ist ein Trägerverein gleichen Namens zugeordnet, der sich zu zwei jährlichen Sitzungen trifft und die Funktion einer Liturgischen Kommission für die deutschsprachige Schweiz wahrnimmt. Seit März 2000 ist Robert Trottmann Präsident des Vereins LI. Über die Tätigkeit des LI erscheint ein eigener Jahresbericht.

Arbeitsfelder

I. Liturgische Bildung

Liturgie im Fernkurs:

Zum vierten Mal seit 1993 führt das LI nunmehr das Bildungsangebot «Liturgie im Fernkurs» durch. Der Kurs erstreckt sich über drei Semester und beinhaltet 12 Lehrbriefe zum Eigenstudium sowie 4 Studientage an Wochenenden. Er vermittelt ein weites Grundwissen über die Liturgie und gibt reiche praktische Anregungen für die Gestaltung von Gottesdiensten. Nächster Kurseinstieg: 1. Okt. 2001. Informationen sind über das Liturgische Institut erhältlich.

Kurse und Referate:

Im Berichtsjahr wurden verschiedene Einführungskurse in den Kommunionhelfer- und Lektorendienst durchgeführt bzw. Referate zu liturgischen und kirchenmusikalischen Fragen gehalten.

2. Publikationen

Zusammen mit den gleichnamigen Instituten in Deutschland und Österreich ist das LI Mitherausgeber der Zeitschrift «Gottesdienst». Weiter beliefert es die Schweizer Kirchenzeitung und eine Anzahl von Pfarrblättern mit Artikeln und Informationen zu liturgischen Fragen. Für die Pfarrblattredaktionen wird monatlich der «Liturgische Wochenkalendar» mit dem jeweiligen Wort zum Sonntag zur Verfügung gestellt. Das LI besorgt jährlich auch die Redaktion und den Vertrieb des «Direktoriums» für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz.

3. Internationale Zusammenarbeit

Einen Schwerpunkt in den Aufgaben des LI bildet die ständige Zusammenarbeit innerhalb des deutschen Sprachgebietes. Dies geschieht einerseits auf der Ebene der Liturgischen Institute in Deutschland und Österreich bzw. in der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen (IAG), die sich jedes Jahr zu einer dreitägigen Kontaktsitzung versammelt. Die Arbeiten werden jeweils in verschiedenen Arbeitsgruppen vorbereitet. In der «Ständigen Kommission zur Herausgabe der liturgischen Bücher» werden die technischen und finanziellen Aspekte der Publikationen verhandelt.

Neuer Standort des Liturgischen Instituts Nach dem positiven Ausgang der Abstimmung vom Mai 2000 zum Universitätsgesetz im Kanton Luzern ging die DOK eine Vereinbarung mit der Luzerner Regierung über eine Anbindung des LI an die dortige Theologische Fakultät ein. Im Rahmen dieser Vereinbarung wurde an der Fakultät ein eigenständiger Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft errichtet, dessen zukünftiger Inhaber auch Leiter des Liturgischen Instituts sein wird. Ebenso ist ein gemeinsames Sekretariat für das

Liturgische Institut und den Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikverband (SKMV) geplant.

In diesem Zusammenhang siedelte die Arbeitsstelle Liturgisches Institut – nachdem sie seit 1967 in Zürich beheimatet war – im Dezember 2000 nach Luzern um und ist dort seit Jahresbeginn 2001 an der folgenden Adresse erreichbar:

Gibraltarstrasse 3, 6003 Luzern,

Telefon 041 228 73 23,

Fax 228 73 26.

Aufgrund dieses Umzugs ist dies der letzte Bericht in diesem Informationsorgan. *Anton Pomella*

Verband

Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Für diese Zielgruppe boten wir 2000 folgendes an:

Kurse Das Planen der Präsesarbeit und die Grundlagen der Pfadibewegung Schweiz PBS bildeten die Schwerpunkte des Präseskurses vom Mai in Stans. Im Rahmen eines Wochenend-Animationskurses lernten die Teilnehmer(innen) auf einer Wanderung die neuen Lagerhefte des VKP kennen. Zusätzlich erhielten sie verschiedene Impulse zur Gestaltung von ruhigen Momenten mit den Pfadi.

KOMPASS Die Zeitschrift Kompass erschien im Jahr 2000 im 61. Jahrgang. In den neun thematischen Nummern bildeten die Praxistipps einen Schwerpunkt. Die Themenwahl erfolgt unter dem Gesichtspunkt eines guten Mix von Religion, Fastenopfer, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung und Natur.

Adventskalender 2000 Dieser erschien in Zusammenarbeit mit Jungwacht, Blauring, VKP, Verein Deutschschweizer Jugendseelsorger(innen) und Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit. Im KOMPASS erschien ein praktisches Impulsheft zum Adventskalender.

Unterlagen Neu erschienen ist im VKP Verlag neben den Lagerheften 2000 noch das Handbuch für Präses.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2000 mit verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und Gremien im In- und Ausland zusammen: So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke *Fastenopfer* und *Brot für alle*, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jugendseelsorgestellen), mit den deutschsprachigen Pfadiverbänden Europas, mit der Ordinarienkonferenz und den Jugendverbänden und dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender.

Der VKP arbeitete zudem in der Bundesequipe für *Animation Spirituelle* und in der *Ausbildungsequipe* mit. Dieses Projekt bezweckt eine grundlegende Überarbeitung der Zielsetzungen und Methoden der Pfadibewegung Schweiz.

Arbeitsgruppen des Verbandes

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 25 Mitarbeiter(innen) in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-equipe und Romreiseleitung.

Andreas Mathis

Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Hirschengraben 66/Postfach 7231, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 251 51 60²

Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 205 99 60, Fax 01 201 43 07, info@bibelwerk.ch www.bibelwerk.ch
Leiter: Dr. Daniel Kosch¹

Blauring & Jungwacht Zürich, Kantonsleitung, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 01 266 69 66, Fax 01 266 69 67, jubla.zueri@bluewin.ch www.jublazueri.ch
Ressort Kommunikation: Philipp Kutter; Oberdorfstrasse 26, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 84 83, pkutter@access.unizh.ch¹

cantus firmus, Verband Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an Katholischen Kirchen im Kanton Zürich; Präsident: Heinz Specker; Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 252 28 22; Aktuarin: Roswitha Hächler; Anton Graff Strasse 62 c, 8400 Winterthur; Telefon 052 202 12 77; aeschme@swissonline.ch www.cantusfirmus.ch

Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01 366 68 68, Fax 01 366 68 66; info@zh.caritas.ch www.caritas.ch/zh
Leiter: Guido Biberstein;
Informationsbeauftragter: Stefan Stolle¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA; Präsident: Pfarrer Georges-A. Braunschweig, St. Georgenstrasse 5, 8400 Winterthur; Telefon 052 242 82 79, Fax 052 242 04 10,² gbraunschweig@swissonline.ch

Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Auf der Mauer 13, Postfach 7287, 8023 Zürich, Telefon 01 266 69 99, Fax 01 266 69 00, fachstelle.kju@bluewin.ch www.kath.ch/jugend/fachstelle

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72/Postfach 6883, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 266 12 72, Fax 01 266 12 73, forum@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/forum
Stiftungsratspräsident: Pfarrer Luzius R. Huber; Chefredaktor: Georg Rimann

Gefängnisseelsorge, Kontaktadresse: Pfarrer Rolf Reichle, Katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Telefon 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59, kathrheinau@bluewin.ch

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, Postfach 7231, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66, Fax 01 266 12 67, generalvikariat@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/gv
Generalvikar: Weihbischof Dr. Peter Henrici;
Informationsbeauftragter: Georg Rimann, Telefon 01 266 12 77, Fax 01 266 12 73

Information kirchliche Berufe IKB, Arbeitsstelle: Pfarrer Oswald Krienbühl (Leitung), Hofackerstrasse 19, 8032 Zürich, Telefon 01 381 88 87, Fax 01 381 13 63, ikb@kath.ch www.kath.ch/berufe/berufe.htm
Präsident: Pfarrer Ernst Heller, Zumhofstr. 70, 6010 Kriens

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich, Auf der Mauer 13/Postfach 6930, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 266 69 69, Fax 01 266 69 70, jugend.zh@kath.ch www.kath.ch/zh/jugend
Leiter: Stephan Kaiser-Creola; Informationsorgan: «D'Jugendseelsorg Zürich brichtet»¹

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 01 251 49 60, Fax 01 251 49 66, kabel@kirchen.ch www.lehrlinge.ch
Leitung: Rolf Bezjak, Lehrlingsseelsorger; Steinberggasse 54, 8400 Winterthur; Telefon 052 212 02 32, Fax 052 212 02 43, Leitung: Monika Stadelmann, Beauftragte für Lehrlingsfragen²

Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle für den Kanton Zürich; Arbeitsstelle: Walter Achermann (Leiter), Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 01 266 12 82, Fax 01 266 12 83; Fachbereich Oberstufe: Christian Mlitz, Telefon 01 266 12 87; Dokumentationsstelle: Ruth Ledergerber, Telefon 01 266 12 88, katechese@zh.kath.ch

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut; Verbandssekretariat: Ausstellungsstrasse 21/Postfach 1663, 8031 Zürich, Telefon 01 271 00 32, Fax 01 272 30 90, info@sozialinstitut-kab.ch www.sozialinstitut-kab.ch¹

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB,
Kantonalverband Zürich-Schaffhausen;
Kantonalpräsident: Norbert Schalk, Sonnenbühlstr. 56,
8305 Dietlikon, Telefon 01 834 07 87, Fax 01 834 07 88,
kab.zh-sh@bluewin.ch

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich,
Beckenhofstrasse 16, Postfach 407, 8035 Zürich,
Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52,
Telescrit 01 360 51 53, behinderte@zh.kath.ch
gehuerlose@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/behinderte
www.kath.ch/zh/gehuerlose
Leiter: Erich Jermann¹

Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich,
Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 01 252 13 80,
Fax 01 252 13 83, kath.mittelschuleseelsorge@bluewin.ch
Leiter: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstr. 16/Post-
fach, 8006/8035 Zürich, Telefon 01 368 55 66,
Fax 01 368 55 69; kath.frauenbund.zh@bluewin.ch
www.frauenbund.ch/zh.html
Copräsidentinnen: Edith Braun und
Rose-Marie Nietlisbach; Leiterin: Claudia Jaun¹

Katholischer Mediendienst KM, Bederstrasse 76/Post-
fach 147, 8002/8027 Zürich, Telefon 01 204 17 70,
Fax 01 202 49 33, km@kath.ch www.kath.ch/km
Leitung: Matthias Loretan¹

Katholisches Eheseminar Zürich, Postfach 6865,
8023 Zürich;
Leitung: Maria Rohweder; untere Scheugstrasse 1,
8707 Uetikon, Telefon 01 920 64 58,
www.kath.ch/zh/eheseminar¹

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA Winterthur,
Obertor 14, 8400 Winterthur; Telefon/Fax 052 213 50 20;
Leitung: Yvonne Buchser und Bettina Prigge^{1,2}

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA Zürich,
Badenerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 01 298 60 80,
Fax 01 298 60 81; Leiterin: Marianne de Mestral^{1,2}

Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz LI,
Gibraltarstrasse 3, 6003 Luzern,
Telefon 041 228 73 23, Fax 041 228 73 26;
Leiter: Anton Pomella (ad interim)

Medienladen, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 01 299 33 81, Fax 01 299 33 97,
www.medienladen.ch info@medienladen.ch
Leiter (kath.): Peter Weskamp²

NZN Buchverlag AG, Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 92, Fax 01 266 12 93,
nzn@nzn.ch www.nzn.ch
Verwaltungsratspräsident: Kurt Enderli;
Verlagsleiterin: Ingrid Kunz

Öffentliche Fachstellen für Beziehungsfragen im Kanton
Zürich, Koordinationsstelle: Regula Rother,
Hirschengraben 50, 8001 Zürich, Telefon 01 258 92 87²

Ökumenische Eheberatung, Birmensdorferstrasse 34,
8004 Zürich, Telefon 01 242 11 02,
oek.eheberatung@active.ch
zh.ref.ch/eheberatung_zh.pdf
Leitung: Bruno Fischer/Anatinna Trionfini^{1,2}

Ökumenisches Aidspfarramt, Universitätsspital Zürich,
Universitätstrasse 46, 8006 Zürich,
Tel 01 255 90 55, Fax 01 255 44 10,
mail@aidspfarramtzh.ch www.aidspfarramtzh.ch
Co-Leitung: Guido Schwitter; Karolina Huber^{1,2}

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten,
Terminal A/Abflug-Süd/Büro 3-378, Postfach 1200,
8058 Zürich-Flughafen, Telefon 01 816 57 57,
Fax 01 816 57 59, chaplzrh@sairgroup.com
Seelsorger: Claudio Cimaschi, Walter Meier²

Paulus-Akademie Zürich PAZ, Carl Spitteler-Strasse 38,
Postfach 361, 8053 Zürich, Telefon 01 381 34 00,
Fax 01 381 95 01, paz.tagungen@bluewin.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor: Dr. Max Keller¹

Pensionskasse für Angestellte der röm.-kath. Kircheng-
meinden und für röm.-kath. Geistliche im Kanton Zürich,
Gertrudstrasse 15, Postfach 300, 8401 Winterthur,
Telefon 052 261 78 78, Fax 052 212 12 01;
Präsident: Dr. Otto Popp; Geschäftsführer: Jürg Keller¹

Pro Fila Kantonalverein Zürich,
Beckenhofstrasse 16/Postfach, 8006/8035 Zürich,
Telefon 01 363 55 00/01, Fax 01 363 50 88,
profilia@dplanet.ch
Bahnhofhilfe 01 211 92 77; Präsidentin: Anita Elsener¹

Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 266 12 20, Fax 01 266 12 13,
synode@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/synode
Präsident: Karl Conte; Sekretariat: Margrith Kuhn

Römisch-katholische Zentralkommission,
Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 266 12 12, Fax 01 266 12 13,
zentralkommission@zh.kath.ch infostelle@zh.kath.ch
webmaster@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/zk
Präsident: Dr. René Zihlmann;
Generalsekretär: Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentralkonferenz RKZ,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 00, Fax 01 266 12 03,
rkz@kath.ch www.kath.ch/rkz
Präsident: Dr. Peter Plattner;
Geschäftsführer: Dr. Alois Odermatt

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und
Schaffhausen, Chaletweg 9, 8050 Zürich,
Telefon 01 371 46 81; Präsident: Moritz Huonder¹

Schlichtungsstelle der Römisch-katholischen Körper-
schaft des Kantons Zürich sowie des Generalvikariates
für den Kanton Zürich, c/o Römisch-katholische
Zentralkommission, Hirschengraben 66,
8001 Zürich; Präsident: Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich, Hirschengraben 66/
Postfach 7231, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66,
www.kath.ch/zh/gv/seelsorgerat.htm
Vorsitz: Rolf Bezjak

Stiftung Ilgenhalde, c/o Caritas, Beckenhofstrasse 16,
8006 Zürich, Telefon 01 363 54 75;
Präsident: Dr. Alfred Reber¹

Studentenseelsorge/Foyer für Studierende, Katholisches
Akademikerhaus AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich,
Telefon 01 261 99 50, Fax 01 261 99 65,
aki@kath.ch www.aki.ethz.ch
Leitung: Dr. Bruno Lautenschlager SJ

SYNA – Kirchliche Berufe, Sektion Zürich;
Zentralsekretariat: Alois Studerus, Brigitte Flückiger
Nadler, Josefstrasse 59, 8031 Zürich, Telefon 01 279 71 71,
Fax 01 279 71 72, zuer@syna.ch www.syna.ch
Co-Präsidium: Esther Vögtlin und Raphael Montevocchi

Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand,
Telefon ☎ 143, Häringstrasse 20/Postfach 124,
8025 Zürich, Telefon 01 251 82 00, Fax 01 251 83 39,
zuerich@tel-143.ch www.tel-143.ch
Leiter: Pfarrer Felix Blum²

Theologie für Laien, Interdiözesane Vereinigung,
Theologische Kurse für katholische Laien und katho-
lischer Glaubenskurs TKL/KGK,
Neptunstrasse 38/Postfach 1558, 8032 Zürich,
Telefon 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88,
theologiekurse@kath.ch www.theologiekurse.ch
Rektor: P. Dr. Albert Ziegler SJ;
Geschäftsleiter: Ernst Ghezzi¹

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der
Stadt Zürich, Sekretariat: Werdgässchen 26/Post-
fach 8217, 8004/8036 Zürich, Telefon 01 297 70 00,
Fax 01 297 70 07, kath.sv@access.ch
Präsident: Josef Arnold;
Geschäftsleitung: Dr. Renate Bertschinger

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftun-
gen der Stadt Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich;
Präsident: Pfarrer Guido Auf der Mauer;
Postfach 216, 8046 Zürich,
Telefon 01 377 77 10, Fax 01 377 77 11

Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder
VKP, Auf der Mauer 13/Postfach 6102, 8023 Zürich,
Telefon/Fax 01 266 69 16, vkp@vkp.ch www.vkp.ch/vkp
Präses: Dominik Schenker;
Verbandsleiter: Andreas Mathis¹

Verein Freie Katholische Schulen, Sumatrastrasse 31,
8006 Zürich, Telefon 01 360 82 00, Fax 01 360 82 01,
www.fksz.ch Präsident: Dr. Rolf Haltner¹

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Im Feldtal 3,
8408 Winterthur; Präsident: Guido Engesser

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozial-
dienste ZAS; Sekretariat: Weinbergstrasse 109, Postfach,
8035 Zürich, Telefon 01 368 31 40, Fax 01 368 31 32,
e.kaeser@zh.caritas.ch

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende, Postfach 828,
Bertastrasse 8, 8003 Zürich, Telefon 01 451 10 00,
Fax 01 451 11 39, asylzba@thenet.ch
Leiterin: Kathrin Stutz^{1,2}

Zürcher Telebibel, 01 252 22 22;
Administration: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 22, Fax 01 266 12 13²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen
Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch
getragen und geführt.

**Strukturaufbau der
Römisch-katholischen Kirche
in der Schweiz
und im Kanton Zürich**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
<p>Schweizer Bischofskonferenz SBK</p> <p>6 Diözesen 2 gefreite Abteien</p>	Schweiz	<p>Römisch-katholische Zentral-konferenz der Schweiz RKZ</p> <p>Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz</p>
<p>Bischof</p> <p>3 Generalvikare Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastoral Konferenz*</p> <p>*seit Februar 2001 konstituiert</p>	Bistum Chur	<p>Biberbruger Konferenz</p> <p>Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur</p>
<p>Generalvikar</p> <p>Generalvikariat 4 Dekanate</p> <p>Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat</p>	Kanton Zürich	<p>Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich</p> <p>Kantonalkirche des Kantons Zürich</p> <p>Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative)</p>
<p>Pfarrer</p> <p>Vikar Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in)</p> <p>Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat</p>	Zürcher Gemeinde	<p>Kirchgemeinde</p> <p>Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative)</p> <p>Rechnungsprüfungskommission</p>

